PFAHLBAUMUSEUM UNTERUHLDINGEN luseums OLb es Pfahlbauten oder nicht? it dem Auftauchen von Resten eines vorze-lichen Dorfes im Sabre 1854 bei außerge-ich niedrigem Wässlerstand am Agrico-leinerzeit die Richtstelle der Sachtstelle und zeit sont am Bo fünglich Forschungsergehnitt. Pfahlbauten neu gedeutet
Warum Siedlung in Seen und Mossen? Talsachen spredie chaft wird richtiggest Ein jahrhundertealter TEIL 1 ac. anerkann anterun M: 1: 1000 . il hande: Heimatkunde e.V. Unteruhldingen a

#### Impressum

#### Museumsgeschichte der Pfahlbauten von Unteruhldingen

Teil 1: 1922 bis 1949

Herausgeber: Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

Strandpromenade 6 88690 Unteruhldingen

Tel: 07556/8543 - Fax: 07556/5886

eMail: info@pfahlbauten.de

Internet: www.pfahlbauten.de Dr. G. Schöbel, P. Walter M.A.

Titelbild: Collage S. Brockschläger, Uhldingen-Mühlhofen

Layout, DTP: S. Brockschläger, Uhldingen-Mühlhofen

Druck: Veit & Effler OHG, Überlingen

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

© Unteruhldingen 2001

Redaktion:

ISSN-Nr.: 0942-685X

# PFAHLBAUMUSEUM UNTERUHLDINGEN

# museums geschichte teil i: 1922 Bis 1949



# Vorwort



"Einblicke" Perlenproduktion im Schülerprojekt "Leben in der Steinzeit" im Pfahlbaumuseum. Photo: Schöbel 2001.

Liebe Leser.

in den Jahren 1992 - 1997 erschienen mehrere Folgen der Museumsgeschichte der Pfahlbauten in der Zeitschrift des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V. - Plattform. Da manche Ausgaben bereits vergriffen sind, dürfen wir Ihnen mit diesem Band die bislang erschienenen Beiträge in zusammengestellter Form präsentieren. Sie beleuchten die Entwicklung des Museums ab den frühen 20er Jahren, zeigen den wechselnden museologischen Ansatz über 3 Jahrzehnte hinweg auf und verdeutlichen, welchen abrupten Wechseln die Museumsarbeit infolge wirtschaftlicher, wissenschaftlicher aber auch politischer Veränderung unterlegen war. Dem Traum des örtlichen Bürgermeisters Georg Sulger, dem Ort und der Raumschaft ein vorgeschichtliches Museum zu geben, folgte recht bald die Notwendigkeit, nach Inflation und wirtschaftlicher Depression, Teile des Museumsgeländes zu einem Pfahlbaustrandbad umzufunktionieren. Dem anfänglichen Bemühen zu Beginn der 30er Jahre, neue wissenschaftliche Ergebnisse in die Konzeption eines Freilichtmuseums zu integrieren, folgte ab 1934 die Vereinnahmung eines zugkräftigen Museumskonzeptes durch den Nationalsozialismus. Wie alle Museen in Deutschland geriet

auch das Pfahlbaumuseum Unteruhldingen unter das Kuratel staatlich gelenkter Museumsdidaktik. Aus friedlichen Pfahlbaubewohnern wurden wehrhafte Pfahlbaugermanen, bis mit der Besetzung der Pfahlbauten im Mai 1945 durch Marokkanische Truppenteile der einmarschierenden Franzosen ein neuer Zeitabschnitt begann – die Welt wurde wieder friedlicher. Plötzlich hatte ein "idyllisches Pfahlbauerdorf" – entsprechend den Bedürfnissen der 50er Jahre – wieder Konjunktur.

Heute sind im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen immer noch Elemente der unterschiedlichen museumspädagogischen Ansätze des 20. Jh. präsent. Die Entwicklungsgeschichte lässt sich an verschiedenen Punkten bereits als "Museum im Museum" nachvollziehen. Es ist für den Besucher der heutigen Zeit äußerst lehrreich, einen Museumsraum aus dem Jahre 1922 mit einem aus dem Jahre 1934 oder mit einer Darstellung des Jahres 1996 oder 2001, die darauf Bezug nimmt, vergleichen zu können. Methodisch wird ihm der Unterschied in der Präsentationstechnik wahrscheinlich gar nicht auffallen. Erst durch die Erläuterung des Besucherführers im Pfahlbaumuseum wird er sich Gedanken über die Möglichkeiten einer seriösen und unseriösen Interpretation archäologischer Befunde machen können, die immer mit der Sprache als Mittel der Deutung in Verbindung steht. Wenn die Aktualität und die Museumsgeschichte unseres Hauses Ihnen Anregungen zum Nachdenken über wissenschaftliche Präsentationstechniken zum Zeitenlauf gibt, dann hat auch die jetzt wieder neu vorliegende Schrift ihren Sinn erfüllt.

Wenden Sie sich bei weitergehenden Fragen an unsere Besucherführer, sie werden Ihnen genauestens über die wissenschaftlichen Grundlagen und die im Museum umgesetzten Interpretationen der archäologischen Befunde berichten können. Viel Spaß beim Lesen!

Dr. Gunter Schöbel Museumsdirektor im Juni 2001

# Die Pfahlbauten von Unteruhldingen

Gunter Schöbel

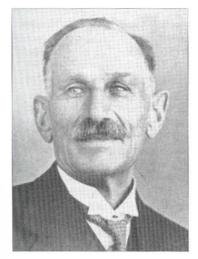


Abb. 1: Georg Sulger (1866-1939).



Richard Rudolf Schmidt (1882-1950).



Hans Reinerth (1900-1990).

# Teil 1: Die Zwanziger Jahre

Runde Jahreszahlen verlangen es, so ist es guter Brauch, zurückzublicken und Geschichte im Zeitenlauf darzustellen – und sie besonders dort zu beleuchten, wo sie noch Fragen offen gelassen hat.

Die "Pfahlbauten" feiern 1992 ihren siebzigsten Geburtstag, Die zwei "Riedschachen-Häuser", ihr ältester Teil, stehen seit 1922 in einer Bucht am Nordrand Unteruhldingens. Sie und auch die nachfolgenden Bauten von 1931 und 1938 bis 1940 waren stets wohl beachtet von einer interessierten Öffentlichkeit. Entsprechend viel ist im Verlaufe von 70 Jahren über sie geschrieben worden, viel Richtiges, aber auch Falsches, in Fachveröffentlichungen, aber auch in der Tagespresse. Interessant waren und sind sie allemal - für die Besucher, die hier etwas über Pfahlbaugeschichte erfahren können und für die ur- und frühgeschichtlichen Archäologen, die hier ein Teil ihrer wissenschaftlichen Forschungsgeschichte der Pfahlbauten am Objekt nachvollziehen können.

Aus der Feder Hans Reinerths, dem langjährigen wissenschaftlichen Leiter des Freilichtmuseums (1931-1990), ist im Jahre 1973 die letzte – aus der Sicht eines Zeitzeugens notierte – Pfahlbauten-Chronik geflossen. Anlaß war das 50-jährige Bestehen der Pfahlbauten im Jahre 1972. Die heutige, aufgrund des Aktenbestandes erschlossene Darstellung soll diese ergänzen und die Entwicklung der "Pfahlbauten" aus der Sicht jenes Vereines zeigen, dessen Gründung am 12. März 1922, nachmittags ab 2 Uhr in der Gaststätte Seehof zu Unteruhldingen, den Grundstein für dieses ungewöhnliche Unternehmen legte.<sup>2</sup>

Wie bei allen guten Ideen ist es auch hier schwer, im Nachhinein zweifelsfrei den geistigen Vater zu ermitteln und klar festzulegen, wer denn nun als Erster gedacht, ausgesprochen oder gehandelt hat. Nach Recherchen in den Archiven, in der Literatur und nach der Befragung alter Mitglieder scheinen sowohl der ehemalige Bürgermeister von Unteruhldingen, Georg Sulger, als auch Prof. R. R. Schmidt und sein Schüler Dr. Hans Reinerth, beide vom Urgeschichtlichen Forschungsinstitut der

Reinerth 1973.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Seebote Überlingen vom 8. März 1922, Einladung zur Gründungsversammlung des Vereins für Pfahlbau und Heimatkunde e.V. Für die freundliche Unterstützung danke ich Herrn Liehner, Stadtarchiv Überlingen.



Abb. 2: Das Pfahlhaus im Wilden Ried. Szene mit Reinerth und Schmidt.

Universität Tübingen (UFI), letzterer 1921 gerade 21 Jahre alt und eben promoviert, am Entstehen der Pfahlbaurekonstruktion maßgeblich beteiligt gewesen zu sein.

Georg Sulger (1866-1939) war Heimat- und Pfahlbauforscher und wie bereits sein Vater und Großvater "pfahlbaukundig".³ Er hatte bereits 1898 dem Karlsruher Professor Karl Schumacher bei dessen Untersuchungen in den Pfahlbausiedlungen von Bodman, Sipplingen und Unteruhldingen zur Seite gestanden und ihn bei der Aufnahme von Lageplänen und Profilen unterstützt. 1919 half er mit seiner Kenntnis der heimischen Pfahlbauten am Überlinger See dem jungen Studenten Hans Reinerth bei dessen Neuaufnahme der Pfahlbauten am Bodensee, die diesen zum ersten Male in die Museen von Friedrichshafen, Überlingen und Konstanz führte.⁴

1919, ein Jahr nach dem Ende des Weltkrieges, begann aber auch auf einem anderen Schauplatz ein neues Kapitel Pfahlbaugeschichte. Bereits im Frühjahr 1919 hatte der Geologe, Urgeschichtler und seit 1917 außerordentliche Professor Robert Rudolf Schmidt (1882-1950) mit Hans Reinerth das Federseemoor besucht, jene Fundlandschaft, die dann ab Herbst des Jahres über eine Dekade lang eine beachtenswerte Reihe von Ausgrabungen in vorgeschichtlichen Siedlungen erleben sollte.<sup>5</sup>

Begünstigt durch die Trockenlegung des Riedes im Rahmen des Torfabbaus - vornehmlich zur Gewinnung von Heiztorf für die Württembergischen Staatseisenbahnen - wurde im September mit Aufdeckungen in den Moordörfern von Aichbühl und Riedschachen begonnen. Nach Abschluß der Ausgrabungen noch im Verlaufe der Zwanziger Jahre, waren insgesamt 49 Hausgrundrisse allein aus diesen beiden Siedlungen erfasst und für die Wissenschaft mit den damals besten Methoden erschlossen.6 Im Anschluß an die jährlichen Ausgrabungen war es üblich, die verschiedenen Hausformen der Siedlungen durch Hausmodelle im Maßstab 1:10 zu rekonstruieren.7 Mit einem ersten 1:1 Nachbildungsversuch begann Schmidt bereits im Jahre 1919 im sogenannten "Wilden Ried" bei Bad Buchau. Dieser sehr zum Unwillen der Assistenten Reinerth und Kraft zeitgleich zur Ausgrabung mit abgezogenen Grabungsarbeitern erbaute Moorbau wurde 1920 fertiggestellt und diente in diesem Jahr gar als Kulisse für Filmaufnahmen.8

Wenn auch der Film heute verloren ist, so vermitteln doch Standaufnahmen einen lebendigen Eindruck dieser nachvollzogenen "Moorbauszenerie" (Abb. 2).





<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Steudel 1872, 69. Steudel berichtet von einem mehr als 70-jährigen Fischer Jakob Sulger. Sulger 1941, Vorwort Reinerth. Reinerth 1952, 18 f.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Im Rosgartenmuseum Konstanz ordnete Reinerth im Rahmen der Fundaufnahme auch die Sammlung Ludwig Leiners im dortigen Pfahlbausaal. Anstelle einer Entlohnung erbat er sich von der Museumsleitung Funddoubletten, vor allem Bronzegegenstände aus Siedlungen des Überlinger Sees, die in die Lehrsammlung des UFI eingereiht wurden. Frdl. Mitt. S. von Blanckenhagen, Konstanz.

Manuskript Jörg Heiligmann, Tübingen, unpubl. sowie Heiligmann 1992, 30. Schmidt 1930, 8.

Ziel aller dieser Hausrekonstruktionen war es, wie Schmidt es ausdrücklich formuliert, die bei diesen Nachbildungsversuchen anhand des Grabungsbefundes auftauchenden Fragen wieder als Fragestellung in die aktuelle Ausgrabung einfließen zu lassen 9 – ein methodisch heute noch beachtenswertes Verfahren. 10

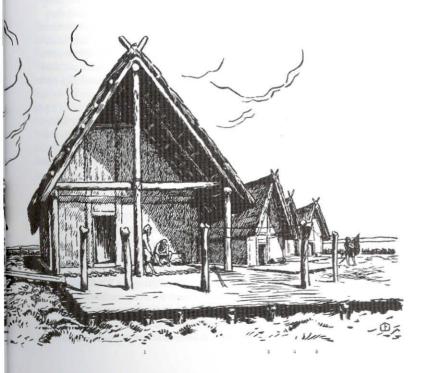
Geprägt von den Eindrücken und Erkenntnissen der Federseegrabungen hielt Reinerth am 12. September 1921 am Bodensee, auf Einladung des Bodenseegeschichtsvereines, auf dessen Jahrestagung in Lindau einen Vortrag über: "Die Pfahlbauten des Bodensees im Lichte der neuesten Forschung".11 In diesem Vortrag verband er zum ersten Mal die Ergebnisse von Hausgrabungen im oberschwäbischen Moor mit der Fundlandschaft am Bodensee, die bis dahin nur bei Ausgrabungen in Konstanz-Rauenegg (1872) und Bodman (1898) Spuren von Hausgrundrissen ergeben hatte.12 Reinerth formulierte eine aufsehenerregende These: Die Pfahlbauten seien keine Schutzburgen im Wasser (Kellersches Pfahlbaubild) sondern Ufersiedlungen in den Randgebieten des Sees

gewesen.<sup>13</sup> Ein Bild wurde umgestoßen und der allseits bekannte Pfahlbaustreit war, wie sich bald herausstellen sollte, ausgelöst.

Der Vortrag zeigte Federzeichnungen von Pfahlbauten, liebevoll mit Menschen belebt, entstanden nach den Grabungsergebnissen in Riedschachen. Nach den Ölgemälden, die die Menschen des 19. Jahrhunderts begeistert hatten, standen nun erneut Bilder, neue Bilder, zur Verfügung (Abb. 3).

Georg Sulger war tief beeindruckt. Er beschäftigte sich in den folgenden zwei Monaten eingehend damit, wie denn eine solche Rekonstruktion am besten in die Form eines Freilichtmuseums umzusetzen sei. <sup>14</sup> Als dann Reinerth am 11. November 1921 auf Veranlassung des Kur- und Verkehrvereins im Lichtspielhaus Überlingen einen Vortrag über "die Pfahlbaukultur im Rahmen der Menschheitsentwicklung" hielt, <sup>15</sup> sprach Sulger ihn danach mit einigen Freunden an. "Man traue sich zu, so Sulger, die 'Lindauer Zeichnungen' eines Pfahlbaudorfes zum Leben zu erwecken und die hierfür notwendigen Gelder zusammenzubringen."

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Seebote Überlingen, Ankündigung vom 11.11.1921. Vortagsbericht vom 16.11.1921. Stadtarchiv Überlingen.



<sup>6</sup> Stern 1992, 49 f.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Schmidt 1930, 12. Reinerth 1927, Tafel 20,2.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Dr. H. Maier an Dr. H. Reinerth vom 29.8.1933. Dr. R. Schöning an Dr. H. Reinerth vom 12.9.1933. Aktenarchiv Pfahlhaumuseum

<sup>9</sup> Schmidt 1939, 12.

<sup>10</sup> vgl. hierzu Keefer 1992, 33. Richtigstellungen zu den Angaben Keefers seien hier angemerkt. Das Erbauungsdatum für das Haus im Wilden Ried liegt im Jahre 1920 und nicht im Jahre 1922. Es hatte weiter einen Grundriss aus Riedschachen und nicht Aichbühl zum Vorbild. Die Unteruhldinger Pfahlbauten von 1922 (Grundrisse nach Riedschachen, nicht Aichbühl) sind nicht die ersten Pfahlbaurekonstruktionen des zwanzigsten Jahrhunderts. Sowohl vor Lindau am Bodensee als auch am Attersee standen bereits vor 1922 rekonstruierte Pfahlbauten. Vgl. hierzu etwa Ahrens 1990, 14 f.

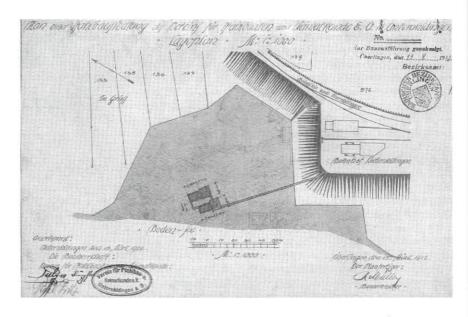
<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Reinerth 1921, 56f.. Auf der Rückfahrt von Lindau wurde auf Anregung des Überlinger Amtsvorstands Hermann Levinger zwischen diesem, Victor Mezger und Georg Sulger erstmals die Idee der Pfahlbautengründung in Unteruhldingen besprochen. Vgl. S. 110.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Tröltsch 1902, 225 f. Schumacher 1899, 4 f..

<sup>13</sup> Reinerth 1921, 61.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Sulger 1941, Vorwort Reinerth.

Abb. 4a: Planunterlagen zum Baugesuch von 1922.



<sup>16</sup> Sulger 1941, Vorwort Reinerth.

Schon am nächsten Tag besichtigte man gemeisam mit einem kleinen Kreis von Pfahlbaufreunden den vorgesehenen Standort in einer Bucht der Seefelder Aachniederung, bei Unteruhldingen. <sup>16</sup> Die Entscheidung war gefallen. Reinerth begann nach eigener Aussage noch im Winter mit der Umzeichnung von Bauplänen. Sulger kümmerte sich um die Beschaffung von Holz, Schilfrohr in Bündeln und bereitete die Vereinsgründung vor. <sup>17</sup>

Am 12. März 1922 gründeten etwa 60 Mitglieder den Verein für Pfahlbauten und Heimatkunde in Unteruhldingen, dem man als ordentliches oder als Stamm-Mitglied beitreten konnte. Stamm-Mitglieder mußten entweder einen einmaligen Mitgliedsbeitrag von 300 Mark oder aber Sammlungsgegenstände in diesem Werte oder aber einen Garantieschein von mindestens 500 Mark dem Verein überlassen.

Mit diesen Geldern und aufgebrachten Garantiesummen konnten Darlehen und Anleihen bei der Sparkasse Meersburg, unter der Vermittlung des Meersburger Bürgermeisters Dr. Moll, und der Discontobank Überlingen abgesichert werden. Fabrikanten aus Singen, Stuttgart und Reutlingen, der Scheffelverein, Schriftsteller Andersen aus Dänemark, Ingenieur Tarnuzzer aus Frauenfeld, aber auch Geheimrat Levinger aus Überlingen oder Viktor Mezger, Kunstmaler, Konservator am Überlinger Museum und seit 1921 Präsident des Bodenseegeschichtsvereins<sup>18</sup>, unterstützten von Anfang an das Pfahlbau-Unternehmen. Getragen wurde es aber, und dies zeigen die frühen Mitgliederlisten deutlich, von Fischern, Bauern und Handwerkern, sowie Geschäftsleuten und Honoratioren aus Unteruhldingen und Umgebung (Vgl. hierzu die Listen im Anhang).

Am 15. März 1922 wird der erste Plansatz zum Baugesuch gefertigt; er hat eindeutig Grundrisszeichnungen aus Riedschachen zum Vorbild19 (Abb. 4a/4b). Das Baugesuch wird am 3. April eingereicht und am 13. April von Landrat Levinger zur Ausführung genehmigt. Der am 7. April 1922 in das Register Überlingen eingetragene Verein schließt dann am 15. Mai, es wird bereits seit Mitte April im Akkord Holz gespalten und seit Anfang des Monats gebaut, einen Vertrag mit dem Urgeschichtlichen Institut Tübingen auf Überlassung von Forschungs- und Ausgrabungsergebnissen zur Erbauung und Einrichtung von Pfahlbauten ab.20 Der Verein räumt in diesem von Schmidt und Reinerth unterschriebenem Vertragswerk dem Institut ein geistiges Urheberrecht und eine Beteiligung von 50% am Reinertrag nach Abzug aller

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Reinerth 1973, 17 f. Aktenarchiv Pfahlbaumuse-um Unteruhldingen.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Victor Mezger berichtet dem leitenden Ausschuß des Bodenseegeschichtsvereins am 30. März 1922 über die Gründung des Vereins. Protokollbuch Bodenseegeschichtsverein. Stadtarchiv Konstanz. Für den Einblick in die Akten danke ich Herrn Stadtarchivar Maurer, Konstanz.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Riedschachen I, Moorbau I, jedoch mit der Backofenanordnung in der Ecke des Vorraums, bildet zunächst die Grundlage für die Zeichnung von zwei nahezu identischen Häusern im Baugesuch. Noch im Verlaufe von 1922 muß man sich jedoch für den Ausbau von Moorbau 1 und 2 aus Riedschachen I entschieden haben.

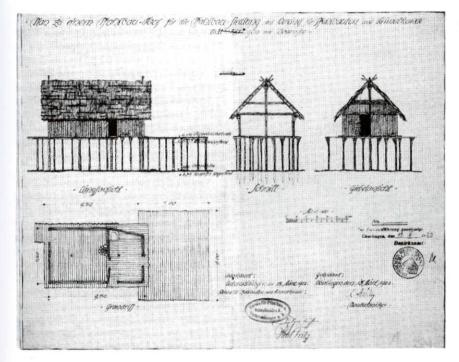


Abb. 4b: Planunterlagen zum Baugesuch von 1922.

Betriebskosten ein. Der Modellschutz sichert dem Institut zudem einen 50% Gewinnanteil an allen Postkarten, Bildern und Druckerzeugnissen, die der Verein über Tübingen beziehen muß. Der Verein erhält dafür die Zusage, daß auf Wunsch jeden Sommer ein Mitglied des Institutes in Unteruhldingen gegen Ersatz der Aufenthalts- und Reisekosten einen Vortrag über ein vorgeschichtliches Thema hält und sich das Institut gegen jegliche Nachahmung des Pfahlbauunternehmens an anderer Stelle mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verwahren wird.

Dieser Vertrag, der im übrigen nicht lange Bestand haben sollte, ist heute nur dann zu verstehen, wenn man weiß, daß das Urgeschichtliche Forschungsinstitut keine vom Land Württemberg getragene Einrichtung, sondern eine von Schmidt aus Spendenmitteln zu finanzierende Institution, gewissermaßen eine Forschungsfirma, darstellte.<sup>21</sup>

Die Arbeiten an den beiden Pfahlbauhäusern schreiten rasch voran. Am 17. Juni ist Richtfest. Bis Ende Juli ist die Inneneinrichtung durch das Institut Tübingen abgeschlossen. Am 1. August erfolgt dann die Eröffnung der ersten beiden Häuser. Noch im Gründungsjahr besuchen 6.000 Besucher die neue Attraktion. Das Meersburger Gemeindeblatt vom 6. August zeigt sich begeistert und berichtet von den ersten Eindrücken aus den Pfahlbauten. "Je trüber die Zeiten für das lebende Geschlecht sind, desto lieber forschen die Menschen nach der Vergangenheit der Jahrhunderte und Jahrtausende" - so beginnen die Ausführungen des Gemeindeblattes. "Das erste Haus" so das Gemeindeblatt weiter - "zeigt eine Familienwohnung zur Steinzeit. Moosbänke, blaue Zierraten an der lehmgestrichenen Wand, Feuerstelle mit tönernem Kochtopf, Pfeil und Bogen, Fischernetz, Äxte und Beile aus stahlhartem Stein. Sie geben ein getreues Bild der damaligen Lebensweise.

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Aktenarchiv Pfahlbaumuseum Unteruhldingen. Seebote Überlingen vom 5. Mai 1922 über den Fortschritt der von Zimmermeister Keßler, Meersburg, übernommenen Arbeiten. Stadtarchiv Überlingen.

Akten des Instituts für Vorund Frühgeschichte Tübingen sowie Mitt. Dr. Jörg Heiligmann, Tübingen. Vgl. Rundbrief der Alfred-Schliz Stiftung zur Förderung des Lehrund Forschungsinstituts für Urgeschichte Universität Tübingen, Ostern 1920.

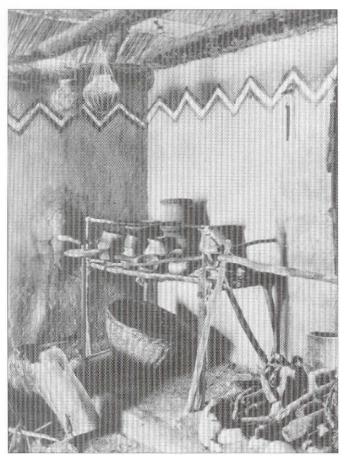


Abb. 5: Inneneinrichtung mit Feuerstelle, Geschirrstand und Wandbemalung eines Pfahlbauhauses von 1922.

Der zweite Raum ist ein Versammlungshaus der Pfahlbausiedlung, ebenso (erg.: wie der erste) mit Schmuck und Gerät versehen und mit gemeinsam benutzten primitiven Maschinen." Der engagiert geschriebene Artikel endet: "Wer des abends auf den Vorplatz tritt und in den Frieden des Sees gegen Bodman sieht, wird die kulturlosen Menschen beneiden, die vor Jahrtausenden am fisch- und jagdreichen Bodensee in ihren Pfahlbauten lebten." <sup>22</sup> (Abb. 5 u. Abb. 6).

Bereits vier Wochen nach Eröffnung meldet sich das Urgeschichtliche Forschungsinstitut Tübingen mit Verbesserungen zum Besucherbetrieb zu Wort. Wir erfahren in einem Antrag an die Ausschußmitglieder, daß die Söhne und die Tochter Georg Sulgers von nun an die Aufsicht in den Pfahlbauten haben und für die Kasse des Museums zuständig sein sollten und die Einführung von Schülereintrittskarten als dringend nötig erachtet wird.

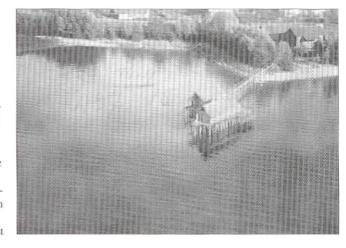
Der Vorschlag, Trinkgelder nicht anzunehmen, sondern der Kasse für freiwillige Beiträge des Baufonds zuzuführen, findet im Gegensatz zu den anderen Anregungen keinen Gefallen bei den Unteruhldingern. Sie sind vielmehr der Meinung, daß man dem Führer die Trinkgeldannahme freigeben solle, um die Freude an der Führertätigkeit zu heben. Diese Regelung setzt sich durch.

Am 22. April 1923 findet die 1. Generalversammlung in der Gaststätte Mainaublick statt. Neben der Bestimmung eines Rechners (Lang) und eines Schriftführers (Fritz) wird ein geschäftsführender Ausschuß bestimmt. Ihm gehören neben Sulger, Fritz und Schmidt, Notar Grieninger aus Meersburg und der Landrat des Kreises Überlingen, Levinger, an. Der Mitgliedsbeitrag beträgt vorläufig 300 Mark im Jahr. Die Erwachseneneintrittskarte kostet am 1. Mai des Jahres 200, die für Kinder 100 Mark, Am 1. Oktober werden für Erwachsene 1.000.000 und für Kinder 500.000 Mark Eintritt gezahlt. Ähnlich verhält sich die Lage im Inflationsjahr 1923 bei den Postkarten, die im September bereits 20.000 Mark pro Stück kosten. Für das Institut ist es aufgrund des rapiden Markverfalls nicht möglich, Gewinne aus den Geschäften mit dem Verein zu erzielen, auch kommt es zu Mißstimmungen zwischen den Partnern aufgrund eines nicht sehr befriedigenden Jahresabschlusses, der keinen Reingewinn und somit auch keine Reingewinnbeteiligung zuläßt. Dennoch plant der Verein im Juli 1923 bereits ein 2-stöckiges Museumsgebäude zur Unterbringung von Pfahlbaufunden23 und bittet Schmidt um dessen Mithilfe. Man hofft und baut in dieser schlechten Zeit auf valutastarke Ausländer, die vielleicht zur Finanzierung des Ausbaus gewonnen werden könnten. Gelegen kommt hier der 48. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Volkskunde und Urgeschichte in Tübingen, der am 13. August unter der Führung von R. R. Schmidt zu einer Besichtigung der Pfahlbauten in Unteruhldingen eintrifft. 24 Doch diese Ausbaupläne, wie auch der Plan Pfahlbauten der Bronzezeit nach den Erkenntnissen von Konstanz-Rauenegg zu bauen, scheitern vorerst an der Inflation.

In Unteruhldingen überlegt man sich indessen ernsthaft, das Unternehmen Pfahlbauten an Herrn Ingenieur Fritz aus Oberuhldingen, der mit Georg Sulger einen Großteil der Aufbauleistung erbracht hat, zu verpachten. Georg Kraft, vom Tübinger Institut, protestiert im Namen des auf Reisen befindlichen Institutsleiters Schmidt aufs Entschiedenste bei Geheimrat Levinger und spricht sich für den Verbleib der Geschäftsführung bei Georg Sulger aus.

Bei der zweiten Generalversammlung am 30. März 1924 im Gasthaus Krone eröffnet dann Bürgermeister Sulger die Sitzung und bittet, sein Amt niederlegen zu dürfen. Nur auf eindringliches Zureden der Versammlung, hauptsächlich von Herrn Geheimrat Levinger, so verrät es uns das Protokoll, ist Georg Sulger bereit, sein Amt unter Vorbehalt weiterzuführen. Am nächsten Morgen stellt er sich wieder ganz in den Dienst des Pfahlbauvereins. Die allgemeinwirtschaftliche Lage hat sich gebessert. Kinder zahlen wieder einen Eintritt von 30 Pfennig, der Mitgliedsbeitrag wird auf 2 Mark im Jahr festgesetzt.

Der Bodenseegeschichtsverein tritt als korporatives Mitglied dem Pfahlbauverein bei.



Im Rahmen seiner 48. Jahresversammlung in Überlingen besucht der Bodenseegeschichtsverein am Pfingstdienstag, den 10. Juni 1924, die Pfahlbauten. Nach einer Begrüßung durch Bürgermeister Sulger hält Prof. R. R. Schmidt der Gesellschaft einen erklärenden Vortrag über das ehemalige Pfahlbaudorf und über die beiden Nachbildungen der Pfahlbauhäuser, 25

Abb. 6: Luftaufnahme der Häuser von 1922. Aufnahme zwischen 1922 und 1924.



Stadtarchiv Meersburg Akte Nr. 624. Für die freundliche Unterstützung danke ich Frau Lupke, Meersburg.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Planfertiger Karl Stephan, Überlingen. Aktenarchiv Pfahlbaumuseum.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Seebote Überlingen vom 8. August 1923. Stadtarchiv Überlingen.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Protokollbuch Bodenseegeschichtsverein, Stadtarchiv Konstanz. Schr. Ver. Gesch. Bodensee 53, 1924, 2. Seebote Überlingen vom 12. Juli 1924. Stadtarchiv Überlingen.



Abb. 8: Schuldschein 1924.

Die Eisenbahnverwaltung, in deren Besitz sich bis heute das gesamte Ufergelände im Bereich der Pfahlbaurekonstruktionen befindet, genehmigt dem Pfahlbauverein die Aufstellung von 6 Sitzbänken für etwa 50 Personen. Schmidt freut sich über die Anweisung von Reingewinnbeteiligungen und die gute wirtschaftliche Lage des Vereins. Er schlägt vor, einen Einbaum zu beschaffen und einen Raum in Haus 2 vollständig mit Birkenrinde auszuschlagen. Er beabsichtigt in dieser Angelegenheit persönlich vorbeizukommen und will hierzu Zeichnungen mitbringen.

Die Gemeinde wirbt gemeinsam mit den örtlichen Gaststätten in einer Tübinger Tageszeitung für die Pfahlbauten und Unteruhldingen. Pläne für die Erweiterung der Pfahlbauten werden geschmiedet. Man hat Großes vor.

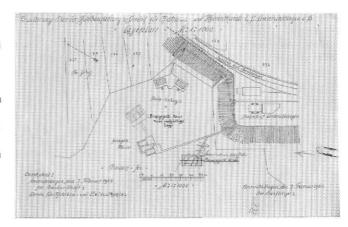
Am 4. November 1924 schreibt Sulger an Schmidt und stellt die beiden Großprojekte des weiteren Ausbaus vor. Geplant seien Pfahlbaubadehäuser im Bereich der Bucht, für die der Pfahlbauverein als Besitzer in Betracht käme und ein zu erbauendes Bronzehaus, das seiner Ansicht nach im See mehr wirken würde wie an Land. Ohne die Antwort abzuwarten gibt der Verein am 9. November 1924, anläßlich einer kurz anberaumten Generalversammlung, die Serie I der Schuldscheine zum weiteren Ausbau der Pfahlbausiedlungen heraus (Abb. 8). Die Tübinger sind zu dieser Versammlung nicht geladen. Schmidt antwortet am 25. November und nimmt auf die Planung Bezug. Er erläutert Sulger, daß als Bronzezeitpfahlbauten bislang nur armselige Hütten belegt seien und schlägt vor, ein Gehöft nach Vorbild der Wasserburg Buchau an Land, am Strand, aufzubauen. Ein hufeisenförmiger, 3räumiger Blockbau mit Palisadenbefestigung an der Landseite sei hierfür sehr geeignet. Es ließe sich problemlos ein Museumsraum dort einrichten. Der Aufbau der Badeanstalt im Pfahlbaustil der Steinzeit könne sich im übrigen am Muster des Kulthauses von Schussenried orientieren. Die Pläne für den Neubau seien vorbereitet. Vereinskassier Lang lädt darauf im Namen des Vereins Schmidt erneut nach Unteruhldingen ein. Schmidt soll zur besseren Anschauung das Bronzehausmodell der Institutswerkstatt mitbringen. Am 23. Dezember übersendet Schmidt einen neuen Vertragsentwurf für die Pfahlbauten und stellt für die zu erstellenden Badehäuser Forderungen auf. Er fordert neben einer Reingewinnbeteiligung für das Pfahlbau-Strandbad auch die Urheberrechte auf alle wissenschaftlichen Bild- und Druckerzeugnisse. Darüberhinaus sollen 24.000 Goldmark als Abfindungssumme für die bisherigen wissenschaftlichen Leistungen des Institutes gezahlt werden.

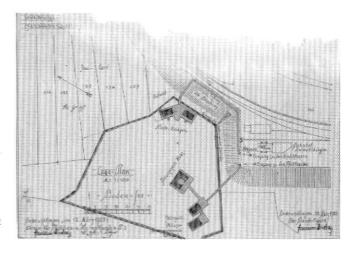
Ungeachtet dessen liefert das markgräfliche Forstamt Salem am 24. Dezember Bauholz für die Plattform des Bronzehauses. Sulger schlägt Schmidt gegen Jahresende vor, doch eine Aussprache über die Angelegenheit vorzunehmen, da sich die Angelegenheit wegen dem niedrigen Wasserstand und der Geldbeschaffung nicht mehr länger hinausschieben ließe. Vereinskassier Lang bittet, doch den Lageplan und die Bodenfläche des Rostes für das Bronzehaus zu Verfügung zu stellen.

Doch Tübingen läßt sich Zeit. Auf einer Sitzung im Amtszimmer Landrat Levingers in Überlingen am 11. Januar 1925 kommt der Ausschuß überein, daß der Betrag von 24.000 Goldmark eine Kreditschädigung für den Verein bedeute und nicht zu erfüllen sei. Vorstandsmitglied Lang kündigt (vorübergehend) den Rechnerdienst, Am 14. Januar reduziert das Institut seine Ansprüche auf 18,000 Goldmark. wobei eine Goldmark auf 10/42 Dollar zu verrechnen sei. Von der Gewinnbeteiligung am Pfahlbaustrandbad rückt man jedoch nicht ab. Sulger forciert nun den Strandbadausbau und will sie in Eigenregie des Vereins errichten. Planunterlagen werden noch im Januar gefertigt (Abb. 9). Schmidt verweist in einem Schreiben an Sulger darauf: .....daß die Pfahlbaubadehäuser wissenschaftlich stimmen müssen, wenn sie in der Pfahlbaubucht stehen und Imitationen nicht zuzulassen sind." Sulger bittet Schmidt am 27. Januar 1925 um die Angabe des Holzbedarfs für das Bronzehaus. Die Holzaufstellung für das Gehöft Buchau auf einer Plattform mit 200 Tragpfählen wird überraschenderweise 4 Tage später übersandt.

Der Verhandlungspoker geht dennoch weiter. Der Pfahlbauverein sitzt im Februar 1925 auf grossen Holzbestellungen und das Unternehmen Ausbau ist durch die Unwägbarkeit des Wasserspiegelanstieges, der meist im März erfolgt, gefährdet.

Der Verein bietet am 7. Februar dem Institut eine Gewinnbeteiligung für die Badeanlagen, befristet auf 5 Jahre an. Das Institut will aber, dies geht aus einem Schreiben von Schmidt an Sulger vom 17. Februar hervor, den Einfluß auf den Badehausbaubehalten, damit zum einen die Gewinnbeteiligung und zum anderen die wissenschaftliche Stimmigkeit gesichert ist. Am 23. Februar bietet der Verein dem Institut für die Planlieferung 4.000 Mark. Schmidt weist dies als unannehmbar am 25. Februar zurück.



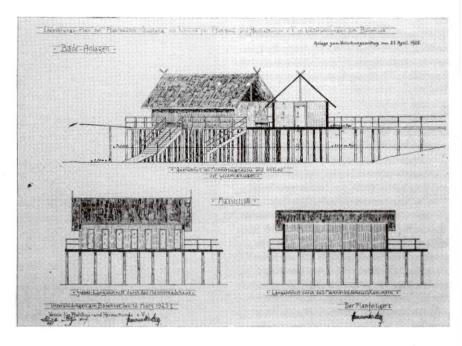


Anfang März findet dann ein Treffen der beteiligten Parteien statt, auf dem man sich vorläufig einigt. Pläne für die Badeanlagen und ein neuer Vertragsentwurf werden übersandt (Abb. 10). Der Verein ist bereit, 6.000 Mark für die Pläne anzuweisen, dies entspricht immerhin 2 Bruttojahreseinnahmen der damaligen Zeit. Daneben sollen ab 1930 10% Gewinnbeteiligung an den wissenschaftlichen Pfahlbauten gewährt werden. Ab Ende März verschärft sich jedoch die Situation erneut.

Schmidt sendet die Veträge zurück und fordert erstens die Einsetzung "Goldmark" statt "Reichsmark" in den Verträgen, und zweitens die "Inselstellung" Abb. 9: Erweiterungsplan der Pfahlbauten (Stand Januar/Februar 1925).

Abb. 10: Erweiterungsplan der Pfahlbauten (Stand März 1925) mit Lagekorrektur der Häuser von 1922.

Abb. 11: Planentwurf der Pfahlbaubadehäuser (März 1925).



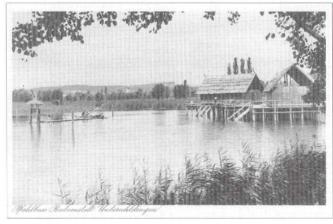


Abb. 12: Die Pfahlbaubadeanstalt mit ihren Vergnügungseinrichtungen von Süden aus aufgenommen.

für das Bronzezeithaus spätestens 1926. Der Ton wird schärfer. Wiedmer als Schriftführer weist in seinem Schreiben vom 28. März 1925 Schmidt darauf hin, daß die Goldmark inzwischen überall im Deutschen Reich durch Reichsmark ersetzt sei und somit der Verein nur bereit sei in Reichsmark zu zahlen. Weiter beschuldigt er das Institut, es hänge seit Dezember 1924 wie ein Bremsklotz an allen Arbeiten des Vereins. Er bezeichnet es als unerhört, den Verein für den Inselausbau zeitlich bin-

den zu wollen. Mit Sulger besitze man einen Sachverständigen, der jedem theoretisierenden Hochschulinstitut weit überlegen und wohl imstande sei, das zu bestimmen, was der Bodenseepfahlbauzeit entsprechend zu bauen wäre.

Am 1. April erfolgt ein letzter Brief Schmidts an den Verein. Er verbittet sich die Anwürfe und beharrt vor allem auf dem Inselausbau für das Bronzezeithaus. Am 7. April sendet der Verein ein Schreiben an die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe, mit der Bitte, Text- und Bildmaterial aus der Ur- und Frühgeschichte zur Verfügung zu stellen. Wörtlich: "...Unserem Bauvorhaben entsprechend wäre die gesamte Bronzezeit besonders wichtig." Anscheinend versucht man nun in Umgehung des Tübinger Forschungsinstitutes an Informationen über Hausbau und Inneneinrichtung zu kommen.

Am 21. April 1925 trennt sich der Pfahlbauverein nach einstimmigem Vorstandsbeschluß vom Urgeschichtlichen Institut Tübingen. In einem letzten Schreiben Sulgers an Schmidt wird vermerkt, daß "...der Verein den Namen des Institutes weiterhin nicht mehr anführen wird und ihn dort, wo er noch angebracht ist, nach Möglichkeit beseitigt." Mit

diesem Brief findet eine mehr als dreijährige und überaus fruchtbare Beziehung ihr Ende.

Die Erweiterungspläne der Pfahlbauten-Badehäuser und verschiedene Anträge zur Erstellung von Verkaufs- und Billethäuschen und der Bau einer Wasserleitung aus feuerpolizeilichen Gründen beschäftigten dann die Ausschußmitglieder verstärkt bis zur Mitte des Jahres. Ende Juli ist es schließlich soweit. Das neue Pfahlbaustrandbad mit Wasser und Landschaukel sowie einem Pfahlbau-Sprungturm wird eröffnet. Das zweiflügelige Gebäude verfügt über 14 Frauen- und 14 Herrenkabinen und ist mit großen Badetreppen Richtung See hin versehen worden (Abb. 11 u. 12). Der Rost für den vorgesehenen Bronzehausbau ist – wie das Protokoll berichtet – seit dem Frühjahr 1925 gelegt (Abb. 13).

Georg Sulger verlegt seine Bemühungen um die Pfahlbauten dann auf andere Felder. Er versucht eine Konzession für alkoholfreie Erfrischungen zu erhalten, da die zahlreich zu Besuch kommenden Schüler seiner Ansicht nach meist den Wirtshausbesuch von ihren Lehrern untersagt bekämen und so kaum eine Möglichkeit zum Kauf von Getränken hätten. Der hierfür erforderliche Antrag stößt jedoch im Gemeinderat auf erbitterten Widerstand. Die Wirte und Vereinsmitglieder Karl und Hermann Sernatinger sowie Hermann Winterhalter sprechen sich wie der Kaufmann Heinrich Wenk in einer Einspruchsschrift gegen dieses Ansinnen aus. "Der Pfahlbauverein sei doch keine Erwerbsgesellschaft sondern angeblich ein "gemeinnütziger Verein", der als solcher die Geschäftsleute fördern, nicht aber schädigen solle." Sie fürchten um ihr Geschäft und bringen den Antrag ihres Bürgermeisters und Vereinsvorstandes zusammen mit anderen Gewerbetreibenden im Gemeinderat 1926 zu Fall.

Auf der 4. ordentlichen Generalversammlung am 7. März 1926 steht verständlicherweise die Loslösung vom Urgeschichtlichen Institut im Vordergrund.

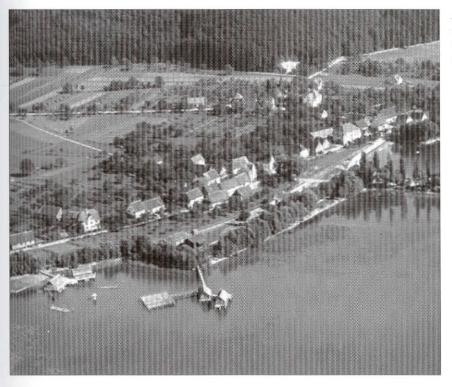
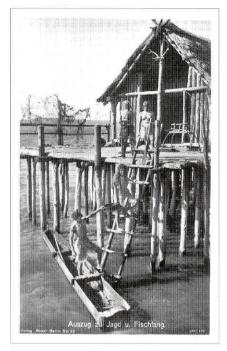


Abb. 13: Luftbild der Pfahlbauten vor Uhldingen vom 24.08.1926.

Abb. 14: Standaufnahme aus dem UFA-Film "Natur und Liebe" 1926/27.



Dieser Schritt wird einhellig begrüßt, hat doch dadurch der Verein seine Selbständigkeit wieder zurückgewonnen.26 Die neuen Statuten sehen unter anderem im § 1 vor: "...rund um den Bodensee dem Pfahlbauten-Stile anpassende Pfahlbauten-Strandbäder zu begründen." Neben einer Neuwahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder, die wiederum Georg Sulger als Vereinsvorstand bestätigt, berät man über die Einführung einer Pfahlbautenlotterie zur Sanierung der Geldverhältnisse. Landrat Levinger gibt abschließend noch bekannt, daß ein Projekt in Ausarbeitung sei, welches das Gelände vom Strandbad, nördlich der Pfahlbauten bis zur Aachmündung als Naturschutzpark erkläre, welches Projekt, so das Protokoll, bei den Zuhörern große Aufnahme fand. Die Ausweisung des heute ältesten Naturschutzgebietes am Bodensee, das der Seefelder Aachniederung, war somit schon im Frühjahr 1926 vorbereitet worden.

Ansonsten wird es stiller um die Pfahlbauten. Der Jahresbericht für 1926 vermerkt die Anschaffung von Bärenfellen und Hirschgeweihen für die Inneneinrichtung und notiert, daß die Ufa 7 Tage in den

Pfahlbauten einen Film gedreht und einen Einbaum als Geschenk dem Pfahlbauverein überlassen hat. Schmerzlich wird das wegen Hochwassers in den Sommermonaten schlechte Geschäftsergebnis und der immer noch nicht fertiggestellte Bronzehausausbau vermerkt. Zur Verwirklichung dieses Wunschvorhabens ist der Verein bemüht, die Genehmigung für eine Pfahlbaulotterie zu erhalten.

Ein Vortrag von Dr. Schmalz, Konstanz, über das Wollmatinger Ried bei der 5. ordentlichen Mitgliederversammlung bildet aus wissenschaftlicher Sicht für 1927 den Höhepunkt. Wie aus den Protokollen des Vereins zu ersehen ist, läuft jetzt der Ufa-Film "Schöpferin Natur" mit Szenen aus den Pfahlbauten in den Kinos (Abb. 14). Ferner wird dem Verein ein ausgegrabener Einbaum aus Riedheim zum Verkauf angeboten. Aufgrund unsicherer Herkunft sieht man allerdings von einem Ankauf ab. Ein Aufenthaltshäuschen für den Bademeister ist errichtet worden. Die Anlage eines Nichtschwimmerbeckens zur Erhöhung der Besucherzahlen im Strandbad wird geplant. Mit Bedauern nimmt die Generalversammlung auf, daß die Lotteriegenehmigung nicht erteilt wurde.

Für 1928 kann aus der Sicht des Pfahlbauvereins nur wenig vermeldet werden. Das Nichtschwimmerbassin wird in diesem Jahr vollendet und der seit 1924 ohne Bebauung im Wasser stehende Pfahlrost geht – so daß Protokoll – seinem Verfall entgegen.

Auf der 52. Jahresversammlung des Bodenseegeschichtsvereins, am 10. September 1928 in Radolfzell, hält dann ein in Unteruhldingen wohlbekanntes Mitglied des Tübinger Forschungsinstitutes einen wissenschaftlichen Vortrag mit Lichtbildern und bringt damit die weiteren Ausbaupläne des Pfahlbauvereins nachhaltig in Erinnerung. Inzwischen zum Privatdozenten aufgestiegen und habilitiert, trägt dort Hans Reinerth über "Die Wasserburg Buchau, ein Kulturdenkmal der Bronzezeit (1100-800 v. Chr.)" vor.² Wie sieben Jahre vorher in Lindau wird auch dieser Vortrag über die neuesten Erkenntnisse der Federseegrabungen begeistert von den Anwesenden aufgenommen.

Dies mag dazu geführt haben, daß man sich seitens des Bodenseegeschichtsvereines schon am

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup>Bericht von der Generalversammlung. Seebote Überlingen vom 9. März 1925. Stadtarchiv Überlingen.

29. November 1928 bei einer Ausschußsitzung, auf Antrag Reinerths, positiv zu einem Plan äußert, Grabungen in Sipplingen am Überlinger See durchzuführen. Man beschließt, sobald die erforderlichen Mittel beigebracht seien, dort mit den Arbeiten in der steinzeitlichen Pfahlbausiedlung zu beginnen. <sup>28</sup> Am 14. März 1929 trifft sich der geschäftsführende Ausschuß des Bodenseegeschichtsvereins in Kreuzlingen erneut und berät unter anderem die beabsichtigte Ausgrabung in Sipplingen. Das von Reinerth und dem Präsidenten Mezger verfaßte Anschreiben an die Uferstaaten von Baden bis Österreich sowie an alle großen Bodenseestädte hat erste Früchte gezeigt. Viktor Mezger berichtet über den Eingang von 9.000 Mark, die eingesetzt werden könnten. <sup>29</sup>

In diesem Winter 1928/29 müssen sich auch Georg Sulger und Hans Reinerth erneut getroffen haben. Mit Sulger zusammen wird im Vorfeld der Grabung Sipplingen nach Bekunden Reinerths<sup>30</sup> die günstigste Stelle für den Ansatz des Ausgrabungskastens gesucht.31 Am 24. März 1929 tagt dann die 7. ordentliche Mitgliederversammlung des Pfahlbauvereins Unteruhldingen. Privatdozent Reinerth hält einen Vortrag über den Stand der Pfahlbauforschung. Man beschließt, den Bau von 2 Bronzezeithäusern für 1930 in Angriff zu nehmen, wenn bis dahin die erforderlichen Gelder beigebracht seien. Mit 13,000 Personen in den wissenschaftlichen Pfahlbauten und 7.870 Pfahlbaustrandbadbesuchern für das Jahr 1929 kann man im achten Jahr des Bestehens mit Zuversicht in die Zukunft sehen.32

# Bildquellennachweis:

Abbildung 1a, 1c, 2, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12:
Archiv des Pfahlbaumuseum
Abbildung 1b: Ausstellungskatalog Bad Buchau
Abbildung 13: LB-Nr. 2906 Unteruhldingen, Strähle KG.,
7060 Schondorf
Abbildung 14: Stadtarchiv Überlingen

# Literatur:

AHRENS 1990 • C. Ahrens, Wiederaufgebaute Vorzeit.

Archäologische Freilichtmuseen in Europa (Neumünster 1990).

HEILIGMANN 1992 • J. Heiligmann, Richard Rudolf Schmidt und das "Urgeschichtliche Forschungsinstitut" der Universität Tübingen. In: E. Keefer, Die Suche nach der Vergangenheit. 120 Jahre Archäologie am Federsee (Stuttgart 1992) 30-32.

KEEFER 1992 • E. Keefer, Das Pfahlhaus im wilden Ried. In: E. Keefer, Die Suche nach der Vergangenheit. 120 Jahre Archäologie am Federsee (Stuttgart 1992) 33.

MAURER 1991• H. Maurer Nachruf Hans Reinerth. In: Schr. Ver. Gesch. Bodensee 109, 1991, VI-X.

REINERTH 1921• H. Reinerth, Die Pfahlbauten des Bodensees im Lichte der neuesten Forschung. Schr. Ver. Gesch. Bodensee 50, 1921, 61-71.

REINERTH 1952\* H. Reinerth, Pioniere der Vorgeschichtsforschung im Bodenseeraum: Georg Sulger 1867-1939, In: Vorzeit am Bodensee, 1952, 18-23.

REINERTH 1927 • H. Reinerth, Zur Pfahlbaufrage. Prähist. Zeitschr.18, 1927, 111-123.

REINERTH 1973 • H. Reinerth, 50 Jahre Pfahlbauten im Freilichtmuseum Deutscher Vorzeit am Bodensee (Überlingen 1973).

SCHMIDT 1930/37 • R.R. Schmidt, Jungsteinzeit-Siedlungen im Federseemoor. Lieferung I-III (Augsburg 1930-1937).

SCHUMACHER 1899• K. Schumacher, Untersuchung von Pfahlbauten des Bodensees. Veröffentl. Großherzogl. bad. Slg. Altertums- und Völkerkunde, Karlsruhe 2 (Karlsruhe 1899) 27-38.

STERN 1992 • T. Stern, "Zu neuen Ufern...", Grabungstechnik und Aufbruchstimmung der Archäologie am Federsee 1919-1930. In: E. Keefer, Die Suche nach der Vergangenheit, 120 Jahre Archäologie am Federsee (Stuttgart 1992) 49-53.

STEUDEL 1872 • A. Steudel, Vortrag über die Pfahlbauten nebst einer Pfahlbaukarte des Bodensees. Schr. Ver. Gesch. Bodensee 3,1872,66-88.

SULGER 1941 • G. Sulger, 60 Jahre im Dienste der Pfahlbauforschung. Lebenserinnerungen und Erkenntnisse (Überlingen 1941).

v. TRÖLTSCH 1902 • E.v.TRÖLTSCH, Die Pfahlbauten des Bodenseegebietes (Stuttgart 1902).

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Protokollbuch Bodenseegeschichtsverein. Stadtarchiv Konstanz

<sup>28</sup> Maurer 1991, VIII.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> Protokollbuch Bodenseegeschichtsverein, Stadtarchiv Konstanz

<sup>30</sup> Sulger 1941, Vorwort Reinerth.

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> Nach dem Ausgrabungsbericht wurde im jungsteinzeitlichen Pfahldorf Sipplingen, die Erstellung des Ausgrabungskastens vom 23.3.–2.5.1929 vollzogen und erfolgte die Ausgrabung der oberen Siedlung vom 2.–17.5.1929.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Jahresbericht des Pfahlbauvereins vom 31.12.1929. Aktenarchiv Pfahlbaumuseum.

# Anhang

## 1922

# Gründungsmitglieder des Vereins für Pfahlbauten- und Heimatkunde, Unteruhldingen vom 12.3.1922 (Abschrift):

1. Ingenieur Fritz, Paul	Oberuhldingen
2. Sernatinger, Wirt	Unteruhldingen
3. Maucher, Karl	Unteruhldingen
4. Winterhalter, Hermann	Unteruhldingen
5. Wenk, Heinrich, Handlung	Unteruhldingen
6. Dietrich, Emil , Bäcker	Unteruhldingen
7.Bischoffberger, Josef, Ratschreiber	Unteruhldingen
8. Fehr, Friedrich, Fischer	Unteruhldingen
9. Stefan, Karl, Bauunternehmer	Überlingen
10. Rinkenburger, Lenhard	Unteruhldingen
11. Lorenz, Hausmeister	Unteruhldingen
12. Delliehausen, Anna	Unteruhldingen
13. Döhler, Johann jun. Bahnarbeiter	Unteruhldingen
14. Strobel, Wilhelm	Unteruhldingen
15. Martin, Johann, Malermeister	Unteruhldingen
16. Udry, Lehrer	Unteruhldingen
17. Christ, Leo, Kaufmann	Esslingen
18. Schneider, Anna	Unteruhldingen
19. Strobel, Eugen	Unteruhldingen
20. Geiger, Andreas	Unteruhldingen
21. Gendarm	Unteruhldingen
22. Gemeinde	Unteruhldingen
23. Schmidt, Hugo	Oberuhldingen
24. Gasser, Emil	Unteruhldingen
25. Schmaus, Kajetan	Oberhof
26. Bischoffberger, Friedrich	Oberuhldingen
27. Wagner, Gebhard	Oberuhldingen
28. Stadt Meersburg	Meersburg
29. Kur- und Verkehrsverein	Meersburg
30. Klingenstein, Richard	Oberuhldingen
31. Geheimrat Levinger	Überlingen
32. Andersen Schriftsteller	Dänemark
33. Schneider, Max	Oberuhldingen
34. Gruler, Hugo	Maurach
35. Maier, Hugo	Deisendorf
36. Schlegel, Seeboten Verleger	Überlingen
37. Klemm, Albert, Bildhauer	Überlingen
38. Obser, A., Baumeister	Meersburg
39. Maier, Karl,	Seefelden
40. Sulger, Josef	Unteruhldingen

41. Institut Tübingen	Tübingen
42. Hofmann, Taddäus	Oberuhldingen
43. Rau, Fabrikant,	Stuttgart
44. (Keller-) Tarnuzzer, Karl	Frauenfeld
45. Meiss, Friedrich	Überlingen
46. Schultz, Oskar	Unteruhldingen
47. Bürgermeister Sulger, Georg	Unteruhldingen
48. Notar Grieninger	Meersburg
49. Kunstmaler Mezger, Viktor	Überlingen
50. Spark, Theodor, Kaufmann	Singen
51. Spickenhauer, Robert	Singen
52. Leonhard, Lehrer	Singen
53. Teubner, Robert	Singen
54. Nußbaum, Fritz	Singen
55.Sernatinger, Dominik	Singen

# Unterzeichner der Satzung des Vereins für Pfahlbauten und Heimatkunde, Unteruhldingen vom 7. April 1922:

Georg Sulger, 1. Vorsitzender	Unteruhldingen,
Viktor Mezger, 2. Vorsitzender	Überlingen
Paul Fritz	Oberuhldingen
Taddäus Hofmann	Oberuhldingen
Heinrich Wenk	Unteruhldingen
Otto Udry	Unteruhldingen
Landrat Levinger	Überlingen
Notar Grieninger	Meersburg

Besucher Pfahlbauten 1922: 6.000 Mitglieder: 58

## 1 9 2 3

## Geschäftsführender Ausschuß des Vereins ab 1923:

Georg Sulger, 1. Vorsitzender	Unteruhldingen
Viktor Mezger, 2. Vorsitzender	Überlingen
Paul Fritz	Oberuhldingen
Taddäus Hofmann	Oberuhldingen
Heinrich Wenk	Unteruhldingen
Otto Udry	Unteruhldingen
Landrat Levinger	Überlingen
Notar Grieninger	Meersburg
Ingenieur Paul Fritz	Oberuhldingen
Notar Grieninger	Meersburg
Inst. Tübingen	Tübingen

(Prof. Schmidt oder Assistent)

Vereinsrechner und Kassier:

Philipp Lang

Schriftführer:

Ingenieur Paul Fritz

Besucher Pfahlbauten 1923:

Erwachsene Kinder u. Schüler

Unteruhldingen

Oberuhldingen

13.111

8.637

4.674

Mitglieder 1924:

Schriftführer (ab Feb. 1925):

Herrmann Wiedmer

Besucher Pfahlbauten 1925:

Erwachsene

Kinder u. Schüler

Besucher Strandbad 1925:

Mitglieder 1925:

Neuwahl: Vereinsvorstand Verein für Pfahlbauten und Heimatkunde, Unteruhldingen:

Georg Sulger, 1. Vorsitzender

Otto Udry, 2. Vorsitzender

Herrmann Wiedmer, Schriftführer

Philipp Lang, Kassier

Unteruhldingen Unteruhldingen

Unteruhldingen

9.960

4.989

4.971

5.035

109

Unteruhldingen Unteruhldingen Verwaltungsrat:

Landrat Levinger

Ratschreiber Bischoffberger

Hermann Winterhalter Richard Klingenstein

Dr. Moll Bürgermeister Dir. Dr. Firnhaber

Notar Grieninger

Kunstmaler Mezger

Bürgermeister Hofmann

Geheimrat Schmidle Forstmeister Meiss

Stadtrat Leiner Friedrich Bischoffberger

Schriftführer (ab 22.12.1926 für den weggezogenen H. Wiedmer)

Besucher Pfahlbauten 1926: etwa 8.800 etwa 5.420

Besucher Strandbad 1926:

Besucher Pfahlbauten 1927:

Besucher Strandbad 1927:

Mitglieder 1927:

Bürgermeister Dallet, Mühlhofen, neu im Verwaltungsrat (für den verstorbenen Herm Klingenstein)

Besucher Pfahlbauten 1928:

Besucher Strandbad 1928:

Mitglieder 1928:

12.000

10.885

3.719

125

Überlingen

Unteruhldingen

Unteruhldingen

Oberuhldingen

Meersburg

Konstanz

Meersburg

Überlingen

Salem

Salem

Konstanz

Oberuhldingen

Oberuhldingen

6.900

"in etwa gleich"

1 9 2 9

Besucher Pfahlbauten 1929: Besucher Strandbad 1929:

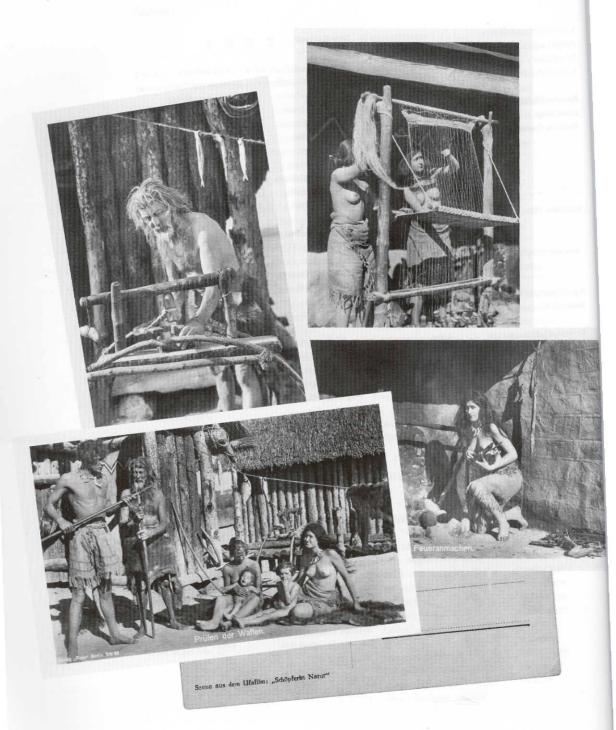
13.000 7.870

Mitglieder 1929:

120

# Der besondere Postkarte

Grüße von den Pfahlbauten um 1926/27



# Die Pfahlbauten von Unteruhldingen

Gunter Schöbel

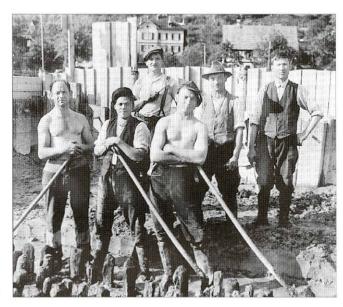
#### Teil 2: Die Zeit von 1930 bis 1935

Im Winter 1929/30 stehen beim Pfahlbauverein in Unteruhldingen die Pläne zur Erweiterung der Anlage um zwei Bronzezeithäuser weiter obenan. Die vor fünf Jahren im Wasser errichtete Plattform¹ soll endlich ihrem Zweck zugeführt werden.² Der Vereinsvorstand um Bürgermeister Sulger erhofft sich von den neuen Häusern "...eine Steigerung der Anziehungskraft der Pfahlbauten sowie eine bessere Darstellungsmöglichkeit für die fortschreitende Entwicklung der Kultur der Pfahlbaubewohner von der Steinzeit bis in die Bronzezeit."

Vereinsrechner Lang stellt jedoch im Januar 1930 fest, daß das Projekt um ein weiteres Jahr verschoben werden muß, da: "....die Ausgaben für die Erneuerung der bestehenden Anlage, insbesondere am Zugangssteg und am Bodenbelag um die Hütten herum, mehr als RM 2.000,— betragen werden." Bei einem Vermögensstand von RM 7.787,— und Darlehensschulden bei der Sparkasse in Meersburg in Höhe von RM 3.500,—, dazu kommen noch die Schuldverschreibungen der Vereinsmitglieder, will man sich offenbar noch nicht mit weiteren Schulden belasten.

In der 8. ordentlichen Generalversammlung am 6. April 1930 im Gasthof Krone in Unteruhldingen findet dieser Entschluß die Zustimmung der Mitglieder. Nach der Neuwahl des Vorstandes³ spricht der Tübinger Privatdozent Dr. Reinerth über: "die neuesten Ausgrabungsergebnisse der Pfahlbauzeit." Wie der Überlinger Seebote zwei Tage später berichtet, werden Lichtbildaufnahmen von Ausgrabungen und Funden bei Buchau am Federsee und Sipplingen am Bodensee gezeigt.⁴ Beide Unternehmungen stoßen bei den anwesenden Mitgliedern des Pfahlbauvereins auf großes Interesse. Für Reinerth beginnt vier Tage später die zweite Grabungskampagne in Sipplingen.5

Das herausragende Ereignis und Hauptgesprächsthema in der archäologischen Welt am Bodensee war im Frühjahr 1930 zweifellos die Kastengrabung in der steinzeitlichen Ufersiedlung vor Sipplingen.



Erstmals in der Geschichte der Erforschung der Bodenseepfahlbauten war es bereits im Jahr zuvor gelungen, etwa 2-3 Meter unterhalb des Wasserspiegels über vier Wochen hinweg, in einem aus Holz und Lehm gebauten Senkkasten von 22 x 22 m Größe auszugraben (Abb. 3).

Wenn auch anfänglich mehrere Wassereinbrüche die wissenschaftliche Arbeit im Ausgrabungskasten erschwerten, waren doch bereits die ersten Meldungen sensationell. Die Ausgrabung hatte außer Funden auch Hausgrundrisse einer steinzeitlichen Siedlung am Bodensee ergeben. Nach den Profilaufnahmen von Schumacher in der Bucht vor Bodman im Winter 1897/98 und den Pfahlfeldaufnahmen von Leiner und v. Tröltsch bei dem Bau der Trajektanstalt in Konstanz im Winter 1871/ 1872 lagen somit zum ersten Mal für den Bodensee auswertbare Flächen- und Profilpläne aus einer Pfahlbausiedlung vor.6

Abb. 1: Die Sipplinger Ausgrabungsarbeiter. Eduard Seiberle, Hermann Beirer, Alfred Beirer, Julius Märte, Fritz Schellinger und Emil Beurer (v. l. n. r.) beim Freilegen der Hauptpalisade im Frühjahr 1930.

Vgl. Schöbel 1992, 9 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Jahresbericht des Pfahlbauvereins 31.12.1929. APM.

<sup>3</sup> vgl. die Listen im Anhang.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Seebote Überlingen 8.4.1930, AÜ.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Reinerth 1932 a, 9. Sie dauert vom 10.4.-7.6.1930.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Schumacher 1899, 27 ff., ders. berichtet auch erstmals ausführlicher von zwei Kulturschichten in Sipplingen; v. Tröltsch 1902, 225f. u. Leiner 1888, 5 f.

Abb. 2: Lichtbildner Dürr auf dem Leiterstativ bei der planphotographischen Aufnahme der Grabungsfläche im Bereich der Hauptpalisade in Sipplingen.



<sup>7</sup> Akte D3/30/6 Artikel v. 30.4.1929, AÜ.

<sup>8</sup> Vgl. hierzu Schöbel 1992, 20 f.

<sup>9</sup> Im Gegensatz zu Radolfzell, Bregenz oder dem Land Baden konnte Überlingen keine Mittel für die Ausgrabungsfinanzierung freistellen. Akte D3/30/6, AÜ.

<sup>10</sup> Kultusminister an Mezger v. 10.3.1929, APM.

Protokollbuch des Bodenseegeschichtsvereins, AK. Ich danke Herrn Prof. Dr. Maurer f
ür die freundliche Unterst
ützung.

12 vgl. Schöbel 1992, 21.

Deecke Freiburg an Hennig Tübingen, v. 10.1.1930, AVT.

<sup>14</sup> Reinerth Tübingen an Hennig Tübingen v. 3.4.1930 und Reinerth Schloß Zeil an Hennig Tübingen v. 8.4.1930 und Reinerth Sipplingen an Hennig Tübingen v. 24.4.1930, AVT. Mit einer fotografischen Planaufnahme der gesamten Grabungsfläche hatte man, mit dem methodischen Rüstzeug der Federseegrabungen ausgestattet, weiteres Neuland betreten (Abb. 2). Selbst ausländische Zeitungen – wie etwa der New York Herald – hatten schon von diesen Ausgrabungen des Bodenseegeschichtsvereins berichtet.<sup>2</sup>

Die Begeisterung, die dieses waghalsige Unternehmen in Forschung und Öffentlichkeit auslöste, konnte jedoch nicht verdecken, daß es auf der technischen und vor allem auf der finanziellen Seite von Anfang an Schwierigkeiten gab.8 Der Rat der Stadt Überlingen, hatte aufgrund von Unwägbarkeiten und der Geldknappheit im Stadtsäckel dem Projekt schon am 30. April 1929 seine finanzielle Unterstützung versagt.9 Andere, wie etwa der badische Kultusminister, teilten zwar die Bedenken, waren aber unter gewissen Bedingungen durchaus bereit, Gelder, hier RM 4.000,- einmaliger Staatsbeitrag, für die Ausgrabung zur Verfügung zu stellen. Wie aus einem Schreiben des Ministers für Kultus und Unterricht vom 10. März 1929 an den Präsidenten des Bodenseegeschichtsvereins hervorgeht, war aber die Gewährung des Zuschusses fest mit

dem späteren Fundverfügungsrecht verknüpft. 
Grabungsteilfinanzierung gegen Funde von besonderem Wert, lautete dabei die wichtigste Vereinbarung.

Die ersten RM 9.000,– für die Grabung 1929 waren schnell verbraucht. Bei einer Ausschußsitzung des Bodenseegeschichtsvereins am 24. Oktober 1929 in Friedrichshafen wurde vermerkt, daß Geld zur Begleichung der Grabungsrechnungen fehle und Reinerth doch angehalten werden solle, das ausstehende durch Vorträge in den Einzelstaaten rund um den Bodensee zusammenzutragen.<sup>11</sup>

Vertreter der Forschung äußerten sich daher kurz vor der zweiten Kampagne in Sipplingen noch sehr skeptisch über die Durchführbarkeit und Finanzierung der Arbeiten in so schwierigem Gelände und in wirtschaftlich so kritischer Zeit. So schreibt etwa der Denkmalpfleger Badens, Prof. Dr. W. Deecke, Freiburg, an seinen Kollegen Prof. Hennig von der Geologie und Paläontologie in Tübingen: "...Der von R. beantragte Verkauf der bisher gefundenen Stücke sollte eine Fortsetzung der Grabungen möglich machen und ca. RM 1.500,- bringen. Auf das wertvollste Material hat der Badische Staat jedoch als Eigentümer die Hand von vornherein gelegt und für RM 400,wollen 2 Städte (erg. Radolfzell und Bregenz)12 auch etwas bekommen. Wie kann man aus dem Rest RM 1.500,- lösen?" und weiter: .....Der Kasten steht, aber niemand weiß ob er dicht ist, was also, ehe wieder mit Graben begonnen werden kann, die Vorarbeiten kosten. Der Bodenseeverein trägt die Schulden? Der hat ja selbst so gut wie nichts. Der Verein jammert, daß es schon zu mir gedrungen ist und ich sehe schon die Landtagsabgeordneten zum Minister gehen und die Schuldenbegleichung fordern."13

Am 25. Januar 1930 berichtet Reinerth im Ausschuß des Bodenseegeschichtsvereins kurz über die Grabung in Sipplingen 1929 und regt an, doch bei der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft um Unterstützung anzufragen. Am 3. April – ohne Geld muß der im Wasser stehende Grabungskasten zum 15. April abgebaut werden 14 – bittet er dann Prof. Hennig in Tübingen in einem Brief dringend um erneute Fürsprache bei der Notgemeinschaft.



Abb. 3: Der Ausgrabungskasten vor Sipplingen beim Aufbau im April 1929. Vom Lastkahn aus wird Lehm zur Abdichtung in die zweischaligen Kastenwände eingefüllt.

Am 12. April werden schließlich RM 3.000,— bewilligt. Zu wenig allerdings, wie ein weiterer Bittbrief Reinerths vom 13. April 1930 um Erhöhung des Zuschusses, gerichtet an Gerhard Bersu, den späteren Direktor der Römisch-Germanischen Kommision in Frankfurt, belegt. 15

Trotz aller Schwierigkeiten wird jedoch auch die zweite Grabung ein Erfolg (Abb. 1). Zur bestmöglichen Nutzung der vorhandenen Zeit, findet die Ausgrabung erstmals auch in der Nacht, unter dem Einsatz von zwei 1000 Watt Scheinwerfern, statt. 16

Die Öffentlichkeit erfährt bereits einige Wochen später aus der Sonntagsbeilage des angesehenen Schwäbischen Merkurs genaueres über die Ergebnisse. Dieser schreibt: "... Aus den geborgenen Materialien läßt sich die steinzeitliche Bautechnik am Bodensee mit ziemlicher Sicherheit rekonstruieren." Auf einem dichten, in die moorige Erde eingerammten und diesen etwa um 60 cm überragenden Pfahlrost (meist Eichen) ruht das rechteckige, etwa 8 x 5 Quadratmeter umfassende Pfostenhaus mit Flechtwänden, das ein schilfbedecktes Sattel-

dach stützte."17 In Stuttgart, dem Erscheinungsort des Merkurs, freut sich so mancher Leser über diese neuesten Ergebnisse aus den "...prähistorischen Kulturgebieten am Schwäbischen Meer, die mit allen Mitteln neuzeitlicher Grabungstechnik in Sipplingen untersucht worden waren."

Weniger begeistert ist man indessen bei der Denkmalpflege in Freiburg, die dieses Unternehmen trotz seiner bahnbrechenden Art auch als Übergriff des Urgeschichtlichen Forschungsinstitutes aus Tübingen auf das badische Bodenseegebiet betrachtete.18 Kritisch bewerten die Freiburger, die hier angewandte "Tübinger Methode": "...daß zuerst eine Theorie aufgestellt und dann unter dieser Beeinflussung gegraben wird." Dies betrifft die Kulturschichten, die aufgrund der Erfahrungen der Mannschaft am Federsee fälschlicherweise als Torf angesprochen werden, die Hausgrundrisse, die sich von denen Oberschwabens im Aufbau kaum unterscheiden - und auch ohne die Vorlage des Federseemoors kaum zu denken wären,19 die Einflüsse der nach Kossinna<sup>20</sup> nordisch beeinflußten jüngeren Aichbühler Kultur am Bodensee oder

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Reinerth, Sipplingen, an Bersu, Frankfurt, v. 13.4.1930, ARF.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Reinerth 1932 a, 28 sowie Ausgrabungsbericht vom 22.12.1930, gez. v. Mezger und Reinerth, Akten des Bodenseegeschichtsvereins, Ak. Die Nachtarbeit diente der Untersuchung der Kulturschicht durch die wissenschaftliche Mannschaft aus Tübingen (Reinerth, Dürr, Ströbel). Die Grabungsarbeiter legten tagsüber mit Schaufeln und Kelle die Hausgrundrisse (Pfähle) frei.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Schwäbischer Merkur vom 20.7.1930, Bericht v. Ernst Lachmann, Überlingen, AÜ. Ich danke Herrn Liehner für die freundliche Unterstützung.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Deecke an Hennig v. 6.12.1929 und

v. 2.12.1929 and v. 2.12.1929 AVT.

<sup>19</sup> Kraft 1933, 102

<sup>20</sup> Kossinna 1926/1927, 154. .

Abb. 4:
Planskizze zur Lage
der Pfahlbauten, Frühjahr 1930, Ausgrabungsunterlagen Sipplingen. Dargestellt ist
die Rekonstruktionsvorstellung F. Kellers
1854 mit Plattform
(links) und der "neue
Rekonstruktionsvorschlag" Reinerths 1921
ohne gemeinsame Plattform (rechts).

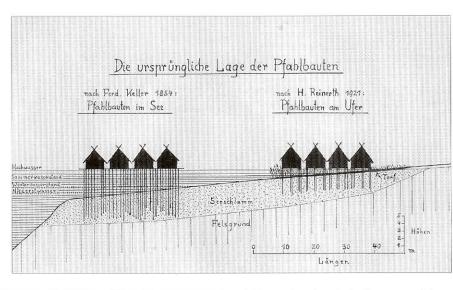




Abb. 5:
Die Ausgrabungsmannschaft bei der Fundbearbeitung im Nebenraum der Wirtschaft
"Zum Guten Glas" in
Sipplingen, Frühjahr
1930. Fr. Rank,
R. Ströbel, H. Reinerth,
Chr. Murr (v. l. n. r.).

aber die Pfahlbaufrage, die sehr eng mit dieser Ausgrabung verknüpft wird. "Stand der Sipplinger Pfahlbau trocken?" lautete demnach sofort die herausfordernde Frage des Pfahlbauvereinsmitgliedes Schmidle aus Salem, dem damals führenden Geologen am Überlinger See, der diesen Punkt aus geologischer Sicht kurze Zeit später beleuchtet, ohne ihn aber schon befriedigend beantworten zu können (Abb. 4).<sup>21</sup> Schmidle ist, wie er sich vorsichtig ausdrückt, für eine Unterwasserbildung der Kultur-

schichten und somit auch, im Gegensatz zu Reinerth, für eine ganzjährige "Wasserlage" des Sipplinger Pfahlbaus.<sup>22</sup>

Die Sipplinger Ausgrabungsfunde betreffend, schreibt Victor Mezger am 30. Juli 1930 an Deecke nach Freiburg und bittet, diese doch vorläufig im Kreis Überlingen belassen zu dürfen. Im Antwortschreiben vom 1. August wird dem "vorläufig" entsprochen. Es fehlt allerdings nicht der Vermerk, daß alle Unica (Einzelstücke) in das Landesmuseum nach Karlsruhe gehören.23 In der Folge wird ein Termin mit dem Kultusministerium für die Fundteilung in der Sipplinger Wirtschaft "Zum Guten Glas" vereinbart. Dort werden die Stücke während der Grabung bearbeitet (Abb. 5) und die Fundkisten gelagert.24 Leider kommt dieses Treffen vor Ort nicht zustande und dadurch auch nicht die erhoffte Restfinanzierung der Grabungskosten. Karlsruhe kann im weiteren Verlauf die Funde aus Gründen des Raummangels im Landesmuseum nicht übernehmen und Mezger bittet im folgenden, die vorläufige Ausstellung im städtischen Museum in Überlingen vornehmen zu dürfen.25 Dort lagern die Funde anschließend einige Zeit in Kisten verpackt, da nur bei einem Verbleib der Funde in Baden vom Badischen Kultusministerium weitere Gelder zu erwarten sind. "...Ja, wenn Tübingen in Baden und nicht in Württemberg läge..." hieß es damals in Anspielung auf das federführende

Universitätsinstitut recht deutlich aus dem Ministerium 26

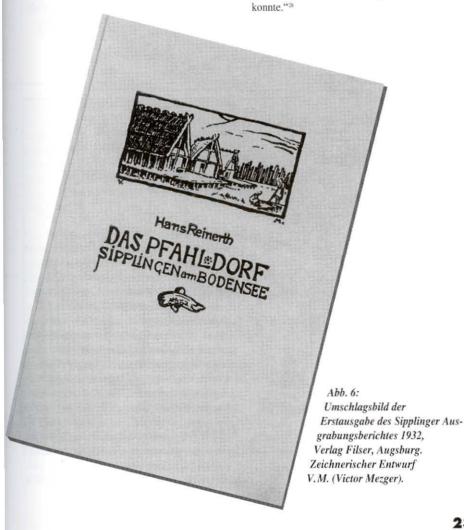
Zur Mitte des Jahres hatte die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft dem Geschichtsverein insgesamt RM 5 000 - überwiesen und so konnte schon kurz nach Abschluß der Geländetätigkeit in einer Ausschußsitzung im Schloß Altenklingen bei Stein am Rhein der Beschluß gefaßt werden, den Grabungsbericht Sipplingen im Verlag Filser in Augsburg erscheinen und den Mitgliedern kostenlos zukommen zu lassen. Victor Mezger hatte es sich nicht nehmen lassen, das Umschlagsbild zu gestalten (Abb. 6).27

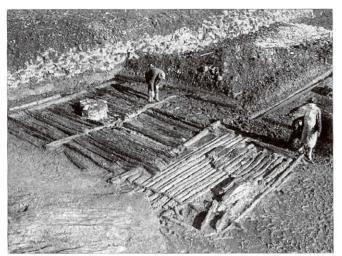
Am Ende des Jahres konnte er nach aller Aufregung wieder optimistisch in die Zukunft blicken. In seinem Jahresbericht für 1930 faßt Victor Mezger zusammen: .....Unserer Pfahlbaugrabung schien im Frühjahr nahezu ein seliges Ende beschieden zu sein. Das Wasser stieg und stieg, aber nicht in gleichem Maße stiegen die Mittel für die Weiterarbeit. Hier zeigte sich nun wieder die ganze Zähigkeit des für seine Wissenschaft alles wagenden Ausgrabungsleiters Dr. Hans Reinerth, Tübingen. Immer von Neuem suchte er Wege und fand alte und neue Beziehungen, um von der Notgemeinschaft auch für unsere Forschungen noch etwas zu bekommen und so brachte er doch noch soviel zusammen, daß das von dem Senkkasten umschlossene Gebiet restlos ausgebeutet werden



<sup>22</sup> Zu der Bewertung der Grabung Sipplingen heute vgl. Speck 1981, 124 f.; Kolb 1987, 67 ff : Schlichtherle 1989, 147 f. Die Kritik an der Ausgrabung Sipplingens 1929/30 aus heutiger Sicht ist berechtigt. Fehler bei der Interpretation der Schichtabfolge, den Schichtfundzuweisungen und den Hausrekonstruktionen sind festzustellen

- 23 Deecke an Mezger v. 1.8,1930. AK.
- 24 Mezger an Bad. Kultusministerium vom 15.1.1931. Deecke an Mezger v. 30.1.1931. AK.
- 25 Mezger an Bad. Kultusministerium vom 15.3.1931. AK. Die Stadt Überlingen erteilt auf Anfrage am 24.4.1931 die Erlaubnis zur Aufbewahrung der Fundkisten im Überlinger Museum.
- 26 Mezger an Reinerth 25.6.1931, AK, Die Funde sollten nach Auskunft von Herrn Oberregierungsrat Dr. Asal, Kultusministerium Kar-Isruhe, nicht ins Ausland (erg.Württemberg) gebracht werden. Die Fundbearbeitung durch G. Schneider, H. Reinerth u. H. Dürr findet daher vom 15.4. - 30.6. in Sipplingen und in Überlingen statt.
- 27 Protokollbuch Bodenseegeschichtsverein, Ausschußsitzung vom 24. Juni 1930,
- 28 Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees 58, 1930, 10f. u. Maurer 1991, IX.





Nach dem Abschluß der Arbeiten in Sipplingen fertigt Reinerth in Buchau den ersten Kostenvoranschlag für die vom Pfahlbauverein gewünschten bronzezeitlichen Pfahlbauten. Der Plan umfaßt fünf Hausrekonstruktionen nach den Ausgrabungsergebnissen in der Wasserburg Buchau<sup>29</sup> (Abb. 7a-d) im Federseemoor mit den dazugehörigen Inneneinrichtungen. Einschließlich der Arbeitslöhne und Aufwandsentschädigungen für das wissenschaftliche Personal aus Tübingen werden RM 11.719,50 errechnet. Kurz zuvor hatte Reinerth mit Präparator Christian Murr eine "Modellwerkstatt" für Nachbildungen im Tübinger Schloß eingerichtet, die hier auf ihren ersten großen Auftrag hoffte.

In einem Schreiben an Victor Mezger berichtet Reinerth erstmals von seinen Vorarbeiten und schreibt: .....daß, wenn wir alle nachhelfen, im Frühjahr

Abb. 7a: Aufgedeckter Grundriß der Hütte 16 der älteren Siedlung der Wasserburg-Buchau.

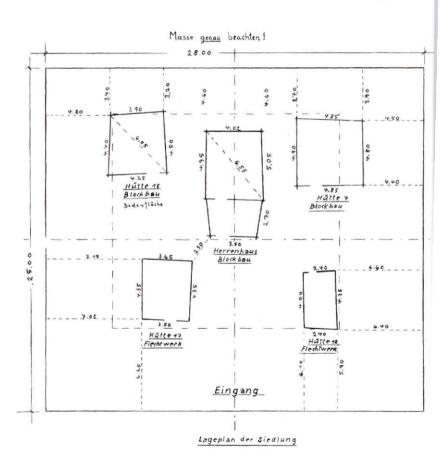


Abb. 7b: Grundrißplan für die Errichtung von fünf Häusern der Wasserburg Buchau (Häuser 15-18, 24) auf der Plattform in Unteruhldingen.

Plahlbau-Siedlung Unteruhidingen

Längensenite

Guerstanite

Guerstanite

Herrenhaus

Abb. 7c: Bauplan zur Rekonstruktion von Hütte 16 (Herrenhaus).

Sulgers Bronzetraum in Erfüllung gehen wird. (30 Er bittet im selben Brief Mezger, doch in Überlingen – wie 1922 – für eine rasche Abwicklung der Baugenehmigung zu sorgen. Mezger kann jedoch nicht helfen, da er: "... keinen Gemeinderat kennt und Levinger (der 1922 als Landrat für eine Genehmigung des Baugesuches in nur 10 Tagen sorgte) weggezogen ist. (31

Kurz vor Jahresende, am 27. Dezember 1930, übersendet Reinerth dem Vereinsvorstand Sulger den gezeichneten Kostenvoranschlag und den Vertragsentwurf für das Projekt. Er enthält die Abmachung, daß von Reinerth die wissenschaftlichen Unterlagen der Häuser 15-18, 24 der älteren Siedlung der Wasserburg Buchau zur alleinigen Rekonstruktion an den Pfahlbauverein übergeben werden, damit hier in Form eines Freilichtmuseums, die Kenntnis heimischer Vorzeit weiten Kreisen in lebendiger und doch streng wissenschaftlicher Art vermittelt werden kann. Dafür soll Reinerth ein einmaliges Honorar von RM 1000 .- , das Urheberrecht und 50% Gewinnanteil an den Veröffentlichungen erhalten, nicht aber eine Gewinnbeteiligung an den Einnahmen, die ja 1925 zum Streit und zur Trennung vom Urgeschichtlichen Institut in Tübingen geführt hatte.

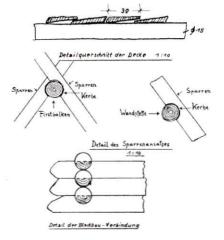


Abb. 7d: Detailzeichnungen Hütte 15.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> Reinerth 1928, 16 ff. u. Abb. 1, 39 ff u. Abb. 13.

<sup>30</sup> Reinerth an Mezger vom 21.12.1930, AK.

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> Mezger an Reinerth vom 26.12.1930, AK.

Reinerth soll nach Vollendung der Bronzezeitbauten für diese und auch für die bereits bestehenden Pfahlbauten der Steinzeit, die inhaltlich zu überarbeiten sind, die wissenschaftliche Leitung erhalten.<sup>32</sup>

Als "unbedingte Voraussetzung" findet sich die Forderung im Vertragswerk, daß: "...versucht werden muß, unter den Pfahlbauten, sowohl unter dem neu zu errichtenden als auch unter dem bestehenden, Schilf und Binsen anzupflanzen." Bei aufmerksamer Betrachtung der Abb. 4 und Abb. 13 wird die Absicht Reinerths deutlich. Der Bodenseepfahlbau mit den aufgesetzten Federseehäusern im Wasser sollte zumindest optisch an das Ufer und auf das "Trockene", gezogen werden.

Während die Briefe wechseln, vermerkt der Jahresbericht rückblickend für 1930 trotz der "....Ungunst des Wetters im Juli und August eine leicht erhöhte Besucherzahl in den Pfahlbauten." Hervorgehoben wird, daß die Anlage in diesem Jahr von mehr Ausländern besucht wurde, was an den Kennzeichen der Autos festzustellen gewesen sei. Es habe sich dabei in der Hauptsache um Amerikaner, Engländer, Holländer und Franzosen gehandelt. Nicht zu den Ausländern gerechnet werden hierbei die Schweizer: "...die ja zu den regelmäßigen Besuchern zählen."

Am 11. Januar 1931 beschreibt Reinerth in einer eilig einberufenen Mitgliederversammlung die geplanten Häuser und schlägt vor, die anfallenden Baukosten – RM 8.900,— stehen auf der Guthabenseite – doch durch eine Bürgschaft der Gemeinde in Höhe von RM 5.000,— abzusichern. Forstrat Meiß aus Salem verspricht zur Unterstützung des Planes das notwendige Holz so billig wie möglich zu liefern und die Rechnung erst dann zu stellen, wenn wieder Einnahmen aus dem Besuchergeschäft vorliegen.<sup>33</sup> Die Ausführung des Projektes wird darauf nach kurzer Beratung von der Versammlung einstimmig angenommen.

Danach wird der zukünftige wissenschaftliche Leiter der wissenschaftlichen Pfahlbauten in den 10-köpfigen Verwaltungsrat des Vereins gewählt. Am 19. Januar erhält er den Bauauftrag und die gezeichneten Verträge nach Tübingen zugesandt. Zum zweiten Mal hatten sich der Pfahlbauverein Unteruhl-

dingen und das Urgeschichtliche Forschungsinstitut aus Tübingen vertraglich zusammengefunden.

Eine Auseinandersetzung gibt es im folgenden noch zwischen Sulger und Reinerth im Punkt "Vergrö-Berung der Plattform". Sulger möchte Holz und Geld sparen; Reinerth mit einer Plattformfläche von 30 x 30 m genügend Raum für die Besucher auf der Anlage schaffen. Es geht hin und her und man einigt sich schließlich auf den Kompromiß von 28 x 25 m Fläche für die Plattform - sie wird von der Höhe her auf 50 cm über Hochwasserstand eingestellt - und beginnt mit der Beschaffung des Bauholzes. Präparator Christian Murr kümmert sich in Tübingen um die Herstellung und Bestellung des Hausinventars. Insgesamt sind 419 Nachbildungen zu fertigen. Gerta Schneider, die Nichte R. R. Schmidts, zeichnet im Urgeschichtlichen Forschungsinstitut die Baupläne für das bronzezeitliche Dorf. Philipp Lang übernimmt ab Ende Februar in Unteruhldingen die technische Bauleitung.

Am 23. Februar 1931 ist schließlich das Baugesuch erstellt. Mit dem Einrammen der Pfähle für die vergrößerte Plattform kann jedoch aufgrund "...starken Schneefalls im Februar und Anfang März" erst am 14. März begonnen werden.

Die Arbeiten für den Aufbau vollziehen sich in Windeseile. Am 30. März und am 7. April besichtigt Reinerth die im Ausbau befindliche Plattform und den Aufbau und die Einrichtung der Bronzehäuser (Abb. 8). Ab 14. April übernimmt er die wissenschaftliche Bauleitung vor Ort. Parallel dazu arbeitet ein Teil der wissenschaftlichen Mannschaft an der Grabungsveröffentlichung von Sipplingen. Mitte Mai sind die 5 Häuser nach Vorbildern aus der Wasserburg Buchau weitgehend fertig. In einem Brief vom 20. Mai an den Direktor der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt vermerkt Hans Reinerth zum Abschluß der Arbeiten: ,....Ich bin erstaunt, wieviel wissenschaftliche Neuerkenntnis eine solche Rekonstruktion bietet."34

Victor Mezger, den die Einladung zur Eröffnung am 25. Mai als "Mitglied der ehrsamen Pfahlbauerngemeinde" und "einstigen Mitgeburtshelfer" bei Koblenz am Rhein erreicht, freut sich – auch wenn er nicht teilnehmen kann – über: …..das nun

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Reinerth an Sulger vom 27.12.1930 sowie Vertrag v. Januar 1930, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Die Übersendung der Loszettel aus dem Markgräflichen Forstamt Salem (Fichten, Forstbezirk Killenberg sowie Forlen und Fichten, Bezirk Maurach) erfolgt erst im August 1931.

<sup>34</sup> Reinerth an Bersu v. 20.5.1931, ARF.

<sup>&</sup>lt;sup>35</sup> Mezger an Sulger v. 22.5.1931, APM.
Vgl. hierzu den Gesamtabdruck des Briefes auf S. 70 in diesem Heft.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Seebote Überlingen v. 27.5.1931, AÜ.

<sup>37</sup> Reinerth 1973, 30.

in Unteruhldingen bevorstehende urgeschichtliche Fest." und weiter, daß nun die Besucher in Unteruhldingen "...ein so trefflich und lebendig ausgestattetes Geschichtsbuch finden, daß ihnen viel mehr und viel besser vom Ringen und Kämpfen der Menschheit zu erzählen weiß, als noch so gelehrte und dickleibige Folianten."

Am 27. Mai berichtet der Überlinger Seebote mit zahlreichen anderen Blättern groß über das Ereignis vom Wochenende unter der Überschrift "Die Eröffnung der Bronzezeitsiedlung am Überlinger See".\* Es steht zu lesen: "....Fahnenschmuck und Aufschriften verkündeten am gestrigen Tage an den Ortseingängen, daß die Gemeinde einen großen Tag beging. Unteruhldingen ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Das Werk des um die Pfahlbauforschung so hoch verdienten





Abb. 8:
7. April 1931, Aufbau
von Hütte 18 (Herrenhaus) und Hütte 15
(Haus des Bronzegießers). In der Bildmitte Hans Reinerth,
rechts auf dem Dach
Georg Sulger, links im
Vordergrund Christian
Murr.

Abb. 9: Eröffnung der Bronzezeitsiedlung am 25. Mai 1931.

Bürgermeisters Sulger ist zu einem gewissen Abschluß gekommen, nach monatelanger Rekonstruktionsarbeit, aufgrund Jahrzehnte wissenschaftlicher Forschung. Welche Beachtung diesem Werk in weiten Kreisen beigemessen wurde, zeigte die Anwesenheit namhafter Forscher der Pfahlbaukunde aus Deutschland und der Schweiz, einer großen Anzahl Heimatfreunde und Vertreter der Presse rings um den Bodensee."

Einer Rede Georg Sulgers vor der blumengeschmückten Rampe des alten Ladeschuppens im Uhldinger Bahnhof, dicht vor dem Freilichtmuseum, in der er vor allen Dr. Reinerth und Präparator Murr dankt, folgt eine Führung Hans Reinerths auf der Plattform (Abb. 9), die die vielen Gäste kaum fassen kann. Sie führt die Besucher durch die neu errichteten Häuser, das "Herrenhaus" und seine "Vorratshütte", durch das "Haus des Töpfers", das "Haus des Bronzegießers" und das des "Hirten".<sup>33</sup> Die Veranstaltung endet – wie wiederum der Seebote berichtet – mit einem 3-fachen Hoch auf den Bodensee, in das alle Anwesenden einstimmen.

Abb. 10: Feuerstelle im Haus des Bronzegießers mit Fundnachbildungen aus Keramik und Bronze, Aufnahme 1931. In Tübingen geht indessen die Fertigung und Beschaffung von Ausstattungsgegenständen weiter. Murr und Reinerth sind bemüht, sowohl die bronzezeitlichen, als auch die steinzeitlichen Häuser nach neuestem Forschungsstand zu komplettieren. 47 Gefäße aus dem Bestand der Töpferwerkstatt des verstorbenen Vorstandes des Buchauer Altertumsvereines, August Gröber, werden von dessen Witwe gegen Rechnung übernommen (Abb. 10).



Abb. 11: Wohnraum des Herrenhauses mit Eckbank, Tisch und Klappstühlen, Aufnahme 1931.



Für Nachbildungen von Steinbeilen und -äxten wird mit verschiedenen Gießmassen experimentiert. Angebote für Wildentenpräparate, weiblich und männlich, zu Ausstellungszwecken, werden etwa von der Naturwissenschaftlichen Lehrmittelanstalt Dr. Schlüte und Dr. Mass in Halle (Saale) eingeholt. Leider sind alle Wünsche nicht sofort zu erfüllen. Die knappe Antwort auf eine Anfrage aus Unteruhldingen lautet: "...Die Präparate, männlich RM 13,–, weiblich RM 10,–, sind zur Zeit nur in sitzender und fliegender Stellung am Lager. Die von Ihnen als Stilleben benötigten Exemplare können jedoch nur aus frischen Tieren gearbeitet werden."

Schwierigkeiten gibt es auch im Geschäftsbetrieb zwischen Tübingen und Vereinskassier Lang, um den Ersatz von Fahrtauslagen, um Hans Reinerths Berechtigung dem Verein Vorschriften zu machen und die Bezahlung von Rechnungen des Fotografen Dürr, die ja vereinbarungsgemäß hälftig von Reinerth und vom Verein getragen werden sollen. Sulger versucht einzulenken, bittet um Verständnis für Lang, verweist Reinerth auf die schlechten Zeiten, die Verschärfung der politischen Lage und das Ausbleiben der Schweizer Schulklassen, die den Verein zum "Ausgaben reduzieren" zwängen. Der Verein muß sparen.38

Daneben gibt es die kleinen, alltäglichen Probleme mit den Besuchern. So unterdrücken die Besucherführer der Familie Sulger um Kassier Philipp Lang wie zu erfahren ist "...das unerlaubte Photografieren in den Pfahlbauten wo sie können. Dennoch wird immer wieder meuchlings geknipst". Dies wirkt sich auf den Verkauf der Bildpostkarten, und somit auf die Verdienste des Vereins und Prof. Reinerths aus.

Anfang September ist die Überarbeitung der Pfahlbauten abgeschlossen und Reinerth meldet Sulger, daß nun auch wieder die alten Steinzeithäuser, mit Ausnahme der falsch rekonstruierten Türen, allen wissenschaftlichen Anforderungen entsprächen.

Nachdem am 14. Oktober nachträglich der Baubescheid für die Bronzehäuser vom Bezirksamt in Überlingen eintrifft, ist ein weiteres Kapitel der Vereinsgeschichte abgeschlossen. Die Pfahlbauten von Unteruhldingen sind um fünf Häuser und einen 700 Quadratmeter großen Rost, gelegt aus etwa 600 Kiefernstangen, reicher.



Abb. 12:
Die Pfahlbauten von
Unteruhldingen am
16. Juni 1931.
In der Bildmitte das
Dorf der Bronzezeit.
Rechts das Pfahlbaustrandbad mit Pfahlbausprungturm und
Badeflößen. Links die
Häuser von 1922.

Obwohl sie von der Interpretation des Grabungsbefundes in der Wasserburg Buchau ausgingen, hatten die Verantwortlichen keine Insel für die Errichtung einer Bronzezeitsiedlung im Gelände aufgeschüttet<sup>37</sup>, sondern die seit 1924/25 im Wasser stehende Plattform genutzt, und somit vom Äußeren her einen Wasserpfahlbau, ganz im Sinne der Vorstellung des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, geschaffen. Der Plan Reinerths, Schilf und Binsen unter den Häusern zu pflanzen, mußte aufgrund einer möglichen Wasserhöhe von über 2 m in diesem Bereich bald aufgegeben werden.

Bei der Inneneinrichtung hatten sich die Tübinger aus Gründen der Veranschaulichung nicht mehr ausschließlich an den Befund in Buchau oder an zeitlich vergleichbare Siedlungen gehalten, auch nicht wie noch 1922 an ihre Fantasie und völkerkundliche Beispiele. Mit dem rekonstruierten Tisch und der Banktruhe im Herrenhaus bezog man sich erstmals auch auf Beispiele aus der Volkskunde Skandinaviens, einer "germanischen Volkskunde", deren Freilichtmuseen das Tübinger Se-

minar unter Hans Reinerth kurz vorher, im Sommer 1930, bereist hatte (Abb. 11).<sup>40</sup>

Zwischen Planung, Ausführung und Eröffnung des Bronzezeitdorfes, waren beachtenswerterweise wiederum nur wenige Monate vergangen (Abb. 12). Diese Leistung wird in der 10. ordentlichen Mitgliederversammlung am 21. Februar 1932 in der Gaststätte "Mainaublick" vom neu gewählten Vorstandsmitglied Landrat Sander, Überlingen, entsprechend gewürdigt. Ein Entwurf für ein Werbeplakat von Kunstmaler Jägerhuber aus Überlingen wird von der Versammlung einstimmig zur Ausführung genehmigt. Hans Reinerth, den wissenschaftlichen Leiter, hatte man allerdings vergessen einzuladen.

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> Sulger an Reinerth v. 18.7.1931, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Reinerth 1927, 141 ff; Reinerth 1928; dagegen etwa Staudacher 1926, Paret 1941, dagegen Bertsch 1955. Heute ist die Frage ob die spätbronzezeitliche Siedlung auf einer Insel oder im Moorgelände lag immer noch nicht geklärt. H. Schlichtherle mündl. Mitt. vgl. hierzu Liese-Kleiber 1900, 77.

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Das Freilichtmuseum in Skansen, Schweden, lieferte z.B. das Vorbild für den Tisch im Herrenhaus des Bronzezeitdorfes. Zu Skansen und zur Geschichte deutscher Heimatmuseen als Instrumente der Politik und Kulturpropaganda vgl. Roth 1990, 149 ff.

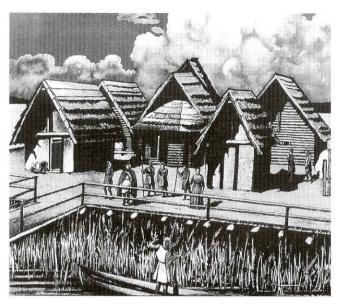


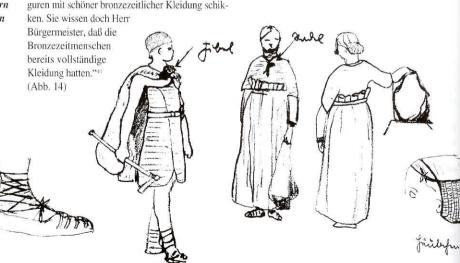
Abb. 13 (links): Plakat des Kunstmalers Jägerhuber (Ausschnitt).

Abb. 14 (rechts): Rekonstruktionszeichnungen (Ausschnitt) bronzezeitlicher Kleidung nach Vorbildern aus Baumsargfunden Dänemarks. Zeichnung: G. Schneider. Von Mezger nachträglich davon in Kenntnis gesetzt, beschwert sich dieser bei Sulger vier Tage später und will genaue Angaben zum Veranstaltungsverlauf. Besonders das Plakat Jägerhubers und hier die Skizze 2, die auf Anregung von Herrn Mezger entstand, wird von ihm kritisiert:,....Nackte Südseeleute in falschen steinzeitlichen Kostümen ...seien in der vorliegenden Form nicht brauchbar." Er würde nun Herrn Jägerhuber: ,....Trachtenfiguren mit schöner bronzezeitlicher Kleidung schikken. Sie wissen doch Herr

In den Briefen Reinerths nach Unteruhldingen finden sich nach der Bereinigung des Mißverständnisses Verbesserungsvorschläge für die Rekonstruktionen, die sich auch aus der Alltagserfahrung im Betrieb ergeben. So wird etwa gebeten, es den beschäftigten Hausfrauen zum strengen Gebot zu machen, den Lehmboden in den Häusern mehrmals täglich mit den angekauften Gießkannen zu sprengen, um die Staubbildung zu verhindern. Im Winter sollte überlegt werden, ob nicht überhaupt besser ein Fußboden aus Holzzement zu legen sei. Anscheinend waren auch schon 1932 die "nach Befund rekonstruierten Lehmfußböden" nicht den Trittbelastungen durch die vielen Museumsbesucher gewachsen.

Obwohl das Jahr ganz unter dem Zeichen der Weltwirtschaftskrise steht, entwickeln sich die Dinge für den Verein in zufriedenstellender Weise. Mehr als 25.000 Besucher in den Pfahlbauten und etwa 7.000 im Strandbad bilden am Jahresende eine positive Bilanz. Am 17. Juli 1932 hatte Georg Sulger in Stuttgart sein erstes Rundfunkinterview gegeben.

Am 27. August 1932 hatte der Reichstagsabgeordnete R. Walther Darré aus Solln bei München, der spätere Reichsbauernführer und Reichsminister, aufgrund eines "....kürzlich mit Sulger geführten Gespräches, sich und seinen Freund, den Reichstagsabgeordneten Heinrich Himmler aus München" als Mitglied des Pfahlbauvereins angemeldet.





Zur Anfertigung von wissenschaftlich stimmigen Trachten für die Bronzeabteilung, die ab dem kommenden Jahr im Herrenhaus zu sehen sein sollen, erfragt Reinerth am 18. April 1933 von Georg Sulger die Maße seiner Kinder Anna und Fritz und bittet um rasche Zusendung von Hutgröße, Gürtelumfang und Fußlänge, die dieser gegen Ende des Monats übermittelt. In den Pfahlbauten werden kurz vor der neuen Saison die Bronzen blank geputzt und neu lackiert, erhalten die Schwellenköpfe der Plattform einen Schutzanstrich mit Ravenar und wird der alte aus Karbolineum, wo noch vorhanden, abgekratzt. 1.000 neue Fotomäppchen vom Verlag Matthes (Abb. 15) - zum Verkaufspreis vom RM 0,90 - erreichen Unteruhldingen. Am Schaukasten werden die handgeschriebenen Verkaufszettel durch "gezeichnete" ersetzt (Abb. 16).

Noch im April veröffentlicht der Verein zum 10jährigen Bestehen ein Rundschreiben, in dem die



erstmals als "heimatliches
Kulturdenkmal deutscher Vorzeit"
bezeichnet werden. Bald wird bei Vereinskassier
Lang daraus ein "Naturdenkmal Deutscher Vorzeit" das auch "...bei der Regierung erhöhtes Interesse erfahre." als es etwa darum geht, bei Verhandlungen um Zufahrtsrechte bei der Reichsbahn gewichtig zu erscheinen.



Abb. 15: Die Fotomäppchen im Verkaufsangebot des Pfahlbauvereins im Jahre 1933.

Abb. 16: Das Kassenhäuschen der Pfahlbauten im Jahre 1933. Im Vordergrund die Besucherführer Anna und Fritz Sulger.

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup> Reinerth an Sulger v. 25.2.1932, APM.

<sup>42</sup> Zu W. Darré und H. Himmler vgl. Kater 1974, 24 ff. u. 17 ff. Die Blut und Boden Thesen Darrés sind in seinem 1928 erschienenen Werk "Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse" niedergelegt. Zu H. Reinerths Tätigkeiten im Bereich der ideologisierten Vorgeschichtsforschung ab 1932 vgl. Bollmus 1970, 38 ff u. Reinerth 1932b, 256 ff. Zu der Situation in Tübingen vgl. Schönhagen 1991, 42 ff, und AVT sowie AT und APM. Zur Geschichtswissenschaft im Nationalsozialismus etwa Schönwälder 1992.

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup> Seebote Überlingen vom 10. April, AÜ, hierzu auch Kossinna 1912, 1 ff u. ders. 1927,19 ff.

Am 6. August besucht Reichsminister Darré in Begleitung von Reichskommissar Metzner, dem Sonderbeauftragten für Brauchtum, Sitte und Gesittung, Berlin, die Pfahlbauten. Am Bodensee herrscht – wie der Deutschen Bodensee-Zeitung zu entnehmen ist – Freude über das rege Interesse des Reichsbauernführers an den kulturellen Bestrebungen des Pfahlbauvereins.

In Unteruhldingen plant der Verein inzwischen die Verwirklichung eines weiteren Vorhabens. Ein Museumsgebäude zur Aufnahme von Originalfunden soll an Land errichtet werden. Fridolin Mezger, der Sohn Victor Mezgers, erhält, zehn Jahre nach dem ersten Entwurf im Jahre 1923, den Auftrag zur Planausarbeitung. Hans Reinerth entwirft in Tübingen die Innenausstattung.

In einer Ausschußsitzung am 22. November 1933 bespricht der Vorstand sowohl die Erstellung des Museumsgebäudes als auch – nach Prüfung durch Hans Reinerth - den Ankauf der Fundsammlung Georg Sulgers für RM 5.000,- und die leihweise Überlassung der Sipplinger Funde durch den Bodenseegeschichtsverein. Während der Fundaufkauf der Sammlung Sulger und die Übernahme der Sipplinger Funde in den folgenden Wochen geregelt werden kann, gestaltet sich der Erhalt der Baugenehmigung sehr schwierig. Zur Übernahme der Sipplinger Funde nach Unteruhldingen sind Verhandlungen mit dem badischen Kultusministerium zu führen, für deren Ausführung Hans Reinerth die wissenschaftliche Leitung und Vertretung des Pfahlbaumuseums ab 1934 erhält.44 Für den Neubau ist die Genehmigung der Reichsbahn, des Grundbesitzers, nötig. Die Verhandlungen erstrecken sich über fünf Monate.

In einem ersten Schreiben vom 1. Dezember 1933, bringt der Verein gegenüber der Reichsbahnverwaltung in Konstanz zum Ausdruck, daß seiner Ansicht nach durch die Pfahlbauten ein Kulturdenkmal Deutscher Vorzeit von einzigartigem, volksbildendem Einfluß geschaffen sei. "... Damit ist aber das von uns gesteckte hohe nationale Ziel noch nicht erreicht. Um den derzeitigen nationalen Ansprüchen gerecht zu werden, fehlt noch zur Vervollkommnung und Belehrung ein Ausstellungsraum, in dem die sehr wertvollen Originalgegenstände untergebracht werden können."

Am 19. Dezember erteilt die Reichsbahn aus Gründen der zu erwartenden Verkehrsvermehrung auf dem Bahnhofsgelände und eines seinerzeit ebenfalls abgelehnten Gesuches von privater Hand, damals in der Absicht, ein Aquarium beim Unteruhldinger Bahnhof zu errichten, der Erweiterung eine erste Absage.<sup>45</sup> Am 27. Dezember folgt eine zweite Eingabe Georg Sulgers mit der Bitte, das Baugesuch erneut zu prüfen. Ein Museumsbau sei nicht mit einem Aquarium zu vergleichen.

Begleitend wendet sich der Verein am 30. Dezember an einflußreiche Fürsprecher und bittet zum einen das Mitglied Darré und zum anderen das badische Kultusministerium um Hilfe. Der erneut abschlägige Bescheid der Reichsbahn vom 25. Januar 1934 an das Kultusministerium, führt in der Begründung aus, daß der lebhafte Kraftfahrzeugverkehr jetzt schon genug Schwierigkeiten auf dem Reichsbahngelände verursache und das Bauprojekt schließlich eine weitere Verkehrssteigerung auf dem Bahngelände erzeugen würde. Eine Anfrage des Reichsministers Darré an die Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin, sei im übrigen ebenfalls dahin entschieden worden.

Zum Jahreswechsel 1933/34 erscheint dann erstmals ein gedruckter Jahresbericht, der in Sprache und Geist die politischen Veränderungen erkennen läßt. Er beginnt: "...Das Vereinsjahr ging am 31.12.1933 zu Ende. Es war das erste Jahr im Dritten Reich, das, obwohl der Reiseverkehr im allgemeinen nicht ganz zufriedenstellend ausfiel, die Erwartungen, die wir auf es gesetzt haben, in jeder Weise erfüllt hat und die Pfahlbauten von ihrer alten Zugkraft nichts einbüßen ließ. Wir haben dies in erster Linie unserer neuen Regierung zu danken, deren Hinweis auf die Bedeutung unserer heimischen Kultur deutscher Vorzeit mit dazu beigetragen hat, daß unsere Pfahlbauten, ein Kulturdenkmal dieser Art, mehr von Lehrern und ganzen Schulklassen besucht wurden. Ein herrliches Beispiel, für den Erfolg, der aus einem neuen, frischen Geist geboren ist." Er endet: "....Hoffen wir, daß das kommende Jahr in Erwartung der Erstellung eines Museums uns Gelegenheiten gibt durch noch zahlreicheren Besuch unserer Volksgenossen und Jugend, sie über die prähistorische Zeit und den Ursprung unseres Bauerntums im nationalsozialistischem Sinne aufzuklären."

<sup>&</sup>lt;sup>44</sup> Ergänzungsvertrag Reinerth – Pfahlbauverein v. 1.1.1934, APM.

Ei Hierbei handelt es sich um ein entsprechendes Gesuch von Kapitän a.D. v. Görschen an die Reichsbahn, dessen Projekt eines "Bodenseeaquariums" auf dem Bahnhofsgelände in Unteruhldingen zwar nicht, später aber dafür in Hagnau am Bodensee verwirklicht werden konnte.

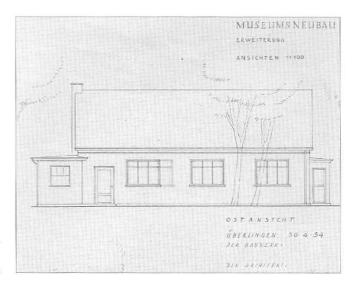
Auf eine Anfrage des Vereinskassiers Lang an Reinerth, ob denn nun der Verein verpflichtet sei, sich bei der Kulturkammer anzuschließen – hier sei zum Verständnis an das Reichskulturkammergesetz vom 22. September 1933 erinnert, das den Zusammenschluß aller kulturellen Einrichtungen forderte, – antwortet der wissenschaftliche Leiter am 30. Januar 1934, daß dies keine Verpflichtung sei. Er empfehle aber den Beitritt in den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte, der unter seiner Führung stehe und seinerseits der Reichskulturkammer eingegliedert sei. Seine Teilnahme an der 12. Generalversammlung des Pfahlbauvereins sagt er in diesem Schreiben wegen "Verpflichtungen in Norddeutschland" ab. <sup>56</sup>

Das Protokoll der 12. Versammlung vom 4. Februar 1934 berichtet unter Punkt 3 vom Stand der Bemühungen um einen neuen Museumsbau von 10 m Länge und 6 m Tiefe mit Anbau für Kasse und Aufenthaltsraum (Abb. 17). Bei einem Kostenaufwand von ca. RM 8.000,— könnten RM 5.000,— aus eigenen Mitteln bestritten werden. RM 3.000,— seien als Darlehen aufzunehmen.

Dem Reichsbauernführer Darré dankt der Pfahlbauverein in gleicher Sitzung in Abwesenheit für seine bisherige Unterstützung bei den höheren Behörden. Nach einer längeren Aussprache, die vor allem die unverständliche Haltung der Reichsbahn kritisiert, erteilt die Mitgliederversammlung für den Bau und den beabsichtigten Erwerb von Ausstellungsobjekten ihre Zustimmung.

Victor Mezger sagt in diesem Zusammenhang die leihweise "Überlassung von Stücken der Grabung Sipplingen" fest zu. Zur Begründung führt er aus, daß mit den Funden aus Sipplingen und den Funden Georg Sulgers aus Unteruhldingen ein Heimatmuseum, welches die geschlossenste Pfahlbausammlung am Bodensee darstelle, geschaffen sei." <sup>47</sup>

In der Sache des Baugesuches kündigt Reinerth am 6. Februar eine Fahrt nach Berlin an. Er werde dort bei Reichsminister Darré vorsprechen. Von einem Plan Sulgers, den Museumsbau ins Wasser zu setzen, rät er aufgrund des hohen Kostenaufwandes und der Beeinträchtigung des Gesamtbildes der Pfahlbauten ab. Am 9. Februar berichtet Lang von einem Ortstermin verschiedener Reichs-



bahnvertreter mit Landrat Sander in Unteruhldingen. Es gibt massive Widerstände. Bereits leicht ungehalten vermerkt Lang: "...Wer gegen uns arbeitet ist uns noch nicht bekannt."

Gleichzeitig beglückwünscht er im Namen des Vereins Hans Reinerth zu seiner Ernennung zum Reichsleiter der Fachgruppe für Deutsche Vorgeschichte in Berlin "...Wir sind stolz, Sie als wissenschaftlichen Leiter unseres Unternehmens zu haben."

Am 24. Februar folgt ein weiteres Schreiben an die Reichsbahn, mit der Bitte, das Baugesuch auf Reichsbahngelände zu genehmigen. Die Hebung des Fremdenverkehrs läge doch in beiderseitigem Interesse. 70 v. H. der Besucher der Pfahlbauten kämen doch mit den Verkehrsmitteln der Reichsbahn, Bahn oder Schiff nach Unteruhldingen.

Hans Reinerth, der am 16. Februar von Reichsleiter Alfred Rosenberg, dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP, die Beauftragung für alle Fragen der Vorgeschichte erhalten hat, richtet am 28. Februar unter Verweis auf seine Funktion zunächst ein Schreiben zur Reichsbahn nach Konstanz, mit der Bitte, doch von der ablehnenden Haltung Abstand zu nehmen. Es bleibt ohne Antwort.

Abb. 17: Der Erweiterungsbau für das Pfahlbaumuseum, Fridolin Mezger, Überlingen.

<sup>46</sup> Reinerth an Lang v. 30.1.1934, APM.

Seebote und Deutsche Bodenseezeitung vom 6.2.1934. Der Leihvertrag über die Sipplinger Funde zwischen den beiden Vereinen wird am 22.7.1934 von Mezger, Sulger und Reinerth gezeichnet. Der badische Staat hatte die Holzfunde (Nr. 753-765 u. 768-773) für das Landesmuseum in Karlsruhe erhalten, APM.



Abb. 18: Lore Murr, die Tochter von Präparator Christian Murr, mit Original und Nachbildung eines keramischen Gefäßes.

Wie man in Unteruhldingen erfährt, versucht der Reichsbauernführer Darré indessen, von Seiten des Reichsernährungsministeriums oder des Reichsnährstandes, Geldmittel zur Förderung des Unternehmens "flüssig zu machen".48 Vereinskassier Lang ist sich jedoch nicht so sicher, ob Reichskommissar Metzner, der kurz vorher mit dem Verein in Verbindung getreten ist, das Museum weiter unterstützen möchte. In einem Brief an Reinerth vom 7. März bringt er zum Ausdruck, daß er sich freuen würde, wenn Mittel kämen, Metzner aber gemeint habe, das Museum sei zu klein und daher nicht förderungswürdig. Doch die Befürchtungen sind unbegründet. In einem Rückschreiben vom 16. März berichtet Hans Reinerth, daß Reichskommissar Metzner ihn inzwischen in Tübingen besucht habe und er mit ihm in mehrstündiger Unterhaltung alle wichtigen Fragen der Wiederbelebung "unserer Deutschen Vorzeit" und im Besonderen die Frage Unteruhldingen durchsprechen konnte. ..... Sein (Metzners) Wunsch geht nun dahin, Unteruhldingen zu einem vorbildlichen Freilichtmuseum unserer Vorzeit im nationalsozialistischen Sinne auszubauen." Reichsminister Darré sei der gleichen Anschauung und beide wollten bemüht sein, schon für dieses Jahr einen größeren Zuschuß aufzubringen.

Am 6. April 1934 – die Reichsbahn hat immer noch nicht geantwortet – schreibt Hans Reinerth dann mit dem Briefkopf des Beauftragten für germanische Vorgeschichte an die Reichsbahndirektion in Karlsruhe: "...Da die Pfahlbauten von Unteruhldingen als erstes größeres Freilichtmuseum Deutscher Vorzeit für die Schulungsarbeit der NSDAP außerordentliche Bedeutung haben, kann die Erstellung nicht weiter hinausgeschoben werden. Als Beauftragter von Reichsleiter Rosenberg bitte ich Sie daher, das Baugesuch möglichst umgehend in günstigem Sinne zu erledigen."

Dieser Brief zeigt die beabsichtigte Wirkung. Innerhalb einer Woche ist das Baugesuch von der Reichsbahndirektion Karlsruhe genehmigt. Hans Reinerth hat sich als wissenschaftlicher Leiter für den Verein bewährt. Reichsminister Darré wird zum Ehrenbürger von Unteruhldingen ernannt.

Am 19. April geht dann beim Pfahlbauverein in Unteruhldingen die Aufforderung des Bundesführers Reinerth ein, sich dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte anzuschließen. Einen Tag später erfolgt der Beitritt. Lang übersendet am 21. April 1934 die Erklärung, nebst Mitgliederverzeichnis. "... Von den Beitrittsbedingungen haben wir bestens Kenntnis genommen & den Verein im Nationalsozialistischen Sinne leiten. Der Bau ist begonnen." – so lauten die stichwortartigen Satzfragmente im Schreiben an Reinerth.

Der unter der Leitung des Reichsbundes beabsichtigte Zusammenschluß aller Vereine und Gesellschaften der Vorgeschichte und Altertumskunde, einer Vereinigung, die kurz vor Kriegsende im Jahre 1944 112 Vereine und etwa 21.000 Mitglieder zählt, hatte begonnen. Die Gleichschaltung im Bereich der Altertumsvereine unter der Führung des Amtes Rosenberg, für die Hans Reinerth verantwortlich zeichnete, galt jedoch aufgrund starker Widerstände aus dem Kreis der großen Vorgeschichtsverbände schon recht früh als gescheiterter Versuch der Gleichschaltung.<sup>59</sup>

In Unteruhldingen schreiten nach der Genehmigung des Baugesuches die Arbeiten wie gewohnt zügig voran. Angaben zur Museumseinrichtung sind in einem Schreiben des wissenschaftlichen Leiters vom 19. Mai 1934 enthalten. Wandtafeln und Karten sollen erstellt werden. Hausrekonstruktionen der Grabungen in Tannstock, Dullenried und Taubried im Federseemoor sind bei Präparator Murr in Auftrag gegeben (Abb. 18).

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> Schneider an Lang v. 4.3.1934. APM.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> Zu den Hintergründen und der Auseinandersetzung zwischen Reinerth und der Vorgeschichtsforschung und den Interessen Rosenbergs und Himmlers an der Vorgeschichte vgl. hier Bollmus 1970, 173 ff. und Bertram 1988, 20 ff. sowie BDC.

<sup>50</sup> Jahresbericht 1934, APM.

Ein Hauptmodell des ganzen Pfahldorfes Egolzwil, im Schweizer Wauwiler Moos, soll, sobald Geld vom Reichsnährstand Darrés eintrifft, entstehen. Doch die zugesagte Unterstützung kommt nicht.

Am Samstag, den 26. Mai 1934 wird Richtfest gefeiert. Vom gleichen Tag datiert beachtenswerterweise auch der Baubescheid. Am 20. Juli wird nach Abschluß der Baumaßnahme mit der Fertigstellung der Inneneinrichtung begonnen, die sich, wie wir erfahren, noch bis in den Spätherbst hinein zieht. Angekommen sind inzwischen auch die nordischen Trachten für die Ausstattung der Bronzezeithäuser, die maßgenau für Friedrich und Anna Sulger gefertigt, bald im Lebensbild den Museumsführer zieren (Abb. 19).

Zur ersten Tagung des Reichsbundes in Halle ist unter anderen auch der Pfahlbauverein als ordentliches Mitglied geladen und entsendet für den Zeitraum vom 13.-20. Oktober 1934 Vereinskassier Lang als Vertreter. Darré und Himmler, die auch seitens des Pfahlbauvereins eine Einladung erhalten hatten, sagen aus "Termingründen" ab. Auf dieser vom Bundesführer Dr. Reinerth organisierten Tagung hört Lang Vorträge von Reichsleiter Rosenberg über die "Umwertung der deutschen Geschichte", von Dr. Schulz über die "Indogermanen und Germanen in Mitteldeutschland", von Prof. Hahne über "Die Vorgeschichte im nationalsozialistischen Erziehungswerk" und von Dr. Reinerth über den "Reichsbund im Kampf um die deutsche Vorgeschichte."

Am 6. November übermittelt Georg Sulger Hans Reinerth seine Glückwünsche für die ehrenvolle Ernennung und Berufung zum Professor für Vorund Frühgeschichte an der Universität Berlin.

Im Jahresbericht für 1934 erfährt das Vereinsmitglied vom Beitritt in den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte. Ferner wird zur Kenntnis gebracht, daß der Museumsbau nun fertiggestellt und den Pfahlbaubesuchern zur Besichtigung freigegeben sei. Leider konnte keine feierliche Eröffnung stattfinden, da Prof. Reinerth infolge Arbeitsüberhäufung in Berlin nicht abkömmlich gewesen war.<sup>50</sup>



Am 21. Januar 1935 richtet Victor Mezger ein Schreiben an Hans Reinerth, in dem er seine Besorgnis zum Ausdruck bringt, daß die Tradition im Pfahlbauverein in Zukunft nicht mehr die Bedeutung wie seither haben könnte. "...- oder - wie es jetzt ist, jemand aus politischen Gründen gewählt wird, hinter dem dann die eigentlichen Drahtzieher stehen." Er schlägt zur Lösung der politischen Einflußnahme ein Gremium vor, welches sich aus "...dem Präsident des Bodenseegeschichtsvereins, dem wissenschaftlichen Berater, einem Mitglied der Familie Sulger und dem Bürgermeister sowie dem Vereinsvorstand zusammensetzen sollte, das als Oberinstanz zu beraten und zu entscheiden hätte. Dadurch wären dann die örtlichen und die wissenschaftlichen Belange gewahrt." Auf diesen beachtenswerten Brief erfolgt jedoch, soweit dies die Archive zeigen, keine Antwort.

Briefe von Lang und Sulger an Reinerth bleiben in diesen beiden ersten Monaten des Jahres 1935 gleichfalls unbeantwortet. Der Vereinsvorstand macht sich bereits Sorgen, denn der Zeitpunkt für die nächste Generalversammlung: "...die ja einen Vereinsführer zu bestimmen hat und nach dem Führerprinzip umgearbeitete Statuten verlangt, rückt immer näher." Auch hätte der Verein es gerne gesehen – wie dem entsprechenden Schreiben vom 30. Januar zu entnehmen ist – wenn der alte Museumsführer "...dem jetzigen Zeitgeist entsprechend."

Abb. 19: Friedrich und Anna Sulger in bronzezeitlicher Kleidung vor dem Herrenhaus, kleiner Museumsführer 1934.

Abb. 20: Eine Abordnung der Reichsleitung der NSDAP unter Martin Bormann trifft am 5. Mai 1935 mit dem Motorschiff Hegau in Unteruhldingen ein.



umgestaltet worden wäre. Aber – und hier fällt das Bedauern von Kassier Lang weniger stark aus – "...wäre dies ja ein Verlust für uns von RM 750,–, da wir noch für einige Zeit Vorrat (erg. an alten Museumsführern) haben."51

Die zunächst auf 17. März festgelegte Generalversammlung wird, da seit der Tagung in Halle immer noch keine Antwort aus Berlin vorliegt, auf den 31. März verschoben. Da trifft am 27. März ein Schreiben ein, das die Arbeitsüberlastung des wissenschaftlichen Leiters infolge der Einrichtung des Berliner Institutes für Vor- und Frühgeschichte vermerkt und in knappen Worten empfiehlt, für den Verein die Reichsbundsatzung zu übernehmen. Um der besonderen Situation des Pfahlbauvereins und wohl auch den Einwänden Victor Mezgers Rechnung zu tragen, empfiehlt Hans Reinerth eine zusätzliche Vereinbarung. Er schlägt vor, daß der Führer des Pfahlbauvereins in Zukunft seinen Nachfolger selbst vorschlägt, dieser aber in Einverständnis mit dem wissenschaftlichen Leiter und dem Leiter des Bodenseegeschichtsvereins zu ernennen ist. Der Reichsbund müsse dies dann jeweils bestätigen.52

Auf der 13. Generalversammlung im "Seehof" wird am 31. März 1935 die neue Satzung, die in Anlehnung an die Reichsbundsatzung ausgearbeitet wurde, beschlossen. Die wesentliche Änderung besteht darin, daß nun in § 3 die Aufgabe: "...die deutsche Vorgeschichte und Heimatliebe auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu wecken und an weiteste Kreise des deutschen Volkes weiterzugeben..." – zusätzlich zum Vereinszweck zählt. Ferner wird der Entschluß gefaßt, daß als 2. Vorsitzender jeweils der Vorstand des Bodenseegeschichtsvereins zu benennen ist.

Der Überlinger Seebote, welcher in stetiger Regelmäßigkeit von den Versammlungen berichtet, erwähnt nur kurz: "...daß die vom Reich aufgestellten Einheitsstatuten verlesen und da sie sich auf der großen Linie sich den Statuten anpassen, ohne große Aussprache genehmigt wurden."

Breiteren Raum widmet die Berichterstattung dagegen dem neuen Museum, das als Stolz des Vereins einen schönen Platz direkt am Eingang zu den Pfahlbauten und Strandbad bekommen habe. "...Die Einrichtung wirkt in ihrer Sachlichkeit sehr gut und wenn erst alle Sammlungen in ihr untergebracht sind, dann darf dieses Museum wohl als Schmuckstück des Überlinger Sees bezeichnet werden, das unbedingt hohen kulturellen Wert hat."

Am 5. Mai 1935 besucht Borman, Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, ab 9.10 Uhr Unteruhldingen. Er wird von einer Abordnung der Gemeinde Unteruhldingen an der Schiffsanlegestelle empfangen (Abb. 20). Zahlreiche K.d. F. Fahrtengruppen treffen in diesem Jahr mit Bahn, Bus oder Schiff ein (Abb. 21 a-b). Weiter betrachten 1935 Reichsminister Darré, Reichsführer SS Himmler, Ministerpräsident Siebert, oder der weniger bekannte Hermann Reischles aus dem Stabe Darrés, die Pfahlbauten.

Insgesamt 48.000 Besucher im wissenschaftlichen Teil der Anlage bedeuten eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 30%. Das Pfahlbaustrandbad hatte 1935 die Eintrittszahlen auf 9.400 Personen und somit gar um 60% gesteigert.

<sup>51</sup> Lang an Reinerth v. 30.1.1935, APM.

<sup>52</sup> Reinerth an Lang v. 27.3.1935, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>53</sup> Kapff 1992, 274, bei der Abbildung im Aufsatz Kapff handelt es sich nicht wie angegeben um den Besuch Borman 1935, sondern um den Besuch Rosenberg am 16.10.1937.

<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> Nach dem Gästebuch des Pfahlbauvereins Besuch am 12.5.1935, APM, Vgl. hierzu Reischle 1937, Taigel 1993, 118.

<sup>&</sup>lt;sup>55</sup> Rohrbacher an Sulger v. 9.8.1935; Lang an Rohrbacher und Rasse u. Siedlungshauptamt Berlin v. 18.8.1935, APM.

<sup>56</sup> Roth 1990, 157 ff.

<sup>57</sup> Kapff 1992, 262 ff.

Der Verein wertet dieses Rekordergebnis im Abschlußbericht des Jahres 1935 als Beweis dafür: "...wie sehr das Interesse für unsere Vor- und Frühgeschichte dank des geistigen Umbruchs durch den Nationalsozialismus im deutschen Volke gewachsen ist." Auf Wunsch des Reichsministers und Reichsbauernführers R.W. Darré nach Beteiligung des Rasse- und Siedlungshauptamtes der SS, Berlin, im Vorstand des Pfahlbauvereins war der Leiter der Badischen Bauernhochschule in Ittendorf, Dr. Rohrbacher, im September in den Beirat aufgenommen worden. Erklärtes Ziel war es, dadurch zukünftig dem Verein eine weitestgehende Unterstützung, zum Beispiel durch die Vermittlung von Schulungskursen für parteiamtliche Gliederungen, zukommen zu lassen.55

Zusammenfassend kann für 1935 festgehalten werden, daß nun verstärkt politische Gliederungen vor und hinter den Kulissen ihren Einfluß geltend machten. Die Pfahlbauten waren unter dem finanziellen und ideologischen Aspekt eine nicht uninteressante Einrichtung und sehr gut für Propagandazwecke zu nutzen.56 Der Pfahlbauverein war dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte beigetreten und hatte dadurch eine nach dem nationalsozialistischen Führerprinzip umgestaltete Satzung erhalten. Die finanzielle und gestalterische Hoheit, verblieb vorläufig noch beim engeren Vorstand um Vereinsführer Sulger, der im Frühjahr 1933 - wie viele seiner älteren Bürgermeisterkollegen - anläßlich der Machtübernahme sein Amt in Unteruhldingen verloren hatte. Hans Reinerth hatte sich beginnend mit dem Jahre 1932 - wie einige Fachkollegen zuvor und manche kurze Zeit später - hinter die politischen Ziele des Nationalsozialismus gestellt. Er aber propagierte besonders die völkisch-germanischen Thesen von Kossinna, Hahne und Schulz im Rahmen einer nationalen und "arteigenen" Vorgeschichtsforschung. Eine tendenziöse und falsche Darstellung, die ihm nicht nur innerhalb der Fachwissenschaft Feinde eintrug, sondern bald auch bei verschiedenen politischen Entscheidungsträgern, derer sich wiederum andere Fachwissenschaftler versichern konnten.57 Der Kampf um die Vorgeschichte in Deutschland war auch zu einem Kampf zwischen den Interessengruppen im nationalsozialistischen Staat geworden, an dem auch der Pfahlbauverein in Unteruhldingen, teilhaben sollte.



Abb. 21a: Schulgruppe bei der Ankunft in Unteruhldingen, 1935.



Abb. 21b: Schulgruppe auf den rekonstruierten Pfahlbauten, 1935.

Dieser hatte sich bis Mitte der Dreissiger Jahre mit der Fertigstellung einer bronzezeitlichen Dorfanlage und eines Museums für Originalfunde lange gehegte Träume erfüllt.

#### Literatur:

ARNOLD 1990 • B. Arnold, The past as propaganda: totalitarian archaeology in Nazi Germany. Antiquity 64, 1990, 464 ff.

BERTSCH 1955 • K. Bertsch, Die Wasserburg Buchau, eine Inselsiedlung. Vorzeit am Bodensee, 1955, 1 ff.

BERTRAM1988 • M. Bertram, Zu Problemen der deutschen Urund Frühgeschichtsforschung während der Zeit der faschistischen Diktatur, Diplomarbeit unpubl. Humbold Universität Berlin 1988.

BOLLMUS 1970 • R. Bollmus, Das Amt Rosenberg und seine Gegner. Studien zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1970.

DARRÉ 1928 • R. W. Darré, Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse. München 1928.

KAPFF 1992 • D. Kapff, Auf der Suche nach der Vergangenheit – Archäologie und Archäologen am Federsee zwischen den Weltkriegen. Schwäbische Heimat 1992, 262 ff.

KATER 1974 • M. Kater, Das Ahnenerbe der SS 1935-1945. Studien zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1974.

KEEFER 1992 • E. Keefer, Die "Wasserburg Buchau" – eine Moorsiedlung im Egelsee. Die Suche nach der Vergangenheit (Ausstellungskatalog), Stuttgart 1992, 69 ff.

KELLER-TARNUZZER 1935 • K. Keller-Tarnuzzer, Die Inselleute vom Bodensee. Stuttgart 1935.

KIMMIG 1992 • W. Kimmig, Die Wasserburg Buchau – eine spätbronzezeitliche Siedlung. Stuttgart 1992.

KOLB 1987 • M. Kolb, Die Ufersiedlung der Horgener Kultur bei Sipplingen. Bemerkungen zur Stratigraphie aufgrund der Reinerthschen Grabung von 1929/30 u. aktueller Taucharchäologischer Untersuchungen, Archäologische Nachrichten aus Baden 38/39, 67 ff.

KOSSINNA 1902 • G. Kossinna, Die indogermanische Frage archäologisch beantwortet. Zeitschrift für Ethnologie 1902, 161 ff.

KOSSINNA 1912 • G. Kossinna, Die deutsche Vorgeschichte – eine hervorragend nationale Wissenschaft, Würzburg 1912.

KOSSINNA 1926/1927 • G. Kossinna, Ursprung und Verbreitung der Germanen in Vor- und frühgeschichtlicher Zeit.

1. Aufl. Berlin 1926/1927, 3.Aufl. 1936, Leipzig

KOSSINNA 1927 • G. Kossinna, Altgermanische Kulturhöhe. Leipzig 1927. LEINER 1888 • L. Leiner, Die Pfahlbauten von Konstanz und im Überlinger See. In: Mitt. der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, 9. Pfahlbaubericht, 33 ff.

LIESE-KLEIBER 1990 • H. Liese-Kleiber, Züge der Landschafts- und Vegetationsentwicklung im Federseegebiet. Neolithikum und Bronzezeit in neuen Pollendiagrammen, Ber. GKM 71, 1990, 58 ff.

MAURER 1991 • H. Maurer, Nachruf Hans Reinerth. Schr. Ver. Gesch. Bodensee 109, 1991 VI-X.

PARET 1941 • O. Paret, Der Untergang der Wasserburg Buchau. Fundberichte aus Schwaben NF X, 1 ff.

REINERTH 1923 • H. Reinerth, Das Federseemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen, Schussenried 1923.

REINERTH 1927 • H. Reinerth, Die Insellage der spätbronzezeitlichen Wasserburg Buchau im oberschwäbischen Federseemoor. Prähistorischen Zeitschrift 28, 1927.

REINERTH 1928 • H. Reinerth, Die Wasserburg Buchau. Führer zur Urgeschichte Band 6, Augsburg 1928.

REINERTH 1929 • H. Reinerth, Das Federseemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen. (4. Aufl.) Augsburg 1929.

REINERTH 1932 a • H. Reinerth, Das Pfahldorf Sipplingen. Ergebnisse der Ausgrabungen des Bodenseegeschichtsvereins 1929/30, Augsburg 1932.

REINERTH 1932 b • H. Reinerth, Die deutsche Vorgeschichte im Dritten Reich. Nationalsozialistische Monatshefte, Heft 27, Juni 1932, 256 ff.

REINERTH 1973 • H. Reinerth, 50 Jahre Pfahlbauten. Überlingen 1973.

REISCHLE 1937 • H. Reischle, Die germanischen Grundlagen des schwäbischen Bauerntums. Stuttgart 1937.

ROTH 1990 • M. Roth, Heimatmuseum: Zur Geschichte einer deutschen Institution. Berliner Schriften zur Museumskunde Bd. 7, Berlin 1990.

SCHLICHTHERLE 1989 • H. Schlichtherle, Pfahlbauten: die frühe Besiedlung des Alpenvorlandes. Spektrum der Wissenschaft 1989, 140 ff.

## Anhang

SCHMIDT 1930/37 • R. R. Schmidt, Jungsteinzeit-Siedlungen im Federseemoor. Lieferung I-III (Augsburg 1930-1937).

SCHÖBEL 1992 . G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen, Teil 1: Die Zwanziger Jahre. Plattform 1/1992, 9 ff.

SCHÖNHAGEN 1991 • B. Schönhagen, Tübingen unterm Hakenkreuz. Eine Universitätsstadt in der Zeit des Nationalsozialismus, Stuttgart 1991.

SCHÖNWÄLDER 1992 • K. Schönwälder, Historiker und Politik: Geschichtswissenschaft im Nationalsozialismus. Historische Studien Band 9, Frankfurt/New York 1992.

SCHUMACHER 1899 · K. Schumacher, Untersuchung von Pfahlbauten des Bodensees, Veröffentl. Großherzogl. bad. SIg. Altertums- und Völkerkunde, Karlsruhe 2 (Karlsruhe 1899) 27 ff.

SMOLLA 1980 · G. Smolla, das Kossinna Syndrom, Fundberichte aus Hessen 19/20, 1979/80, 1 ff.

SMOLLA 1985 · G. Smolla, Gustaf Kossinna nach 50 Jahren, Kein Nachruf. Acta praehistorica et archeologica 16/17 (1984/85), 9ff.

SPECK 1981 . J. Speck, Pfahlbauten: Dichtung oder Wahrheit? Ein Querschnitt durch 125 Jahre Forschungsgeschichte. Helvetia archaeologica 12/1981, 98 ff.

STAUDACHER 1926 • W. Staudacher, Die hallstattzeitliche Moorsiedlung Egelsee. Prähistorische Zeitschrift 17, 1926, 202 ff.

STRAHM 1983 · Ch. Strahm, Das Pfahlbauproblem, Eine wissenschaftliche Kontroverse als Folge falscher Fragestellung, Germania 1983, 353 ff.

TAIGEL 1993 . H. Taigel, Lokalgeschichte im "Dritten Reich". Wilhelm Kinkelins Pfullinger Heimatbuch. Schwäbische Heimat 1993/2, 113 ff.

TRÖLTSCH 1902 • v. Tröltsch, Die Pfahlbauten des Bodenseegebietes. Stuttgart 1902

#### Abkürzungen

APM Archiv Pfahlbaumuseum AÜ Stadtarchiv Überlingen AK Stadtarchiv Konstanz AVT Archiv des Institutes für AT Universitätsarchiv Vor- und Frühgeschichte Tübingen der Universität Tübingen ARF Archiv der Röm.-German. BDC Berlin Document Kommision Frankfurt Center

### 1930

#### Neuwahl des Vereinsvorstandes

Georg Sulger, 1. Vorsitzender Unteruhldingen Otto Udry, 2. Vorsitzender Unteruhldingen Friedrich Bischoffberger, Schriftführer Oberuhldingen Philipp Lang, Kassier Unteruhldingen

#### Verwaltungsrat:

Bürgermeister Dallet Mühlhofen Dir. Dr. Firnhaber Konstanz Bürgermeister Hofman Oberuhldingen Stadtrat Otto Leiner Konstanz Forstrat Meiss Salem Kunstmaler Mezger Überlingen Bürgermeister Dr. Moll Meersburg Landrat Levinger Überlingen H. Winterhalter Unteruhldingen Geheimrat Schmidle Salem

Besucher Pfahlbauten 1930: 13.830

Besucher Strandbad 1930: "Schwächer als 1929" 121

Mitglieder 1930:

## 1931

Kommerzienrat Rau, Stuttgart und Dr. Reinerth, Tübingen neu im Verwaltungsrat für die weggezogenen Herren Levinger und Schmidle.

Resucher Pfahlhauten 1931: rund 25,000 Besucher Strandbad 1931: 5.100

Mitglieder 1931: 133

## 1932

Landrat Sander, Überlingen, neu im Verwaltungsrat für die verstorbenen Herren Rau und Leiner.

Besucher Pfahlbauten 1932: 27,000 Besucher Strandbad 1932: 7.000 Mitglieder 1932: 131

## 1933

Neuwahl des Vereinsvorstandes, Bestätigung des alten Vorstandes

Besucher Pfahlbauten 1933: 28,000 Besucher Strandbad 1933: 6.500 Mitglieder 1933: 134

Mitgliederliste des Pfahlbauv	rliste des Pfahlbauvereins 1933 (Abschrift): 49. Hans, Pfarrer		Heidelberg
		50. Himmler, Heinrich	München
1. Alt, Hans	Lindau	51. Kur- und Verkehrsverein	Überlingen
2. Auer, Eugen	Unteruhldingen	52. Klemm, Albert	Überlingen
3. Albrecht, Hans	Unteruhldingen	53. Klemm, Dr.	Überlingen
4. Bischoffberger, Anton	Unteruhldingen	54. Klingenstein, R.	Oberuhldingen
<ol><li>Bischoffberger, Josef</li></ol>	Unteruhldingen	55. Keßler, K.	München
<ol><li>Böhler, Johann</li></ol>	Unteruhldingen	56. Kreß, Н.	Unteruhldingen
7. Benz, Erich	Überlingen	57. Kuttruff	Konstanz
8. Bilger, W.	Ulm	58. Lang, Pilipp	Unteruhldingen
9. Berber, Franz	Salem	59. Levinger G. R.	Wiesbaden
<ol><li>Bodensee-Zeitung</li></ol>	Überlingen	<ol><li>60. Landw. Wintersch.</li></ol>	Salem
11. Blümel, W.	Hamburg	61. Lobbes, Dr.	Düsseldorf
12. Bacz, Frau	Ludwigsburg	62. Lewison	Köln
13. Bauder, H.	Überlingen	63. Lampe	Unteruhldingen
14. Brunnein, K.	Friedrichshafen	64. Mezger, Victor	Überlingen
15. Christ, Leo	Esslingen	65. von Merkatz	Stuttgart
16. Dietrich, Emil	Unteruhldingen	66. Dr. Moll, Karl	Meersburg
17. Delliehausen, A.	Frankfurt a. Main	67. Maucher, Karl	Unteruhldingen
18. Delliehausen Th.	Frankfurt a. Main	68. Martin, Johann	Unteruhldingen
19. Delliehausen, G. G.	Frankfurt a. Main	69. Martin	Unteruhldingen
20. Dürr, Direktor	Überlingen	70. Meiss, Friedrich	Salem
21. Dallet	Mühlhofen	71. Maier, Hugo	Daisendorf
22. Dierenbach, Prof.	Freiburg	72. Martin, P.	Karlsruhe
23. Darré	Berlin	73. Mühlhauser	Ulm
24. Eitel	Stuttgart	74. Mog	Daisendorf
25. Eckert	München	75. Müller	Köln
26. Ehrler	Oberuhldingen	76.Maier, Johann	Oberuhldingen
27. Fischer, F.	Stuttgart	77. Maier, W.	Oberuhldingen
28. Fuchs, Th. Dr.	Stuttgart	78. Moser	Unteruhldingen
29. Firnhaber	Konstanz	79. Mansolf	Frankfurt a. Main
30. Feyel	Überlingen	80. Netter	Frankfurt a. Main
31. Geiger, Andreas	Unteruhldingen	81. Nell	Mimmenhausen
32. Geiger, Johann	Unteruhldingen	82. Obser, Baugesch.	Meersburg
33. Gasser, E.	Unteruhldingen	83. Öxle	Daisendorf
34. Gruler, H.	Neufrach	84. Rau	Unteruhldingen
35. Gruler, E.	Neufrach	85. Dr. Ruoff, Frl.	Unteruhldingen
36. Groß, jr.	Reutlingen	86. Dr. Reuberling	Unteruhldingen
37. Genünebaum	Köln	87. Ruf	Unteruhldingen
38. Große-Allen, Dr.	Köln	88. Dr. Reinerth, Hans	Tübingen
39. Gocht, Frl.	Unteruhldingen	89. Sulger, Georg, Bürgerm.	Unteruhldingen
40. Gemeinde	Oberuhldingen	90. Sulger, Friedr. sen.	Unteruhldingen
41. Hofmann, Bürgermeister	Oberuhldingen	91. Sulger, Friedrich, jr.	Unteruhldingen
42. Heilig, P.	Oberuhldingen	92. Sulger, Karl	Unteruhldingen
43. Hoerr, sen.	Oberuhldingen	93. Sulger, Heinrich	Unteruhldingen
44. Häußler, Frau	Oberuhldingen	94. Sulger, Josef	Unteruhldingen
45. Huppenbauer	Tübingen	95. Sernatinger, Karl	Unteruhldingen
46. Hofmann, Frl.	Essen	96. Sernatinger, H.	Unteruhldingen
47. Herrmann	Unteruhldingen	97. Sernatinger, Dom.	Zizenhausen
48. Hillemann	Unteruhldingen	98. Sernatinger, Frau	Zizenhausen
Was and cure and a second			

1934

Beitritt des Pfahlbauvereins zum Reichsbund für deutsche Vorgeschichte am 20.4.1934.

Besucher Pfahlbauten 1934: 37,000 Besucher Strandbad 1934: 6.500 Mitglieder 1934: 133

1935

Beschluß einer neuen Satzung in Anlehnung an die Satzung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte am 31. März 1935 und Neuwahl des Vorstandes.

## Vorstand:

Vereinsführer.

Altbürgermeister Georg Sulger, Unteruhldingen Stellvertreter, Archivar Victor Metzger Überlingen Schatzmeister, Privatier Philipp Lang Unteruhldingen Schriftführer, Privatier Philipp Lang Unteruhldingen

Beiräte:

Der Leiter des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte und wissenschaftliche Leiter des Pfahlbauvereins.

Prof. Dr. H. Reinerth, Berlin

Der Landrat des Amtsbezirkes Überlingen,

z. Z. Dr. R. Maier, Überlingen Oberforstrat Meiss, Salem

Der Bürgermeister von Unteruhldingen, Hermann Winterhalter

Ersatzbeiräte:

Friedrich Bischoffberger Oberuhldingen Bürgermeister Hofmann Oberuhldingen Unteruhldingen Andreas Geiger

Revisor:

Bürgermeister Dallet, Mühlhofen

Besucher Pfahlbauten: 48,000 Besucher Strandbad: 9.400 Mitglieder: 138

## Bildquellennachweis:

Abb. 12: LB-Nr. 11498, Strähle KG, 73614 Schorndorf Alle anderen Abb.: APM

41

99. Sonchay, Frau

100. Speck, Fabrikant 101. Seeber, O. Rev.

102. Sander, Landrat

103. Sülzle 104. Sparkasse

105. Schlegel, R. 106. Schlegel, E.

107. Schmaus, Kaietan 108. Schneider, Frl. Gerta 109. Schneider, K.

110. Schumacher 111. Schneider, Fr. Dr. 112. Schleicher, Dr.

113. Schneider, Dr. 114. Schnetzler, Fr. 115. Strobel, E.

116. Udry, Otto 117. Uhl 118. Vahle

119. Wenk, Johann 120. Wenk, Josef I

121. Wenk, Adolf 122. Winterhalter

123. Wagner, Gebhard 124. Waag, Pfarrer

125. Weitzel, Prof. 126. Willibald

127. Waldschütz 128. Wagner 129. Wildhagen

130. Walter 131. Worms, Prof.

132. Dr. Zimmermann, Fritz 133. Münch, Reg. Rat

134. Mattes, Max 135, Münch, Frau

136. Bommer 137. Eckhard

138. Licht 139. Weigt

140. Mattschoß, Prof. 141. Christ, A. 142. Schindler, W.

Meersburg Mühlhofen

Überlingen Überlingen Stuttgart

Heiligenberg Überlingen Überlingen Oberhof

Unteruhldingen Oberuhldingen

Konstanz Stuttgart Berlin Stuttgart

Heidelberg Unteruhldingen Unteruhldingen

Oberuhldingen Hagnau Seefelden

Unteruhldingen Unteruhldingen Unteruhldingen

Oberuhldingen Meersburg

Freiburg Überlingen Überlingen

Salem Kitzingen

München Überlingen

Meersburg

Unteruhldingen Stuttgart

Unteruhldingen Überlingen

Potsdam Saarbrücken

Mannheim

Berlin Düsseldorf Singen

# Das besondere Plakat

Einladung an den Bodensee 1932

Lithografie Kunstmaler Jägerhuber, Überlingen, 1932 nach Vorschlägen von V. Mezger und H. Reinerth.



# Die Pfahlbauten von Unteruhldingen

Gunter Schöbel

#### Teil 3: Die Zeit von 1936 bis 1940

Das Freilichtmuseum erlebt 1936 wie schon in den Vorjahren einen neuen Besucherrekord. Trotz eines regnerischen Sommers, der zu einem Rückgang der Gäste im vereinseigenen Pfahlbaustrandbad führt, steigert sich die Besucherzahl in den Pfahlbauten gegenüber 1935 um 40 %.

66.500 zahlende Besucher, davon 19.000 Einzelpersonen (zu 50 Pfennig) und 47.500 Teilnehmer von Schulungskursen, Mitglieder von Jugendverbänden, Schulen, KdF, Reichswehr, Arbeitsdienst und Gliederungen der NSDAP (zu 10 bis 25 Pfen-

nig) werden gezählt (Abb. 1).2 Dies ergibt am Jahresende nach Abzug der Verbindlichkeiten den beachtlichen Vermögenszuwachs von RM 7381.94 und ein Gesamtvermögen des Vereins von RM 34,189,05, einschließlich der Bauten. Museumsobjekte und Ausstattungen. Die Bankschulden sind bis auf einen kleinen Rest

bezahlt. Der Neujahrswunsch des Vorstandsmitglieds Mezger aus Überlingen an Georg Sulger: "...Es möge in diesem Sommer kräftig Fremde regnen, daß unsere Schulden schmelzen wie Butter in der Sonne," ist somit in Erfüllung gegangen.<sup>3</sup>

Sonderschiffe aus Lindau und Friedrichshafen sowie Extrazüge aus Stuttgart, Ulm und Augsburg kommen nach Unteruhldingen. Sie bringen während der Saison, vornehmlich im Juli und im August, Gruppen mit mehreren hundert, einmal sogar tausend Personen an einem Tag, in das kleine Fischerund Bauerndorf am Bodensee.



Abb. I (links): Kassiererin Frl. Viktoria Weber an ihrem Arbeitsplatz im Pfahlbaumuseum. Abb. 2 (oben): Der Flugzeuglandesteg in Unteruhldingen.

Die Eintrittskarten sind schon im Zug oder auf dem Schiff erhältlich. Zusätzliche Führer durch die Anlage sind bestellt, damit die großen Besuchermengen auch termingerecht bewältigt werden können. Nach dem Besuch werden die Gäste von den Organisatoren des Verkehrvereins und der Pfahlbauten stets: "...prozentual gleich zum Mittagessen (pauschal RM 1,20) in die Gasthöfe verteilt." Autobusse, die jetzt einen regelmäßigen Verkehr zu den Pfahlbauten unterhalten, sorgen für einen ungebrochenen Zustrom aus nah und fern. Das Museum ist von 7 bis 20 Uhr geöffnet. Sogar mit dem Wasserflugzeug sind die Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit mittlerweile zu erreichen (Abb. 2).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> 1934 und 1935 betrug die Steigerung bereits 30% vgl. Schöbel 1993, 32 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Jahresbericht 1936, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Mezger an Sulger v. 3.1.1936, APM.

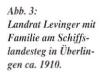
<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Lang an Bahnhof Lindau v. 13.5.1935, APM.

<sup>5</sup> Jahresbericht 1936, APM.

In der unmittelbar am Landesteg für Dampfer und Flugzeuge liegenden Gaststätte Mainaublick, so der Text einer damaligen Werbebroschüre, findet am 15. März 1936 die 14. Hauptversammlung des Pfahlbauvereins statt. Vereinsführer Sulger begrüßt den Vertreter des Reichsbauernführers, Dr. Kinkelin6, aus Berlin, der Reichsminister Darrés beste Wünsche überbringt. Sulger hebt besonders hervor, daß im Gegensatz zu früheren Zeiten jetzt die heimatkundlichen Bestrebungen des Vereins Anerkennung und weitgehenste Förderung seitens der Regierung erfahren.7 Großzügige Zuweisungen sind vom Reichsnährstand und vom Reichsführer SS, Himmler, eingegangen. Sie bleiben jedoch auf Rat des wissenschaflichen Leiters, Prof. Reinerth, während der Versammlung und im Jahresbericht unerwähnt.8

vor allem das Betriebsergebnis anerkennend bestätigen und den Vorstand entlasten. Die Beiräte Reinerth und Winterhalter fehlen entschuldigt wie auch die Mitglieder Himmler, Darré und das ehemalige Vorstandsmitglied Landrat Levinger, der schon 1930 nach Wiesbaden verzogen ist. In einem Schreiben vom 19. März 1936, das als mahnendes Zeitdokument zu gelten hat, dankt Levinger Sulger noch einmal für die Einladung zur Versammlung und führt an: ,...ich war noch nie so dankbar für die Einladung, wie dieses Jahr, in dem mich die Auswirkungen der inneren und politischen Verhältnisse so und hart treffen. Eine ganze Anzahl von Vereinen in Stadt und Bezirk Überlingens, denen ich seither mit großer Liebe als Mitglied oder in einer Ehrenstellung angehört hatte und die ich teilweise mit zu gründen geholfen oder angeregt hatte, haben mich stillschweigend in ihren Listen gestrichen. Daß der Pfahlbauverein dies noch nicht getan hat. bzw. den Zwang es zu tun, noch nicht an ihn herangetreten ist, wirkt wahrhaft tröstlich auf mich, und wird mir auch ein Trost sein, wenn diese Notwendigkeit einmal an den Verein oder an mich herantreten sollte (Abb. 3)."9

47 Mitglieder sind in dieser Sitzung zugegen, die





<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Dr.Kinkelin aus dem schwäbischen Gönningen ist Stabsleiter im Reichsnährstand. Als Arzt wird er am 1.1.1934 zum Erbgesundheitsgericht in Tübingen berufen. Ab Sommer 1935 ist er Abteilungschef im Rasse- und Siedlungshauptamt der SS (RA IIa). Im Mai 1936 tritt er in das Präsidium des SS "Ahnenerbes" ein. Kater 1974, 27. Zur Person: Taigel 1993, 113 ff.,u. BDC, OSS, Kinkelin. Zu Reichsbauernführer Darré vgl. Corni 1990.

Deutsche Bodenseezeitung 17.3.36. APM.

<sup>8</sup> Spendeneingänge 1935: RFSS Himmler am 2.5.1935: RM 1.000,—. Zum Dank übersendet der Verein ein Steinbeil. Einmalige Unterstützung des Reichsnährstandes RM 300,—. Spende Ministerpräsident Siebert RM 100,— Sonstige RM 3,.—. Der im Jahresbericht vorgesehene Hinweis auf die Spender wird vom wiss. Leiter gestrichen,....Der Hinweis auf die Spender wird von diesen nicht immer gerne gesehen" Reinerth an Lang v. 10.3.1936, APM. Zur Person Himmlers vgl. Ackermann 1990, 115 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Levinger an Sulger v. 19.3.1936. Der vollständige Brief ist auf S. 36 abgedruckt. Hermann (Israel) Levinger war Landrat in Überlingen von 1908-1930, konvertierter Protestant und Jude. Israelitisches Standesbuch Karlsruhe v. 25.8.1867, GLA 390/ 2010. In seiner Personalakte als badischer Landesbeamter wird er als evangelisch geführt. SAF A 96/2. Er war Vorstandsmitglied und maßgeblich an den Genehmigungsverfahren für die Pfahlbauten beteiligt. Die Ausweisung des Naturschutzgebietes Seefelder Aachniederung nördlich des Museums geht auf seinen Antrag zurück. Levinger wird am 8.12.1944 vergiftet in seiner Wiesbadener Wohnung aufgefunden. Seine Tochter Barbara Levinger stirbt zwei Tage später am 10.12.1944 im Krankenhaus, in das sie am 8.12. eingeliefert wurde. Todesursache wie bei ihrem Vater: Vergiftung. Es handelte sich wohl um einen kollektiven Selbstmord. Auskunft Stadtarchiv Wiesbaden. Vgl. hierzu Burger et al. 1984, Nationalsozialismus in Überlingen, 124 ff. u. 154. Die Angaben Burgers zum Selbstmord Levingers sind zu korrigieren.



Abb. 4: 10.–25. Oktober 1936, 3. Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Ulm, Max-Eydthalle am 18. Okt. 1936.

Vom 10.-18. Oktober 1936 findet in Ulm die 3. Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte statt, bei der Georg Sulger und Philipp Lang als Vereinsvertreter zugegen sind und die als dritte Großveranstaltung des Reichsbundes - nach Halle und Bremen – dieses Mal die süddeutsche Vorgeschichte in den Vordergrund stellt. Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht in der Max-Eydthalle vor 20.000 Zuhörern über: "die Vorgeschichtsforschung und ihre grundlegende weltanschauliche Bedeutung". Es fällt der Ausspruch: "...Die Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung sind das Alte Testament des Deutschen Volkes". 10 Hans Reinerth, Bundesführer und Organisator, spricht auf dieser Tagung über "Süddeutschlands nordisch-germanische Sendung". Ministerpräsident Klagges aus Braunschweig über "Geschichtsunterricht als nationalpolitische Erziehung". 11 Die Tagung ist eine politische Großkundgebung einer von der Ideologie bestimmten Wissenschaft (Abb. 4). Beabsichtigt ist der Vollzug der Gleichschaltung der süddeutschen Museen und Vereine, die bereits im Vorfeld mit der Aufforderung um Beitritt in den Reichsbund angeschrieben wurden. Eine Süddeutsche Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte gründet sich, der 31 Heimat- und Altertumsvereine - von Augsburg über Buchau, bis Kirchheim/Teck und Heidelberg mit insgesamt 4.000 Mitgliedern beitreten. Nicht darunter sind zahlreiche Institutionen und Vereine aus Württemberg und Baden, die als Mitglieder der Süddeutschen Altertums-

verbände, des Württembergischen Museumsverbandes oder der Arbeitsgemeinschaft der badischen Heimatvereine längst unter dem Schutz des Reichsinnenministers Rust auf Gegenkurs zum Gleichschaltungsbegehren des Reichsbundes gegangen sind. <sup>12</sup> Am Abschlußtag führt ein Ausflug die Teilnehmer über das Federseemoor und seine Ausgrabungsstellen nach Unteruhldingen. Am 25. Oktober kann Georg Sulger die mit Autobussen angereisten Gäste in den Pfahlbauten begrüßen. Hans Reinerth führt durch die rekonstruierten Bauten der Steinund Bronzezeit. <sup>13</sup>

Nach der Tagung schreibt der wissenschaftliche Leiter aus Berlin an Schatzmeister Lang und spricht sich für dringend notwendige Ergänzungen im Baubestand des Freilichtmuseums aus. "...Der Neubau der steinzeitlichen Pfahlbauten muß für die nächste Zeit vorgesehen werden. Diese Häuser entsprechen leider nicht mehr unseren heutigen wissenschaftlichen Kenntnissen. Außerdem ist die Baufälligkeit so weit fortgeschritten, daß der Eindruck einer recht minderwertigen Baukunst der Nordleute der jüngeren Steinzeit erweckt wird. Ich bitte Sie daher, sich auch allmählich finanziell mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß diese Häuser im Laufe des kommenden, spätestens aber im Winter 1937/38 erneuert werden müssen."

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Zum neuesten Stand Rosenberg vgl. Bollmus 1990, 223 ff. Zur Buchauer Tagung: Germanenerbe 1936, 197 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Abdruck der Reden: Germanenerbe 1936, 198 ff.

<sup>12</sup> vgl. Bollmus 1970, 173 ff. Kapff 1992, 275 f. Im Schreiben vom 7.1,1935 an den Reichsbund lehnt der Kultusminister (Wacker) den Beitritt aller der badischen Arbeitsgemeinschaft angehörenden Heimatvereine ab. Der Württembergische Museumsverband weist alle Heimatmuseen an, nicht dem Reichsbund beizufreten und stützt sich dabei auf den Erlass des Reichserziehungsministers Rust v. 13.11.1936, der festschreibt, daß die Heimatmuseen keine Bindungen gegenüber außermusealen Vereinigungen eingehen. Auch der Museumspfleger für Württemberg Dr. Veeck, Stuttgart, erklärt sich damit ausdrücklich einverstanden. Schmidt, Württ. Museumsverband an Reichsbund v. 7.2.1936 u. 30.11.1936. APM. Zu den staatl, eingesetzten Museumspflegern und ihren Aufgaben bei der "Neuordnung" der Museen vgl. Roth 1990, 98 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> vgl. Jahresbericht Pfahlbauverein 1936, APM.

Lang lehnt im Antwortschreiben für das kommende Jahr ab, da der Verein, gerade von den Schulden heruntergekommen, nicht schon wieder neue Kredite aufnehmen wolle. "... Wenn sich aber 1937 so anließe wie 1936, stände einem Neubau für 1938 nichts im Wege."<sup>14</sup>

Die Vorstandssitzung vom 18. Dezember im Bezirksamt Überlingen, an der Sulger, Lang, Mezger, Maier, Meiss und Winterhalter teilnehmen, erörtert unter anderem ein Ausgrabungsvorhaben. Sulger hatte schon 1933 bei der Bezirksbehörde um eine Verlängerung seiner seit 1920 bestehenden Grabungserlaubnis in den Pfahlbauten des Überlinger Sees gebeten, um neue Hölzer und Fundstücke für die Ausstellung gewinnen zu können und hierfür den Pfahlbau Hagnau ins Auge gefasst. Die Antwort war für ihn jedoch nicht zufriedenstellend ausgefallen. Seine Grabungsgenehmigung wurde auf Unteruhldingen eingeschränkt.15 Deshalb und auch "...weil sich die Sammlung aus der Bronzezeit im Museum gegen die Steinzeit so spärlich ausnimmt." berät der Vorstand an diesem Tag eine neue Eingabe an das Ministerium. Er beschließt, im Frühjahr einen entsprechenden Antrag zu stellen. Landrat Dr. Maier erklärt sich bereit, wie vor ihm Landrat Levinger, die Eingabe zu unterstützen.

4 Tage später, am 22. Dezember 1936, stirbt unerwartet im Alter von 70 Jahren Victor Mezger in Überlingen. Der Pfahlbauverein verliert mit ihm eine wertvolle Stütze und, wie es in seinem

Nachruf heißt, einen bodenständigen Menschen mit Humor und Begeisterungsfähigkeit für alles Schöne und Alte (Abb. 5).<sup>16</sup>

Am 16. Januar 1937 schickt der Verein das Grabungsgesuch für Hagnau an das Badische Bezirksamt nach Überlingen und an Prof. Dr. Georg Kraft in Freiburg, der als Schüler R. R. Schmidts und als Helfer beim Aufbau 1922 in Unteruhldingen gut bekannt ist. Sulger beabsichtigt eine Spezialmethode anzuwenden. Die Schürfungen sollen von einem Floß aus mit einem hierzu geeigneten Rechen oder einer Handbaggerschaufel vorgenommen werden. Der Aushub soll auf dem Floß untersucht und an gleicher Stelle wieder in den See geworfen werden, so daß keine größeren Vertiefungen (Grabungslöcher) am Seeboden entstehen. Die Genehmigung für eine solche Tiefwasseruntersuchung wird auch für Unteruhldingen beantragt. Während das Badische Bezirksamt Überlingen den Antrag wie besprochen befürwortend weiterleitet, rät Kraft von diesem Plan ab. Dr. Garscha erteilt als zuständiger Denkmalpfleger für den badischen Bodensee und den Hegau am 23. April 1937 der beabsichtigten Floßgrabung aus denkmalpflegerischen Bedenken heraus eine Absage.17

Dieser spricht aber in diesem Zusammenhang im Winter 1937 in Unteruhldingen anläßlich des Straßenbaus zu Tage getretene Urnengräber der Bronzezeit an, um deren rasche Übersendung er, soweit es sich um Bronzen und Scherben handelt, bittet. Er schlägt vor, doch dieses Urnenfeld auszugraben und damit einen ersten Anfang für die schlecht ausgestattete bronzezeitliche Abteilung des Museums zu schaffen. Georg Sulger antwortet kurz angebunden und sichtlich enttäuscht, daß die Bruchstücke der Gräber bereits von Präparator Murr zu Prof. Reinerth zur Restaurierung nach Berlin mitgenommen worden seien. 18

Die 15. Mitgliederversammlung am 21. März 1937 im Gasthof Krone hört von Planungen, die 1938 zur Genehmigung vorgelegt werden würden. Georg Sulger kündigt Um- und Erweiterungsbauten der Pfahlbauten an, die unter Einsatz von Eigenmitteln, allmählich zur Erstellung eines vollständigen Pfahlbaudorfes führen könnten.<sup>19</sup>

Abb. 5: Victor Mezger (1866–1936). Anstelle von Prof. Reinerth, der verhindert ist, hält Dr. Ströbel aus Berlin einen Lichtbildervortrag über: "Des deutschen Volkes Werden in fünf Jahrtausenden". Der Seebote aus Überlingen berichtet: "....Man sah den Aufbruch nordischer Scharen aus den nordischen Gebieten in das Neckartal zum Bodensee, in die Schweiz und nach Oberitalien – deren Vordrängen an der Donau über Bayern in das Alpenland nach Tirol und weiter in die Gebiete Österreichs bis weit in die Donauländer." und: "...erfuhr man aus Vortrag und Bildern, daß dieser Aufbruch des nordischen Volkstums den Grundstock legte zu dem späteren völkischen Leben auch auf süddeutschem Boden."

Die Grüße von Reichsminister Darré überbringt Hermann Wille vom Stabsamt des Reichsbauernführers. Sulger dankt für die Unterstützung, die dieser schon vor der Machtübernahme dem Pfahlbauverein entgegenbracht habe.

Am 11. April trifft wie jedes Frühjahr Präparator Murr aus Berlin zur Überholung der Pfahlbauten und zur Reinigung und Instandsetzung der Gefäße und Bronzen in Unteruhldingen ein.20 Die zweite Auflage des Führers, von der man etwa 1500 Stück pro Jahr zu verkaufen gedenkt, wird beim Verlag Matthes, Stuttgart, in Auftrag gegeben. Das Museum rüstet sich für die neue Saison. Auf Vorschlag des Bodenseegeschichtsvereins wird anstelle des verstorbenen Victor Mezger, Dr. Bruno Leiner, der Leiter des Konstanzer Rosgartenmuseums, in den Beirat des Vereins aufgenommen.21 Während in den Schreiben des Vereins alles ruhig erscheint. Anfragen von Wissenschaftlern wie die von Dr. Buttler, Berlin, nach Funden aus Sipplingen wie gewohnt zum wissenschaftlichen Leiter weitergeleitet werden22 und lediglich der nahende 70-jährige Geburtstag Georg Sulgers für ein wenig Aufregung sorgt, geschieht Beachtenswertes im Hintergrund.

Das "Ahnenerbe" der SS, ein am 1. Juli 1935 unter dem Präsidenten Heinrich Himmler gegründeter Verein mit "kulturpolitischer Zielsetzung",<sup>23</sup> plant die Übernahme der Unteruhldinger Pfahlbauten.<sup>24</sup> Seinem Präsidium gehören im Frühjahr 1937 die in Unteruhldingen bekannten Dr. Wilhelm Kinkelin, Dr. Hermann Reischle und Erwin Metzner aus dem Umfeld des Reichsbauernführers an. Seit dem 1,2,1937

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Reinerth an Lang v.30.11.1936 und zürück v. 29.12.36, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Sulger an Badisches Bezirksamt vom 19.12.1933, APM. Prof. W. Deecke, Freiburg, an Bad. Landesmuseum Karlsruhe v. 29.1.1933 u. Kultusministerium an Bad. Bezirksamt Überlingen v. 3.2.1933. GLA KA 235/48166. Auf Anraten Deeckes, der die Ausgrabungen Sulgers einschränken und die Einflußmöglichkeiten des Landesmuseums im Bodenseeraum stärken möchte, wird die Genehmigung Sulgers ab 1933 auf die Gemarkung Unteruhldingen beschränkt.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Nachruf Victor Mezger, Schriften Ver. Gesch. Bodensee, 63, 1936, 5 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Kraft an Verein v. 4.2.1937. Garscha an Verein v. 23.4.1937. APM. Seit 1935 hat das Badische Landesmuseum Karlsruhe unter Garscha die Betreuung von Bodensee und Hegau inne. Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 1937, 19.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Von diesen Funden befindet sich ein Grab in der Privatsammlung F. Sulger, Unteruhldingen. Die anderen, in den Ortsakten des Landesdenkmalamtes Bad.-Württ., Tübingen, angeführten Urnengräber sind verschollen. vgl. Schöbel 1989, 40.

<sup>19</sup> Seebote Überlingen 23.3.1937, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Schneider an Sulger v.30.3.1937, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Bodenseegeschichtsverein an Verein 22.3.1937, Leiner an Verein 12.4.1937, APM.

<sup>22</sup> Buttler an Sulger v. 2.2, 8.2. u. 5.3.1937 mit der Bitte um Fundfotografien der Grabung Sipplingen, APM, Buttler ist Referent für Denkmalpflege im Erziehungsminsterium Rust und SS-Führer. Kater, 128. Er ist ab Winter 1936/37 Mitorganisator einer Sammlungsbewegung unter den Vorgeschichtswissenschaftlern gegen den Reichsamtsleiter für Vorgeschichte im Amt Rosenberg, Hans Reinerth, und seine mit allen Mitteln verfolgten Gleichschaltungsbemühungen. Die Gegner des Amtes Rosenberg sammeln sich auch im Bereich der Vorgeschichte unter dem Schutze der SS. Dieses sieht sich jetzt wie schon auf anderen Feldern der Kulturpolitik mindestens zwei Kontrahenten, dem Reichserziehungsministerium und der Wissenschaftsorganisation der SS, dem "Ahnenerbe" gegenüber. Vgl. Bollmus 1970, 162 ff., 178, 199 ff. Gleichläufig ist die Entwicklung in der Volkskunde vgl. etwa Lutz 1983, 162 ff. oder Emmerich 1971, 114 ff. sowie Scharfe 1984, 105 ff.

<sup>23</sup> Kater 1974, 27 f., 37 ff., 455 ff. Kaiser 1939, 2 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Kater 1974, 122 u. Anm. 9. Kater vertritt, daß der Vorschlag ursprünglich auf Reischle zurückging (BAK, Best. NS 21/314, Reischle an Himmler v. 27.4.1937) und dann von Sievers an Galke herangetragen wurde (BAK Sievers an Galke v. 16.6.1937) und am wissenschaftlichen Patron der Pfahlbauten, Prof. Reinerth, scheiterte.

25 Dr. Wilhelm Kinkelin, geb. 25.6.1896, Pfullingen, Arzt, ist 1936 SS-Standartenführer im Rasse- und Siedlungshauptamt, Dr. Hermann Reischle, geb. 22.9.1898, Göppingen, Volkswirt, SS-Brigadeführer ebfs. RuSHA, Wolfram Sievers, Verlagskaufmann, geb. 10.7.1905, Hildesheim, 1931 Leiter Kampfbund Stuttgart, 1936 SS-Untersturmführer RuSHa, 1937 pers.Stab RFSS, Prof. Dr. phil. Walther Wüst, SS-Sturmbannführer, geb. 7.5.1901, Kaiserslautern, Universität München. Zur Entwicklung des Ahnenerbes vgl. Kater 1974, 38 ff.

<sup>26</sup> Bollmus 1970, 167, Ab 1935 sammeln sich unter dem Schutze der SS die Gegner des Amtes Rosenberg. So auch Kater 1974, 81. Sie begaben sich unter Himmlers Schutz, nachdem Reinerths Machenschaften nicht nachließen. Über diese Auseinandersetzung zuletzt: Kapff 1992, 275 ff.

27 Himmler plant den Ausbau der Abt. IIIb im Rasse- und Siedlungshauptamt SS zum Generalstab für das gesamte Gebiet der Vorgeschichte und will innerhalb von zwei Jahren erreichen, daß in die staatlichen Stellen, welche bis dahin die Kontrolle über die deutsche Vorgeschichte ausüben, SS-Männer eingesetzt werden. Entwurf R. Höhne, gez. K. M. Weisthor u. A. Langsdorff v. 18.9.1935, APM. Sievers an Himmler v. 21.u.22.1.1937, BDC, Ahnenerbe, Reinerth Buchau 1937. Auf Veranlassung von Prof. Dr. Langsdorff geht die Denkschrift R. an Dr. Buttler. Brigadeführer Dr. Reischle erhält das Material durch Dr. Kinkelin, der beim Treffen von Sievers und Prof. Schmidt im Oktober 1936 zugegen war. Sievers an Sicherheits-Hauptamt SS v.16.2.1937, BDC, Ahnenerbe, Reinerth

ist Prof. Dr. Walther Wüst von der Universität München Kurator und Wolfram Sievers Reichsgeschäftsführer dieser Vereinigung, die sich durch ihre Ansprüche auf dem Gebiet der Vor- und Frühgeschichte wie auf anderen Feldern bewußt in die Konkurrenz zur Dienststelle Rosenberg begibt, die auf diesem Gebiet schon länger tätig ist. Diese Vereinigung kann sich inzwischen auf die Hilfe einiger Fachwissenschaftler stützen, die sich von der SS einen mächtigen Bündnispartner gegen Hans Reinerth und dessen mit allen Mitteln verfolgten Ziele der Gleichschaltung und der Gründung eines Reichsinstitutes für deutsche Vorgeschichte erhoffen. <sup>26</sup>

Bereits Ende Oktober 1936 hatte W. Sievers die Professoren W. Wüst und R. R. Schmidt, den Mitbegründer der Pfahlbauten, in einer Angelegenheit "Denkschrift Reinerth" getroffen und mit ihnen Materialien persönlicher und wissenschaftlicher Art gegen den Leiter des Reichsbundes zusammengestellt. Diese Schrift wird mit weiteren Materialien, die der Direktors der staatlichen Altertumssammlung Stuttgart, Dr. Veeck gesammelt hatte, am 21. und 22. Januar 1937 dem Reichsführer SS übersandt.<sup>27</sup>

Am 27. April schreibt Reischle an Himmler: "...Ich nehme an, daß Ihnen die Unteruhldinger Pfahlbauten und das außerordentlich verdienstvolle Wirken des Bauern Sulger bekannt ist. Der Reichsbauernführer hat seit Jahren die Bestrebungen Sulgers besonders unterstützt und hat aus propagandistischen Gründen die Pfahlbauten mehrfach offiziell besucht sowie zu den Jahrestagungen des Fördervereins jeweils einen Vertreter (Dr. Kinkelin, Architekt Wille) entsandt. Ich glaube, daß es sehr verdienstlich wäre, wenn Sie, Reichsführer, die Pfahlbauten durch das "Ahnenerbe" in Pflege nehmen ließen und Sulger in das Kuratorium beriefen. Vielleicht könnte dies in feierlicher Form anläßlich Ihres Besuches in Unteruhldingen geschehen. Ohne Frage kommt dem Lebenswerke des Bauern Sulger dieselbe Bedeutung zu wie etwa dem Teudts. Materiell dürfte eine solche Pflegestätte für das "Ahnenerbe" keine erhebliche Belastung bedeuten, da die Pfahlbauten alljährlich einen großen Besuch aufweisen und sicherlich aus einem Verkauf geschickt aufgemachter Schriften noch manche Einnahme erzielt werden könnte."28

Am 11. Mai 1937 überweist der Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS, Wolff, in Auftrag Himmlers zur Förderung der Arbeit des Pfahlbauvereins RM 1.000,-. Am 13. Mai besucht Heinrich Himmlers Bruder, Ernst H. Himmler, Dipl.-Ing., aus Berlin die Pfahlbauten und trägt sich im Besucherbuch ein.29 Mit Datum des 22. Mai kündigt der Leiter der Bauernschule Ittendorf, Dr. Rohrbacher, eine Besichtigungsfahrt von zwanzig Mitarbeitern des Reichsbauernführers für den 26. Mai an. Gleichfalls am 22. Mai schreibt SS-Oberführer Gottlob Berger, Referent im Württembergischen Kultusministerium in Stuttgart, an Bürgermeister Sulger und möchte sich: "einen klaren Überblick über die Verhältnisse in Unteruhldingen verschaffen." Er verweist darauf: "...daß dies nach dem bekannten Streit zwischen Prof. Dr. R. R. Schmidt und Dr. Hans Reinerth nicht einfach sei." Er kündigt an: "...daß sie (erg. das Kultusministerium) ein besonderes Interesse daran hätten, die Bauten in Unteruhldingen bald nach den neuesten Forschungen ausführen zu lassen und bittet insgesamt um die Beantwortung von 15 Fragen in Bälde." Ihn interessieren die geistigen Urheber

Dieses von Schatzmeister Lang als "sonderlich" eingestufte Schreiben, das "vorsichtig" beantwortet werden sollte, wird am 22. Mai an Reinerth weitergeleitet. Berger wird davon am 15. Juni in Kenntnis gesetzt.<sup>31</sup> Für den 16. Juni beruft der Pfahlbauverein eine Vorstandssitzung im Bezirksamt Überlingen ein. Grund ist der plötzliche Tod Philipp Langs, der am 30. Mai an einem Schlaganfall verstirbt, und die dadurch neu zu besetzende Schatzmeisterstelle. Bürgermeister a.D. Dallet, Mühlhofen, erklärt sich zur Übernahme dieser Aufgabe bereit. Weitere Gesprächspunkte sind nicht überliefert.

der Bauten, die Bauausführenden, die Geldgeber

und die Besitzer.30

Am 27. Mai hatte sich der Chef des persönlichen Stabes, SS Gruppenführer Wolff, in Berlin an SS Sturmbannführer Galke gewandt und im Auftrag von Himmler gebeten, an Professor Wüst, den Präsidenten des SS "Ahnenerbes" heranzutreten und ihn zu fragen, ob er nicht veranlassen könnte, daß der Bauer Sulger den Ehrendoktor bekommt. <sup>32</sup> Sievers erhält am 21. Juni Antwort von Wüst, der die beabsichtigte Übernahme der Pfahlbauten und





die Kuratoriumsmitgliedschaft Sulgers begrüßt, die Verleihung der Ehrendoktorwürde aber ablehnt, da Sulger im Gegensatz zu Teudt bislang keine selbständige wissenschaftliche Veröffentlichung herausgebracht habe. Weiter führt er an, daß eine ähnliche Anfrage im übrigen seinerzeit (1936) bereits durch die Professoren Hans Reinerth und Wolfgang Schultz an ihn herangetragen worden sei und nach Prüfung der Fachgutachten - von Prof. R. R. Schmidt, Tübingen, Dr. Leiner, Konstanz sowie Prof. Dr. Zeiss, München - leider zu keiner einheitlichen Stellungnahme der Fakultät, d.h. zur Ablehnung des Antrages, geführt habe.33 Er schlägt vor, doch die Verdienstlichkeit Sulgers durch irgendeine organisatorische Ehrung auszuzeichnen. Am 2. Juli besucht Staatssekretär Backe vom Reichsnährstand, der Darré 1942 im Amte folgen sollte, die Pfahlbauten.34 Nach dem Besuch von Ernst Himmler, Mitte Mai, finden sich bis Anfang Juli 1937 auffällig viele Personen aus den Ämtern Darrés und Himmlers im Besucherbuch des Pfahlbauvereins.

Am 18. August besucht Reichsinnenminister Frick, der kurz zuvor Himmler im Machtkampf um die Leitung der Polizei unterlegen war, in Begleitung von Reichsstatthalter Wagner im Rahmen einer Besichtigungsreise durch Baden die Pfahlbauten (Abb. 6. u. 7.). Die örtliche Zeitung berichtet von dem Großereignis:.....Die Gemeinde hatte zur Ehre der Gäste reichen Flaggenschmuck angelegt und begrüßte sie beim Eintreffen mit Böllerschüßen. Nach der Begrüßung durch Georg Sulger wurde den Gästen eine eingehende Führung zu Teil – und wurde Frick zu aller Freude Mitglied im Pfahlbauverein.

Zur Kontroverse Staatliche Altertumssammlung Stuttgart/ Urgeschichtliches Forschungsinstitut Tübingen/Schmidt/Reinerth in Württemberg während der Zwanziger und Dreißiger Jahre vgl. auch die kaum beachtete Korrespondenz Prof. Hennig 1927–1934 AVT, Untersuchungsbericht Stoll u. Stolte 1933, AUT 126/602 sowie die Personenakten Reinerth im Bestand BDC, Ahnenerbe.

<sup>28</sup> Reischle an Himmler 27.4.1937. BAK NS 21. Zu der Vereinigung Wilhelm Teudts, Detmold, und die Übernahme des "Externsteine-Heiligtums" für die Zwecke einer "neu-germanischen Religion" um die sich sowohl Rosenberg als auch Himmler bemühten, vgl. Kater 1974, 55 ff. Nachdem die "Externsteinevereinigung" um Teudt 1934 dem Reichsbund beigetreten war nahm das Ahnenerbe sie im Herbst 1936 dem Reichsbund wieder ab. So Bollmus 1970, 177.

<sup>29</sup> Das Besucherbuch des Pfahlbauvereins der Jahre 1931–1944 wurde uns in dankenswerter Weise von Frau Müller, Unteruhldingen, 1993 überlassen. Der Vergleich der Unterschrift mit zwei handschriftlichen Zeugnissen von Ernst Hermann Himmler (geb. 23.12.1905, Diplomingenieur) im Bestand Nachlaß Heinrich Himmler (N 1126/Himmler/35 und N 1126/Himmler/13) im BA Koblenz bestätigt die Lesart des Eintras.

<sup>30</sup> Berger an Verein 22.5.1937. APM. Zu Gottlob Berger, vor 1933 Hauptlehrer in Wankheim bei Tübingen, SA-Oberführer, dann 1933 Sonderkommissar für die Oberämter Tübingen, Esslingen, Stuttgart, der bis zum SS-Obergruppenführer und Chef des SS-Hauptamtes aufstieg vgl. Schönhagen 1991, 128, 351.

31 Verein an Reinerth 25.5.1937, Verein an Berger 15.6.37, APM.

<sup>32</sup> Wolff an Galke 27.5.1937, BAK NS/21. .....Der Reichsführer kennt Sulger gut und glaubt, daß er den Ehrendoktor verdient hat."

<sup>33</sup> Wüst an Sievers 21.6.1937, BAK NS/21. Wüst bezieht sich auf Anfragen Reinerths an Prof. Dr. Wirz, München, vom 25.11.1935 u. 2.4.1936, die an ihn als Dekan weitergeleitet wurden. Schultz hatte sich für, Schmidt, Leiner und Zeiss gegen die Ehrenpromotion ausgesprochen. AUM O-N-11b. Ehrenpromotion.

<sup>34</sup> Zu Herbert Backe vgl. Lehmann 1993,1ff. u.Frank 1988, 247ff. Der Agrarideologe Backe bleibt bis Kriegsende Landwirtschaftsminister. Abb. 6 (links): 18. August 1937. Die Mitarbeiter des Pfahlbaumuseums erwarten den Besuch von Reichsminister Frick.

Abb. 7 (rechts): 18. August 1937. Reichsminister Frick besucht die Pfahlbauten. 35 Verbo v. 18.8.1937, Stadtarchiv Überlingen. Am 27.9.37 gehen RM 100,– als einmalige Spende und zugleich Mitgliedsbeitrag vom Reichs- und Preußischen Innenminister ein. Zu Frick vgl. Neliba 1993, 80 ff. Vorher hatte der Staatsgast Georg Sulger noch zu seinem Lebenswerk beglückwünscht. Nach einer kurzen Besichtigung des Naturschutzgebietes ging es für die Gäste weiter nach Schloß Heiligenberg."35

Zwischen dem 13. und 15. Oktober findet in Buchau die 1. Jahrestagung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte und zugleich 1. Gautagung für Vorgeschichte des Gaues Württemberg/Hohenzollern der NSDAP statt. Auf dem Programm stehen für die ersten beiden Tage Fachvorträge und ein Besuch im Federseemuseum. Die Vorträge finden jedoch wie aus einem internen Bericht zu erfahren ist, vor nur etwa 35 Hörern statt.36 Alle wichtigen Berufsarchäologen Württembergs und Badens fehlen. Die Ziele des Reichsbundes, eine Gleichschaltung der Vor- und Frühgeschichte und die Gründung eines Reichsinstitutes unter Prof. Reinerth, werden wie unschwer zu erkennen ist - im Südwesten von den Archäologen nicht unterstützt. Höhepunkt ist wie bereits 1936 am 15. Oktober eine politische Großkundgebung und eine Besichtigung der Befestigungsanlagen der Wasserburg Buchau mit besonders inszenierter Einbaumbergung im Beisein von Reichsleiter Alfred Rosenberg (Abb. 8-10), An diesem Tag sind die maßgeblichen Fachwissenschaftler des Südwestens zugegen. Zum Abschluß der Tagung steht - wie bereits ein Jahr zuvor eine Fahrt zu den Pfahlbauten nach Unteruhldingen auf dem Programm.



Abb. 8 (oben):

Die Grabungsfläche 1937 im Bereich des Nordosttores. Rechts innerhalb der Palisade ist ein Einbaum in Fundlage zu erkennen.

#### Abb. 9 (rechts):

Okt. 1937 Ausgrabung Wasserburg Buchau 1937, Parzelle Staudacher. Skizze zu den Holzarten im Bereich der Toreinfahrt.

Die Kiefernpalisade (K) weist in diesem Bereich einen Durchlass auf, der mit Eichenpfählen verstärkt, vom Ausgräber als Toranlage angesprochen wird.

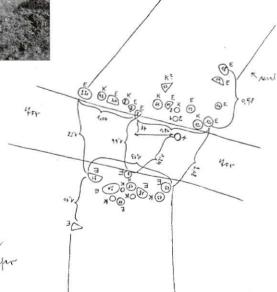




Abb. 10 (links): 15. Okt. 1937. Ausgrabung Wasserburg Buchau, Parzelle Staudacher, Hebung eines Einbaums.



Rosenberg besucht am Morgen des 16. Oktobers in Begleitung von Reinerth und Kreisleiter Mensch, Überlingen, das Freilichtmuseum in Unteruhldingen (Abb. 11). Das schon vom Besuch des Reichsinnenministers Frick bekannte Zeremoniell läuft ab. Der Verbo Bote, ab 1937 ein Zusammenschluß mehrer Blätter aus der Gegend von Überlingen und Stockach, darunter auch der inzwischen gleichgeschaltete Seebote, berichtet von dem besonderen Ereignis im Linzgau:37 ,....Unteruhldingen hatte zu Ehren seines Gastes festlich beflaggt. Die Jugend der Bewegung aus Unteruhldingen und Umgebung war zur Spalierbildung angetreten. Zu ihnen gesellten sich die politischen Leiter der Gemeinde und weitere Besucher des freundlichen Ortes... Als der Reichsleiter um 11 Uhr eintraf, grüßten ihn Fanfarenklänge. Nach Abschreiten der Front der Jugendformationen erfolgte die Besichtigung der Pfahlbausiedlungen... Nach einer Begrüßungsrede Georg Sulgers erfolgte eine Führung durch Hans Reinerth. Abschließend brachte dieser zum Ausdruck, daß die Siedlung der Steinzeit eine Umgestaltung im Sinne der neuesten Forschung erfahren werde. Nach dem Überreichen von Blumensträußen und einem Mittagessen in der Gastwirtschaft Krone reiste Rosenberg weiter nach Freiburg (Abb. 12)."

Georg Sulger fliegt noch am Abend von Friedrichshafen aus in Begleitung Hans Reinerths mit dem Flugzeug nach Elbing an die Ostsee, auf die 4. Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte. Dort erhält er als Anerkennung seiner Verdienste um die



36 Bericht Prof. Gieseler, Tübingen, Akten Verfahren Reinerth, Oberstes Parteigericht München 1944, Bd.II, Bl. 154, APM. Gieseler bezeichnet den 14.10. mit den Vorträgen von Eberl, Kinkelin, Gieseler, Rieth, Pressmar, Hell, Steche, Sprater, an denen nur 35 Personen teilnahmen, als einen "absoluten Reinfall". Die beabsichtigte Gründungsversammlung einer Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte findet nicht statt. Dagegen ist er vom Ablauf des 15.10, "der rein das Bild einer politischen Versammlung bot" – mit Ausnahme des Vortrages Reinerth, der seiner Ansicht nach "die Forschung vergewaltigte, alles aber auch alles ist nordisch". begeistert. Dieser Bericht wird mit weiteren am 19. Oktober von Dr. Veeck, Stuttgart,

Dr. Buttler (Referent im Erziehungsministerium Rust) in Berlin übersandt. Bd.II, Bl.145.

<sup>37</sup> Verbo vom 18.10.1937, Stadtarchiv Überlingen. Bericht über den Besuch Rosenbergs in Überlingen am 15.10.1937 mit feierlicher Überreichung eines Originalabgußes des großen Stadtsiegels von 1579 und dem anschließenden Besuch am 16.10.1937 in Unteruhldingen. Abb. 11 (oben): 16. Okt. 1937. Besuch Rosenberg in den Pfahlbauten vor Unteruhldingen.

Abb. 12 (unten): 16. Okt. 1937. Der Staatbesuch Rosenberg auf dem Weg in das Gasthaus Krone in Unteruhldingen. Pfahlbauforschung den Ehrenring des Reichsbundes, dessen höchste Auszeichnung nach dem Kossinna-Preis. Damit war die Entscheidung in der Auseinandersetzung um das Freilichtmuseum zugunsten des Reichsbundes gefallen. Reinerth hatte aufgrund seiner politischen Verbindungen die Übernahme des Freilichtmuseums in das "SS-Ahnenerbe" verhindert und gleichzeitig die Übernahme in den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte erreicht.

Eine Besprechung in Buchau zwischen dem Pfahlbaubürgermeister und Reinerth hatte hierfür den Weg geebnet. Aus einem Schreiben Georg Sulgers an Prof. Kraft in Freiburg erfahren wir, daß hierbei das vorgerückte Alter Sulgers und: "...die Annahme, daß ein Fortbestehen der Bauten nur dann (bei einer Übergabe) gewährleistet sein werde." ...die Entscheidung des Vereins: "...mitbestimmte."39 Bis zum Jahreswechsel sind die Vertragsentwürfe fertig. Vereinsführer Sulger erhält sie Anfang Januar zur Prüfung aus Berlin gesandt.40 Der Vertrag wird am 14. Januar von Sulger, Reinerth und dem Bürgermeister von Unteruhldingen, Winterhalter, gezeichnet. Die wesentlichen Vereinbarungen bestehen in der Übergabe des Freilichtmuseums und bestimmter Vermögensteile an den Reichsbund.

Abb. 13:

Die Erweiterungsplanung 1937 im Frei-

lichtmuseum. Beachtenswert ist die Ver-

größerung des Bronze-

Steinzeitdorfes, das in

dieser Skizze im Ge-

gensatz zur späteren

Ausführung nur eine

Landpalisade zeigt.

zeitdorfes und die

Lageplanung des

Dieser verpflichtet sich, den Ausbau von Freilichtmuseum und Modellwerkstatt im Sinne des Gründers Georg Sulger voranzutreiben. Im Falle der Auflösung des Freilichtmuseums sollen das Bargeld und die Sachwerte an die Gemeinde fallen. Das Strandbad ist von dieser Vereinbarung ausgenommen und soll weiter vom Pfahlbauverein in Eigenregie betrieben werden.

In der Generalversammlung am 16. Januar 1938 bestätigen die Mitglieder einstimmig die Übergabe an den Reichsbund. Hans Reinerth stellt in einem Lichtbildervortrag die neuen Ausbauplanungen vor (Abb. 13). Reichsernährungsminister Darré läßt durch seinen Vertreter Kinkelin mitteilen, daß er den Verein auch nach der Veränderung unterstützt.<sup>41</sup> 70.880 Besucher, davon 41.303 Einzelbesucher und 29.577 Teilnehmer von Schulungskursen für das Jahr 1937 sind wieder neuer Rekord.

Das Freilichtmuseum und der Pfahlbauverein werden auf dieser Versammlung juristisch voneinander getrennt. Der Beirat des nun als "Freilichtmuseum Deutscher Vorzeit" bezeichneten Pfahlbaumuseum setzt sich jetzt aus 12 Personen, darunter Sulger als 1. Ehrenvorsitzender und Vereinsführer sowie Vertretern der Region und Reinerth als 2. Vorsitzenden und Leiter des Freilichtmuseums, zusammen.<sup>42</sup> Vor Ort nimmt Christian Murr als Geschäftsführer des Museums und Leiter der Modellwerkstatt die Ar-

Auseums und Leiter der Modellwerkstatt die Ar beit auf (Abb. 14).

Museums und beit au

Strew Land 436 437

Hala mannisher

Hof um 600nt2.

Dorf der

Bronzezeit

um 1100nt 2.

Der Ausbauplan (Abb. 13) zeigt ein Bronzezeitdorf mit 17 Häusern auf einer angeschütteten Insel. Es bezieht das bestehende Bronzezeitdorf mit ein, besitzt eine einfache Palisade und entspricht damit dem Kern der Rekonstruktion der älteren Siedlung der Wasserburg Buchau. Südlich davon ist ein steinzeitliches Dorf mit einfacher Landpalisade vorgesehen, das - wie unschwer zu erkennen ist - nach dem Vorbild der Ausgrabungsergebnisse 1929/30 in Sipplingen und unter dem Einfluß der Ausgrabungen im Federseemoor entwickelt wurde.

Beachtenswert ist, daß die 1922 unter der Leitung R. R. Schmidts errichteten Häuser wie auch die Kellersche Wasserpfahlbauplattform auf dieser Planskizze verschwunden sind. An Land ist ein "altschwäbischer Hof der Landnahmezeit" verzeichnet, der nach Hans Reinerth: "als Beispiel ältester germanischer Bauernkultur am Bodensee" zur Abrundung der Präsentation, aber auch: "...zur Veranschaulichung der germanischen Wurzeln des Raumes" errichtet werden soll.

Sulger merkt zu diesem Plan an, daß es günstiger sei, die neuen steinzeitlichen Häuser nicht im Süden Richtung Mainau sondern im Norden der Bucht zu errichten, wie es seiner Ansicht nach auch früher in der Pfahlbauzeit der Fall war. Damit spricht er die landwärtigere Lage der Steinzeitdörfer gegenüber denen der Bronzezeit am heutigen Bodensee an, eine Lage, die jedoch mehr mit den Seespiegelschwankungen zwischen den Jahrtausenden als mit der Uferentfernung in vorgeschichtlicher Zeit in Zusammenhang zu bringen sind. "...Dann könne das Strandbad auch nach Süden, Richtung Meersburg, verlegt werden."<sup>43</sup>

Am 3. Februar bedankt sich der Verein bei Reichsminister Frick für eine großzügige Spende in Höhe von RM 30,–. Mitte April wird ein Bild von Frick neben die Ausgangstüre des Museums gehängt. Politische Leitsprüche aus der Spruchkartei Professor Reinerths und präzisierte Beschriftungen werden im Museumsraum angebracht. Die Geschäftsräume erhalten einen neuen Anstrich. Georg Sulger kümmert sich um die Beschaffung der Hölzer für die Errichtung der steinzeitlichen Häuser. Hans Reinerth und Christian Murr stellen im März den Bauantrag mit den Grundrißplänen für die beiden Dörfer zusammen. Einrichtungspläne entstehen. 44

Anfang Mai beginnt die Modellwerkstatt des Reichsbundes, die von Berlin nach Unteruhldingen umgezogen ist, im örtlichen Gemeindetorkel unter der Leitung von Christian Murr ihre Arbeit. Zu dieser Zeit sind im Freilichtmuseum für den Besucherbetrieb und den Ausbau neben Murr sechs und in der Modellwerkstatt zwei Mitarbeiter beschäftigt. An der Beschäftigung des Mitarbeiters König durch Murr hatte das Bürgermeisteramt aus Bad Buchau denunziatorisch "aus politischen Gründen" scharfe Kritik geübt. 45



Abb. 14: Die Modellwerkstatt des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte im ehemaligen Torkel von Unteruhldingen (von l. n. r. Leo Rimsberger, Christian Murr, Josef Maier) beim Aufbau des Hofes von Vehlow, Mark Brandenburg, im Maßstab 1:10.

<sup>38</sup> Reinerth 1941, Geleitwort.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Sulger an Kraft 28.2.1938. Ortsakten des Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Tübingen.

<sup>40</sup> Sulger an Reinerth 8.1.1938. Sulger ist mit der Umgestaltung einverstanden.

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup> Zwischen Darré und Himmler kommt es im Februar 1938 zum Bruch. Darré dankt am 8.2.1938 im SS-Rasse- und Siedlungshauptamt ab. Danach scheiden auch Metzner und Kinkelin aus dem "Ahnenerbe" aus. Kater 1974, 457. Die Unterstützung des Pfahlbauvereins muß vor diesem Hintergrund gesehen werden.

<sup>42</sup> vgl. hierzu die Daten im Anhang.

<sup>43</sup> Sulger an Reinerth 18.1.1938, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>44</sup> Plansatz v. 6.3.1939. Zur Rekonstruktionsbasis vgl. Schöbel 1994a.

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> Bürgermeisteramt Buchau an Murr v. 2.5.1938. Die Ehefrau Königs sei eine Anhängerin des schwarzen Pfarrhofs, sie seien in keiner Gliederung der Partei organisiert und hätten nichts fürs Winterhilfswerk übrig. Man verstehe die Einstellung Murrs nicht, daß es seiner Ansicht nach nur darauf ankäme, daß König etwas könne. Murr an Bürgermeisteramt v. 18.5.1938: Bitte wenden Sie sich an das Amt Rosenberg in Berlin. Es ist nicht notwendig, daß die Einstellung von Arbeitskräften von Buchauer Bürgern abhängig gemacht wird.

Abb. 15: Eröffnung des Freilichtmuseums auf der Halbinsel Mettnau am 10. Juli 38, Eröffnungsrede Prof. Reinerth.

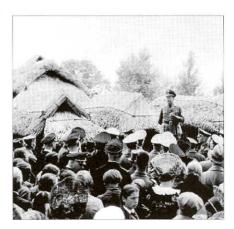


Abb. 16:
Das mittelsteinzeitliche "Dorf" im Freilichtmuseum Mettnau, Radolfzell. In der Bildmitte, hinten, die "Führerhütte" mit Vordach.



Auf der Halbinsel Mettnau bei Radolfzell entsteht ab Mitte Mai in wenigen Wochen ein neues "Freilichtmuseum deutscher Vorzeit", das am 10. Juli 1938 im Beisein von Bürgermeister Jöhle und Reichsstathalters Wagner, Baden, feierlich eröffnet wird (Abb. 15).46 Es umfaßt eine Siedlung der mittleren Steinzeit mit vierzehn Hütten nach den Ausgrabungsergebnissen am Tannstock bei Buchau im Federseemoor - eine Grabung, die das Urgeschichtliche Institut Tübingen unter der Leitung Hans Reinerths von 1928 - 1930 ausführte sowie einen Bauernhof der jüngeren Steinzeit nach Vorbildern der Ausgrabungen in Aichbühl, Federseemoor. Das Freilichtmuseum auf der Mettnau soll wie die von Unteruhldingen, von Oerlinghausen oder das vor dem Lübecker Stadtwall ein "völkisch stimmiges Geschichtsbild" vermitteln.47 Nicht der primitive Vorfahre, das heißt der kitschig dargestellte Germane oder der lebensfroh gezeichnete Pfahlbauer, der "artfremde und insulanerhafte" sondern der "urindogermanische Vollbauer" und der "nordische Eroberer und Kulturbringer" sollen in diesem wie auch in den anderen Freilichtmuseen ihre Darstellung finden. Auf der Mettnau werden hierzu einfache Reisighütten aus der Zeit der Jäger und Sammler der Mittelsteinzeit neben ein "großes nordisches Bauerngehöft" aus

<sup>46</sup> Benecke 1938, 246 ff. Die von der Stadt Radolfzell finanzierte Anlage sollte nach Jöhle spätestens bis Ende April, Anfang Mai 1939 fertig sein, damit die Eröffnung zeitgleich zur Einweihung der örtlichen SS-Kaserne, die von Himmler vorgenommen werden sollte, stattfinde. Jöhle an Reinerth v. 31.12.1938 u. v. 3.1.1939, Murr beginnt mit der Vorbereitung und einer Probegrabung einschließlich Profilaufnahme aber erst am 4.5.1939. Mesolithische Geräte, die 1929 in der Nähe gefunden wurden, sind dabei nicht zu Tage getreten, Notiz Murr, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>47</sup> Zu den Freilichtmuseen des Reichsbundes vgl. Ströbel 1939, 42 ff. Zu den beiden Freilichtmuseen am Bodensee Stemmermann 1939, 48 ff. u. 46: Nach der Forderung des Bundesleiters des Reichsbundes, Prof. Reinerth, sollte jeder Gau entsprechend der Eigenart seiner Vorzeit ein Freilichtmuseum nach der Art des Unteruhldinger Pfahlbaumuseums bekommen. Zu den "Freilichtmuseen deutscher Vorzeit" vgl. Ahrens 1990, 17 ff. Der Sekundaner Claus Ahrens war im Sommer 1940 als Besucherführer im Freilichtmuseum tätig. Zitate Eröffnungsrede Prof. Reinerth v. 10.7.1938, Benecke 1938, 251 f.

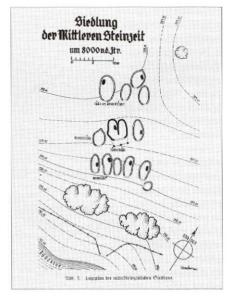


Abb. 17: Lageplan des Freilichtmuseums Mettnau, Museumsführer 1938.



2165. 7. Das Herrenhaus.



Mbb. 7. Das Lührerhaus



21bb. 7. Das Hans des Vorjoberhauptes

Abb. 18: Die Rekonstruktion von Hütte 16 der "Wasserburg Buchau" im Freilichtmuseum Unteruhldingen und ihre Bezeichnung in den Museumsführern im Laufe der Zeit. (1. Aufl. 1931, 3. Aufl. 1938, 9. Aufl. 1951) der jüngeren Steinzeit gesetzt. Beabsichtigt ist die Veranschaulichung der Überlegenheit .....und des immer wiederkehrenden Sieges des Nordens über den Süden".48 Dadurch werden auf unzulässige Weise Elemente der völkischen Ideologie mit dem archäologischen Befund verquickt und in der politisch erwünschten Mischung dargestellt. Das "Führerhaus" des Moordorfes Aichbühl, vormals Herrenhaus, oder das "nordische Bauerngehöft", findet seine Vorform auf der Mettnau in einer geräumigen "Führerhütte" der Mittelsteinzeit, die allem Anschein nach aus zwei Grundrissen zusammengezeichnet und mit einem breiten Vordach rekonstruiert wurde (Abb. 16 u. 17).49 Auch am Überlinger See wechseln die großen Häuser mit der Übernahme durch den Reichsbund ihre Namen. Das "Herrenhaus" der Bronzezeit der Dorfanlage von 1931 in Unteruhldingen wird ab 1938 zum "Führerhaus" - und nach dem Kriege zum "Haus des Dorfoberhauptes" (Abb. 18) 50

Das SS-Ahnenerbe hatte seine Aktivitäten im Bodenseeraum inzwischen auf andere Felder verlegt.
Der Kurator des Ahnenerbes Prof. Wüst besucht
auf Weisung Himmlers den Bodenseeschriftsteller
Ludwig Finckh in Gaienhofen, der in diesem Jahr
eine Abhandlung über das Freilichtmuseum auf der
Mettnau verfaßt hatte <sup>51</sup> und bespricht mit ihm die
Angelegenheit des Hegauberges Hohenstoffeln, den
Himmler zum Naturschutzgebiet erklären möchte.
Wüst schlägt Himmler vor, ein Gesuch an die oberste
Naturschutzbehörde, Göring, zu richten. Im Rasseund Siedlungshauptamt ist man auf Wunsch des
Reichsführers SS seit April 1937, im Rahmen einer
Arbeit über die ältesten Kirchen in Deutschland, an
der Abteikirche auf der Reichenau interessiert. <sup>53</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> Reinerth 1936, 54. Nach dem Grabungsplan handelt es sich bei der Rekonstruktion auf der Mettnau um die aus 14 Hütten bestehende ältere Siedlung Tannstock. Die "Führerhütte" ist nach dem Entwurfsplan vom 22.4.1938 aus den nebeneinanderliegenden Grundrissen 17 und 18 zusammengefaßt und erhält in der Rekonstruktion ein übergreifendes Vordach. Die korrekte Darstellung hätte, wie bei den davorliegenden Grundrissen 36, 37, 30, getrennt erfolgen müssen.

<sup>49</sup> vgl, Schöbel 1994 a. 24, Schöbel 1994 b.

<sup>50</sup> Finckh 1938

<sup>52</sup> Wüst an Himmler v. 20.10.1938, B 319, Walther Wüst, BDC.

<sup>&</sup>lt;sup>53</sup> Ministerium Rust an Badisches Kultusministerium v. 21.4.1937, GLA 235, 48166.

Abb. 19: Einsetzen der Firstpfähle für das erste Haus im neuen Steinzeitdorf, September 1938.

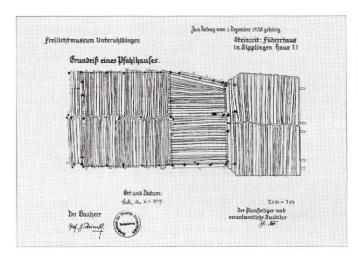
Abb. 20 (unten):
Der Hüttenboden des
"Führerhauses"/
"Haus des Dorfoberhauptes"/"Haus des
Fischers" im steinzeitlichen Dorf, Anlage
zum Bauantrag
6.3.1939/5.7.1939.



Anfang September beginnen in Unteruhldingen die Arbeiten für das neue Steinzeitdorf. Die Tragpfähle für das erste Haus, das "Führerhaus" aus Sipplingen, werden bei günstigem Wasserstand eingerammt (Abb. 19). Murr sendet am 23. September den Antrag auf Baugenehmigung und die ersten Pläne an das Badische Bezirksamt nach Überlingen. (Abb. 20–22).

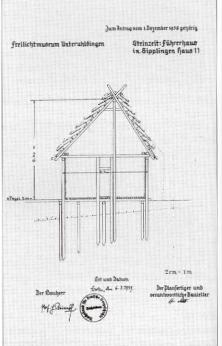
Bereits am 8. November 1938, fünf Mann arbeiten am Ausbau, sind: "...die ersten beiden Häuser im Belag, samt den ganzen Hauspfosten und Firstträgern fertiggestellt." Sobald das Holz aus Bodman per Schiff eingetroffen ist, kann mit dem Flechten der Wände begonnen werden (Abb. 23).

Auch der Bohlenweg am Eingang des Dorfes ist inzwischen vollständig gelegt. Der Bericht Murrs an die wissenschaftliche Leitung enthält den Vermerk, daß das jetzt noch vorhandene Holz ausreicht, um den Holzrost und die Wandpfosten für das dritte Haus aufzurichten und das Ausstecken des dritten Hauses am 8. oder 9. November stattfindet. Während der Bauarbeiten besucht ein Schulungslehrgang für Vorgeschichte, der in Gaienhofen am Bodensee tagt, die Modellwerkstatt und das Freilichtmuseum in Unteruhldingen. 54



<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> H. Gropengießer, Schulungslehrgang für Vorgeschichte in Gaienhofen am Bodensee, veranstaltet von der Gauverwaltung Baden des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Volk und Vorzeit 1/1939, 31 ff. Die Besichtigungsfahrten der Gauschulungsburg d. NSDAP Kressbronn a.B. kommen ab März 1939 vollständig zum Erliegen, ebenso die Besuche der Deutschen Arbeitsfront (KdF), die vorher regelmäßig anreisten.





<sup>&</sup>lt;sup>55</sup> F. Sulger an Verein v. 1.9.1938, Murr an Reinerth v. 8.11.1938,die Verhandlung mit Herrn F. Sulger ist kompliziert. Ende November wird das Grundstück zu 40 Pfennig pro Quadratmeter außerhalb und zu 20 Pfennig innerhalb des Wassers gekauft. Reinerth an Murr v. 22.11.1938, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> Verbo vom 12.12.1938, Stadtarchiv Überlingen.

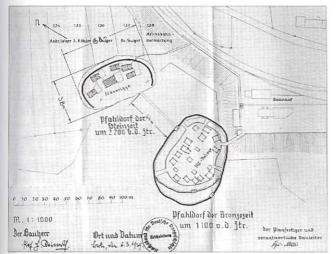


Abb. 22: Erweiterungsplanung vom 6.3.1939 mit den Dörfern der Stein- und Bronzezeit. Die alten Häuser von 1922 sind auf diesem Plan nicht mehr verzeichnet, ihr Abriß ist vorgesehen.

Schwierigkeiten gibt es in diesen Tagen bei den Grundstücksverhandlungen für das Steinzeitliche Dorf zwischen der Geschäftsführung des Freilichtmuseums und Herrn Fridolin Sulger aus Unteruhldingen. Dieser beschwert sich, daß sein Grundstück seit dem Frühjahr beansprucht werde und man ganz willkürlich über es verfüge, ohne daß man sich über den Kaufpreis einig sei. Er schlägt 40 Pfennig pro Quadratmeter vor. 55

Weitere Probleme treten bei der Lieferung des Baumaterials, das ja in großen Mengen herbeigeschafft werden muß, auf. Am 14. November fehlt es an Weidenruten für die Wände. Hier bekommt Murr kurzfristig einen Lastwagen zum Selbstkostenpreis von der Stadt Radolfzell geliefert. Weitere Weiden können aus Bodman und Espasingen besorgt werden. Anfang Dezember, der Bauantrag ist nun genehmigt, stockt unerwartet die Lieferung von Schilffür die Hauseindeckung. Erst nach längeren Verhandlungen kann geeignetes Schilf, das gebündelt in ausreichender Menge vorhanden sein muß, ersatzweise aus der benachbarten Mauracher Bucht geliefert werden.

Das Richtfest für die ersten drei Häuser findet am Samstag den 10. Dezember 1938 statt. Der Verbo berichtet:,,...Die drei ersten Häuser, das Führerhaus, das Töpferhaus und das Haus des Webers stehen vollständig eingedeckt auf ihren sicheren



Abb. 23: Spätherbst 1938, die ersten beiden Häuser des Steinzeitdorfes sind im Rohbau fertiggestellt.

Pfahlrösten am Rande des Sees und vermitteln heute schon einen überaus anschaulichen Eindruck von dem, was an dieser Stelle einst zur Belehrung und Erbauung von Generationen – als eine lebendige Brücke aus vorgeschichtlicher Zeit in Gegenwart und Zukunft stehen wird." <sup>56</sup> Einer kurzen Rede Christian Murrs folgt der Richtspruch durch den jüngsten Zimmermann und ein Imbiss im Mainaublick.



Abb. 24: Luftaufnahme des
Museumsgeländes
vom 15.9.1938. Am
linken Bildrand ist
das alte Strandbad
im Abbruch und der
erste Teil der Landpalisade für das steinzeitliche Dorf zu erkennen, rechts das
neue Strandbad.

Am 19. Dezember setzt Murr dem Maurermeister Schwarz aus Uhldingen eine letzte Frist für den Abbruch des alten Strandbades, das den Ausbauarbeiten im Wege ist. Das neue Strandbad ist seit Mitte des Jahres erstellt und auf dem Luftbild deutlich rechts der Pfahlbauten zu erkennen (Abb. 24).

Die Planungen für die Inneneinrichtung schreiten zügig voran. Allein für das "Führerhaus" sind 149 Nachbildungen in der Modellwerkstatt zu fertigen (Abb. 25 u. 26).

Mit großer Enttäuschung wird nach Jahren der Steigerung um jeweils 30 bis 40 % am Jahresende der Rückgang der Besucherzahlen von 70.880 im Jahre 1937 auf 59.880 im Jahre 1938 zur Kenntnis genommen. Bei der Mitgliederzahl im Pfahlbauverein ist eine ähnliche Tendenz, eine Abnahme von 141 auf 118 Mitglieder, zu erkennen. Über den Grund dieser Entwicklung kann aufgrund fehlender Unterlagen nur spekuliert werden.

Im Januar 1939 verlangt die Deutsche Reichsbahn zum ersten Mal Pacht für das dem Freilichtmuseum überlassene Gelände, auch erhebt das Finanzamt Überlingen erstmals Grundsteuer. Bürgermeister Jöhle aus Radolfzell beschwert sich am 27. Januar, daß der Reichsbund trotz Zusage noch immer keine Ausstellung mit Originalfunden im Scheffelmuseum als Ergänzung zum Freilichtmuseum auf der Mettnau eingerichtet habe. 57 Doch die

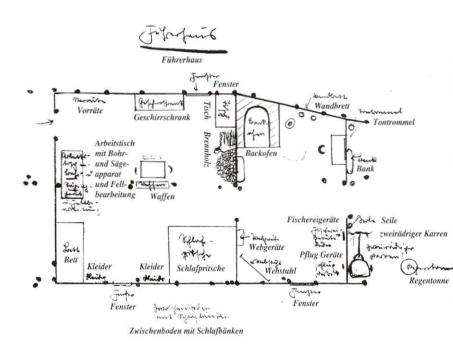


Abb. 25: Skizze der Inneneinrichtung des "Führerhauses" im Dorf der Steinzeit.

Museumsleitung hat ganz andere Sorgen. Das Holz für die Steinzeitsiedlung ist trotz großer Anstrengungen in der erforderlichen Menge nicht beizubringen. Allein für die Unterzüge, Belag-, Wand- und Firstpfosten sind 800 Eichenstangen nötig, dazu kommen Eichen- oder Eschenhölzer für Sparren Wand und Firstpfetten. Zudem werden 4.300 Eichenstangen für die Palisaden dringend gesucht. Die Forstämter Salem, Überlingen und Meersburg haben bereits abgesagt. Vor allem Eichenhölzer fehlen und können in der benötigten Art und Menge nicht geliefert werden. Lediglich das Gräfliche Forstamt in Bodman kann ein kleineres Kontingent in Aussicht stellen. Murr meldet am 21. Februar 1939 daher niedergeschlagen nach Berlin, daß er im Frühjahr entgegen der Planungen keine weiteren Bauten beginnen kann. Er will versuchen, wenigstens einen Teil der Palisade fertigzustellen, welcher als Laufsteg zur Bronzezeitsiedlung unbedingt erforderlich ist. Augenblicklich hätten sie den Eingangsturm zur steinzeitlichen Siedlung - den Torturm - der im Baugesuch vom Frühjahr noch nicht enthalten ist und der eigentlich für die Bronzezeitanlage vorgesehen war - in Arbeit. Der starke Nachtfrost verhindert das Verputzen der Flechtwände.





Ein weiterer Versuch zur Beschaffung von Eichenrundhölzern und -stangen erfolgt im März. Gesucht werden:.....1.400 Stück mit 8-10 cm Durchmesser, 5,50 m lang, 2,200 Stück der gleichen Stärke, 4,50 m lang. 30 Stück 14-18 cm stark und 6,5 m lang sowie 120 Stück von 14-18cm Stärke und bis zu 12 m Länge." Auch die Forstämter Pfullendorf und Donaueschingen können nicht liefern. Radolfzell und Bodman bieten noch einmal kleinere Mengen an. Pfullendorf kann keine Eichen, dafür aber 700 Tannen liefern. Auf Empfehlung des Überlinger Forstamtes richtet Murr (Abb. 27) schließlich am 29. März ein Schreiben an den Deutschen Forst- und Holzwirtschaftsverband in Stuttgart und frägt nach 1.000 Stück Tannenstangen. Es werden ihm 60 Festmeter "Nadelderbstangen" genehmigt.

Abb. 26: Die Inneneinrichtung einer steinzeitlichen Küche, maßstäbliches Modell Heimatmuseum Rohrschach, 1933.

Abb. 27: Christian Murr, Planer des Steinzeitdorfes und Geschäftsführer des Freilichtmuseums Unteruhldingen, Frühjahr 1939.

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup> Jöhle an Reichsbund v. 27.1.1939, APM.

Die Inselleute Bodensee vom Britans vorbild

Abb. 28: Umschlagsgestaltung der Erstausgabe von Keller-Tarnuzzer "Die Inselleute am Bodensee", im Thienemanns-Verlag Stuttgart, 1935. Bemerkenswert sind die hochsitzähnlichen Wachtürme der Rekonstruktionszeichnung, die sich auf Befunde der Ausgrabung in der Wasserburg Buchau (1927) zurückführen lassen.

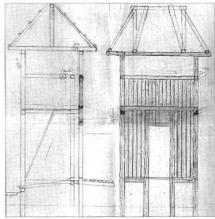
Abb. 29 (links): Umschlagsbild Faltblatt, des Archäologischen Freilichtmuseums Biskupin, Polen, 1991.

Abb. 30 (rechts): Planskizze Hans Reinerths vom Frühjahr 1939 mit dem Torturm der Landseite, aus den Bauunterlagen des Steinzeitdorfes. Damit ist die Fortsetzung der Aufbauarbeiten vorläufig gesichert – und für uns heute die lange unbeantwortete Frage nach dem Zustandekommen der Nadelholzpalisade für das steinzeitliche Dorf in Unteruhldingen, anstelle einer Laubholzpalisade wie in Sipplingen ergraben, geklärt.

Die Toranlage, die eindeutig dem Vorbild des Nordosttores der Grabung 1937 auf der Parzelle Staudacher in der Wasserburg Buchau entspringt (Abb. 8, 9, 30) und im Aufbau eindeutige Analogien zu den Toranlagen der polnischen Ausgrabung in Biskupin zeigt, die später unter der Bezeichnung "SS-Grabung Urstätt/ Warthegau" aktenkundig wird <sup>58</sup>, erfährt vor diesem Hintergrund des Holzmangels allerdings keine befriedigende Erklärung. Bei der Rekonstruktion mit "Wehrtürmen" dürfte die Forderung nach der Darstellung der "Wehrhaftigkeit" der Steinzeitmenschen im



Vordergrund gestanden haben. Dafür spricht nicht nur die nachträgliche Planänderung zwischen dem Baugesuch und der abschließenden Bauausführung sondern auch der Wandel in der archäologischen Darstellung des Sipplinger und Buchauer Dorfes, der zwischen 1928 und 1938 auf Buchtiteln und in der Grabungsdokumentation augenfällig ist (Abb. 31-33). Er führt von einem Pfahlbauidvll, dem Dorf der Pfahlbauern, zu dem der Pfahlbaukrieger. Das Bild eines wehrhaften Dorfes gehorcht auch den inzwischen in allen Lehrplänen und Museen verankerten Grundforderungen nationalsozialistischer Wertevermittlung, nicht allerdings dem Ausgrabungsbefund in Sipplingen, der einen schwächeren Palisadenzaun ohne Türme aufweist. 59 Entsprechende Richtlinien für den Geschichtsunterricht, der Darstellung des "heldischen Gedankens" und des "Führergedankens", deren Vermittlung unmittelbar zur "heldischen Weltanschaung" führen sollte. waren von Reichsinnenminister Frick bereits am 9. Mai 1933 auf einer Ministerkonferenz herausgegeben und nachfolgend in die Lehrpläne eingearbeitet worden. Sie sahen den Museumsbesuch, den Wandertag zu Denkmälern und den praktischen Unterricht vor (Abb. 34).60 Die Lehrveranstaltungen in den Heimat- und Freilichtmuseen, die Nachbildung von Steinbeilen und Siedlungen im Unterricht oder gar die planmäßige Ausgrabung mit dem Klassenlehrer stellten: "... höchst moderne pädagogische Programme dar, deren Inhalt jedoch äußerst reaktionär war."61 Sie rekonstruierten durch einen Rückgriff auf "germanische" Urväter falsche Identitäten.62



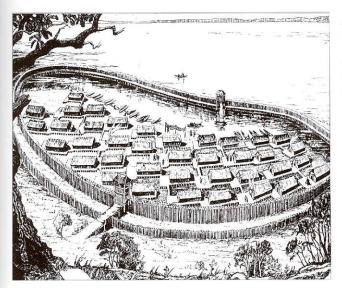




Abb. 33: Rekonstruktionszeichnung der Wasserburg Buchau, jüngere Siedlung, nach Reinerth 1936.

Abb. 34: Das Modell der Wasserburg Buchau und seine Erbauer, 1938.



Abb. 31: Steinzeitdorf Sipplingen. "Versuch einer Wiedererstellung." Rekonstruktionszeichnung Blümel 1938 nach Reinerth.



Abb. 32: Umschlagsgestaltung "Das Pfahldorf Sipplingen", 2. Auflage 1938. Das Titelbild der Erstauflage ist in Plattform 2/1993, auf S. 19 abgedruckt.

<sup>&</sup>lt;sup>58</sup> Akte Hans Schleif, Briefe und Berichte an das SS-Ahnenerbe, BDC B288. Zur polnischen Grabung in Biskupin von 1934 bis 1939, die 1940–1942 von der Abteilung Ausgrabungen des Ahnenerbes fortgesetzt wurde, bevor sie nach dem II. Weltkrieg wieder durch polnische Archäologen übernommen werden konnte. Vgl. die Grabungsgeschichte in: Popular Archaeology, May 1984, 5, 11 sowie Kater 1974, 292.

<sup>59</sup> Reinerth 1932, 28 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>60</sup> Erlaß III 3120/22.6. Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, 1933, 81 ff. Grundlage ist ein Rusterlaß v. 17.3.1933, der der deutschen Vorgeschichte erhöhte Aufmerksamkeit in allen Schulen zusicherte. Die von Hans Reinerth als Fachbeauftragter im NS-Lehrerbund ebenfalls vertretenen Inhalte führten zur Ideologisierung des Geschichtsunterrichts bis über 1945 hinaus. Zur Umsetzung in den Lehrplänen vgl. Gschwendt 1934, Schneider 1988, 129, Zeiß 1927, 176 f. u. für die Heimatmuseen Roth 1990, 87 ff.

<sup>61</sup> Roth 1990, 89.

<sup>62</sup> Roth 1990, 147.

Anfang April 1939 beabsichtigt Georg Sulger mit Christian Murr unter Zuhilfenahme eines schiffbaren neu konstruierten Ausgrabungskasten, der sich anscheinend schon am hannoverschen Dümmersee bewährt hat, eine Ausgrabung vor Unteruhldingen (Abb. 35). Eine Vermessungsgrundlinie wird in land-seewärtiger Richtung durch den oberen Pfahlbau von Unteruhldingen gelegt. Eine Flächengrabung nach Schichten mit Profilaufnahme ist geplant.63 In einem Artikel mit der Überschrift "Die Pfahlbauzeit wird erforscht" berichtet die Bodenseerundschau etwas später über das neue Ausgrabungsgerät: "...Der Kasten wird von zwei Pontons getragen, die bei Bedarf geflutet werden können. Zum Auspumpen des 4 x 4 m fassenden. 2 m hohen, schiffbaren Ausgrabungskasten ist eine Schlammpumpe mit 2 PS vorhanden." Weitere Untersuchungen mit dieser hochinteressanten, mobilen und nach Belieben absenkbaren Grabungseinheit sind vor Sipplingen geplant. Ein Vermessungsplan, eine Zeitungsnotiz, ein Bild, eine Transport- und eine Wirtshausrechnung aus Sipplingen sind alles was von dieser Untersuchung erhalten ist. Funde, Profilpläne oder ein Grabungstagebuch

– wie sie später 1942 bei einer Ausgrabung an gleicher Stelle gefertigt werden – sucht man vergeblich. Die Notiz: "...Die Kastengrabung in Unteruhldingen ist nicht zur vollen Zufriedenheit ausgefallen." läßt lediglich den unplanmäßigen Ausgang erahnen.<sup>64</sup>

Die 17. ordentliche Mitgliederversammlung des Pfahlbauvereins am 11. Juni 1939 im Gasthof Krone hört den Jahresbericht Georg Sulgers, einen Kassenbericht Herrn Dallets und den Geschäftsbericht Prof. Dr. Reinerths, der trotz des Besucherrückgangs als zufriedenstellend bezeichnet wird. Dr. Werner Hülle spricht bei großer sommerlicher Hitze über die: "Germanische Bauernkultur am Schwäbischen Meer". Anschließend geht es zu Fuß ins Freilichtmuseum. Ab 14,30 Uhr werden die drei neuerrichteten Pfahlbauten der Steinzeit, zwei davon sind vollständig eingerichtet, ein Torturm und ein Teil der Landpalisade besichtigt. Landeskommissär Wöhrle und Landrat Dr. Majer halten Ansprachen, Prof. Dr. Reinerth führt durch die fertiggestellte Teilanlage des Steinzeitdorfes (Abb. 36, 37).65



Abb. 36 (rechts oben): Die Eröffnung des Steinzeitdorfes am 11.6.1939 (von links nach rechts: Prof. Reinerth, Besucherführer Brugger, Landrat Dr. Maier, Alt-Bürgermeister Dallet, Alt-Bürgermeister Sulger).

Abb 35.

jahr 1939.

Christian Murr beim

Zusammenbau des

schiffbaren Ausgrabungskastens, Früh-

Abb. 37 (rechts unten): 20.7.1939. Das Dorf der Steinzeit ist zur Hälfte fertiggestellt. Die Geländerstangen am Landsteg werden eingesetzt.





Zwischen dem 26. Juni und 5. Juli findet ein Lehrgang von Studenten des Institutes für Vorgeschichte der Universität Berlin in Unteruhldingen statt. Sie erhalten Unterricht in der Anfertigung von vorgeschichtlichen Nachbildungen in der Modellwerkstatt und in den Bauten des Freilichtmuseums. Im August werden aus Maurach 170 Bund Schilf zum Bundpreis von 80 Pfennig für die Dachdeckung geliefert. In der Werkstatt wird ein Modell des Osebergschiffs für die geplante Ausstellung "Frau und Mutter, Lebensquell des Volkes", gefertigt (Abb. 38). Es ist vorgesehen, dieses Schiff der Königin Osa auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, der den Titel "Parteitag des Friedens" tragen soll, zu zeigen. Die Absage des Reichsparteitages aufgrund des einsetzenden Zweiten Weltkrieges im September 1939 führt jedoch zur Absage der Ausstellung in Nürnberg und zum Aufbau der Ausstellungseinheit im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum.66

Durch die Einberufung des Werkstattleiters und Geschäftsführers Murr übernimmt ab Ende September Herr Brugger vertretungsweise die Geschäftsleitung und die Berichterstattung nach Berlin. Aus einem Schreiben vom 5. Oktober 1939 ist zu erfahren, daß bereits ein großer Teil der Palisade und des Wehrgangs steht, das vorhandene Holz aber bald wieder aufgebraucht sein wird. Die Holzzementarbeiten am Weberhaus, das gerade in Arbeit ist, sind abgeschloßen und der Lehmüberstrich der beiden im Frühjahr errichteten Häuser wird in Kürze erfolgen.

Am 30. Oktober 1939 stirbt unerwartet Georg Sulger im Alter von 73 Jahren. Die Pfahlbauten verlieren mit ihm ihren Gründer, Patron und Erfinder. Ein erfülltes Leben, das mehr als 60 Jahre im Dienste der Pfahlbauforschung stand und vom Fundesammeln in der Kindheit, dem Ausgraben und der Vermittlung der Fundstellenkenntnis an die Wissenschaftler bis hin zur Erstellung von Pfahlbaudörfern für die Förderung des Fremdenverkehrs seines Ortes und damit der anschaulichen Vermittlung des Pfahlbaulebens führte, ist zu Ende (Abb. 39).<sup>67</sup>

Nach der Beerdigung des Altbürgermeisters gehen die Arbeiten am steinzeitlichen Dorf und in der Modellwerkstatt weiter. Die Hilfsarbeiter Maier und Scheidegg, die wegen Erntearbeiten ausgesetzt hatten, nehmen am 2. November die Arbeit am Bau wieder auf. Ein weiteres Verbindungsstück an der Palisade und der Belag für den Wehrgang entsteht. Das Deckenholz für das Weberhaus ist bestellt. Im Dezember liegen weitere 800 Pfähle für die Palisade bereit. Bezugscheine – wie etwa für Nägel – werden aus Berlin übersandt. 68 In der Modellwerkstatt arbeiten die Modellbauer Frohwein und König sowie der Holzbildhauer Lang.

Abb. 38: Das "Oseberg-Schiff" im Garten der Modellwerkstatt in Unteruhldingen.





Abb. 39: Georg Sulger (1866–1939) in seinen Pfahlbauten.

<sup>&</sup>lt;sup>63</sup> Antrag auf Ausgrabungsgenehmigung: Reinerth an Badischen Kultusminister Wacker v. 8.2.1939; Genehmigung durch Garscha 27.2.1939; durch Kultusministerium 6.3.1939, GLA KA 235/48166.

<sup>64</sup> Hülle an Reinerth v. 18.4.1939, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>65</sup> Jahresbericht des Pfahlbauvereins 1938–40. Reinerth 1973, 32.

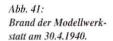
<sup>66</sup> Hülle 1940, 57 ff.

<sup>67</sup> Sulger 1941.

Die alten, 1922 errichteten Steinzeitbauten haben im Herbst des Jahres ausgedient und werden seit der Eröffnung der drei Neubauten nur noch als Lagerhäuser für Baumaterialien und Funde genutzt. Sie sollen abgerissen werden. Etwas verfrüht berichtet P. H. Stemmermann, der kommisarische Dozent für Vorgeschichte an der Hochschule für Lehrerbildung, Karlsruhe in der zweiten Jahreshälfte schon vom Vollzug dieser Maßnahme. <sup>69</sup> Postkarten und Plakate mit der einretuschierten Großplanung des Freilichtmuseums sind bereits im Umlauf (Abb. 40).

Uniter Uhldingen om Bodennes und die Alpem

Abb. 40: Postkarte von Unteruhldingen 1939.





Vom Ausbau des Inseldorfes "Wasserburg Buchau" und der Errichtung eines frühalamannischen Hofes an Land spricht jedoch niemand mehr. Offensichtlich sind die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Baumaterial und Arbeitskräften. Alle großen Pläne werden daher auf die Zeit nach dem Kriege verschoben. Die Kassiererin wird aus Gründen des Besuchermangels zum 31.12.1939 entlassen. Altbürgermeister Dallet aus Mülhofen übernimmt ehrenamtlich die Aufgabe an der Museumskasse.

Mitte Januar 1940 arbeitet die Belegschaft unter Brugger an der Landseite der Palisade, mit der Seeseite soll noch gewartet, mit dem Haus des Steinhauers unverzüglich begonnen werden. Die Lieferung von 250 Bund mittelstarkem Schilf aus Wahlwies (Bundumfang 1.00 m) erfolgt im April.

Die Generalversammlung des Pfahlbauvereins am 7. April 1940, unter Vorsitz des stellvertretenden Vereinsführers Dr. Maier, erklärt, nach Vorschlag durch den Reichsbund, den Sohn Georg Sulgers, Friedrich, zum neuen Vereinsführer. Ein Vortrag von Dr. Ströbel aus Berlin über: "Leibesübung und Sport in vor- und frühgeschichtlicher Zeit" erheitert und belehrt die Anwesenden. Dies ist der Zeitung zu entnehmen. Ende April übernimmt Frl. Dr. Gerta Schneider anstelle des eingezogenen Christian Murr die Museumsleitung in Unteruhldingen.

Unerwartet fällt dann am 30. April die Modellwerkstatt des Reichsbundes einem Brand zum Opfer und brennt bis auf die Grundmauern nieder (Abb. 41). Nachgebildete Webstühle, Werkzeuge und auch eine Schale mit "Tannenreismuster", ein Original, das als Vorlage für eine Kopie gedient hatte, werden vernichtet.71 Mit Fortdauer des Krieges sinken nicht nur die Besucherzahlen, es werden auch immer mehr Arbeitskräfte abgerufen. Ein im Juni 1940 nach Berlin verschicktes Schreiben berichtet, daß sowohl die Palisade, als auch der Wehrturm und auch der Dachstock des Aichbühler Versammlungshauses immer noch nicht fertiggestellt werden konnten, da Brugger, Rimsberger und Frowein (der stellvertretende Leiter der Modellwerkstatt) überraschend den Stellungsbefehl erhalten hätten. Bei König und Lang, den beiden anderen Mitarbeitern, könne die Leitung in Kürze auch ähnliches erwarten. Murr, der inzwischen krank zurückgekehrt ist

<sup>&</sup>lt;sup>68</sup> Brugger an Reinerth vom 18.12.1939.

<sup>69</sup> Stemmermann 1939, 48.

<sup>70</sup> Reinerth an Brugger vom 16.1.1940.

<sup>71</sup> Schneider an Reinerth 4.5.1940.

<sup>72</sup> Jahresbericht 1938/40, APM.

und kurz darauf u.k. gestellt wird, mietet bei Karl Sernatinger im Gasthaus Mainaublick eine Garage und richtet sich dort bis Mitte September eine provisorische Werkstatt ein. Im Freilichtmuseum können bis Ende Oktober 1940 die Palisaden, Türme und Wohnbauten, zumindest von der Außenseite her, vollendet werden. Drei Häuser, das Haus des Steinhauers, das Haus des Holzschnitzers und das Versammlungshaus, warten zu diesem Zeitpunkt noch auf die Fertigstellung ihrer Inneneinrichtung.<sup>71</sup> Mit 16.390 Besuchern wurde im Jahre 1940, kriegsbedingt, nur noch etwa ein Viertel der Besucherzahlen der vorangegangenen Jahre erreicht.

#### Literatur:

ACKERMANN 1990 • J. Ackermann, Heinrich Himmler – Reichsführer SS, R. Smelser/R. Zitelmann (Hrsg.), Die braune Elite: 22 Biographische Skizzen, 115 ff., 2. Aufl. Darmstadt 1990.

ARNOLD 1992 • B.Arnold, The past as propaganda, Archaeology 45, 4, 1992, 30 ff.

BAUSINGER 1965 • H. Bausinger, Volksideologie und Volksforschung, Zeitschrift für Volkskunde 61, 1965, 177 ff.

BECK 1957 • A. Beck, Die Bodenburg bei Bodmann, eine Höhensiedlung der Spätbronzezeit, Vorzeit 1957, 29 ff.

BENZ, BUCHHEIM, MOMMSEN 1993 • W. Benz, Hans Buchheim, Hans Mommsen (Hrsg.), Der Nationalsozialismus, Studien zur Ideologie und Herrschaft, Frankfurt 1993.

BENECKE 1938 • J.Benecke, Die Steinzeitbauten auf der Mettnau, Germanenerbe 1938, 245 ff.

BERTRAM 1988 • M. Bertram, Zu Problemen der deutschen Ur- und Frühgeschichtsforschung während der Zeit der faschistischen Diktatur. Diplomarbeit unpubliziert. Humboldt Universität zu Berlin 1988. BOLLMUS 1970 • R. Bollmus, Das Amt Rosenberg und seine Gegner, Studien zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1970.

BOLLMUS 1990 • R. Bollmus, Alfred Rosenberg – "Chefideologe" des Nationalsozialismus, R. Smelser/R. Zitelmann (Hrsg.), Die braune Elite: 22 Biographische Skizzen, 223ff., 2. Aufl. Darmstadt 1990.

BURGER ET AL. 1984 • O. Burger, W. Bux, W. Hutter, H. Kley, G. Zipf, Nationalsozialismus in Überlingen und Umgebung, Geschichte am See, hrsg. vom Kreisarchiv Bodenseekreis, Friedrichshafen 1984.

CORNI 1990 • G. Corni, Richard Walther Darré – Der "Blut und Boden"- Ideologe, R. Smelser/R. Zitelmann (Hrsg.), Die braune Elite: 22 Biographische Skizzen, 15 ff., 2. Aufl. Darmstadt 1990.

EGGERS 1974 • H. J. Eggers, Einführung in die Vorgeschichte, München, 2. Aufl. 1974.

EMMERICH 1971 • W. Emmerich, Zur Kritik der Volkstumsideologie, Frankfurt 1971.

FINCKH 1938 • L. Finckh, Kleine Stadt am Bodensee, Bühl 1938.

FRANK 1988 • C. Frank, Der Reichsnährstand und seine Ursprünge, Struktur, Funktion und ideologische Konzeption, Dissertation Universität Hamburg 1988.

GSCHWENDT 1934 • F. Gschwendt, Handbuch für den Unterricht der deutschen Vorgeschichte in Ostdeutschland, Breslau 1934.

HÄNSEL 1991 • B. Hänsel, Berlin und die prähistorische Archäologie, Mitt. der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Vorgeschichte 12, 1991, 9 ff.

HÄRKE 1993 • H. Härke, Vom "Machen" zum Ausnutzen der Vergangenheit, Wolfram, S. u. Sommer U. (Hrsg.). Macht der Vergangenheit – wer macht Vergangenheit. Archäologie und Politik, Wilkau-Haßlau 1993, 7.

HÜLLE 1936 • W. Hülle, Nordischer Kongreß "Haus und Hof" Lübeck 2.–5. Juli 1936, Germanenerbe 1936, 89 ff.

HÜLLE 1940 • W. Hülle, Frau und Mutter, Lebensquell des Volkes, Germanenerbe 1940, 57 ff.

KEEFER 1992 • E. Keefer, Die "Wasserburg Buchau" – eine Moorsiedlung im Egelsee, Die Suche nach der Vergangenheit (Ausstellungskatalog), Stuttgart 1992, 69 ff.

KELLER-TARNUZZER 1935 • K. Keller-Tarnuzzer, Die Inselleute vom Bodensee, Stuttgart 1935. KAISER 1939 • F. Kaiser, Germanenkunde als politische Wissenschaft, Bericht über die Jahrestagung der Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Das Ahnenerbe" 1939 zu Kiel, Neumünster 1939.

KAPFF 1992 • D. Kapff, Auf der Suche nach der Vergangenheit – Archäologie und Archäologen am Federsee zwischen den Weltkriegen. Schwäbische Heimat 1992, 262 ff.

KATER 1974 • M. Kater, Das Ahnenerbe der SS 1935–1945, Studien zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1974.

KIECKBUSCH 1938 • K. Kieckbusch, Deutsche Vorgeschichte in der Schulungsarbeit des Gaues Süd-Hannover. Branschweig der NSDAP, Germanenerbe 1938, 315 ff.

KIMMIG 1992 • W. Kimmig, Die Wasserburg Buchau – eine spätbronzezeitlichen Siedlung, Stuttgart 1992.

KINKELIN 1935 • W. Kinkelin, Die Tragödie des Schwäbischen Stammes, Odal, Brachmond-Heft, Berlin 1935 KOLB 1987 • M. Kolb, Die Ufersiedlung der Horgener Kultur

bei Sipplingen. Bemerkungen zur Stratigraphie aufgrund der Reinerthschen Grabung von 1929/30 und aktueller Taucharchäologischer Untersuchungen, Archäologische Nachrichten aus Baden 38/39, 67 ff.

KOSSACK 1992 • G. Kossack, Prehistoric Archaeology in Germany: Its History and Current Situation in Norw. Arch. Rev. Vol. 25, No.2, 1992, 73 ff.

KÜHN 1976 • H. Kühn, Geschichte der Vorgeschichtsforschung, Berlin, New York 1967.

LUTZ 1983 • G. Lutz, Das Amt Rosenberg und die Volkskunde, Brückner, W./Beitl, K. (Hrsg.), Volkskunde als akademische Disziplin. Studien zur Institutionenausbildung, Wien 1983.

MENGHIN 1933 • O. Menghin, Geist und Blut, Wien 1933.

NELIBA 1993 • G. Neliba, Reichsinnenminister Frick – Reichsinnenminister und Rassist, R. Smelser/R. Zitelmann (Hrsg.), Die braune Elite: 21 weitere biographische Skizzen, 80 ff., Darmstadt 1993.

PADFIELD 1990 • P. Padfield, Himmler, Reichsführer SS, London 1990.

RADIG 1930 • W. Radig, Der Wohnbau im jungsteinzeitlichen Deutschland, Mannus Bibliothek Nr. 43, Leipzig 1930.

REINERTH 1932 • H. Reinerth, Das Pfahldorf Sipplingen am Bodensee, Augsburg 1932.

REINERTH 1936 A • H. Reinerth, Unser Weg, Germanenerbe 1936, 1. REINERTH 1936 B • H. Reinerth, Süddeutschlands nordischgermanische Sendung, Germanenerbe 1936, 203 ff.

REINERTH 1936 C • H. Reinerth, Das Federseemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen, Leipzig 1936.

REINERTH 1937 A • H. Reinerth, Haus und Hof im vorgeschichtlichen Norden, in: Haus und Hof im nordischen Raum Bd.1, 1 ff., Hrsg. A. Funkenberg, Leipzig 1937.

REINERTH 1937 B . H. Reinerth, Das nordische Haus der

Steinzeit in Süddeutschland und der Schweiz, in: Haus und Hof im nordischen Raum Bd.1, 63 ff., Hrsg. A. Funkenberg, Leipzig 1937. **REINERTH 1937 C • H. Reinerth**, Die politische Waffe der Vorgeschichtsforschung, Volk und Heimat 1937, 89 f.

REINERTH 1937 D • H. Reinerth, Das politische Bild Alteuropas, Germanenerbe 1937, 66 ff.

REINERTH 1938 A • H. Reinerth, Freilichtmuseum Radolfzell-Mettnau, Radolfzell 1938.

REINERTH 1938 B • H. Reinerth, Gustav Kossina als Vorkämpfer und Begründer der völkischen Vorgeschichtsforschung, Germanenerbe 1938, 354 ff.

REINERTH 1939 • H. Reinerth, Ein Dorf der Großsteingräberleute am Dümmer, Germanenerbe 1939, 226 ff.

REINERTH 1973 • H. Reinerth, 50 Jahre Pfahlbauten, Überlingen 1973.

REISCHLE 1937 • H. Reischle, Die germanischen Grundlagen des schwäbischen Bauerntums, Stuttgart 1937.

REST 1936 • W. Rest, Die Ur- und Frühgeschichte in der Überlinger Gegend, Busse (Hrsg.) Überlinger See und Linzgau, Karlsruhe 1936, 50 ff.

ROTH 1990 • M. Roth, Heimatmuseum: Zur Geschichte einer deutschen Institution, Berliner Schriften zur Museumskunde Bd.7, Berlin 1990.

SCHARFE 1984 • M. Scharfe, Einschwörung auf den völkischgermanischen Kulturbegriff, in: Jörg Tröger (Hrsg.) Hochschule und Wissenschaft im Dritten Reich, Frankfurt, New York 1984, 105 ff.

SCHMIDT 1934 • R. R. Schmidt, Der Geist der Vorzeit, Berlin 1934.

SCHNEIDER 1988 • K. Schneider, Schule und Erziehung, in: Das Dritte Reich in Baden und Württemberg (Hrsg. Borst), Stuttgart 1988, 121 ff. SCHÖBEL 1989 • G. Schöbel, Die Spätbronzezeit am nordwestlichen Bodensee, Taucharchäologische Untersuchungen in Hagnau und Unteruhldingen, Diss. Freiburg 1989, erscheint als Siedlungsarchäologie im Alpenvorland IV, Forsch. u. Ber. Voru. Frühgesch. Bad.-Württ. (Stuttgart 1994 im Druck).

SCHÖBEL 1992 • G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen, Teil 1: Die Zwanziger Jahre, Plattform 1/1992, 9 ff.

SCHÖBEL 1993 • G.Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen, Teil 2: Die Zeit von 1930–1935, Plattform 2/1993, 5 ff.

SCHÖBEL 1994 A • G. Schöbel, Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, Führer durch das Museum, Unteruhldingen, 1994.

SCHÖBEL 1994 B • G. Schöbel, Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, Entstehung, Geschichte und Aufbau, in:, Kinsky M. u. Schöbel G., Lernort Pfahlbauten Materialien für die Projektarbeit mit Schülern, Unteruhldingen 1994, 43 ff.

SCHÖNHAGEN 1991 • B. Schönhagen, Tübingen unterm Hakenkreuz. Eine Universitätsstadt in der Zeit des Nationalsozialismus, Stuttgart 1991.

STEMMERMANN 1939 • P. H. Stemmermann, Die Freilichtmuseen am Bodensee, Volk und Vorzeit 1939, 48 ff.

STRÖBEL 1936 • R. Ströbel, Sport der Germanen, Berlin 1936.

STRÖBEL 1937 • R. Ströbel, Stoffechte Nachbildungen vorgeschichtlicher Tongefäße und ihre Verwendung im Werkunterricht, Germanenerbe 1937, 23 ff.

STRÖBEL 1938 • R. Ströbel, Führer durch die Ausstellung Lebendige Vorzeit, 2. Aufl., Berlin 1938.

STRÖBEL 1939 • R. Ströbel, Die vorgeschichtlichen Freilichtmuseen des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Volk und Vorzeit 2/1939, 42 ff.

SULGER 1941 • G. Sulger, 60 Jahre im Dienste der Pfahlbauforschung, Überlingen 1941.

TAIGEL 1993 • H. Taigel, Lokalgeschichte im "Dritten Reich" Wilhem Kinkelins Pfullinger Heimatbuch. Schwäbische Heimat 1993/2, 113 ff.

TEUDT 1940 • W. Teudt, Im Kampf um Germanenehre, eine Auswahl von Teudts Schriften, Bielefeld und Leipzig 1940.

WECKEN 1938 • R. Wecken, Die Schulen des Kreises Gandersheim erbauen im Werkunterricht eine Ausstellung "Lebendige Vorzeit", Germanenerbe 1938, 18 ff.

ZEISS 1927 • H. Zeiß, Aufgaben der Heimatmuseen, Volk und Rasse 1927, 176 f. ZIMMERMANN 1936 • J. Zimmermann, Urgeschichte, Vorgeschichte und Germanische Frühgeschichte in Leitsätzen für den Geschichtsunterricht, München 1936.

## Abkürzungen:

AK	Stadtarchiv Konstanz	BAK	Bundesarchiv
APM	Archiv Pfahbau-		Koblenz
	museum	BDC	Berlin Document
ARF	Archiv der Röm		Center
	Germ. Kommision in	GLA KA	Generallandes-
	Frankfurt		archiv Karlsruhe
ΑÜ	Stadtarchiv Überlingen	SAF	Staatsarchiv Frei-
AUM	Archiv der Universität		burg
	München	RFSS	Reichsführer SS
AUT	Universitätsarchiv	RM	Reichsmark
	Tübingen	RuSHA	Rasse- und Sied-
AVT	Archiv des Institutes		lungs-Hauptamt
	für Vor- und Frühge-		
	schichte der Universität		
	Tübingen		

## Anhang:

## 1936

Stellvertretender Vereinsführer wird nach dem Tod Victor Mezgers Landrat Dr. Maier, Überlingen.

Dr. Bruno Leiner, Apotheker, Museumsdirektor, Konstanz, wird für Landrat Maier als Vertreter des Bodenseegeschichtsvereins in den Beirat aufgenommen.

Besucher Pfahlbauten 1936: 66.500
Besucher Strandbad 1936: geringer als 1935
(schlechtes Wetter)
Mitglieder 1936: 133

#### Mitgliederliste des Pfahlbauvereins 1936 (Abschrift):

1. Alt, Hans	Lindau
2. Auer, Eugen	Unteruhldingen
3. Albrecht, Hans	Unteruhldingen
4. Bischoffberger, Anton	Unteruhldingen
5. Bischoffberger, Josef	Unteruhldingen
6. Böhler, Johann	Unteruhldingen
7. Bolz	Unteruhldingen

8. Benz, Erich	Überlingen	57. Kuttruff	Konstanz
9. Bilger	Ulm	58. Klaeber	Berlin
10. Bodensee-Zeitung	Überlingen	59. Lang	Unteruhldingen
11. Bauder, H.	Überlingen	60. Levinger	Wiesbaden
12. Brennlin, K.	Friedrichshafen	61. Landw. Wintersch.	Salem
13. Bommer	Überlingen	62. Dr. Lobes	Düsseldorf
14. Balzer	St. Gallen	63. Lampe	Unteruhldingen
15. Christ, Leo	Düsseldorf	64. Löffelholz	Unteruhldingen
16. Delliehausen, Th.	Frankfurt a.Main	65. Lehmann	Unteruhldingen
17. Delliehausen	Frankfurt a. Main	66. Lehmann, Frau	Unteruhldingen
18. Dietrich, Emil	Unteruhldingen	67. Mezger	Überlingen
19. Dörr, Direktor	Überlingen	68. von Merkaz	Stuttgart
20. Dallet	Mühlhofen	69. Maucher, Karl	Unteruhldingen
21. Dierenbach, Prof.	Freiburg	70. Martin, O.	Unteruhldingen
22. Darré	Berlin	71. Meiß	Salem
23. Detmer	Stuttgart	72. Maier, H.	Deisendorf
24. Dahmen, Apotheker	Meersburg	73. Martin	Karlsruhe
25. Dahmen, Frau	Meersburg	74. Mühlhäuser	Unteruhldngen
26. Dahmen, Fräulein	Meersburg	75. Maier, Johann	Oberuhldingen
27. Dreher,	Oberuhldingen	76. Maier, W.	Oberuhldingen
28. Eckert	München	77. Moser	Unteruhldingen
29. Ehrler	Oberuhldingen	78. Mansolf	Frankfürt a. Main
30. Eckhard	Potsdam	79. Münch	Unteruhldingen
31. Fuchs, Dr.	Stuttgart	80. Mattes	Stuttgart
32. Feyel	Überlingen	81. Matschoß	Berlin
33. Fuchs	Unteruhldingen	82. Metzner	Berlin
34. Geiger, Andreas	Unteruhldingen	83. Maier, Landrat	Überlingen
35. Geiger, Johann	Unteruhldingen	84. Maier, Dr.	München
36. Gasser, Emil	Unteruhldingen	85. Netter	Frankfurt a.Main
37. Gocht, Frl.	Unteruhldingen	86. Nell	Mimmenhausen
38. Gruler, H.	Maurach	87. Obser	Meersburg
39. Gruler, E.	Maurach	88. Dr. Ruoff, Frl.	Unteruhldingen
40. Groß, jun.	Reutlingen	89. Reuberling	Unteruhldingen
41. Große-Allem	Köln	90. Reinerth, Hans, Prof.	Berlin
42. Gemeinde	Oberuhldingen	91. Ritter	Unteruhldingen
43. Hofmann	Oberuhldingen	92. Rohrbacher	Ittendorf
44. Hoerr, sen. Heisestr.	Oberuhldingen	93. Sulger, Georg	Unteruhldingen
45. Häußler, Frau	Unteruhldingen	94. Sulger, Friedrich sen.	Unteruhldingen
46. Hillemannn	Unteruhldingen	95. Sulger, Friedrich jr.	Unteruhldingen
47. Hofmann, Frl.	Essen	96. Sulger, Carl	Unteruhldingen
48. Hans, Pfarrer	Heidelberg	97. Sulger, Heinrich	Unteruhldingen
49. Himmler	München	98. Sulger, Josef	Unteruhldingen
50. Holch	Unteruhldingen	99. Sernatinger, Karl	Unteruhldingen
51. Kur- u. Verkehrsverein	Überlingen	100. Sernatinger, H.	Unteruhldingen
52. Klemm, A.	Überlingen	101. Sernatinger, D.	Zizenhausen
53. Klemm, Dr.	Überlingen	102. Sernatinger, Frau	Zizenhausen
54. Klingenstein	Oberuhldingen	103. Seeber	Mannheim
55. Keßler	München	104. Souchay	Meersburg
56. Kreß	Unteruhldingen	105. Speck, Fabrikant	Mühlhofen

1938 106. Sander Offenburg 107. Sülzle Stuttgart Am 16. Januar 1938 übergibt der Pfahlbauverein das Freilicht-108. Sparkasse Heiligenberg 109. Sayer Oberuhldingen museum dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte, Berlin Unteruhldingen 110. Saile 111. Sick Unteruhdlingen 1938 Überlingen Besucher Pfahlbauten: 59.880 112. Schlegel 113. Schmaus Oberhof Mitglieder: 118 114. Schneider, Frl. Unteruhldingen 1939 115. Schneider, M. Oberuhldingen Besucher Pfahlbauten: 58.672 116. Schumacher Konstanz 117. Dr. Schneider, Frau Stuttgart Mitglieder: 124 118. Schnetzler Heidelberg 1940 119. Schneider, Dr. Stuttgart 120 Scherrer St. Gallen Besucher Pfahlbauten: 16.390 121, Strobel Unteruhldingen Mitglieder: 125 122. Steinhart Ettenheim 123. Udry Unteruhldingen Vorstand: 124. Uhl Oberuhldingen 1. Ehrenvorsitzender: Altbürgermeister Georg Sulger, Unteruhl-125. Vahle Hagnau dingen. 126. Wenk Seefelden 2. Vorsitzender: Prof. Dr. Hans Reinerth, Berlin. Leiter des Freilichtmuseums. 127. Winterhalter Unteruhldingen 128. Wagner Oberuhldingen 3. Beiräte: 129. Waag, Pfarrer Meersburg Altbürgermeister Dallet, Unteruhldingen. Reichsbauernführer Reichsminister R. Walter Darré, Berlin 130, Willibald Überlingen 131. Waldschütz Überlingen (ständig vertreten durch Landwirtschaftsrat Dr. Dethgen, Berlin). Dr. Bruno Leiner, Konstanz, Leiter des Rosgartenmuseums. 132. Wenk I. Unteruhldingen Kreisleiter Mensch, Überlingen. 133. Wildhagen Kitzinger Landrat Dr. Maier, Überlingen. 134. Walter Überlingen 135. Weigt Mannheim Oberforstrat Meiß, Salem. 136. Walter, Pfarrer Seefelden Ortsgruppenleiter A. Rinkenburger, Unteruhldingen. Prof. Dr. Schmid, St. Gallen, Präsident des Bodenseegeschichts-137. Weiß Stuttgart 138. Zimmermann, Dr. Meersburg Dr. P. Stemmermann, Karlsruhe, Landesleiter Baden des Reichs-139. Groß. F. Singen Unteruhldingen bundes für Deutsche Vorgeschichte. 140. Knauß 141. Rimmele, Georg Unteruhldingen Bürgermeister Hermann Winterhalter, Unteruhldingen. 142. Huck, Frau Unteruhldingen Geschäftsführer des Freilichtmuseums:

## 1937

#### Vorstand:

143. Löhle

Altbürgermeister Dallet, Mühlhofen übernimmt die Schatzmeisterstelle des verstorbenen Philipp Lang

Besucher Pfahlbauten 1937:

70.880

Überlingen

Besucher Strandbad 1937:

unbekannt

Mitglieder 1937:

141

## Bildquellennachweis:

Abb. 3, 11: S. Lauterwasser, Überlingen

Präparator Christian Murr, Unteruhldingen. Vereinsführer ab 1940: Fritz Sulger, Unteruhldingen.

Abb. 5: Schriften des Vereins für Geschichte

des Bodensees 1936, S. 4

Abb. 34: nach Germanenerbe 1938, S. 23

andere: APM

# **Der besondere Brief**

Anlaß: Eine Antwort auf die Einladung zur Jahreshauptversammlung des Pfahlbauvereins am 15. März 1936



Hermann Levinger (1867 – 1944) Altlandrat von Überlingen, Gründungsmitglied des Pfahlbauvereins (1. von rechts, sitzend), hier mit Großherzogin Luise von Baden (der Witwe von Friedrich I. von Baden), bei einem Lazarettbe-

such in St. Leonhard, Überlingen (ca. 1917)

(Foto: S. Lauterwasser, Überlingen).

THE RESERVE OF THE PARTY OF THE

Georg Sulger (1866–1939)
Pfahlbauforscher und Bürgermeister in Unteruhldingen. Erster Vorsitzender des Pfahlbauvereins (Foto: J. Udry, Unteruhldingen).

Wiesbaden, 10. Maerz 1936 Thelemannstrasse 5

Mein lieber Herr Bürgermeister!

Wenn ich mich nicht meiner sonstigen Gewohnheit zuwider sofort für die freundliche Einladung zur Hauptversammlung des Pfahlbauvereins bedankt habe, so ist das weder Nachlässigkeit noch Undankbarkeit. Im Gegenteil. Ich war noch nie so dankbar für die Einladung, wie dieses Jahr, in dem mich die Auswirkungen der inneren politischen Verhältnisse so schwer und hart treffen. Eine ganze Anzahl von Vereinen in Stadt und Bezirk Überlingens, denen ich seither mit großer Liebe als Mitglied oder in einer Ehrenstellung angehört hatte und die ich teilweise mit zu gründen geholfen oder angeregt hatte, haben mich stillschweigend in ihren Listen gestrichen. Daß der Pfahlbauverein dies noch nicht getan hat, bezw. der Zwang es zu tun, noch nicht an ihn herangetreten ist, wirkt wahrhaft tröstlich auf mich, und wird mir auch ein Trost sein, wenn diese Notwendigkeit einmal an den Verein, oder an mich herantreten sollte.

Mag es aber kommen, wie es will, oder muß, der Verein wird mir immer lieb und treu bleiben und das Bewußtsein mit Ihnen zusammen die Idee einer Pfahlbaurekonstruktion in Unteruhldingen ausgeheckt zu haben, eine der schönsten Erinnerungen an meine einstige Wirksamkeit! Mit Freude habe ich eben im "Seebote" gelesen, wie praechtig unser "Sorgenkind" sich entwickelt hat und wie gesund es heute dasteht und wie getrost es in die Zukunft schauen darf. Hoffentlich hat es auch da Glück, Sie, lieber Herr Bürgermeister, noch recht lange als väterlichen Führer und treuesten Berater und im verehrten Herrn Lang die treu sorgende Mutter zu besitzen und zu verehren. Grüßen Sie Letzteren, bitte, recht herzlich von mir!

Mit Freude gedenke ich auch der netten Stunde, die ich im letzten Sommer mit Ihnen Beiden und mit den lieben Bürgermeistern Dallet und Hofmann verbringen durfte. Ob mir wohl noch einmal ein Wiedersehen am schönen See vergönnt sein wird? Ich will es hoffen trotz aller Bedenken.

Inzwischen leben Sie recht wohl, lieber alter Freund Sulger, grüßen Sie die lieben Ihrigen und seien Sie selbst gegrüßt und nochmals herzlich bedankt von

Ihrem alten Levinger

# Die Pfahlbauten von Unteruhldingen

Gunter Schöbel

#### Teil 4: Die Zeit von 1941 bis 1945

Kriegsbedingt konnte im Jahre 1941 das Bauprogramm im Freilichtmuseum, das die Errichtung einer Inselsiedlung der Bronzezeit und eines Alamannischen Hofes (Abb. 1) vorsah, nicht mehr fortgeführt werden. Der Schwerpunkt der handwerklichen Arbeiten liegt im Frühjahr auf dem Innenausbau der Steinzeithäuser 1 und 2. Die anderen Häuser, das des Webers, des Holzschnitzers und des Steinschlägers im Steinzeitdorf, warten noch auf die Fertigstellung der Inneneinrichtung. Die Pfähle des Palisadenvorwerks und die Deckenbretter in der Dorfhalle werden originalgetreu mit Steinwerkzeugen bearbeitet. Unter der Leitung von Geschäftsführer Christian Murr und der Mitarbeit von Josef Pittschuch und Martin Mäder erfolgt der Aussenanstrich der Lehmhäuser in braun-gelber Farbe, wie von der wissenschaftlichen Leitung gewünscht. Der Bau eines Steges zum Dorf der Bronzezeit und der Abriss des Zugangssteges zu den alten Häusern von 1922, die bis zu ihrem Abbruch noch als Lagerhäuser für die Modellwerkstatt genutzt werden sollen, wird vorgenommen.1 An der Kasse ist aushilfsweise die Tochter des Geschäftsführers. Lore Murr, tätig. Die Besucherführer Brugger und Rimsberger sind seit Beginn des Krieges zum Wehrdienst eingezogen. Schüler und die Familie Sulger leisten den Besucherführerdienst.

Für den Neubau der Modellwerkstatt, der auf der alten Laderampe des Bahnhofs vor dem Museum vorgesehen ist (Abb. 2), sind vom Architekten Fridolin Mezger aus Überlingen im Auftrag des Bauherrn Prof. Reinerth Pläne erstellt worden. Die Reichsbahn lehnt aber im Sommer des Jahres den Antrag auf Erteilung einer Baugenehmigung mit dem Hinweis ab, daß auf bahneigenem Gelände feste Bauten nicht zugelassen werden könnten.² Die Modellwerkstatt des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte ist dadurch bis Kriegsende auf ihre provisorisch eingerichtete Arbeitsstelle in der Garage des Gasthauses Mainaublick in



Abb. 1: Modell des alamannischen Bauernhofes, Chr. Murr, 1941.

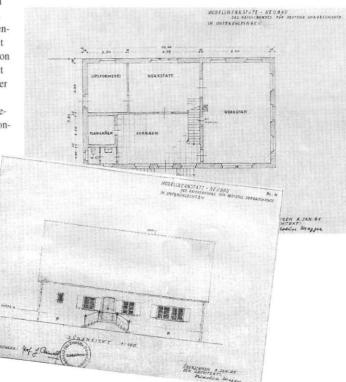


Abb. 2: Plan der Modellwerkstatt auf dem Reichsbahngelände, F. Mezger, 1941.

Jahresbericht Pfahlbauverein 1941, APM, vgl. auch Schöbel 1994,31.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Reichsbahn Betriebsamt Konstanz an Museum v. 11.8.1941, APM.

Unteruhldingen angewiesen. Von dort aus werden Museen und Ausstellungen in ganz Deutschland mit Nachbildungen von vorgeschichtlichen Funden, aber auch Wagen- Schiffs- und Hausmodellen beliefert.

Auf der Beiratsitzung des Freilichtmuseums Deutscher Vorzeit am 9. März 1941 im Rathaus von Unteruhldingen sind von den 12 Beiratsmitgliedern nur 6 anwesend, unter Ihnen der Vertreter des Reichsbauernführers Darré, Dr. Kinkelin, und der Überlinger Landrat Dr. Maier. Nach der Totenehrung der verstorbenen Beiratsmitglieder Kreisleiter Mensch aus Überlingen und dem Vorsitzenden des Bodenseegeschichtsvereins Prof. Schmid aus St. Gallen und dem Verlesen des Jahres- und Kassenberichtes besucht der Beirat das fertiggestellte Steinzeitdorf. Prof. Reinerth führt die Mitglieder des Pfahlbauvereins durch die bereits fertiggestellten und die noch leerstehenden Wohnbauten der Anlage.

Ab 16 Uhr findet im Hotel zur Krone die Generalversammlung des Vereins, die von Fritz Sulger,

Georg Aulger

So Jahre im Dienste

der Pfahlbauforschung

Lebenserinnerungen und Ertenntulle

Mertingen am Bodenses 1941

Plus. Sevel. Buchdenderei n. Verlandunkhandlung

dem Sohn des verstorbenen Museumsgründers Georg Sulger, geleitet wird, statt.

Auf dem Programm steht neben den Regularien ein Lichtbildvortrag von Dr. Werner Hülle mit Farbbildern zu dem Thema "Steinreihen und Großsteingräber in der Bretagne". Gezeigt werden Forschungsergebnisse, die dieser als Beauftragter des Reinerthschen Reichsamtes für Vorgeschichte in Frankreich durchgeführt hat. Fritz Sulger übergibt auf der letzten Zusammenkunft des Vereins vor Kriegsende den Mitgliedern eine kleine Broschüre seines verstorbenen Vaters mit dem Titel: "60 Jahre im Dienste der Pfahlbauforschung, Lebenserinnerungen und Erkenntnisse" (Abb. 3)".

Sie enthält eine Zusammenfassung der persönlichen Erfahrungen Georg Sulgers mit der Pfahlbauforschung am Bodensee, die ab den Siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts von ihm tatkräftig mitgestaltet wurde. Er berichtet über seinen ersten Fund, seine Erlebnisse beim Sammeln und Verkaufen und seine Grabungsmethoden. Er wirft die grundlegenden Fragen der Pfahlbauforschung auf und versucht aus seinem Blickwinkel heraus eine Antwort. Wie kommt es, daß der Obersee so spärlich besiedelt war? Woher kamen die ersten Pfahlbauer und was wissen wir von ihnen? Aus welchen Gründen bauten die Pfahlbauer im oder am Wasser? Haben die Pfahlbauten alle auf einmal aufgehört, bewohnt zu sein? Es ist amüsant und von wissenschaftlichem Interesse seinen Ausführungen zu folgen, die er als Pfahlbauforscher aus Leidenschaft in den einleitenden Worten erläutert:

"Dies (die Schilderung der langjährigen Beobachtungen) soll und kann nicht nach wissenschaftlichen Regeln geschehen, da der Verfasser seine Kenntnisse aus der praktischen Erfahrung erwerben mußte. Daher muß er darauf verzichten, näher auf die Jahrhundertmillionen von Jahren einzugehen, aus denen die Erde und ihr Leben hervorgegangen sind. Er vermag nicht einmal zu erzählen, wo der erste Mensch seinen Schnupftabak hergenommen haben mag; denn das sind ihm wenig bekannte Dinge, die zu ergründen er gerne andern überläßt. Aber es drängt ihn, mehrfach geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen und zu schildern, auf welche Art und Weise es ihm möglich geworden ist, in das immer lebendiger gewordene Gebiet

Abb. 3: Titelblatt der Lebenserinnerungen Georg Sulgers, 1941.

der Entstehung der Pfahlbauten einen Einblick zu gewinnen. Es soll erzählt werden, wie schon in der Kindheit durch das Vaterhaus, durch den Zufall und durch den Umgang mit Menschen, denen eine Verbundenheit mit der Vergangenheit anhaftete. der heiße Wunsch im Verfasser entfacht wurde, nicht allein Schätze zu heben, welche das Leben und die Gewohnheiten des Vorzeitmenschen enthüllen: sondern er wollte dieses vergangene Leben auch aus dem Schlafe von Jahrtausenden erwecken. Ein großer Drang beherrschte ihn, den Funden nachzuspüren und zu untersuchen, welche Verwendung die Gegenstände der Vorzeit fanden und welche Schlüsse sich daraus auf die Kultur unserer Vorfahren, oder genauer auf die Menschen der Pfahlbauzeit, ziehen ließen. Mit dem aus Nachdenken und Erwägung sich ergebenden Bild soll gezeigt werden, wie die Forschung zu ihren Ergebnissen gelangt ist und wie so nach und nach der Schleier, der so lange über der Pfahlbaukultur ruhte, gelüftet wurde und die Forschung damit die Aufmerksamkeit unserer Zeitgenossen auf sich zog."4

Trotz des Krieges, der in den Notizen und Briefen erstaunlicherweise selten erwähnt wird, gehen in Unteruhldingen die Arbeiten im Museum und in der Modellwerkstatt weiter (Abb. 4).

Im Frühsommer schreibt das Landesdenkmalamt Karlsruhe an den Leiter des Heimatmuseums Unteruhldingen und ordnet die Durchführung von Luftschutzmaßnahmen, insbesondere Splitterschutzmaßnahmen an allen Denkmälern von Kunst und kulturhistorischem Wert an. Im Juli meldet Christian Murr, daß durch einen verbesserten Schutz der Rolladen und Fenster am Museumsgebäude entsprechende Maßnahmen getroffen werden konnten.<sup>5</sup>

Das Reichspropagandaministerium dreht im Frühjahr eine kurze Szene für einen Film über die Kinderlandverschickung an den Bodensee im Museum. Am 7. Juni besucht die Ungarische Staatsregierung die Pfahlbauten. Am 8. Juli trägt sich Erziehungsminister Rust anläßlich eines Aufenthaltes am Bodensee in das Besucherbuch des Freilichtmuseums ein.



Abb. 4: Christian Murr mit der Nachbildung eines urnenfelderzeitlichen Sauggefäßes aus der Wasserburg Buchau.

Am Jahresende kann das Freilichtmuseum einen Anstieg der Besucherzahl gegenüber 1940 verzeichnen. Obwohl im Vergleich zur Vorkriegszeit nur ein Drittel der Besucher gezählt werden, ist die Zahl von 25.607 Personen, darunter 6.328 Schüler in Gruppen, befriedigend. Der Betrieb des Museums kann aber aufgrund des starken Rückgangs der Einnahmen ab 1941 nur noch durch Anleihen des Freilichtmuseums von der Modellwerkstatt aufrechterhalten werden. Der Verein umfasst Ende 1941 123 Mitglieder.

Die in Unteruhldingen seit 1938 ansässige Modellwerkstatt des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte war mit der Herstellung von Nachbildungen vor- und frühgeschichtlicher Gerätschaften beschäftigt.6 Sie stand in der Tradition des Tübinger Urgeschichtlichen Forschungsinstitutes, das schon um 1918, zu Beginn seiner Grabungen im Federseemoor die Bedeutung von maßstäblichen Modellrekonstruktionen für die Interpretation erkannt hatte.3 Schon bald nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten geriet die von Reinerth geleitete und von seinem Mitarbeiter Murr betriebene Modellwerkstatt zum Instrument der Propaganda. Ihre Arbeiten wurden für politische Inhalte zur Darstellung eines "nordischen Germanentums" genutzt und mißbraucht.8 Um die Kulturhöhe ..der germanischen Vorfahren" darzustellen, fanden ab 1936 gekonnt inszenierte Großausstellungen statt.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Sulger 1941; Bericht über die Neuerscheinung in: Bodensee Rundschau v. 8.3.1941, AU.

Sulger 1941, Einführung.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Landesdenkmalamt Karlsruhe an Murr v. 25.7.1941 und Murr an Amt v. 28.6.1941, APM.

<sup>5</sup> Die Modellwerkstatt wurde 1930 von Reinerth und seinem Mitarbeiter Murr in Tübingen gegründet. Der erste Großauftrag war die Errichtung des Bronzezeitdorfes in Unteruhldingen 1931. Am 29.5.1936 erfolet die Eingliederung in in den Reichsbund auf der Rechtsgrundlage aller angeschlossenen Vereine. Der Austritt kann jederzeit erfolgen. Sie bleibt Eigentum Reinerths. Vertrag Modellwerkstatt Reichsbund v. 29.5.1936.

<sup>&#</sup>x27;Schmidt 1930, 12.

<sup>1</sup> vgl. Reinerth 1937, 66 ff.

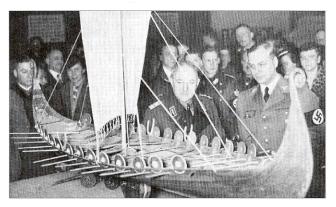


Abb. 5 (oben): Reichsleiter Rosenberg und Reichsarbeitsminister Hierl auf der Ausstellung "Lebendige Vorzeit", Berlin 1937.

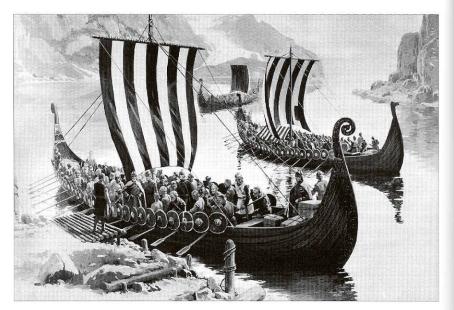
Abb. 6: (rechts)
Das Modell des Osebergschiffes beim
Schwimmversuch vor den Pfahlbauten.

Abb. 7:

Jung-Ilsenheim, Ausfahrt der Wikinger.
Schulwandbild des
Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte im
Pestalozzi-Fröbel-Verlag, Leipzig, fachl.
Beratung Prof. Dr.
Hans Reinerth.



Unter dem Titel "Lebendige Vorzeit" besetzten sie die museumsdidaktischen Errungenschaften der vorangegangenen beiden Jahrzehnte, die auf der Wirksamkeit gut gemachter und leicht vermittelbarer Modelle gründeten. Sie zogen an jedem Ausstellungsort Zehntausende von Besuchern an. 1936 wurde sie anläßlich der Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte in Ulm, erstmalig in der Markthalle, gezeigt, 1937 unter der Schirmherrschaft von Reichsleiter Rosenberg und Reichsarbeitsführer Hierl im Lichthof der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg (Abb. 5), 1938 in Hamm, Hannover, Erfurt und Düsseldorf. Ein Teil der Ausstellung, die Wagenmodelle, waren im gleichen Jahr im Deutschen Museum in München auf der neu eröffneten Straßenbauausstellung (Abb. 14) zu sehen. 1939 eröffnete die "Lebendige Vorzeit" am 28. Januar in Bremen, am 22. April in Darmstadt. Der geplante Ausstellungsort Wien wurde wie auch bei der aus demselben Fundus stammenden Ausstellung "Frau und Mutter"9 sofort nach Kriegsbeginn zurückgestellt10. "Aus kulturpolitischen Gründen" wurden die Lehrmittelsammlungen und die Ausstellungsthemen dem Kriege angepaßt. Im Jahre 1941 fertigt die Modellwerkstatt Hausmodelle für die Krakauer Ausstellung "Germanenerbe im Weichselraum" und 1942 Schiffsmodelle für die



Ausstellung des Oberkommandos der Kriegsmarine "Großdeutschland und die See", die zunächst in München, dann in Berlin aufgebaut wird.11 Als vorzeitliche Belege für die "Germanischer Seeherrschaft" werden dafür Boote und Schiffe aus der Vor- und Frühgeschichte - wie das wikingerzeitliche Osebergschiff - in Unteruhldingen gebaut und ausprobiert (Abb. 6). Die "nordische Schiffsbaukunst" findet zudem auf eindrucksvollen Lehrbildern Eingang in die Schulen. Wandbilder zur deutschen Vorgeschichte, die der Verordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bezüglich des "Anschauungsmaterials über das Wesen der Germanen" entsprechen sollen, können schulfertig auf Leinwand aufgezogen vom Pestalozzi-Fröbel-Verlag in Leipzig bezogen werden (Abb. 7).12

Bei den Modellen wird ein sehr hoher handwerklicher Standard dadurch erreicht, daß durchweg Spezialisten, Holzschnitzer, Schreiner, Wagner, Töpfer, Modellbauer und Metallfacharbeiter mit den entsprechenden Fähigkeiten für die Rekonstruktionen gewonnen werden. Germanische Metallgegenstände, wie den Goldfund von Eberswalde oder Alemannische Waffen, fertigt in dieser Zeit auf Bestellung die Württembergische Metallwarenfabrik





Abb. 8b (oben): Bronzeschwert von Sylt, Rekonstruktion von Vinzenz Hörner, Schwäbisch Gmünd.

in Geislingen-Steige. Schwerter (Abb. 8) und Lanzenspitzen aus Bronze werden von der Kunstgießerei Vinzenz Hörner aus Schwäbisch Gmünd bezogen, die die dafür nötigen Anforderungsscheine für Bronze und andere kriegswichtigen Metalle aus Berlin erhält. Die Keramik wird 1941 - wie schon 1922 - bei der Töpferei Klett in Nehren bestellt. Auf diese Weise ist es möglich, die Forderung nach formgetreuer, maßgetreuer und stoffechter Nachbildung zu erfüllen.

Der schon 1936 von Liebetraut Rothert vorgetragene Leitsatz: "Kampf dem Gips!" – als Plädoyer zugunsten detailgetreuerer und haltbarerer Nachbildungen, die für Erziehung und Schulung einzusetzen sind – gilt auch in Zeiten knapper Rohstoffe und Arbeitskräfte.<sup>15</sup>



Abb. 9 Deckblatt des Modellkataloges des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, 1942.

Abb. 8a (links): Annonce der WMF im Germanenerbe 1936.

9 Schöbel 1994, 29.

ygl. Germanenerbe 1936, 226 f. (Ulm); ebd. 1937, 89 ff. (Berlin); ebd. 1938, 31 (Hannover); ebd. 1938, 189 (München); , ebd. 1939, 95 (Bremen u.a.); ebd. 1940 (Berlin u.a.) 125, Germanenerbe 1939 (Wien) 334; Ströbel 1937. Im Verlauf des Jahres 1941 werden Teile der Ausstellung "Lebendige Vorzeit" nach Aufhebung der kriegsbedingten Frachtgutsperre in den Häusern von 1922 in Unteruhldingen eingelagert.

<sup>11</sup> Reichsbund an Murr v. 16.8.1941. Zur Ausstellung im Institut f
ür Deutsche Ostarbeit in Krakau vgl. Radig 1941, 187 ff. Zur Ausstellung der Marine vgl. Germanenerbe 1942, 127.

 $^{\rm o}$  Zu den Lehrplänen vgl. etwa Paulsen 1933, 578 f.; Gschwendt 1934, Gehl 1936 A u. B.

15 Rothert 1936, 28 ff., Maier 1936, 31ff; Ströbel 1937; 23 ff.;

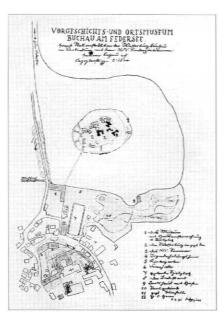
In Bad Buchau wurde 1941 durch die NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) die Errichtung einer bronzezeitlichen Wasserburg, nach den Uhldinger Plänen, in einem künstlich angelegten See geplant, aus Kostengründen aber im Verein abgelehnt. Protokollbuch des Buchauer Altertumsvereins v. 24.3.1941, Abschrift APM.

<sup>6</sup>Lebendige Vorzeit, Arbeiten der Modellwerkstatt des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, Bebildertes Preisverzeichnis, Berlin 1942.

\* Zum Problem der ideologischen Ausnutzung von Freilichtmuseen während der 30er Jahre vgl.: Andraschko und Schmidt 1991, 71 ff., Roth 1990, 89; Ahrens 1990, 16 ff.

Schröder 1995, bes. 74 ff.: Unteruhldingen, kein Impuls für Südwestdeutschland.

18 vgl. Weiner 1991, 50 ff. Im Aufsatz Jürgen Weiners über Archäologische Experimente in Deutschland Von den Anfängen bis zum Jahre 1989 werden die Arbeiten des Tübinger Institutes und der Modellwerkstatt des Reichsbundes nicht erwähnt. Auch im Aufsatz von Andraschko und Schmidt 1991 erfolgt noch keine detailierte Auseinandersetzung mit den Wurzeln der experimentellen Archäologie und der Freilichtmuseen in Deutschland, die sicher nicht erst in der Zeit des Nationalsozialismus, sondern in Skandinavien und in der von der Volkskunde inspirierten Heimatmuseumsbewegung der 10er und 20er Jahre liegen Vgl. hierzu Roth 1990, 149 ff., Schröder 1995. Die Ausnutzung der Archäologie für Ideologie und Politik în unserem Jahrhundert ist m. E. nur durch eine konsequente Auseinandersetzung mit den Arbeiten des frühen 20. Jh. zu bestimmen.



Im Modellkatalog mit bebildertem Preisverzeichnis (Abb. 9) sind 1942 478 Einzelpositionen – von der Mittleren Steinzeit bis in die Alamannische Zeit – aufgeführt. Es können einzelne Modellhäuser, ganze Dörfer, Wagen, Schiffe, Werkzeuge jeglicher Art und bei Bedarf sogar komplette Freilichtmuseen in Unteruhldingen bestellt werden (Abb. 10). Dabei versichert die Geschäftsleitung, daß es sich bei den Preisen um Selbstkostenpreise handelt, damit alle Institute, Museen, Schulungsstätten und Schulen die Möglichkeit zum Ankauf der Modelle hätten.

Dieser Ansatz ist beachtenswert. Es bleibt zu fragen, warum nach 1945 in der Museumslandschaft Deutschlands im Gegensatz zu Skandinavien keine Entwicklung dieses Grundgedankens der für Schulungszwecke einsetzbaren Rekonstruktionen stattfand. In der Vorgeschichtsforschung wirkte – im übrigen ganz im Gegensatz zur gleichfalls mißbrauchten Filmwirtschaft – der Schock der propagandistischen Nutzung in so einem starken Maße nach, daß lebendige Darstellungen verstärkt durch nüchterne und distanzierte Präsentationen ersetzt wurden. Völkerwanderungszeitliche oder vorgeschichtliche Rekonstruktionen wurden zunächst aufgrund des "Germanentraumas" zurückgestellt. Erst in jüngerer Zeit sind verstärkt Bestrebungen sichtbar,

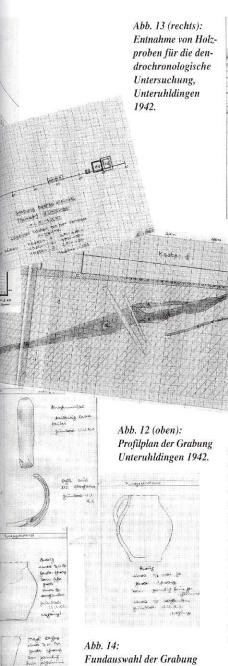
Abb. 10 (links): Von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt geplantes Freilichtmuseum in Bad Buchau. Grundlage: Wasserburg Buchau, jüngere Siedlung.



Abb. 11 (rechts): Lageplan der Grabung Unteruhldingen 1942.

Distanz in der Darstellung mit Hilfe der Experimentellen Archäologie oder der Methodik der "neuen Freilichtmuseen", wieder aufzulösen.¹6 Ähnliche Entwicklungen kennt auch die Volkskunde.¹7 Eine kritische Diskussion über die Bedeutung der "Lebendigen Vorzeit", der "Nordischen Vorzeit" oder der "Deutschen Vorgeschichte" wäre forschungsgeschichtlich am Ende des 20. Jahrhunderts zum besseren Verständnis der Entwicklung innerhalb der Archäologie wünschenswert.¹8

Im Frühjahr des Jahres 1942 wird der schon länger verfolgte Plan einer Ausgrabung im oberen Pfahlbau von Unteruhldingen verwirklicht (vgl. Titelbild). 
Im Anschluß daran folgen auch Untersuchungen in der bronzezeitlichen Siedlung am Hafen und in Sipplingen. Wie aus einem Schreiben Reinerths an Murr hervorgeht, sollen im Gewann Untere Roggenlehen ca. 100 Proben für die Jahrringforschung gewonnen und ein Geländeprofil durch die Steinzeitsiedlung erstellt werden. Bei günstigem Wasserstand von 244 cm Pegel Konstanz beginnen die Arbeiten am Morgen des 5. März entlang der schon 1939 ausgesteckten 120 Meter langen Vermessungslinie in land-seewärtiger Richtung (Abb. 11). Die Ausgrabungen unter der Leitung von Christian



Unteruhldingen 1942 nach Fundbuch Chr. Murr, M: 1:8. Murr dauern bis zum 7. März.
4 Schnitte, Schnitt 1, Kasten
1–3, werden etwa auf der
halben Distanz zur Seehalde
entlang der Meßlinie angelegt. Die Arbeit im knöcheltiefen Wasser geht zügig voran.
In Grabungskasten 1 und 3
(vgl. Abb. 12) können zwei
durch Seekreide getrennte und
schräg Richtung See einfallende
Schichten festgestellt werden, die
aufgrund des Gefälles wahr-

scheinlich einer seewärtigen Sied-

lungsrandsituation zuzurechnen

sind.<sup>20</sup> Nach der erhaltenen Grabungsdokumen-tation und dem Fundbuch stammen die meisten Funde aus Kasten 1. Sie sind nach kursorischer Durchsicht aufgrund der charakteristischen Formen der mittleren bis jüngeren Pfyner Kultur am Bodensee (ca. 3800 – 3500 v. Chr.) zuzuordnen (Abb. 14).<sup>21</sup> Die insgesamt 100 entnommenen Holzproben (vgl. Titelbild) gelangen zur Untersuchung an Dr. Bruno Huber an das Forstbotanische Institut Tharandt der Technischen Hochschule Dresden (Abb. 13). Über das Ergebnis der Untersuchungen ist im Gegensatz zur benachbarten bronzezeitlichen Siedlung von Unteruhldingen, deren Holzproben mit Meßkurven der Wasserburg Buchau synchronisiert werden konnten, noch nichts bekannt.<sup>22</sup>

- Schöbel 1994, 28 f. Die 1939 nicht zur Zufriedenheit ausgefallene Ausgrabung soll sobald die Bedingungen günstig sind, ausgeführt werden. Reinerth an Murr v. 26.2.1942 und zurück vom 2.3.1942, APM. Weiter sollen auch Pfahlquerschnitt aus der bronzezeitlichen Siedlung Unteruhldingen (100 Proben) Sipplingen (100 aus dem Bereich zwischen Palisade und Ufer) und Bodman-Schachen (20-30 Stück) geborgen werden.
- xº Ähnliche Schichtkeile an der seewärtigen Siedlungsperipherie sind durch Grabungen jüngeren Datums am Überlinger und Obersee belegt. Vgl. etwa Schlichtherle 1985, 30, Abb. 12, Schöbel 1989 (1995 im Druck).
- Diese Zuordnung wurde freundlicherweise von Dr. Helmut Schlichtherle bestätigt. Teilweise konnten die zeichnerisch aufgenommenen Funde im Magazin des Pfahlbaumuseums wieder reidentifiziert werden. Die Aufnahme der neolithischen Bestände ist noch nicht abgeschlossen.
- 22 Zur Jahrringchronologie vgl. Reinerth 1940, 1 ff, Huber u. Holdheide 1942, 161 ff. In einem Schreiben v. 16.4.1943 berichtet Huber Reinerth über die Synchronisation der Kurven von Buchau und Unteruhldingen. Die im Archiv des Pfahlbaumuseums aufgefundenen dendrochronologischen Kurven, u.a. aus Unteruhldingen, der Wasserburg Buchau, Riedschachen, Taubried, Dullenried, wurden Herrn Dr. A. Billamboz vom Dendrochronologischen Labor des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Hemmenhofen zur Prüfung übergeben. Vgl. Billamboz 1992, 293 ff.

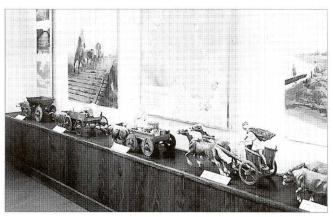


Abb. 15 (oben): Wagenmodelle auf der Straßenbauausstellung im Deutschen Museum in München, 1939.

Abb. 16 (rechts): Hausmodell der jungsteinzeitlichen Siedlung Taubried.

<sup>23</sup> Goessler an Murr v. 30.11.1942, APM.

<sup>24</sup> Paret 1941, 1 ff.; Paret 1942, 15 ff.; Paret 1948.

25 Zum Streit vgl. etwa: Schlichtherle 1986, 18 ff. Kapff 1992, 262 ff.; Keefer 1992, 38 f., Kimmig 1992. 28 ff., Schöbel 1993, 18 f., 25 und die dort angegebene Literatur. Schöbel 1994C, 37. Um die Hintergründe des persönlichen Streites zwischen Staudacher, Paret und Schmidt bzw. Reinerth besser zu verstehen, die meist nur in der Person Reinerths gesehen werden, ist es notwendig, auch die bislang wenig berücksichtigten Akten der Universität Tübingen zur Untersuchung Schmidt 1929/30 (126/602) und zur Untersuchung Reinerth 1933 (126/602), die des Buchauer Altertumsvereins, des Institutes für Vor- und



Im weiteren Verlauf des Frühjahrs konzentriert sich die Modellwerkstatt auf die Erledigung der ständig neu eintreffenden Aufträge . Das "Väterkunde-Museum" in Bremen wünscht ein Gesamtmodell der Dümmersiedlung, das Museum für Dithmarscher Vorgeschichte in Heide die Modelle der Schiffe von Oseberg, Hirschsprung und Brandskogen im Maßstab 1:10. Prof. Paulsen aus Erlangen reklamiert ein falsch ausgeführtes Griffzungenschwert. Das Institut für Vorgeschichte und germanische Frühgeschichte in Berlin fragt nach alamannischen und bronzezeitlichen Nachbildungen, die anscheinend vom Reichsbund für Ausstellungszwecke aus der Lehrsammlung entnommen wurden. Für die Ausstellung "2000 Jahre Kampf am Rhein" der Gaupropagandaleitung Baden der NSDAP und der Diensstelle Rosenberg in Straßburg werden Hausmodelle aus Sipplingen und aus Taubried (Abb. 16), zweite Bauperiode, z.H. Herrn Dr. Rieth, versandt. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Verpackungskisten aufgrund der allgemeinen Materialknappheit sofort zurückzusenden sind, da sie sonst mit RM 15 verrechnet werden müßen.

Prof. Peter Goessler, der 1942 vertretungsweise das Tübinger Urgeschichtliche Institut leitet, übersendet Christian Murr ein Beil aus Waldmannshofen zur Rekonstruktion nach Unteruhldingen. <sup>23</sup> Studentinnen des vorgeschichtlichen Seminars Berlin, Frau Autrum, Frau Bartsch und Frau Heinsius, erhalten von Christian Murr einen mehrwöchigen Kurs in der praktischen Arbeit der Modellwerkstatt.

2 Sack Magnesit à 80 kg erreichen nach Aufhebung der Stückgutsperre per Bahnfracht Unteruhldingen. Sie werden zur Härtung der Lehmwände im Freilichtmuseum eingesetzt.

Nach Übermittlung der Papierverbrauchsmeldung für die 7. Auflage des Museumsführers nach Berlin, kann, nach der Papierzuteilungsgenehmigung der Kriegswirtschaftsstelle im Reichsforschungsrat, die 7. Auflage bei der Druckerei Feyel in Überlingen in Auftrag gegeben werden.

Im Frühjahr des Jahres 1942 flammt auch der alte Pfahlbaustreit um die Bauweise der Dörfer an den Seen und in den Verlandungszonen der Moore von neuem auf. Er erhält jedoch eine Schärfe und Dimension, die nicht nur in Fachzeitschriften, sondern auch in mehr als 300 Zeitungsartikeln im deutschsprachigen Raum zum Ausdruck kommt (Abb. 17). Man kann zu Recht von einer der ersten großen Pressekampagnen in der Vor- und Frühgeschichte sprechen. Es hat den Anschein, daß dabei wie schon Anfang der Zwanziger Jahre im Federsee neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung auch persönliche Differenzen eine Rolle spielen. Mit den Aufsätzen "Der Untergang der Wasserburg Buchau" und "Vorgeschichtliche Pfahlbauten?" nimmt Oscar Paret, Nachfolger von Peter Goeßler als Leiter des Staatlichen Landesamtes für Denkmalpflege in Stuttgart den "Kampf um die Pfahlbauten" - so der Titel der begleitend von ihm in Ludwigsburg, Stuttgart, Ulm, Freiburg, Straßburg gehaltenen Vortragsreihe - wieder auf.24 Er setzt damit den Disput des verstorbenen Oberförsters Staudacher mit dem Urgeschichtlichen Forschungsinstitut und seinen Vertretern R. R. Schmidt und Reinerth fort, ein Streit um die Existenz der "Wasserburg Buchau" und die "Pfahlbauten", die es nach Staudacher und Paret nie gegeben hat.25 Beides seien Siedlungen auf festem Grund gewesen.26

Als erste Reaktion seitens des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte wird eine Gegendarstellung des Reinerthschülers Benecke im Stuttgarter Neuen Tagblatt vom 26. Mai mit der Überschrift "Vorgeschichte und Pfahlbauten - Hat es überhaupt Pfahlbauten im bisherigen Sinne gegeben ?", abgedruckt. Darin wird Bezug auf den Artikel Parets in der Zeitschrift Schwaben und die Veröffentlichung seiner Thesen im Tagblatt vom 18. März des Jahres genommen. Benecke entwickelt darin, anknüpfend an die Methoden Gustav Kossinnas20 und die Position Hans Reinerths28 den Stand der Pfahlbaufrage und kommt zu dem Schluß, daß es, wie die Forschungen Reinerths der letzten 20 Jahre gezeigt hätten, keine Pfahlbaudörfer im Wasser, aber Pfahlbauten als Landsiedlungen am Ufer, die später überschwemmt worden seien, gegeben habe. In einer von der Zeitung ermöglichten kurzen Stellungnahme Parets am Ende des Artikels zeigt sich dieser jedoch von den Argumenten Beneckes wenig beeindruckt. Bei den festgestellten Siedlungsresten handele es sich um die Ruinen ebenerdiger Hütten, die auf trockenem, hochwasserfreiem Boden errichtet, erst später infolge eines Klimaumschwungs unter Wasser gekommen seien. Er erklärt die bisherige Deutung der Baureste im Federsee, im Bodensee und in den Schweizer Seen als Pfahlbauten als Irrtum, lehnt die in den See gebauten Pfahlbauten von Unteruhldingen ab und erklärt die Pfahlbauforschung, da es nie Pfahlbauten gegeben hat, für beendet.26

Am 12. Juni 1942 erscheint in der Frankfurter Zeitung ein Bericht mit der Überschrift: "Hat es Pfahlbauten gegeben? Die Ergebnisse neuer Forschung" Es folgt am 27. August in der Frankfurter Umschau ein weiterer Artikel Oskar Parets mit der Schlagzeile: "Die Lösung der Pfahlbautenfrage?".30 Darin erklärt er die Pfahlbaumodelle der Museen und die Wiedererstellungsversuche von Pfahlbauten in Freilichtmuseen zu Denkmälern einer verflossenen Zeit der Pfahlbauromantik. Bei den Pfahlbauten handele es sich um ebenerdige Hütten. Der gleiche Artikel erscheint am 31. August 1942 in der Königsberger Allgemeinen Zeitung und am 5. und 6. September in der Münchner Zeitung. Danach streuen ab der letzten Septemberwoche bis zum Frühjahr 1943 etwa ein halbes Dutzend Artikel mit unterschiedlichen Schlagzeilen - die zum Teil wortgleich am selben Tag in Konstanz und in Breslau erscheinen -



Frühgeschichte in Tübingen (Korr. Hennig, Goessler, Deecke) und des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen miteinzubeziehen, die einander, da sie oft unvollständig und ausgelesen sind, ergänzen.
Es ist in diesem Zusammenhang zu bedauern, daß die Bestände des Landesdenkmalamtes und der
Altertumssammlung in Stuttgart, heutiges Württembergisches Landesmuseum, die eine Erleichterung der Rekonstruktion mit sich bringen könnten weitgehend im Krieg vernichtet wurden.
Abseits der Emotionen kann durch eine Auswertung der Quellen belegt werden, daß die Wurzel
der Auseinandersetzung weniger in den Sachthemen oder in der Politik als in der Konkurrenz der
Forscher liegt, die diese (Staudacher, Paret, Reinerth) oft den fairen Weg der Auseinandersetzung
verlassen ließ. Hier wäre eine gründliche Aufarbeitung der Forschungsgeschichte in Erweiterung
der bereits vorliegenden Dokumentationen sinnvoll.

S zur unterschiedlichen Bezeichnung eines Bronzezeitdorfes vgl. Reinerth 1920: "Eine vorgeschichtliche Wasserburg im Egelsee bei Buchau", Buchauer Zeitung 27.10.1920; dazu Paret im Vorwort der Vorgeschichte Württembergs, Juni 1921: "So bot das Moordorf den Anblick eines heutigen Kaffernkraals".

- 27 vgl. die neueste Zusammenfassung bei Wendowski 1995.
- 5 Reinerth 1922, Reinerth 1925.
- See vgl. Stuttgarter Neues Tagblatt v. 18.3. u. 26.5.1942 sowie Bodensee Rundschau v. 28.3.1942, Paret 1942A.
- \* Paret 1942B, 367 f.

<sup>31</sup> Ludwigsburger Zeitung v. 16.9.1942, Tagespost Linz a.D. v. 10.10.1942, Deutsche Ukrainerzeitung Lemberg v. 3.10.1942, Leipziger Neueste Nachrichten v. 12.10.1942, Bodensee Rundschau v. 22.10.1942.

<sup>52</sup> Bollmus 1970,230, dazu Banghard u. Schöbel 1995, Schöbel 1995.

35 Bertsch 1942, 122 ff.

Schmidle 1933, 79 ff.Der Chef der Sicherheits-

polizei und des SD, IIIC1A. SS Sturmbannführer Dr. Turowski, an Lehr- und Forschungsgemeinschaft "Das Ahnenerbe" v. 18.1.1943, BDC, Bundesarchiv Potsdam, Dr. Oskar Paret. Zur Organisation des Reichssicherheitshauptamtes vgl. Rürup 1993, 77 ff.

se Hakenkreuzbanner Mannheim, Die umstrittenen Pfahlbauten v. 22.1.1943, Brüsseler Zeitung, Das älteste Bauernvolk Europas, v. 12.2.1943; Donau-Bodensee Zeitung, Die Bedeutung des Federsees für die Urgeschichtsforschung, v. 12.10.1943; Dagegen Reinerth: Bodensee

Bagggeri Kindeni. Bodetines Rundschau, Gab es Pfahlbauten oder nicht, v. 3.4.1943, Donau-Bodensee-Zeitung, Die Mittelsteinzeit am Federsee, v.27.10.1943 und Konstanzer Zeitung, Wieder um die Pfahlbauten, v. 20.2.1944.

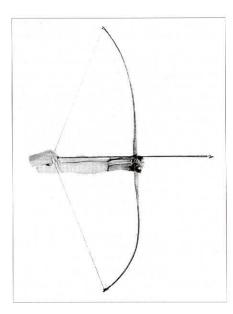
<sup>37</sup> Paret 1942 C; Maurer 1991, IX f. sowie Protokollbuch Bodenseegeschichtsverein AK.

<sup>38</sup> Der fertiggestellte Satz für Germanenerbe Jg. 8 kann aus Papiermangel nicht mehr in Druck gehen, APM.

<sup>30</sup> Reinerth an Murr v. 4.2.1943, Murr an Reinerth v. 4.5.1943, APM.

Abb. 18: Pfeil und Bogen, Jungsteinzeit, Bodman. hundertfach die Nachricht von der "Wissenschaftlichen Fabel der Pfahlbauten" aus. In Ludwigsburg, Linz, Leipzig und Lemberg, der heutigen Ukraine", erfährt die Öffentlichkeit davon, daß nicht nur die Pfahlbauten, sondern auch die berühmten Freilichtmuseen in Unteruhldingen und auf der Insel Mettnau ein Irrtum sein sollen. Hans Reinerth befindet sich vom 21.9. bis 23.11.1942 als Leiter des Sonderstabes Vorgeschichte im Einsatzstab Rosenberg gerade auf einer Museumsreise durch die besetzte Ukraine.<sup>32</sup>

Die Reaktion des Reichsbundes fällt demgegenüber vergleichsweise bescheiden aus. Karl Bertsch aus Ravensburg, der nahezu alle Untersuchungen Reinerths auf der botanischen Seite begleitet hat, verfaßt einen Artikel für die Zeitschrift Mannus, der Ende des Jahres 1942 erscheint: "Die vorgeschichtlichen Verlandungsvorgänge am Federsee und Bodensee. Eine Antwort an Dr. Paret in Stuttgart."33 Darin zeigt er sich verwundert, daß Paret aufgrund eines dürftigen Belegmateriales eine Polemik eröffnet ohne die Ausgrabungen Reinerths am Bodensee jemals besucht zu haben und daß er auch die wichtigsten Veröffentlichungen zum Thema wie etwa des Geologen Schmidle zu Sipplingen aus dem Jahre 1933 - unterschlägt.44 Zusammenfassend hält er fest: "...daß diese Hypothesen keine neuen



Beobachtungen seien, würdig eines Staudacher, aber nicht eines Leiters einer großen staatlichen Altertümersammlung."

Diese Berichte finden auch im Berliner Reichssicherheitshauptamt, dem Sitz des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, Beachtung. Der Leiter des Referates Wissenschaft im Amt III, Deutsche Lebensgebiete, in der Prinz-Albrecht-Straße, empfiehlt die neuen Thesen Parets der Lehr- und Forschungsgemeinschaft "SS Ahnenerbe": "Zweifellos müssen diese Auffassungen, wenn sie sich in diesem Umfang als haltbar erweisen sollten, von größter Bedeutung für die gesamte Vorgeschichtsforschung werden. Es wird gebeten, von fachkundlicher Seite zu Parets Forschungsergebnissen Stellung nehmen zu lassen."35 Weitere Veröffentlichungen folgen.36 In den Schriften des Bodenseegeschichtsvereins erscheint Anfang 1943 der Artikel Parets mit dem einfachen, aber für den Unteruhldinger Pfahlbauverein äußerst betrüblichen Titel: "Die Pfahlbauten, ein Nachruf.37 Eine von Walther Hülle verfasste Gegenrede: Die vorgeschichtlichen Pfahlbauten - ein romantisches Bild?, die für das letzte Heft Germanenerbe 1943 vorgesehen ist und die sich mit allen Argumenten für den am Ufer stehenden Pfahlbau einsetzt, erscheint nicht mehr.38

Heute weiß die Forschung, daß es sowohl ebenerdige Bauten, dies vor allem an den kleineren Seen mit geringerer Wasserspiegelschwankung, als auch Pfahlbauten, hauptsächlich an den größeren Seen, wie etwa dem Bodensee, gegeben hat.

Im Frühjahr 1943 mehren sich aufgrund fehlender Betreuung und Mittel die Schäden in den vom Reichsbund geleiteten Freilichtmuseen am Bodensee. Anfang Februar wird Christian Murr beauftragt, mit Hilfe des Radolfzeller Stadtbaumeisters Frick auf der Mettnau nach dem Rechten zu sehen und vor Beginn des Fremdenverkehrs die Schilfdächer auszubessern. Im Museum von Unteruhldingen sind vor allem Reparaturen an den Dächern und an der Bronzezeitplattform dringend notwendig, die Murr alleine und ohne Hilfskräfte ausführen muß.<sup>39</sup>

Im Mai erhält die Modellwerkstatt vom Forstamt Lindenbusch bei Tuchel in Westpreussen einen Raummeter 2 Meter langer Eibenstücke für die Fertigung von Bögen (Abb. 18). Die Ausstellung "Das betriebliche Vorschlagswesen" der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsfront Levs in Hamburg wünscht - zur Darstellung der Entwicklung der vorgeschichtlichen Arbeitsgeräte - etwa 40 Gegenstände, die aus dem Bestand der "Lebendigen Vorzeit" und aus dem Museum Oerlinghausen entnommen werden. Zur Neuanfertigung von Nachbildungen übersendet die DAF einen Bezugsschein für 10 kg Eisen.41 Für die Noldan Filmgesellschaft (Abb. 19) werden von der Landesbauernschaft Baden handgewebte Stoffe der Modellwerkstatt zu Verfügung gestellt. Ein Pflug und ein steinzeitlicher Wagen entstehen im Originalmaßstab 1:1 (Abb. 20).41 Eine Lieferung Töpfe an das Zentralmuseum für Deutsche Vor- und Frühgeschichte in Mainz wird auf Weisung vorerst zurückgehalten, da sie zuerst von Prof. Reinerth gesehen und geprüft werden soll. Prof. Reinerth meint: "daß es sich bei dem Zentralmuseum um unsere schärfsten Gegner handelt und daß die die Töpfe vielleicht nur haben wollen, um festzustellen, ob unsere Sachen genau wissenschaftlich in Ordnung sind." 42

Dem Antrag auf Überlassung eines Felsenkellers im Gemeindewald von Unteruhldingen zum Schutz und zur Sicherstellung wertvoller Bestände des Reichsbundes und des Freilichtmuseums wird von Bürgermeister Winterhalter Anfang Juli stattgegeben. Frau Hanisch, Frau Krause, Frau Steer, Frau Meckelt, Herr Handfest und Leutnant Schulze kommen nach Beendigung der Ausgrabungen auf dem Odilienberg im Elsaß als Praktikanten, und Hilfskräfte im August zur Ausbildung und zum Besucherführen nach Unteruhldingen. Das Auftragsbuch der Modellwerkstatt ist im Spätjahr 1943 mit 36 unerledigten Aufträgen trotz des Krieges überraschend gut gefüllt.

Im Januar 1943 hatte Hitler unter den Eindrükken des Debakels von Stalingrad den "totalen
Krieg" erklärt. Das Reichsamt für Vorgeschichte,
das unter der Leitung Reinerths stand, wurde
wie die Ämter Kunstpflege und Wissenschaft im
Amt Rosenberg durch Führerbeschluß stillgelegt." Eine kleine Arbeitsgruppe des stillgelegten
Amtes bleibt bestehen und erhält im Spätjahr
1943 von Stabsleiter Stellrecht im Amt Rosenberg die Genehmigung, an den Bodensee umzusiedeln."





Weinerth an Murr v. 30.3.1943, 8.5.1943, 12.5.1943, 15.5.1943, APM.

Noldan Filmproduktion an Murr v. 24.7.1943; Webschule an Museum v. 15.10.1943; Schmidt an Wetzel 26.1.1944, 12.2.1944, Schneider an Wetzel 12.2.1944; Reinerth an Wetzel 21.3.1944, APM.

42 Schmidt an Murr v. 16.7.1943, APM.

O Reinerth an Winterhalter v. 25.6.1943; Reinerth an Murr v. 8.7.1943.

"Reichsleiter Bormann Führerhauptquartier an Reichsleiter Rosenberg v. 26.1.1943; APM, Jede nicht kriegswichtige Arbeit ist sofort einzustellen. Bollmus 1970, 143.

45 Stellrecht an Reinerth v. 1.10.1943 u. 4.2.1944, APM.

Abb. 19 (oben): Dreharbeiten im Freilichtmuseum 1942, Christian Murr.

Abb. 20: "Zweirädriger Wagen der Jungsteinzeit", Rekonstruktionsbasis: Darstellungen auf der Steinkiste von Züschen. 46 vgl. Becker 1986, 16, 50.

Die Rekonstruktion der Jahre 1943, 1944 und 1945 in Unteruhldingen und Salem gestaltet sich schwierig, da ein Großteil der Akten verschollen ist. Ein Teil wurde anläßlich eines Verhöres des Vereinsvorsitzenden im September 1946 durch die französische Sicherheitspolizei beschlagnahmt, ein anderer ging in den Wirren um die Auflösung in Salem, vgl. Kimmig 1991, 25 f., verloren.

45 Dr.Coulon an Reinerth v.24.9.1943, APM.

<sup>49</sup> Ulmer Sturm v. 17.11.1943, Bollmus 1970, 230, Schöbel 1995

Museumsdirektor Kraus an Kreisleitung Ulm v. 9.11.1943. Zu Carl Kraus vgl. Ausstellungskatalog Ulm 1993, 124 ff.

51 Einladung Kreisstabsamtsleiter v. 16.11.1943, APM.

<sup>52</sup> Kost an Modellwerkstatt v. 25,2. u. 28,4,1944; Kraus an Modellwerkstatt v. 23,2. u. 25,3,1944, APM.

Abb. 21: "Betender Urgermane", Gips, W. Kost 1942.



Anhaltende Bombardierungen Berlins zwingen im Herbst 1943 auch zur Auslagerung des Institutes für Vorgeschichte und des Reichsbundes aus Berlin. Die wissenschaftlichen Dokumentationen der Ausgrabungen Hans Reinerths, die Bestände des Berliner Institutes und des Reichsbundes werden bombensicher an verschiedenen Orten untergebracht. Private Akten Hans Reinerths gelangen in den kurz zuvor gebauten Forschungsschuppen auf der Insel Reichenau. Berliner Lichtbilder und Institutsakten nach Friesack in das Hotel "Märkischer Hof, Brandenburg",46 Ausgrabungsakten der Jahre 1919-1941 zu Prof. Gamma nach Luzern in die Schweiz. Weitere 16 Kisten mit Funden und Ausgrabungsakten werden 1943 in den Schlosskeller nach Bad Buchau überführt. Die Ausweichstellen des Berliner Institutes, des Reichsamtes und des Reichsbundes kommen zusammengefasst im markgräflichen Schloß Salem, in etwa 10 km Entfernung zu Unteruhldingen, unter. Die Leitung der Salemer Stelle übernimmt Dr. Gerta Schneider. 47 Von dort aus werden ab November 1943 die Arbeiten im Freilichtmuseum und in der Modellwerkstatt koordiniert. Anstelle des eingezogenen Christian Murr übernimmt Hildburg Wetzel die Leitung der Modellwerkstatt in Unteruhldingen.

Hans Reinerth war am 14. Oktober 1943 zur Eröffnungstagung der Zentrale für Ostforschung in Dresden geladen und hatte neben Prof. Gürtler (Rohstoffe), Prof. v. Mende (Volkstumpolitik) und Reichsminister Rosenberg einen Vortrag mit dem Titel: "Der nordisch germanische Ausgriff nach

> Osten (Forschungsaufgabe und Auswertung der Vor- und Frühgeschichte)" gehalten.48 Am 17. November folgt ein Vortrag auf Einladung der KdF Stuttgart im Oberen Museum mit dem Thema: "Nordisch germanischer Schicksalskampf im Ostraum". Derselbe Vortrag findet am 19. November in Ulm, im Gotischen Saal statt. Hans Reinerth berichtet über die Sicherung vor

und frühgeschichtlicher Materialien durch den Einsatzstab Rosenberg in über 300 Museen und Instituten im Osten.49 Der Ulmer Museumsdirektor Kraus weist die Kreisleitung der NSDAP im Vorfeld besonders auf diesen Vortrag hin, da die Arbeit des Reichsbundes in Württemberg auf größte Widerstände stoße. "...Persönliche Spannungen Tübinger Universitätskreise, denen sich ein großer Teil der Museumsfachleute Württembergs angeschloßen hat sind so ausgeartet, daß man geradezu von einem Kampf gegen den Reichsbund in Württemberg sprechen kann. Daß hinter dem Kampf auch weltanschauliche Gegnerschaft steht ist selbstverständlich. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf einen Vortrag von Dr. Paret, Stuttgart, gehalten in einer Reihe württembergischer und süddeutscher Städte, vor einigen Monaten auch Ulm, über das Problem der Pfahlbauten. Der Vortragende, ein ausgesprochener Gegner Dr. Reinerths, hat vor einer durchaus laienhaften Zuhörerschaft versucht, das Pfahlbauproblem mit der wissenschaftlichen Arbeit Dr. Reinerths zu identifizieren, obwohl an dieser Frage schon seit 90 Jahren gearbeitet wird, die Frage als veraltete Vorgeschichtsromantik abzutun und mit diesem Odium unwissenschaftlicher Romantik Dr. Reinerth zu belasten."50 Der Kreisamtsleiter Ulm gibt die Aufforderung zur Teilnahme an dieser "Kundgebung von ausgesprochenem Kampfcharakter gegen gewisse weltanschauliche Gegener der Bewegung" an alle Ortsgruppen weiter. Eingeladen werden weiter alle Direktoren der höheren Lehranstalten mit den Schülern höherer Klassen, die Rektoren der Volksschulen, die alten Mitglieder des Kreisringes und die Mitglieder des Vereins für Kunst und Altertum und andere geeignete Personen.51

Der Landesleiter des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte in Württemberg und Hohenzollern, Dr. Emil Kost aus Schwäbisch Hall, bittet im Februar 1944 die Modellwerkstatt in Uhldingen um die Ausformung einer Figur "eines Betenden Urgermanen", die in einer Kiste bereits in das Museum Ulm gebracht worden sei. Diese Figur von Wolfgang Kost (Abb. 21) solle reichsbundamtlich in die Erzeugnisse der Modellwerkstätte aufgenommen werden. Besonders auf die Ausformung der Arme sei zu achten. Gerne wolle er und der Künstler, der dafür Heimaturlaub beantragen könne, bei der Ausformung in Unteruhldingen zugegen sein. Die Kiste

gelangt mit einer vom Museumsdirektor in Ulm besorgten Fahrgelegenheit nach Friedrichshafen in das Bodenseemuseum und von dort im April nach Unteruhldingen. Ein Abschluß der Arbeit ist aus den Akten nicht ersichtlich.

Frau Küsthardt übernimmt im April 1944 die Kasse im Freilichtmuseum. In der Modellwerkstatt arbeitet als letzter Handwerker der Holzbildhauermeister Pittschuch mit seiner Hilfskraft Brugger aus Schlatt bei Eriskirch. Wagen-, Schiffs- und Hausmodelle sind besonders gefragt. Im Dorf der Steinzeit werden von der Lichtbildnerin Inge Groth Innen- und Aussenaufnahmen gefertigt (Abb. 22-24).

Heinrich Himmler besucht am 6. Mai 1944 die Pfahlbauten von Unteruhldingen und trägt sich als einer der letzten vor Kriegsende in das Gästebuch des Museums ein. Himmler kommt von einem Besuch beim Erfinder des Drehkolbenmotors, Wankel, aus Lindau und reist anschließend über Bregenz und Innsbruck nach Salzburg.<sup>53</sup>

Im August 1944 berichtet der Jahrringforscher Bruno Huber aus Tharandt bei Dresden nach Salem seine neuesten Ergebnisse zu Gleichläufigkeiten bronzezeitlicher Eichen aus Unteruhldingen zu Moorkiefern aus der Wasserburg Buchau und Senftenberg-Eichen. Leider gelinge Senftenberg kein befriedigendes Ergebnis. Er bittet um weiteres vorgeschichtliches Material, dessen Lieferung zeitweilig stocke und bringt seine Hoffnung zum Ausdruck, daß: "....als Frucht solcher intensiver Einzelarbeiten uns eines Tages, wenn auch vielleicht noch nicht sobald, der Zusammenschluß zu einer absoluten Chronologie beschieden sein wird." si

Hans Reinerth reist im Spätjahr 1944 zwischen Salem, Buchau, Friesack und Berlin hin und her und beschäftigt sich mit der Sicherstellung und Dokumentation seiner Grabungen, aber auch mit der Abfassung einer Stellungnahme in seinem Prozeß vor dem Obersten Parteigericht in München. Mehrfach ergehen noch im November 1944 Aufforderungen an ihn, sich zu äußern. Am 30. November werden ihm und seiner Diensstelle bei weiterer Verzögerung ernsthafte Schwierigkeiten angedroht. 55

Reinerths Parteiausschluß erfolgt am 27. Februar 1945.56



<sup>55</sup> Terminkalender Himmler, BAK, Best. NS 18, heute Außenstelle Berlin-Zehlendorf.

56 Bereichsleiter Utikal Zentralamt im Amt Rosenberg an Reinerth, Salem, v. 23.3.1945: "Im Auftrage des Reichsleiters muß ich Ihnen mitteilen, daß das Oberste Parteigericht die Entscheidung in dem nun bald dreijährigen Strafprozess gegen Sie getroffen hat. "Der Beschluß vom 27.2. lautet auf Ausschluß aus der Partei. Begründet wird der Beschluß, wie schon nach der vorangegangenen vorläufigen Äußerung des Obersten Parteigerichts zu erwarten war, in erster Linie durch Ihre freundschaftlichen wissenschaftlichen Beziehungen zu Juden (Dr. Bersu - Frankfurt und M. Vierfelder - Buchau), die das Gericht als erwiesen annimmt. Aber auch die angebliche Diffamierung alter Kämpfer der NSDAP (Terboven, Haake, Apfelstädt usw.) wird erwähnt. In Wahrheit sind es die schon seit Jahren feindlich gesinnten obersten SS-Kreise und das "Ahnenerbe", die schon hinter der Anklage standen und deren Wünschen sich der Chef der Parteikanzlei auch jetzt nicht entziehen konnte. Denn der Beschluß ist durch Reichsleiter Bormann bereits bestätigt." Bollmus und Kater sind in diesem Punkt zu korrigieren. Sie gehen davon aus, daß kein Urteil mehr erfolgte. Bollmus 1970, 235, Kater 1974, 300, ebfs. Becker 1986, 18, Kapff 1992, 278. Wenn auch dieses Urteil Hans Reinerth nicht zum Widerstandskämpfer macht, und seine Schuld der Politisierung der Wissenschaft dadurch nicht aufgehoben wird, so ist es doch beachtenswert, daß dieses Urteil des Münchner Parteigerichtes bis heute anscheinend unbekannt war. Es bleibt die Frage, warum dieser Sachverhalt im politischen Säuberungsverfahren Reinerths in Überlingen und Freiburg (1946-1949) nicht berücksichtigt wird, SAF, Best. D180/2 Nr. 227.327.

Abb. 22: Palisade des Steinzeitdorfes im April 1944.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> Huber 1943, 263 ff. Huber an Reinerth, Salem, v. 15.8.1944, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>55</sup> OPG 2. Kammer 23.10.1944 an Zentralamt Reichsleiter Rosenberg; 14.11. u. 30.11.1944 Zentralamt an Reinerth, APM.



Abb. 23 (oben): Haus 1 und 2 im Steinzeitdorf Unteruhldingen im April 1944.

Abb. 24: Haus 2 des Steinzeitdorfes Unteruhldingen im April 1944.



Die Modellwerkstatt stellt am 31. März 1945 ihre Tätigkeit in Unteruhldingen ein.

Von Salem aus werden noch drei Wochen vor Kriegsende am Bodensee, am 4. April 1945, Akten über Berlin nach Friesack verlagert. Ukrainische Funde aus Cherson, Kertsch, Krasnodar, die in Salem lagern, werden am 16. April durch Dr. Grimm in die "Bergungsstätte für vor- und frühgeschichtliche Funde des Einsatzstabes Rosenberg" nach Höchstädt a.d. Donau gebracht. Hans Reinerth zieht am 24. April von Friesack, Brandenburg, in den Bodenseeraum auf die Insel Reichenau zu.

Am 29. April 1945 gegen 9 Uhr 30 erreicht ein erstes Vorkommando der Franzosen, das Kavallerieregiment 2/1 der Fremdenlegion, von Nußdorf aus Unteruhldingen. Es zählt zu der bald darauf eintreffenden Gruppe Robellin des Kampfkommandos 5

der 5. französischen Panzerdivision, die in Begleitung zweier Bataillone befahrener Infanterie, von Überlingen Richtung Meersburg und Friedrichshafen am See entlang vorrückt.<sup>29</sup> In Salem war die Gruppe Laimay des gleichen Kommandos bereits am Tag zuvor gegen 15 Uhr 30 gleichfalls kampflos eingerückt.

Im Folgenden werden die Pfahlbauten durch das Militär beschlagnahmt und von marokkanischen Soldaten bis Ende Mai bewohnt. Mit dem Kriegsende kehrt das Freilichtmuseum formal wieder in die Verwaltung des Pfahlbauvereins zurück, nachdem es 8 Jahre lang vom Reichsbund für deutsche Vorgeschichte geleitet worden war.

### Abkürzungen:

APM	Archiv Pfahbaumuseum
ARF	Archiv der Römisch-Germanischen Kommision
	in Frankfurt
ΑÜ	Stadtarchiv Überlingen
AUT	Universitätsarchiv Tübingen
AVT	Archiv des Institutes für Vor- und Frühgeschicht
	der Universität Tübingen
BAK	Bundesarchiv Koblenz/Bundesarchiv Potsdam
BDC	Berlin Document Center/Bundesarchiy Potsdam

Stadtarchiv Konstanz

## Bildquellennachweis:

GLA KA Generallandesarchiv Karlsruhe

Staatsarchiv Freiburg

SAF

Abb. 4: nach Volk und Vorzeit 1939, S. 53. Abb. 5: nach Germanenerbe 1937, Titelblatt Abb. 8a: nach Germanenerbe 1936, S. 130 andere: APM

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup> Ein Teil dieser Akten befindet sich heute im Berliner Deutschen Archäologischen Institut, ein anderer im Museum Potsdam. Restbestände aus Friesack konnten durch Dr. B. Gramsch in den 80er Jahren sichergestellt werden. Ich danke an dieser Stelle Herrn Dr. Gringmuth-Dallmer für die Einsicht in die Materialien.

<sup>&</sup>lt;sup>58</sup> vgl. Banghard u. Schöbel 1995 sowie Schöbel 1995 (im Druck).

<sup>59</sup> Hutter u.a. 1990, 191 ff, 195.

### Anhang:

#### 1941

1. Vorsitzender und Vereinsführer:

Friedrich Sulger, Unteruhldingen

2. Vorsitzender und Leiter des Freilichtmuseums:

Prof Dr. Hans Reinerth, Berlin

2 Rairita

Altbürgermeister Dallet, Mühlhofen,

Reichsminister R. Walther Darré, Berlin,

Dr.Bruno Leiner, Konstanz,

Landrat Dr. Maier, Überlingen,

Oberforstrat Meiß, Salem,

Ortsgruppenleiter Rinkenburger, Unteruhldingen,

Der Präsident des Bodenseegeschichtsvereins,

Dr.P. Stemmermann, Karlsruhe,

. Bürgermeister Hermann Winterhalter, Unteruhldingen.

Besucher Pfahlbauten 1941:

25.607

Mitglieder:

125

### 1942

Beirat Altbürgermeister Dallet stirbt am 29,9.1942

Besucher Pfahlbauten 1942:

22,024

Mitglieder:

123

#### 1943

Satzungsänderung im Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde e.V., die Umänderung des Vereinsvorstandes wird beantragt. Friedrich Sulger wurde in der Mitgliederversammlung am 7.4.1940 einstimmig zum Vereinsführer gewählt.

Besucher Pfahlbauten 1943:

20,633

1944

Besucher Pfahlbauten 1944:

11.920

1945

Besucher Pfahlbauten 1945:

598

#### Literatur:

ARNOLD 1992 • B. Arnold, The past as propaganda, Archaeology 45, 4, 1992, 30ff.

AUSSTELLUNG ULM 1993 • Ausstellungskatalog Kunst und Kultur in Ulm 1933-1945, Hrsg. Ulmer Museum, 1993.

BANGHARD U. SCHÖBEL 1995 • K. Banghard u.

G. Schöbel, Die hohe Kunst des Loslassens.Rückgabe ukrainischer Bücher. Archäologisches Nachrichtenblatt, 1995 (im Druck).

BAUSINGER 1965 • H. Bausinger, Volksideologie und Volksforschung, Zeitschrift für Volkskunde 61, 1965, 177ff.

BECKER 1986 • M. Becker, Beiträge zur Geschichte der Ur-und Frühgeschichtsforschung an der Berliner Universität 1810–1985, 7. Die Ära Reinerth im faschistischen Krieg und bis zur Niederlage des Faschismus. 7.1 Tätigkeit Reinerths und anderer Mitarbeiter an und ausserhalb der Universität. Humboldt Universität zu Berlin. Sektion Geschichte, Fachrichtung Ur- und Frühgeschichte. MS Berlin 1986.

BENZ, BUCHHEIM, MOMMSEN 1993 • W. Benz, H. Buchheim, H. Mommsen (Hrsg.), Der Nationalsozialismus, Studien zur Ideologie und Herrschaft, Frankfurt 1993.

BENECKE 1938 • J. Benecke, Die Steinzeitbauten auf der Mettnau, Germanenerbe 1938, 245ff.

BERNBECK u. HEINZ 1993 • R. Bernbeck, M. Heinz,

Rostock und die Relevanzdebatte. Ein Kommentar. Arch. Informationen 16/2 1993, 309ff.

BERTRAM 1988 • M. Bertram, Zu Problemen der deutschen Ur- und Frühgeschichtsforschung während der Zeit der faschistischen Diktatur. Diplomarbeit unpubliziert. Humboldt Universität zu Berlin 1988.

BERTSCH 1942 • K. Bertsch, Die vorgeschichtlichen Verlandungsvorgänge am Federsee und Bodensee, eine Antwort an Dr. Oskar Paret in Stuttgart, Mannus 1942, 122ff.

BILLAMBOZ 1992 • A. Billamboz, Bausteine einer lokalen Jahrringchronologie des Federseegebietes, Fundber. Baden-Württemberg 17/1, 1992, 293ff.

BOLLMUS 1970 • R. Bollmus, Das Amt Rosenberg und seine Gegner, Studien zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1970.

BOLLMUS 1990 • R. Bollmus, Alfred Rosenberg – "Chefideologe" des Nationalsozialismus, R. Smelser/R. Zitelmann (Hrsg.), Die braune Elite: 22 Biographische Skizzen, 223ff., 2. Aufl. Darmstadt 1990.

BUCK 1986 • T. Buck, Beiträge zur Geschichte der Ur- und Frühgeschichtsforschung an der Berliner Universität 1810–1985. 6.1. Der Weg Reinerths und engerer Mitarbeiter an die Universität, Humboldt Universität zu Berlin. Sektion Geschichte, Fachrichtung Ur- und Frühgeschichte, MS Berlin 1986.

BURGER ET AL. 1984 • O.Burger, W. Bux, W. Hutter, H. Kley, G. Zipf, Nationalsozialismus in Überlingen und Umgebung, Geschichte am See, Hrsg. Kreisarchiv Bodenseekreis, Friedrichshafen 1984.

EMMERICH 1971 • W. Emmerich, Zur Kritik der Volkstumsideologie, Frankfurt 1971.

GEHL 1936 A, • W. Gehl, Nordische Urzeit, für die Mittelstufe, Breslau 1936.

GEHL 1936 B • W. Gehl, Nordische Urzeit, für die Oberstufe, Breslau 1936.

GSCHWENDT 1934 • F. Gschwendt, Handbuch für den Unterricht der deutschen Vorgeschichte in Ostdeutschland, Breslau 1934.

HÄNSEL 1991 • B. Hänsel, Berlin und die prähistorische Archäologie, Mitt. der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Vorgeschichte 12, 1991, 9ff.

HÄRKE 1993 • H. Härke, Vom "Machen" zum Ausnutzen der Vergangenheit, Wolfram, S. u. Sommer U. (Hrsg.). Macht der Vergangenheit – wer macht Vergangenheit. Archäologie und Politik, Wilkau-Haßlau 1993, 7.

HUBER U. HOLDHEIDE 1942 • B. Huber u. W. Holdheide, Jahrringehronologische Untersuchungen an Hölzern der bronzezeitlichen Wasserburg Buchau am Federsee, Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 60, Heft 5, 1942, 261ff.

HUBER 1943 • B. Huber, Über die Sicherheit jahrringehronologischer Datierung, Holz, 6. Jg., Heft 10/12, 264ff.

HÜLLE 1936 • W. Hülle, Nordischer Kongreß "Haus und Hof" Lübeck 2.–5. Juli 1936, Germanenerbe 1936, 89ff.

HÜLLE 1940 • W. Hülle, Frau und Mutter, Lebensquell des Volkes, Germanenerbe 1940, 57ff.

HÜLLE 1943 • W. Hülle, Die vorgesehichtlichen Pfahlbauten – ein romantisches Bild? Umbruch gesetzt, für Germanenerbe 1943, 104ff.

HUTTER U.A. 1990 • W. Hutter u.a., Markdorf 1939–1948, Kriegs- und Nachkriegszeit, Geschichte am See 46, Hrsg. Kreisarchiv Bodenseekreis, Markdorf 1990. JACOBS 1993 • J. Jacobs, Archäologie und Nationalsozialismus an der Universität Rostock. Entnazifizierung und Entstasifizierung: Ein Vergleich. In: S. Wolfram u. U. Sommer, Macht der Vergangenheit – wer macht Vergangenheit (Wilkau-Haßlau 1993) 30ff.

KEEFER 1992 • E. Keefer, Die "Wasserburg Buchau" – eine Moorsiedlung im Egelsee, Die Suche nach der Vergangenheit (Ausstellungskatalog), Stuttgart 1992, 69ff.

KAISER 1939 • F. Kaiser, Germanenkunde als politische Wissenschaft, Bericht über die Jahrestagung der Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Das Ahnenerbe" 1939 zu Kiel, Neumünster 1939.

Kapff 1992 • D. Kapff, Auf der Suche nach der Vergangenheit – Archäologie und Archäologen am Federsee zwischen den Weltkriegen. Schwäbische Heimat 1992, 262ff.

KATER 1974 • M. Kater, Das Ahnenerbe der SS 1935–1945, Studien zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1974.

KIECKBUSCH 1938 • K. Kieckbusch, Deutsche Vorgeschichte in der Schulungsarbeit des Gaues Süd-Hannover. Branschweig der NSDAP, Germanenerbe 1938, 315ff.

KIMMIG 1992 • W. Kimmig, Die Wasserburg Buchau – eine spätbronzezeitlichen Siedlung, Stuttgart 1992.

KOLB 1987 • M. Kolb, Die Ufersiedlung der Horgener Kultur bei Sipplingen. Bemerkungen zur Stratigraphie aufgrund der Reinerthschen Grabung von 1929/30 und aktueller Taucharchäologischer Untersuchungen, Archäologische Nachrichten aus Baden 38/39, 67ff.

KOSSACK 1992 • G. Kossack, Prehistorie Archaeology in Germany: Its History and Current Situation in Norw. Arch. Rev. Vol. 25, No.2, 1992, 73ff.

MCCANN 1990 • W. J. McCann, "Volk und Germanentum": The Presentation of the Past in Nazi Germany. In: P. Gather-Cole u. D. Lowenthal, The Politics of the Past, London 1990, 74ff.

LIEBETRAUT 1936 • R. Liebetraut, Kampf dem Gips!, Germanenerbe 1936, 28ff.

PADFIELD 1990 • P. Padfield, Himmler, Reichsführer SS, London 1990.

PARET 1921 • O. Paret, Urgeschichte Württembergs, Stuttgart 1921.

PARET 1923 • O. Paret, Zur "Wasserburg Buchau", Germania 1923, 103ff. PARET 1941 • O. Paret, Der Untergang der Wasserburg Buchau. Zur Vorgeschichtsforschung am Federsee. Fundberichte aus Schwaben NF 10, 1941.

PARET 1942A • O. Paret, Vorgeschichtliche Pfahlbauten?
Schwaben, Monatshefte f
ür Volkstum und Heimat, Heft 1, 15ff.
Stuttgart 1942.

PARET 1942B • O. Paret, Die Lösung der Pfahlbaufrage?, Die Umschau, Frankfurt, Heft 24 v. 27.8.1942.

PARET 1942C • O. Paret, Die Pfahlbauten, ein Nachruf, Schriften des Vereins f. Gesch. d. Bodensees 68, 1941/42, 75 ff.

PARET 1943 • O. Paret, Pfahlbauforschung in Württemberg, Zeitschr. für Württembergische Landesgeschichte VII, 1943, 7ff.

PARET 1948 • O.Paret, Das neue Bild der Vorgeschichte, Stuttgart 1948.

Paulsen 1933 • P. Paulsen, Die deutsche Vorgeschichte – eine nationale Wissenschaft, Schleswig-Holsteinische Schulzeitung Jg. 81, Nr. 38 v. 23.9.1933.

PETERSEN 1934 • E. Petersen, Die deutsche Vorgeschichte auf der Ausstellung "Deutsches Volk – deutsche Arbeit" Berlin 1934, Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 1934, 56ff.

RADIG 1941 • W. Radig, Germanenerbe im Weichselraum – Ausstellung im Institut f
ür Deutsche Ostarbeit, Germanenerbe 1941, 187ff.

REINERTH 1921 • H. Reinerth, Die Pfahlbauten im Lichte der neuesten Forschung, Schriften des Vereins f. Gesch. d. Bodensees 50, 1922, 61ff.

REINERTH 1925 • H. Reinerth, Waren die vorgeschichtlichen Pfahlbauten Wasser- oder Landsiedlungen?, Die Erde, Bd.3, Heft 4, 1925.

REINERTH 1927 • H. Reinerth, Zur Pfahlbaufrage, Prähist. Zeitschrift 28, 1927, 111ff.

REINERTH 1932 • H. Reinerth, Das Pfahldorf Sipplingen am Bodensee, Augsburg 1932.

REINERTH 1936 • H. Reinerth, Das Federseemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen, Leipzig 1936.

REINERTH 1937 • H. Reinerth, Das politische Bild Alteuropas, Germanenerbe 1937, 66ff.

REINERTH 1938A • H. Reinerth, Freilichtmuseum Radolfzell-Mettnau, Radolfzell 1938.

REINERTH 1938B • H. Reinerth, Gustav Kossina als Vorkämpfer und Begründer der völkischen Vorgeschichtsforschung, Germanenerbe 1938, 354ff. REINERTH 1939 • H. Reinerth, Ein Dorf der Großsteingräberleute am Dümmer, Germanenerbe 1939, 226ff.

REINERTH 1941 • H. Reinerth, Handbuch vorgeschichtlicher Sammlungen Deutschlands, Süd- und Mittledeutschland, Leipzig 1941.

REINERTH 1942 • H. Reinerth, Lebendige Vorzeit, Arbeiten der Modellwerkstatt des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, Bebildertes Preisverzeichnis, München 1942.

REINERTH 1973 • H. Reinerth, 50 Jahre Pfahlbauten, Überlingen 1973.

ROTH 1990 • M. Roth, Heimatmuseum: Zur Geschichte einer deutschen Institution, Berliner Schriften zur Museumskunde Bd.7, Berlin 1990.

RÜRUP 1993 • R. Rürup (Hrsg.), Topographie des Terrors, Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt auf dem "Prinz-Albrecht-Gelände", eine Dokumentation, 9. Aufl., Berlin 1993.

SCHLICHTHERLE 1985 • H. Schlichtherle, Prähistorische Ufersiedlungen am Bodensee – eine Einführung in naturräumliche Gegebenheiten und archäologische Quellen. Berichte zu Uferund Moorsiedlungen Südwestdeutschlands 2, Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte Baden-Württemberg 7, Stuttgart 1985, 9f.

SCHMIDLE 1933 • W. Schmidle, Stand der Sipplinger Pfahlbau trocken?, Badische Fundber. 3, 1933, 79ff.

SCHÖBEL 1989 • G. Schöbel, Die Spätbronzezeit am nordwestlichen Bodensee, Taucharchäologische Untersuchungen in Hagnau und Unteruhldingen, Diss. Freiburg 1989, erscheint als Siedlungsarchäologie im Alpenvorland IV, Forsch. u. Ber. Voru. Frühgesch. Bad.-Württ. (Stuttgart 1995 im Druck).

SCHÖBEL 1992 • G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen, Teil 1: Die Zwanziger Jahre, Plattform 1/1992, 9ff.

SCHÖBEL 1993 • G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen, Teil 2: Die Zeit von 1930–1935, Plattform 2/1993, 5ff.

SCHÖBEL 1994A • G. Schöbel, Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, Führer durch das Museum, Unteruhldingen, 1994.

SCHÖBEL 1994B • G. Schöbel, Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, Entstehung, Geschichte und Aufbau, in: M. Kinsky u. G. Schöbel, Lernort Pfahlbauten, Materialien für die Projektarbeit mit Schülern, Unteruhldingen 1994, 43ff.

SCHÖBEL 1994 C • G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen, Teil 3: Die Zeit von 1936–1940, Plattform 3/1994, 9ff. Schöbel 1995 • G. Schöbel, Ukrainische Bücher aus Unteruhldingen am Bodensee – eine Rekonstruktion, Ukrainisches Rundtischgespräch "Kultur und Krieg. Ansicht nach 50 Jahren, vom 25.–28. April in Kiew und Odessa", Kiew 1995 (im Druck)

SCHÖNHAGEN 1991 • B. Schönhagen, Tübingen unterm Hakenkreuz. Eine Universitätsstadt in der Zeit des Nationalsozialismus, Stuttgart 1991.

SCHRÖDER 1995 • M. Schröder, Museum und Identität. Zur Entstehung und Wirkung der Freilichtmuseen in Baden-Württemberg. Diss. Tübingen 1995.

SCRIBA 1995 • F. Scriba, "Augustus im Schwarzhemd?"
Die "Mostra Augustea della Romanitá" in Rom 1937/38,
Frankfurt 1995.

STAUDACHER 1925 • W. Staudacher, Gab es in vorgeschichtlicher Zeit wirklich Pfahlbauten?, Prähist. Zeitschr. 16, 1925, 45ff.

STAUDACHER 1926 • W. Staudacher, Die hallstattzeitliche Moorsiedlung im Riedteil Egelsee bei Buchau, Prähist. Zeitschr. 17, 1926, 202ff.

STAUDACHER 1930 • W. Staudacher, Ein Beitrag zur Frage der Pfahlbauten am Bodensee. Aus der Heimat. Naturwissenschaftl. Monatsschrift, Nr. 42/43. 1929/30, 294ff.

STEMMERMANN 1939 • P. H. Stemmermann, Die Freilichtmuseen am Bodensee, Volk und Vorzeit 1939, 48ff.

STRÖBEL 1937 • R. Ströbel, Stoffechte Nachbildungen vorgeschichtlicher Tongefäße und ihre Verwendung im Werkunterricht, Germanenerbe 1937, 23ff.

STRÖBEL 1938 • R. Ströbel, Führer durch die Ausstellung Lebendige Vorzeit, 2. Aufl., Berlin 1938.

STRÖBEL 1939 • R. Ströbel, Die vorgeschichtlichen Freilichtmuseen des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Volk und Vorzeit 2/1939, 42ff.

SULGER 1941 • G. Sulger, 60 Jahre im Dienste der Pfahlbauforschung, Überlingen 1941.

TAIGEL 1993 • H. Taigel, Lokalgeschichte im "Dritten Reich" Wilhem Kinkelins Pfullinger Heimatbuch. Schwäbische Heimat 1993/2, 113ff.

WECKEN 1938 • R. Wecken, Die Schulen des Kreises Gandersheim erbauen im Werkunterricht eine Ausstellung "Lebendige Vorzeit", Germanenerbe 1938, 18ff.

WENDOWSKI 1995 • M. Wendowski, Archäologische Kultur und Ethnische Einheit, Frankfurt 1995.

ZEISS 1927 • H. Zeiß, Aufgaben der Heimatmuseen, Volk und Rasse 1927, 176f.

ZIMMERMANN 1936 • J. Zimmermann, Urgeschichte, Vorgeschichte und Germanische Frühgeschichte in Leitsätzen für den Geschichtsunterricht, München 1936.

# Das "besondere und ideologisierte Lehrmittel"

# Bilder zur deutschen Vorgeschichte

welche von der Prufungsstelle fur Vorgeschichte des Beauftragten des Lubrers fur die gesamte gestige und weltanschauliche Erziedung der 170DUP, genehmigt und zur Anschaffung empfohlen wurden



Das Ofebergidiff - Wifingerausfahrt



Das Aybamboot

Die neue Bilberreibe:

## "Mordisch-germanische Schiffsbaukunst"

will die hervorragendften Beispiele nordischer Schiffsbaukunft in vor und frühgeschichtlicher Zeit darstellen.

Die Bilber, welche von Prof. Dr. Reinerth, bem Leiter des Amtes für deutsche Vorgeschichte, nach Originalen von Aunstmaler Jung-Affenbeim bearbeitet wurden, sind nicht nur Schuldiber, die der Korschung entsprechend zeigen, auf welch bober Kultursunge unsere Vorsabren fanden, sondern auch wirkliche Kunstblätter, die verdienen, als Wandschund in jeder Schule einen Ebrenplag zu erhalten.

Die auferordentlich eindrucksvollen Bilder zeigen, daß Kunftmaler Jung-Ufenbeim nicht nur die vorgeschichtliche Darftellung bestens beberrsche, sondern auch in bezug auf kunftlerische Gestaltung auf bober Stufe steht.

Weitere Bilder über germanische Schiffsbaufunft, welche ebenfalls von Prof. Dr. Sans Reinerth, bem Leiter des Amtes für Deutsche Vorgeschichte, bearbeitet werden, erscheinen in Kurze.

Die 7-farbigen Aunstblatter im Sormat 70×100 cm koften jedes rob AM. 5.-., schulfertig 5.80, auf Leinwand mit Staben AM. 9.-

Die neuen Bilder zur deutschen Vorgeschichte entsprechen der Verordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, betr. "Anschauungsmaterial über das Wesen des Germanentums" in den Schulen

Pestalozzi=Fröbel=Verlag :: Leipzig & 1

# Die Pfahlbauten von Unteruhldingen

Gunter Schöbel

#### Teil 5: Die Zeit von 1945 bis 1949

Mit der Besetzung Südbadens durch die Franzosen beginnt auch für die Pfahlbauten von Unteruhldingen eine neue Zeit. Das Büro und die Pfahlbauanlage dienen im Mai 1945 der Besatzungstruppe als Quartier. Ein Großteil der stein- und bronzezeitlichen Einrichtung, Nachbildungen der Modellwerkstatt, wird aus den Häusern entfernt, in den See geworfen und durch requirierte Polstermöbel und Einrichtungsgegenstände aus den umliegenden Orten ersetzt. Offene Lagerfeuer aus Palisadenstangen und feiernde marokkanische Soldaten auf der Plattform des Bronzezeitdorfes sind vielen älteren Einwohnern Unteruhldingens heute noch gut im Gedächtnis.

In der Ausweichstelle des Berliner Institutes für Vor- und Frühgeschichte und des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Schloß Salem verbleiben nach dem Zusammenbruch nur noch wenige Mitarbeiter, Frl. Dr. Gerta Schneider, Erika Schröder, Hildegard Meines, Eva Schmidt. Der Sohn des ukrainischen Museumskurators und Dozenten Boris Berwenglinski aus Kiew, Juri, bis dahin Angestellter des Reichsostministeriums, war mit der Befreiung Richtung Höchstädt a.d. Donau zu seinen Landsleuten aufgebrochen.

Der Leiter der Ausweichstelle und des Freilichtmuseums, Prof. Dr. Hans Reinerth, befindet sich indessen auf der Insel Reichenau, wohin er sich kurz vor Kriegsende mit seiner Mutter zurückgezogen hatte. Der 1. Vorsitzende des Pfahlbauvereins, Friedrich Sulger, läßt ihm Anfang Mai durch Gerta Schneider mitteilen, er möge aufgrund der schwierigen Situation umgehend nach Unteruhldingen kommen. Auf der am 26. April durch die Franzosen besetzten Insel ist jedoch Anfang Mai der Krieg noch nicht ganz zu Ende. Für alle Einwohner gilt ein Ausgehverbot und die Anweisung, alle Waffen abzugeben. Am 12. Mai erscheint eine schriftliche Verfügung, die bei Zuwiderhandlungen die Erschießung von 20 deutschen Inseleinwohnern, Geiseln, darunter auch Reinerth, Hans, androht.2 Vier

Tage später, am 16. Mai, müssen dann alle Flüchtlinge und Evakuierte bis 18 Uhr mit maximal 30 kg Handgepäck die Insel verlassen, um Platz für die geschundenen französischen KZ-Häftlinge aus Dachau zu machen, die wenige Tage später auf die Bodenseeinseln Reichenau und Mainau zur Erholung gebracht werden. <sup>3</sup> Zu den evakuierungsbedingten Verlusten in den geräumten Wohnungen der Reichenau gehört später auch der Forschungsschuppen Hans Reinerths mit den dort untergebrachten Akten.

Mit einem "Laissez-passer" der französischen Militärs für Überlingen und Buchau, einem Leiterwagen und einem "bicyclette autorisée" für den Zeitraum vom 17.–29. Mai 1945 erreicht der wissenschaftliche und ehemalige Reichsamts-Leiter mit seiner Mutter und Frl. Dr. Schneider am 17. Mai Unteruhldingen und kommt zunächst bei Familie Sulger unter.

Als erster Verwaltungsschritt erfolgt am 24. Mai 1945 der Austritt der Modellwerkstatt Hans Reinerths aus dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte, gemäß dem Vertrag vom 29. Mai 1936, der ein solches Verfahren ausdrücklich vorgesehen hatte, und am 26. Mai ein Vertrag mit dem Vereinsvorsitzenden Sulger über die Angliederung der Modellwerkstatt an das Freilichtmuseum Unteruhldingen.4 Damit war die Grundlage für den Wiederaufbau der Pfahlbauten geschaffen. Nach Anfrage Frl. Dr. Schneiders beim französischen Ortskommandanten ordnet dieser am 2. Juni die Wiedereröffnung bzw. die Freigabe des Freilichtmuseums sowie der Forschungsstelle und der Modellwerkstatt unter der Leitung Prof. Dr. Hans Reinerths, im Hinblick auf die allgemeine kulturelle Bedeutung der Pfahlbauten, an (Abb. 1).

Nach dem Abzug der Soldaten erfolgt im Juni das Aufräumen, die Instandsetzung der beschädigten Toranlagen, Fenster, Umzäunungen und Plattformen. Die aus der Umgegend requirierten Möbel werden von Heinz Küsthardt und Gerta Schneider in der Dorfhalle zur Abholung durch die Einwohner bereitgestellt. Webstühle werden neu bespannt. Die Wiedereinrichtung der Pfahlbauten beginnt. Vom Seeboden, aus dem Schilf des Naturschutzgebietes,

Banghard und Schöbel 1996. 225 ff. Die in Höchstädt bis Kriegsende unter P. Grimm, W. Hülle und R. Stampfuss arbeitenden Ukrainer waren: Prof. Peter Kurinny, Akademie der Wissenschaften Kiew, Neonila Kordysch, Museum Kiew, Valeria Kozlowska, Kiew, Konstantin Moschtschenko, Poltava, Wasil Ponomariev, Museumskurator, Boris Berwenglinsky. Kiew, Scheveliew Alexis, Museumsdirektor Kertsch mit Frau. Die dort sichergestellten Museumsbestände aus der Ukraine, Russland und Litauen wurden am 12. Juni 1945 von der 7. Amerikanischen Armee inspiziert und übernommen. NA RG 260 Box 120.

<sup>1</sup> Moser 1994, 13.

Vgl. auch Moser 1995, Die andere Mainau 1945.

Vertrag vom 26.5.1945, APM.

ygl. Jahresbericht Pfahlbauverein 1944–50, APM.

aber auch aus Maurach und Nußdorf werden Einrichtungsgegenstände, aus Meersburg gar ein Einbaum, wiederbeschafft. Josef Pittschuch ist als Angestellter der Modellwerkstatt im Juli und im August mit der Nachfertigung von Gegenständen und dem Aufarbeiten der drei steinzeitlichen Häuser sowie des Bronzegiesserhauses, der Vorratshütte und des Herrenhauses auf der Bronzeplattform beschäftigt (Abb. 2).<sup>5</sup>

Anfang September sind die Pfahlbauten insoweit wieder instandgesetzt, daß Führungen stattfinden können. Sie werden von Gerta Schneider, Heinz Küsthardt, Aenne v. Wedel ausgeführt. An der Museumskasse arbeiten Emma Kiisthardt und Ottilie Reinerth, Nahezu 3000 Offiziere und Mannschaften, vorwiegend französische, aber auch englische und amerikanische auf der Durchreise nach Stuttgart oder München, besuchen bis Jahresende die Anlage. Daneben nehmen sich die 598 zahlenden. deutschen Besucher spärlich aus. Erste Führungsvorträge finden statt. Mit der Wiedereröffnung der Schulen am 17. September kommen auch wieder Schüler mit ihren Lehrern in das Museum. Da Militärangehörige keinen Eintritt zahlen, fallen jedoch die erzielten Besuchereinnahmen mit RM 174,70 kaum ins Gewicht. Mit ihnen ist nicht einmal die anfallende Grundsteuer für das Gelände in Höhe von RM 300,00 zu bezahlen. Ehrenamtliche Tätigkeit und freiwillige Leistungen aller

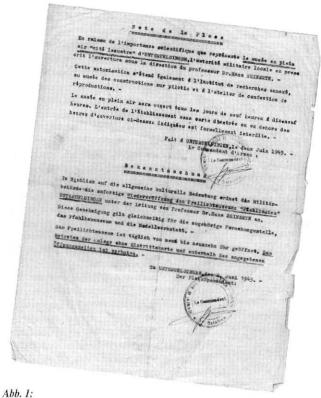


Abb. 1: Erlaubnis des Platzkommandanten zur Wiedereröffnung des Freilichtmuseums am 2. Juni 1945.

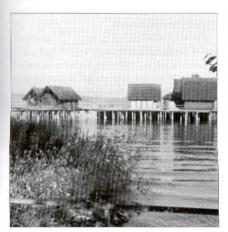




Abb. 2: Aufnahmen Sommer 1945 aus dem Pfahlbaumuseum. Foto: H.-J. Neuhof.

Beteiligten stehen in diesen ersten Friedensmonaten im Vordergrund.

In Schloß Salem beansprucht die französische Militärbehörde Räumlichkeiten für Verwaltungszwecke. Das Institut, dessen Bestände im Mai 1945 nach der Besetzung des Bodensegebietes durch die Behörden beschlagnahmt wurden, muß geräumt werden. Schreinermeister Kneissle aus Buchau fertigt im Auftrag 25 Transportkisten (70 x 52 x 50) zum Stückpreis von RM 20. Mit Hilfe von Dortmunder Evakuierten, die zu dieser Zeit noch im Schloß Salem untergebracht sind, läßt Gerta Schneider die Bücherei des Reichsbundes von den Institutsräumen auf den Speicher des Nordflügels bringen. 

Am 26. Oktober geht ein Transport mit Materialien nach Unteruhldingen.

Mit der Wiederaufnahme des Postverkehrs im Südteil der französischen Besatzungszone am 17. September 1945 erreichen auch die ersten wissenschaftlichen Schreiben wieder Salem, Dr. Gamma und Dr. Amrein erkundigen sich nach den in Deutschland verbliebenen Schweizer Ausgrabungsunterlagen und teilen mit, daß sich die Kiste mit den prähistorischen Akten Hans Reinerths noch wohlbehalten bei Ihnen in Luzern befinde.7 Am 7. Oktober schreibt Geheimrat Schmidle aus Freiburg, daß er erfahren habe, daß die Kisten und Sammlungen nicht mehr in Salem seien, und erkundigt sich dabei nach zwei Aufsätzen, eine Arbeit über die Pfahlbauten und eine andere über prähistorische Burgen am Oberrhein, die er für den Mannus abgegeben hatte.8 Otto Karl Pilenz frägt am 7. November nach einem Manuskript über die "Glaskunst der Germanen". Die Schriftstücke finden sich wieder.5

Für das Laboratorium und die Forschungsstelle vermietet Karl Sernatinger zum 1, November zwei Zimmer und einen Nebenraum an das Freilichtmuseum. Gegen Ende des Jahres noch einen weiteren Raum für den Betrieb einer Modellwerkstatt im Hinterhaus der Gaststätte Mainaublick.<sup>18</sup>

Ende November beginnt der Konstanzer Widerstandsblock, die dortige Antifaschistische Arbeitsgemeinschaft, die es sich nach Kriegsende zur Aufgabe gemacht hat, das öffentliche Leben von ehemaligen Nazis zu säubern, sich für Prof. Hans Reinerth zu interessieren. Bruno Leiner aus Konstanz, Leiter des Rosgartenmuseums und Stadtrat, bittet den Unteruhldinger Künstler W. Gothein in einem Schreiben, über die Tätigkeit des ehemaligen Reichsleiters in den Pfahlbauten, der politisch schwer belastet sei, wissenschaftlich unmöglich und menschlich bedenklich, zu berichten.11 Am 15. Dezember schreibt der Konstanzer Landeskommissär an den Bezirksdelegierten Colonel Degliame: "Wie ich in Erfahrung gebracht habe, hält sich in Unteruhldingen der Reichsamtsleiter der einstigen Nazipartei Prof. Dr. Reinerth auf. Dieser Mann war der prominenteste Vertreter der Naziforschung auf dem Gebiete der Vorgeschichte. ... Trotzdem versucht Reinerth Einfluß auf die Bevölkerung zu gewinnen, indem er die Führung durch die rekonstruierten Pfahlbauten von Unteruhldingen veranstaltet. Als Reichsamtsleiter des Amtes für Vorgeschichte der NSDAP ist Reinerth für die Hegemonie der Germanen in der kulturellen Entwicklung Europas eingetreten und hat sich zum Propagandisten der Naziideologie gemacht. ... Gegenwärtig dürfte nur Hüfingen ein angemessener Aufenthaltsort für diesen "Wissenschaftler" des "Dritten Reiches" sein."12

Bruno Leiner erklärt sich gegenüber Hans Reinerth am 19. Dezember, trotz des überaus großen belastenden Materials, bereit, das entlastende Material zu prüfen. Am 5. Januar dann, daß er beauftragt sei, einen politischen Bericht über ihn zu schreiben, in welchem er sehr viel Belastendes anzuführen habe, da ihm Entlastendes nicht bekannt sei. "Ich möchte Sie bitten, von letzterem bitte mitzuteilen, damit ich dieses noch hineinarbeiten kann."<sup>13</sup> Eine Antwort ist nicht bekannt.

Am 9. Januar des neuen Jahres wird die Leitung des Fernsprechanschlußes des Freilichtmuseums durch die Besatzung abgeschaltet. In Unteruhldingen kümmern sich die Mitarbeiter um das Aufräumen der aus Salem gekommenen Akten und Funde. Für das Haus des Holzschnitzers und des Gerbers, den noch nicht eingerichteten Häusern im Steinzeitdorf, werden Inventarlisten für Herrn Murr, der aus Gefangenschaft zurückgekehrt ist, erstellt.

Geheimrat Schmidle aus Freiburg bedankt sich für die Übersendung seiner Manuskripte und erkundigt sich, ob die Zeitschrift Mannus nochmals

Ouittung vom 28.9.1945, APM. Vgl. hierzu Kimmig 1992. 25. Der Transport auf den Speicher wurde in geordneter Form durch die verbliebenen Institutsangestellten und nicht durch das französische Militär vorgenommen. Die Schwärzung der Bibliotheksstempel Berlin erfolgte durch die Institutsangestellten Aenne v. Wedel und Gerta Schneider im Anschluß daran, APM u. Mitt. Schneider.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Amrein u. Gamma an Reinerth u.z. 15.9.1945 u. 8.12.1945, APM.

Schmidle an Reinerth v. 7.10.1945 u.z.v. 2.1.1946, APM.

<sup>\*</sup> Pilenz an Reinerth v. 7.11.1945, Schneider an Herrn Fuchs v. 31.1.1946, Reinerth an Schmidle v. 17.1.1946, APM.

Verträge vom 1.11. u. 28.12.1945, APM.

Leiner an Gothein v. 30.11.1945, AK, Familienarchiv Leiner. Bruno Leiner ist seit 1938 Mitglied und Beirat im Pfahlbauverein. Zur Konstanzer Antifa vgl. Grohnert 1991, 38 f.

Dr. Kirchheimer an Colonel Degliame, Bezirksdelegierter Konstanz v. 15.12.1945, dazu Schreiben vom 8.1. und 14.1.1946, Band Belastungen politisches Säuberungsverfahren Reinerth, Freiburg 1949, APM. Im Freiburger Staatsarchiv fehlen im Bestand 4 Beiakten, darunter auch der Band Belastungen.

Leiner an Reinerth v. 19.12.1945 u. 5.1.1946, APM.

je gedruckt werden wird. Bezugnehmend auf die Pfahlbauforschung und Paret erklärt der 85-jährige, daß es ihm deswegen nicht bange sei, denn: "die Wahrheit über die Pfahlbauten wird auch hier am Schlusse durchdringen".14 Reinerth frägt im Antwortschreiben nach Prof. Huber und den Holzproben für die Jahrringanalyse aus fast allen Grabungsstellen des Federsees, Bodensees, Oldenburgs und der Schweiz. Konnten Sie gerettet werden? Elly Krawczyk, eine Schülerin Reinerths, gibt einen ersten Situationsbericht von der Universität Berlin. die noch nicht wieder eröffnet ist. Das Vorgeschichtliche Institut wird vorläufig von Prof. Unverzagt betreut, "... der zwar auch Pg war und als solcher am Museum entlassen wurde, aber (für das Institut) der einzige anwesende Fachmann war."15

Die politische Angelegenheit Reinerth wird währenddessen von der französischen Sûreté geprüft. Der Fragebogen der Militärregierung als Grundlage für die politische Säuberung ist übersandt und soll beantwortet werden. Da auch das Freilichtmuseum von der Entwicklung um Reinerth betroffen ist, gibt Friedrich Sulger eine Erklärung an den Landrat in Überlingen ab, in welcher er darstellt, daß weder er noch sein Vater Nationalsozialisten gewesen seien und sein Vater Georg deswegen 1933 vom Bürgermeisteramt entfernt worden sei. Dieser sei bis zu seinem Tode im Jahre 1939 Leiter des Museums und Vorstand des Pfahlbauvereins geblieben. Als 1937 der Reichsführer SS, Himmler, das Museum habe an sich reissen wollen, habe dies Prof. Reinerth und der Anschluß an den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte verhindern können.<sup>16</sup>

Am gleichen Tage fertigt Reinerth eine Vollmacht für Dr. Gerta Schneider zu seiner Vertretung für Freilichtmuseum und Modellwerkstatt. Eine Woche später erklärt der Konstanzer Landeskommissär gegenüber dem Überlinger Landrat, daß Reinerth Reichsamtsleiter gewesen und damit in den Kreis der 100 höchsten Funktionäre der NSDAP zu rechnen sei. Die Erhebungen gegen Prof. Reinerth seien abgeschlossen. "Schwierigkeiten mit der SS können nicht als Verfolgung gedeutet werden.<sup>17</sup> Das Badische Ministerium für Kultus und Unterricht wendet sich in einem Erlaß vom 11. Februar 1946 erstmals an das Landratsamt in Überlingen und spricht sich gegen die in gewissen Kreisen bestehende

Auffassung aus, das Pfahlbau-Freilichtmuseum sei eine Einrichtung des nationalsozialistischen Systems gewesen und müsse beseitigt werden. Es sei wissenschaftlich zwar nach den Ergebnissen Parets umstritten, es dürfe aber nicht vergessen werden, daß es sich in Vereinsträgerschaft befinde. auf die Forschung hinlenke und Mittel für die Forschung erwirtschafte. Schritte, um den Einfluß Reinerths auszuschalten, seien bereits eingeleitet. Der Landrat hält am 16. Februar fest, daß das gesamte Material der Militärregierung übergeben und mit einer baldigen Festnahme von Reinerth zu rechnen sei. Die Verhaftung erfolgt am 15. März 1946, nachdem eine Eingabe Reinerths an den Gouverneur des Détachementes Überlingen der Militärregierung, Major Lindenmann, nur von aufschiebender Wirkung gewesen war.18 Im Bewußtsein der ihm drohenden Verurteilung fertigt er am 29. März sein Testament.

Die Geschäfte in Unteruhldingen übernehmen Gerta Schneider, Ottilie Reinerth und Fritz Sulger. Anfragen nach den wissenschaftlichen Materialien, wie etwa nach den Ausgrabungsfunden von Friesack, Mark Brandenburg, werden beantwortet. Is In Umgehung der Beschlagnahmeverfügung durch die Militärbehörde transportieren Gerta Schneider und Aenne v. Wedel in mehreren Nächten Grabungsunterlagen, Laboreinrichtungen und Fotoplatten des Lichtbildners Dürr auf dem Fahrrad auf dem Prälatenweg von Salem nach Unteruhldingen.

Das Landratsamt in Überlingen notiert inzwischen in seiner Antwort an das Kultusministerium seine rechtlichen Bedenken gegen eine Bücherbeschlagnahmung in Salem. Es frägt in Freiburg nach dem anzuwendenden Gesetz an und erbittet weiteres Material, das ein "Konstanzer Herr" vorlegen wollte.30 In der Sache der Pfahlbauten schaltet sich kurz darauf der spätere badische Staatspräsident Leo Wohleb ein. In seiner prägnant kurzen Art hält er für den Landrat fest: "Wir nehmen an, daß Reinerth jetzt endgültig ausgeschaltet ist. Denkmalpflegemittel zur Ausbesserung können beantragt werden".21 Er setzt Fritz Sulger von der neuen Situation in Kenntnis. Mittel könnten beantragt, die Einnahmen könnten wieder vom Verein verwaltet werden, der allerdings einen neuen wissenschaftlichen Leiter bestimmen und eine Mitgliederversammlung einberufen solle.22

Schmidle an Reinerth v. 25.1. u.z.v. 20.2.1946, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Krawczyk an Reinerth 9.1.1945, APM, zu Unverzagt auch Nicholas 1995, 412.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Sulger an Illner v. 31.1.1946, Beilage 34 Verfahren Reinerth APM.

Kirchheimer an Illner v. 8.2.1946, APM.

SErlaß v. 11.2.1946, Spezialia AB, Landrat Illner v. 16.2.1946, Reinerth an Lindenmann v. 28.2.1946, APM. Reinerth ist vom 15.3-6.7.1946 im Überlinger Gefängnis, anschließend bis 29.9.1948 (wegen eines Herzleidens) im Überlinger Krankenhaus arrestiert.

Oschneider an Reinerth v. 23.4. u.z.v. 19.5.1946, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Spezialia Überlingen Landrat 12.3.1946 an Ministerium, A 892. AB.

Wohleb an Landrat v. 17.4.1946, A 892, AB.

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup>Landrat an Sulger v. 27.5 u.z.v. 23.6.1946, Spez. Üb, A892, AB.

Die angesprochenen Punkte werden von Sulger einen Monat später beantwortet. Er verzichtet auf einen Ausbesserungszuschuß, verweist auf die Eigenleistung des Vereins, bittet aber um Hilfe durch Bezugsscheine. Die Einnahmen werden seit Mai 1945 vom Pfahlbauverein wieder verwaltet. Eine Hauptversammlung ist für den Winter vorgesehen. Die wissenschaftliche Leitung wird von Frau Dr. Schneider ausgeübt, die schon 1931 beim Aufbau des Dorfes mitgearbeitet hat und die seit dem 8. Mai 1946 von der Militärregierung mit der wissenschaftlichen Leitung der Pfahlbauten betraut ist.

Mitten in die Sommermonate und in die Hauptbesuchszeit platzt dann ein Artikel des Südkuriers von Oscar Paret, dem Leiter des Stuttgarter Schlossmuseums, vormals Altertümersammlung, heute Landesmuseum, der bereits während des Krieges 1942-43 in einer großangelegten Pressekampagne seine Ansichten gegen die Pfahlbauten recht deutlich zum Ausdruck gebracht hatte.23 Unter der Überschrift: ..Bodensee Pfahlbauten ein Irrtum?" schreibt er: "Der Nimbus der vorgeschichtlichen Pfahlbauten ist wie ein Spuk verschwunden. Mit ihnen sind die Vorstellungen von einem Pfahlbauvolk, einer Pfahlbaukultur und gar einer Pfahlbauernrasse (?) aus dem Bild der Vorgeschichte zu streichen. In dem Pfahlbaumärchen im Roman "Auch Einer" von Friedrich Theodor Vischer, einer köstlichen Parodie auf diesen Irrtum der Wissenschaft, werden sie jedoch in alle Zukunft weiterleben, auch wenn die einzigen wirklichen Pfahlbauten des 20. Jahrhunderts in Unteruhldingen, längst verfallen sind. Als ein eigenartiges Denkmal künden diese Wahngebilde noch einige Zeitlang von verschwundener Pfahlbauromantik."

Darüber ärgern sich nicht nur die Unteruhldinger, sondern auch der in Forscherkreisen gut bekannte Bodenseegeologe Geheimrat Schmidle in Freiburg, der sich vornimmt, einen Artikel gegen die Pfahlbauansichten Parets zu schreiben. Besonders ärgert ihn die politische Note in Bezug auf den Pfahlbaustandpunkt.<sup>34</sup>

Das Badische Kultusministerium meldet sich noch im gleichen Monat beim Landrat, um die Angelegenheit Pfahlbauten zu forcieren. "...Wie uns mitgeteilt wurde, befindet sich der Stab Prof. Reinerths nach wie vor in Unteruhldingen. Wir bitten festzustellen, ob der Pfahlbauverein sich wieder in Besitz der Anlagen befinden, wer die Eintrittsgelder einzieht und über die Einnahmen verfügt." Umgehend antwortet der Landrat, daß die Eintrittsgelder von der Mutter Reinerths und anderen Personen eingezogen werden und nicht bekannt ist, ob die Gelder für den Pfahlbauverein eingesetzt werden. Die Anregung, eine politische Prüfung der in den Anlagen tätigen Personen vorzunehmen, schließt das Schreiben ab.<sup>25</sup>

Aus Luzern übermittelt Prof. Gamma die positive Entscheidung der prähistorischen Kommission des Kantons und des Naturhistorischen Museum hinsichtlich der Fertigstellung der Arbeiten zu Egolzwil. Sie sind mit dem Bearbeiter Reinerth einverstanden, schließen jedoch eine Aufarbeitung in der neutralen Schweiz aus. Dies müßte durch Reinerth auch in Deutschland anhand der Pläne und Fundprotokolle möglich sein.26 Vom ausgelagerten Bestand Friesack, Mark Brandenburg, treffen am 10. Juli betrübliche Nachrichten ein. Die Tochter der Wirtsleute im Märkischen Hof, Lotte Stein, teilt zu den aus Berlin und Unteruhldingen 1944 und 1945 eingelagerten Institutsmaterialien mit: "Ich muß Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß von Ihren Kisten nichts mehr da ist. D.h. das davon noch da ist sind leider nur zertretene und zerschlagene Lichtbilder. Geht man über den Boden, dann knirscht es nur so von Glassplittern. Dies haben wir Dr. Hülle und seinen dort gelagerten politischen Büchern zu verdanken. Die vielen Lichtbilder aus den Schränken sind abgefahren. Dr. Unverzagt, wohnhaft im Flakturm am Zoo, bemüht sich, die Bilder wieder aufzutreiben."27

Am 20. August 1946 erfolgt auch in Salem der erste Zugriff durch die Militärbehörde. Ein Lastwagentransport mit Büchern des Reichsbundes, der Universität Berlin, aber auch nicht aussortierter privater Bücher nach Paris, in das Musée de L'Homme unter dem Kommando eines Leutnant Bazin wird durchgeführt. Prof. Unverzagt, der über den Verbleib der Institutsmaterialien unterrichtet ist, und sich wie bei den Friesacker Beständen um die Wiederbeschaffung für Berlin bemüht, wird umgehend durch Frau Dr. Schneider vom plötzlichen Abtransport "...im Lastwagen ohne vorherige Verpackung"

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Südkurier v. 9.7.1946, AÜ. Schöbel 1995, 30ff.

<sup>&</sup>lt;sup>2c</sup> Schmidle an Schneider v. 30.7.1946, APM.

Landrat an Ministerium v. 2.8.1946, Spez.Üb, A 892, AB.

<sup>\*</sup> Gamma an Reinerth v. 9.8.1946, APM.

Stein an Reinerth v. 24.5., 10.7. u.14.8.1946, APM. Von den in Friesack eingelagerten Materialien werden 1989/ B. Gramsch Teilbestände (etwa ein Kisteninhalt) im Märkischen Hof wiedergefunden. Hierbei handelt es sich um Reste der Verlagerung im April 1945, vgl. Schöbel 1996, 36.

Bericht Kimmig zur Sicherstellung der Salemer Bestände v. 26.11.1946, Aktenbestand LDA FR.

informiert. Er will feststellen, ob die Verlagerung der Bestände der Institutsbibliothek: "... mit irgend welchen Schritten der Zentralverwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone in Zusammenhang zu bringen ist und verspricht, sich auch um die private Diapositivsammlung Prof. Reinerths, die aus Friesack abtransportiert wurde, zu kümmern.<sup>29</sup>

Im September 1946 schaltet sich das Landesamt für Ur- und Frühgeschichte aus Freiburg in das Verfahren um die Pfahlbauten und die im Krieg sichergestellten und damit vor der Kriegszerstörung in Berlin geretteten wissenschaftlichen Materialien ein. Als Beauftragter des Kultusministeriums spricht Dr. Wolfgang Kimmig als südbadischer Landesarchäologe wegen den Pfahlbauten und den dortigen Personalverhältnissen beim Landrat vor. Wenige Tage später wird aus Freiburg mitgeteilt, daß die Sicherstellung der Reichsbundhinterlassenschaften kurz bevorstehe. Der Auftrag zur Sicherstellung und Rückführung von Büchern und Dokumenten des "NS" Reichsbundes für Vorgeschichte, die sich in Salem oder im Convent zu Birnau oder bei Madame Ströbel-Nelson in Salem befinden sollen. wird vom Militärgouvernement Baden, Oberst Théobald, am 23. September erteilt: "... Diese Gegenstände müssen inventarisiert und provisorisch im Museum für Urgeschichte in Freiburg untergebracht werden.30 Dies betrifft die bei der Ortskommandantur angezeigten und die im Schloß Salem geordnet lagernden Bestände, aber auch anscheinend nach Birnau ausgelagerte Materialien. Am gleichen Tag findet daher eine Durchsuchung in Birnau durch den Unteruhldinger Oberwachtmeister statt. Im Protokoll wird festgehalten:,,... Es wurden im Klostergebäude bei der Wahlfahrtskirche Erhebungen gemacht. In einem Speicherraum lagern 16 Bücherregale. Sie sind 2 m hoch, 1 m breit und etwa 25-30 cm tief. Sie sind aus nur 15 mm starken Brettern hergestellt. Andere Sachen wie Bücher und dgl. sind nicht vorhanden." Gleichfalls am 23. September schreibt Leo Wohleb aus dem Colombischlößchen in Freiburg an den Landrat: "... Bitten um Bericht, ob der frühere Pfahlbauverein wieder ins Leben gerufen ist, oder die Gemeinde die Pfahlbauten wieder übernommen hat. Es scheint, daß Dr. Reinerth durch Assistentin und Angehörige immer noch mit den Pfahlbauten zu

tun hat und über Eintrittsgelder verfügt. Wir bitten, diese Einflüsse auszuschalten."31

Wolgang Kimmig, unterwegs mit französischem Militärlastwagen, findet auf dem Schloßspeicher in Salem wenige Tage später bei der Sicherstellung eine ungeordnete Menge an Büchern, Funden, Akten u.s.w. einen "Tell" vor, den er mit dem Assistenten des Amtes Eckerle für den Transport nach Freiburg verlädt. Darunter befinden sich Teile der Berliner Institutsbestände, des Reichsbundes, Schriften aus dem Nachlaß Andrée, private Buchbestände, restaurierte Holzfunde, Zeitschriftenserien propagandistischen Inhalts des Amtes Rosenberg, Reste der Redaktion "Mannus" und "Germanenerbe", ausgelesene Akten, aber auch belgische Bücher fremder Bibliotheken, die gemäß Aufschrift für Prof. Matthes bestimmt sind, dazu Torfbohrer, Primärdokumentation und Ausgrabungsfunde in Kisten verpackt aus Buchau, vom Odilienberg und Dümmer.32 Transporte (Bücher und Funde) von Salem nach Freiburg erfolgen am 11. und 12. Oktober 1946 durch den Museumsassistenten Eckerle.33

Frau Dr. Schneider wird zeitgleich am 11. Oktober in Überlingen bei der Sûreté vernommen. Im Rahmen der folgenden Vernehmungen von Museumsmitarbeitern werden dem 1. Vorsitzenden des Pfahlbauvereins, Friedrich Sulger, von Herrn Kaufmann, dem Leiter der Überlinger Sûreté, der auch für das Überlinger Lager Goldbach die Verhöre führt, die Aktenbestände von Verein und Museum einbehalten und beschlagnahmt.<sup>34</sup>

Für alle in dieser schwierigen Zeit des Mangels bewundernswert, erscheint in diesen Tagen "Das neue Bild der Vorgeschichte" aus der Feder Oscar Parets beim August Schröder Verlag in Stuttgart mit Genehmigung der amerikanischen Militärbehörde als erstes archäologisches Werk nach dem Kriege. Ein Artikel in der Stuttgarter Zeitung skizziert die Pfahlbauten als Mißverständnis der Forscher und führt den Beweis Parets vor, daß es in der vorgeschichtlichen Zeit unserer Heimat Pfahlbauten nie gegeben hat. Bezugnehmend auf die Entstehungszeit der hier gesammelten Aufsätze zwischen 1942 und 1945 heißt es: "... Es ist erstaunlich, daß diese Aufsätze im Dritten Reich veröffentlicht wurden. Man bewundert den Mut des

WUnverzagt Flakturm v. 6.6. an Verwaltung Salem u.z. v. 18.6, Schneider an Unverzagt und zurück v. 4.7, 18.7., 14.9. u. 2.10.1946. vgl. hierzu auch Kirchner an Sulger v. 16.5.1960 mit der Frage, ob sich noch Berliner Bücher in Unteruhldingen befinden. Alle Berliner Institutsbücher sind im Verlauf des Jahres 1946 nach Aktenlage aus Salem nach Paris und Freiburg abtransportiert worden, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Kimmig 1991, 25. Notiz Landratsamt v. 13.9.1946, Kimmig an Landrat v. 18.9.1946, Théobald an Landesamt in Freiburg v. 23.9.1946, Spez.Üb, AB.

<sup>31</sup> Spez. Üb., AB.

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Sicherstellungsbericht Kimmig v. 26.11.1946, LDA FR sowie mdl. Mitteilung Prof. Kimmig und Dr. Schneider.

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Empfangsbescheinigungen Eckerle bzw. Bürgermeisteramt Salem v. 5.10, 8.10, 11.10, 12.10.1946, APM.

<sup>\*\*</sup> Es werden die Mitgliederlisten und die laufenden Vereinsakten (ca. 1937–1946) konfisziert. Der Bestand konnte trotz intensiver Suche auch beim Besatzungsarchiv in Colmar bislang nicht wiedergefunden werden.

Verfassers, mit dem er die heißesten Eisen aufgegriffen, und man wundert sich noch mehr darüber, daß er sich nicht die Finger daran verbrannt hat."35

Im Überlinger Krankenhaus droht Reinerth und den anderen schwer Belasteten des Kreises Überlingen, unter ihnen der ehemalige Landrat Dr. Maier, die Verbringung ins Internierungslager Lahr. Aus Rechtsanwaltsschreiben geht hervor, daß dies nur durch eine Untersuchung durch einen französischen Arzt und durch den Gouverneur in Überlingen, Lindenmann, abgewendet werden kann. Die Gründe für die Festnahme Reinerths werden mit der innegehabten politischen Stellung erklärt. Auf der Vorwurfsliste der deutschen Seite steht, wie festgehalten wird, die rücksichtslose Durchsetzung der wissenschaftlichen Auffassung Reinerths durch politischen Druck als führender Vertreter des Nationalsozialismus und die Plünderung von Museen in Rußland obenan.<sup>26</sup>

In Unteruhldingen findet auf Bitte des Kultusministeriums Ende Oktober eine Besprechung über die Zukunft des Pfahlbauvereins statt, an der Vertreter des Landesamtes, des Landkreises und des Vereins teilnehmen. Es wird notiert, daß das Museum nach der Auflösung des Reichsbundes an den Verein zurückgefallen ist und die Zulassung und Neugründung schnellstens zu betreiben ist. Wünschenswert sei die Aufnahme des Leiters des Landesamtes in den Vorstand und eine lose Anlehnung an staatliche Stellen, zudem der Vorsitz durch den Bürgermeister. Zur Ausarbeitung der Statuten und als dauernder Rechtsbeistand wird ein Rechtsanwalt aus Konstanz vorgeschlagen. Im Übermittlungsschreiben des Protokolls an den Landrat werden hierzu die einbehaltenen Vereinsakten aus dem Verhör Fritz Sulger bei der Sûreté erbeten, die jedoch nicht mehr aufzufinden sind.37

Im weiteren Bemühen um die Angelegenheit nimmt Dr. Kimmig vom Landesamt Kontakte mit dem Schriftleiter des noch nicht wieder zugelassenen Bodenseegeschichtsvereins, dem Apotheker Bruno Leiner in Konstanz, auf und teilt ihm intern als Beauftragter des Ministeriums mit, daß die Pfahlbauten "... wie Sie wohl wissen, nach der Auflösung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte zur Zeit herrenlos sind und daher Gefahr laufen zu verwahrlosen." Zur Lösung des Problems schlägt

er die Übernahme des Museums in den Bodenseegeschichtsverein vor und führt aus: "... Da nun die Neugründung eines Vereins heute mancherlei Schwierigkeiten begegnet, und der alte Pfahlbauverein zudem durch die Mitgliedschaft mehrerer ehemaliger Parteigrößen bei den Franzosen suspekt erscheint, ist mir der Gedanke gekommen, ob vielleicht der Bodenseegeschichtsverein, der soweit ich unterrichtet bin, in seiner Tätigkeit durch die Franzosen erneut zugelassen ist, das ganze Freilichtmuseum Unteruhldingen etwa im Rahmen einer Ortsgruppe übernehmen könnte. Die formelle Betreuung könnte man der Gemeinde Unteruhldingen übertragen, die, etwa in der Person des Bürgermeisters, die Mitgliedschaft im Bodenseegeschichtsverein zu erwerben hätte. Ich bin überzeugt, daß ein solcher Vorschlag der Gemeinde Unteruhldingen sehr gelegen käme, die zwar die moralische Verpflichtung zur Betreuung der Pfahlbauten wohl anerkennt, aber trotzdem die Verantwortung nicht gerne tragen möchte. Finanziell würde sich die Übernahme der Pfahlbauten durch den Bodenseegeschichtsverein in keiner Weise belastend auswirken, da sich bei einigermaßen geschickter Leitung das ganze Unternehmen leicht von selbst trägt, ja sogar Überschüsse abwirft. Da das Ministerium eine Übernahme der Pfahlbauten durch das Landesamt ablehnt, wir aber die wissenschaftliche Betreuung gern übernehmen würden, so könnte man dies dadurch erreichen, daß ich als Leiter des Amtes dem Bodenseegeschichtsverein beitrete, ein Wunsch, den ich nach meiner Übersiedlung in die alte Heimat sowieso gern verwirklicht sähe. Daß man sich zur Frage des Freilichtmuseums Unteruhldingen grundsätzlich positiv einstellen sollte, darüber gibt es meines Erachtens keinen Zweifel. Herr Reinerth als politisierender Wissenschaftler und mit ihm der von ihm geführte Reichsbund sind erledigt und stehen heute außerhalb jeder Erörterung. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß das von ihm ausgebaute Freilichtmuseum nach Ausmerzung aller germanomanischer Propagandatendenzen eine Volksbildungsstätte ist, die sich außerordentlich großer Beliebtheit in weiten Kreisen der Bevölkerung erfreut hat und noch erfreut. Es ist ja, weiß Gott, kein Verbrechen, im Volk für den Gedanken der Heimatkunde zu werben. Die Pfahlbautenfrage ist nun mal mit der Geschichte des Bodensees und unserer Alpenseen überhaupt aufs engste verknüpft,

5 Stuttgarter Zeitung v. 26.10.1946. Das Buch erscheint unter Zulassung der amerikanischen Militärregierung am 20.9.1946, vgl.Paret, Oskar, Lebenserinnerungen, HSA Stgt. J2, Nr. 549. Paret verfügt als kommissarischer Nachfolger des suspendierten Direktors Fleischhauer am Schloßmuseum Stuttgart seit Juni 1945 über sehr gute Kontakte zu den Kunstreferenten der amerikanischen Militärbehörde Cpt. Engel und Lt. Rob. A. Koch., die den Druck mit ermöglichen. Mit der Veröffentlichung der Thesen zu den Pfahlbauten oder den Grubenhäusern hat er sich 1942/43 zwar gegen die Ansicht Reinerths, aber nicht gegen die der Zensur und des Reichssicherheitshauptamtes der SS gestellt. Vgl. Schöbel 1995, 32, Anm. 35.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> RA Frowein an Reinerth v. 10.10.1946, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Protokoll v. 28.10.1946, LDA FR. Landesamt an Landrat v. 1.11.1946, AB sowie frdl. Mitt. W. Kimmig.

seitdem Ferdinand Keller und Ihr Herr Vater um die Mitte des letzten Jahrhunderts der Welt diese großartige Entdeckung geschenkt haben. Vor diesem Hintergrund gesehen scheint es auch völlig belanglos, ob die Pfahlbauten im Wasser gestanden haben oder nicht. Dies ist eine Frage der wissenschaftlichen Forschung, und ich sage wohl nicht zu viel, wenn auch hier das letzte Wort noch in keiner Weise gesprochen ist."<sup>38</sup>

Diese Anregung zur Übernahme wird von Bruno Leiner im Rückschreiben begrüßt, der gleiche Vorschlag auch dem Bürgermeister von Unteruhldingen gemacht. Miteinbezogen wird auch das Freilichtmuseum auf der Mettnau, das in gleicher Weise an den Bodenseegeschichtsverein angegliedert werden soll. Die einmütige Zustimmung des Vorstandes des Bodenseegeschichtsvereins hierzu trifft einen Tag später in Freiburg ein.39 Sofort frägt das Kultusministerium unter Bezugnahme auf die Anfrage Wohleb beim Landrat in Überlingen an, ob der Verein oder die Gemeinde die Pfahlbauten übernommen hätten. Gleichzeitig erscheinen Pressenotizen in der Schwäbischen Zeitung und im Schwäbischen Tagblatt über einen Vortrag Oscar Parets im Buchauer Bischof Sproll Haus über "Das neue Bild der Vorgeschichte." Paret, der als "Der strikte Verneiner der Pfahlbautentheorie beschrieben wird, wendet sich in seinem Vortrag über die Pfahlbauten erneut "Gegen die nationalsozialistische Vorgeschichtsforschung".41 Stadtpfarrer Endrich aus Buchau regt nach diesem gewohnt fulminanten Vortrag, die Wiederentstehung des Buchauer Altertumsvereins und des kriegsbedingt noch ausgelagerten Museums an.42

Um die ukrainischen Museumsbestände, die sich nach der Umlagerung aus Höchstädt noch im Zentralkollektor der US Army in München befinden, kümmert sich zu diesem Zeitpunkt Prof. Peter Kurinnyi vom Historischen Museum in Kiew, der wie andere seiner Kollegen nicht in seine Heimat zurückgekehrt ist und seine Zelte in München aufgeschlagen hat. Er bittet Prof. Joachim Werner vom Landesamt in Bayern, doch bitte die wichtigsten Funde und die Inventarkataloge des Historischen Museums und des Archäologischen Museums in Kiew, die vor der Feuerbrandgefahr aus der Frontzone herausgeführt und geborgen wurden, vor dem

anstehenden Rücktransport zu fotografieren. Folgende Bibliotheken, Archive und Sammlungen werden genannt: Archäologisches Institut Kiew, Historisches Museum Kiew, Museen Poltawa, Winniza, Umanj, Lemberg, Kertsch, Cherson, Nikolajew, Simferopol, Bachtschissaraj. Doch dafür bleibt keine Zeit mehr. Die Übergabe der verpackten Höchstädtmaterialien des vormaligen Reichsostministeriums aus der Ukraine erfolgt in einem Bestand von 2704 Positionen, darunter auch Funde aus Feodisia und Minsk sowie anderen Bergungsstätten am 15. April 1947.

In Unteruhldingen ist man gegen Ende des Jahres 1946 besorgt darüber, daß: "... auch das Freilichtmuseum, wie die Salemer Bestände des Reichsbundes und des Universitätsinstitutes, dem Landesamt in Freiburg einverleibt werden und das "herrenlose Freilichtmuseum" einen neuen Leiter bekommt." Die wissenschaftliche Assistentin Schneider versucht, über den Rechtsanwalt die schnelle Zulassung des Vereins und die Einberufung einer Mitgliederversammlung herbeizuführen. Der Vorschlag, die Entscheidung über das Museum von der Entscheidung über Prof. Reinerth unabhängig zu machen und Frl. Dr. Schneider als wissenschaftliche Leiterin einzusetzen, findet jedoch keinen Widerhall."

Am 28. Dezember fallen alle Vermögen Prof. Reinerths auf Anweisung der Militärregierung nach Gesetz 52 unter Sperre und Beaufsichtigung. Dies betrifft auch die Unteruhldinger Modellwerkstatt. Am 4. Januar 1947 erscheint unter der Überschrift "Schwabenstreiche eines Naziprofessors" in der Schwäbischen Donau Zeitung eine Betrachtung der Reichsbundausgrabungen während der 30er Jahre im Federseemoor, die sich besonders den Bohlenwegen "Altgermanische Autobahnen" und dem "sachverständigen Gegner Dr. Paret" widmen. Dieser habe festgestellt, daß der Palisadenring in Buchau ein Viehzaun und die Herrenhäuser "Notbaracken" gewesen seien. Der Artikel Erich Leupolds erscheint kurz danach auch in der Berliner Zeitung.

Das Landesamt in Freiburg gibt in diesen Tagen 221 belgische Bücher, Zeitschriftenbände aus Brüssel und Gent, mit abgerissenen Deck- und Titelblättern aus der Verlagerung Salem an das Office de Recuperation Economique Belge zurück.<sup>47</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> Landesamt an Leiner v. 7.11., u.z.v. 16.11.1946, LDA FR.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Landesamt an Bürgermeister v. 21.11.1946, Spez.Üb, AB; Leiner an Landesamt v. 22.11.1946, LDA FR.

Schwäbische Zeitung v. 22.11.1946.

<sup>4</sup> Schwäbisches Tagblatt v. 24.11.1946.

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Zur Person vgl. auch Willbold 1995, 444 ff.

<sup>43</sup> Übergabe von Edwin C. Rae, Restitutionsabteilung der US Army an Maj. Alexander Boltanow, Restitutionsmission USSR, NA. RG 260, Box 120. Der Verbleib ist nach Auskunft v. Museumsdirektor Kardasch, Nat. Museum Kiew, weitgehend unbekannt. Nach frdl. Mitt. v. Prof. G. Kossack, damals Assistent am Landesamt war eine Aufnahme der Materialien des collecting point, der unter militärischer Verwaltung stand, zu diesem Zeitpunkt nicht möglich. Vgl. Banghard u. Schöbel 1996, 225.

Schneider an Frowein v. 6.12. u. Frowein an Landesamt v. 9.12.1946, APM.

<sup>45</sup> Landesamt f
ür kontrollierte Verm
ögen an Reinerth v. 28.12.1946, APM.

<sup>\*</sup> Schwäbische Donau Zeitung v. 4.1.1947, LDA TÜ; Berliner Zeitung v. 27.2.1947, APM.

Notiz Akte Reinerth, LDA S.

In der gedrängten Folge der Ereignisse unternimmt Bruno Leiner den nächsten Schritt in Sachen Pfahlbauten. Er verhandelt als designierter Vorstand des Bodenseegeschichtsvereins mit der Gemeinde Uhldingen. Das Ergebnis ist nicht befriedigend. Das Gespräch mit dem Bürgermeister und Sulger ergibt, daß Uhldingen Angst hat, daß das Ministerium oder der Bodenseegeschichtsverein die Einrichtungen, besonders die Museumsgegenstände wegnimmt. Uhldingen schlägt daher die Übernahme durch die Gemeinde vor. Über die Person des Wissenschaftlers könne geredet werden.48 Gegenüber dem Landesamt frägt Bruno Leiner: "... Halten Sie es für sehr günstig, daß man bei einer Weiterbeschäftigung von Frl. Dr. Schneider die Reinerthsche Front weiter stärkt?" - und er teilt darüberhinaus mit, daß er von den Uhldinger Herren erfahren habe, daß die Mutter Reinerths Stöße von Gutachten für Ihren Sohn, besonders ausländischer Wissenschaftler, sammle,

Das erwartete Entnazifizierungsverfahren wird von beiden Seiten aus vorbereitet. Das badische Kultusministerium fordert das Bürgermeisteramt in Überlingen auf, den internierten Delinquenten umgehend zu veranlassen, zwei ausgefüllte Personalfragebögen nach Freiburg zu übersenden.49 Die Mutter Hans Reinerths beginnt, unterstützt von ehemaligen Schülern, Mitarbeitern und Fachkollegen ihres Sohnes, positive Stellungnahmen zusammenzutragen. Dabei stößt man auch in Youngstown, Ohio, USA, auf den ehemaligen Schriftführer des Buchauer Altertumsvereins Moritz Vierfelder, der recht gut über die Verhältnisse in Buchau und Südwestdeutschland unterrichtet ist. Als jüdischer Emigrant gibt er von Amerika aus die "Buchauer Nachrichten" heraus, die er an 120 Buchauer in alle 5 Erdteile versendet. Er hat gehört, daß Paret in Buchau gesprochen hat, dort aber wenig Beifall fand, daß die Wiedereinrichtung des Museums zurückgestellt wurde und hält dies für ein gutes Omen. 50 Eine Erklärung für Prof. Reinerth, mit dem er zum ersten Mal 1920 und bis zu seinem Ausschluß aus dem Altertumsverein 1937 zusammenarbeitete, übersendet er separat an Herrn Siegbert Einstein, seinen Gewährsmann in Buchau. Er bescheinigt Reinerth darin die Unterstützung seiner Person und der jüdischen Gemeinde bis zum Synagogenbrand im Jahre 1938 und markiert im Gegenzug andere Wissenschaftler, die seinerzeit so höhnisch vom Juden Vierfelder gesprochen hatten, als typische Naziknechte, Auftragnehmer des Würtembergischen Nazikultusministers Mergenthaler, der SS u.s.f.<sup>51</sup> Die Aussage ist, wie oft in diesen Tagen, bestellt. Diese Stellungnahme findet später, wie im übrigen auch zahlreiche Belege zum Parteiausschlußverfahren Reinerth 1944 (Judenfreundschaft), Eingang in die Entlastungsakten des Denazifizierungsverfahrens.

Im Museum Unteruhldingen laufen derweil Anfragen nach vorgeschichtlichen Modellen ein. So frägt Herr Gandert aus Oldenburg nach Nachbildungen von Dümmerseefunden und Herr Matzen vom Museum für Dithmarscher Vorgeschichte nach Modellen von Häusern, Schiffen und Wagen an. Besonderes Interesse bestände nach dem urgermanischen Rennwagen um 15 v. d. Zeitenwende. Doch Lieferungen sind – wie kurz darauf mitgeteilt wird – zur Zeit nicht möglich (Abb. 3).

Eine überraschende Wende erfolgt in diesen Tagen in den Verhandlungen um die Pfahlbauten. Auf einer Besprechung im Rathaus Unteruhldingen kippt die Gemeinde nach Gemeinderatsbeschluß vom 28.2.47 den Stand der Vorverhandlungen. Die Gemeinde will demnach kein Risiko übernehmen. spricht sich für die Übernahme der Anlage durch den Pfahlbauverein aus und will ihrerseits dem Bodenseegeschichtsverein als Mitglied beitreten. Die Begründung lautet, daß man keinen Besitz nach aussen abgeben wolle. Darüber ist der Bodenseegeschichtsverein verschnupft, da er kein Interesse hat, nur dann einzuspringen, wenn das Freilichtmuseum in finanzielle Schwierigkeiten käme.53 Es wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinde im wissenschaftlichen Streit um die Pfahlbauten niemals selbst aktiv auftreten könne, sondern dies Fachvereinen überlassen müsse. Den Bedenken der Gemeinde, es könnten Teile des Freilichtmuseums abtransportiert werden, wird entgegengetreten. Die Anlage solle nicht nur an Ort und Stelle verbleiben, sondern nach Möglichkeit ausgebaut werden.

Im März 1947 bittet die Markgräflich Badische Verwaltung, den letzten Raum im Schloßgebäude Salem, in dem noch Mobiliar Prof. Reinerths untergestellt ist, zu räumen, da er von französischen Diensstellen einem staatlichen Schulbetrieb zugewiesen worden

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> Leiner an Kimmig, Landesamt v. 30.1.1947 u. 11.2.1947, LDA FR.

Ministerium an Bürgermeister v. 24.2.1946, APM.

Wierfelder an O. Reinerth v. 11.2.1947.

<sup>&</sup>lt;sup>51</sup> Erklärung Vierfelder v. 10.2,1947.

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> Gandert an Murr v. 27.2.1947; Matzen an Murr v. 6.3.1947, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>53</sup> Besprechungsnotiz Kimmig Landesamt an Landrat Überlingen v. 3.3.1947, LDA FR.

<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> Baron v. Hornstein, Salem an O. Reinerth v. 12.3.1947, APM.

Sürgermeister an Allianz v. 26.3.1947, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> RA Frowein an Militärregierung v. 30.5.1947, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup> Landesamt an Kultusministerium v. 3.6.1947, LDA FR.

<sup>58</sup> Poensgen 1996, 49.

sei.54 Die Stücke werden nach Unteruhldingen überführt. Der auf der Reichenau infolge irregulärer Requisition aufgetretene Verlust in den Ausgrabungsakten wird vom dortigen Bürgermeisteramt verfolgt.55

Am 30. Mai wird ein Haftentlassungsantrag mit Begründung und 54 Entlastungsbeilagen für Hans Reinerth – aufgrund schwerer Erkrankung – bei der Militärregierung in Überlingen, Abteilung Sûreté, gestellt.<sup>56</sup>

Anfang Juni überstellt das Landesamt in Freiburg die Angelegenheit Freilichtmuseum zur Klärung der rechtlichen und wissenschaftlichen Situation dem Kultusministerium. Der neue Vorschlag beinhaltet für die Gemeinde die finanzielle Verantwortung, die Nutzung der Eintrittsgelder und die laufende bauliche Instandhaltung unter Einsatz der Modellbauwerkstätte. Für das Landesamt wird die Dienstaufsicht und die wissenschaftliche Betreuung beantragt. Alle Werbematerialien, wie Museumsführer, Photos, Postkarten, Reiseführer, Film, Rundfunk, Modellherstellung und Vertrieb sollen zur Sicherung der einwandfreien wissenschaftlichen Darstellung vom Landsamt in eigener Verantwortung hergestellt werden. Die etwaigen Überschüsse sollen für Aufgaben der Bodendenkmalpflege und nicht wie bisher für private Zwecke vereinnahmt werden. Besonders dringend sei die Angelegenheit, da "offenbar noch alte, wissenschaftlich zu beanstandende Druckschriften verkauft werden."57

Über die Sommermonate wird von den Mitarbeitern des Museums eine Inventarliste der unter Gesetz 52 stehenden Modellwerkstatt Hans Reinerths für eine beabsichtigte Vermietung an das Freilichtmuseum erstellt. Ein reger Schriftverkehr zwischen Ottilie Reinerth und potentiellen Entlastungszeugen ist aktenkundig. Caporal Handfest stationiert in Meknes, Marokko, Graf Oxenstierna aus Stockholm, Kantonsarchäologe Bosch aus Seengen, Schweiz, Prof. Schmid, Graz, Adama v. Scheltama als Holländer. Aber auch deutsche Kollegen und Freunde liefern eidesstattliche Erklärungen ab. Prof. Solger aus Berlin, Pfarrer Walther aus Seefelden und Dr. Blendinger, der Leiter der Schloßschule Salem, sind darunter.58 Prof. Dr. H. Preidel, der sich erfolglos um die Professur

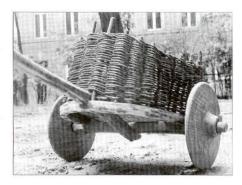


Abb. 3; Wagenmodelle aus dem Programm der Modellwerkstatt des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte.







in Würzburg beworben hatte, übermittelt den Spruchkammerbescheid eines bayrischen Vorgeschichtsprofessors aus München, in der Hoffnung, daß darin manch brauchbarer Passus für das Verfahren Reinerth gefunden werden könne. 

Am 6. November stirbt die Mutter Reinerths. Nach dem Tod Christian Murrs am 28. April 1946, der Mitarbeiterin Aenne v. Wedel im Frühjahr 1946 und des Malers und Bildhauers Heinz Küsthardt im Sommer 1945 verliert das Freilichtmuseum damit eine weitere Mitarbeitererin.

Am Ende des Jahres können 12.559 Besucher und somit ein leichter Anstieg verzeichnet werden. Das eingenommene Geld reicht jedoch nicht aus, um die dringend notwendigen Reparaturen an der Anlage auszuführen.

Am 12. April 1948 teilt das Justizministerium und hier die französische Délégation für die Untersuchung von Kriegsverbrechen in Deutschland in Baden-Baden überraschend dem Advokaten Betz in Colmar mit, daß die sofortige und engültige Freilassung Dr. Hans Reinerths zu verfügen sei, da "... die Anschuldigungen nicht ausreichend abgesichert sind." Der Generalkontrolleur der Sûreté in Baden verordnet daraufhin, daß der Internierte freigelassen wird, unter Arrest steht, den Wohnort Überlingen nicht verlassen darf und sich täglich zu melden hat.60 Moritz Vierfelder kündigt interessanterweise die bald bevorstehende Freilassung noch vor der Unterrichtung Reinerths mit Schreiben vom Juni aus Ohio an. Besonders freut er sich, daß er aus Buchau zudem gehört habe, daß Reinerth dort das Museum wieder aufbauen, die Grabungen fortsetzen und zur Hebung des Fremdenverkehrs, vor allem dem Weltruf Buchaus beitragen wolle. Aus einem Zeitungsartikel ist er auch darüber informiert, daß Botaniker Bertsch aus moorgeologischen Erwägungen heraus den "Dorfzaun" Parets in der Wasserburg verwerfen konnte.61

Am 25. August 1948 wird das Landratsamt Überlingen vom Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichtes aufgefordert, bezüglich der politischen Säuberung von Dr. Reinerth und Frl. Dr. Schneider für die Einreichung der Meldebögen zu sorgen, damit sie dem Entnazifizierungsverfahren unterzogen werden können.

Der Leiter des Landesamtes für Württemberg in Tübingen, Dr. Rieth, nimmt am 13. September mit dem Bürgermeister von Buchau Kontakt auf und begrüßt es, daß die Stadt eine Neuaufstellung der Federseesammlungen und einen Zuzug Reinerths abgelehnt hat. Reinerth habe ukrainische Museen planmäßig geräumt und habe die Forschung zur politischen Wissenschaft gemacht. "... Die Kisten mit russischem Museumsgut, die durch mich im Rathaus sichergestellt wurden unterliegen weiterhin der Beschlagnahme der französischen Militärregierung."

Das Deutsche Archäologische Institut versendet am 17. September ein Rundschreiben zur Person Reinerths an alle Unterrichtsministerien der deutschen Länder und weist darauf hin, daß für die Mitglieder der Zentraldirektion ein Wiederauftreten des ehemaligen Berliner Professors im engeren oder weiteren Fachgebiet der Archäologie und Vorgeschichte ihrer Ansicht nach völlig ausgeschlossen ist. Die Begründung umfasst die beiden Punkte:

- "...1. Herr Reinerth war Reichsamtsleiter des unter Rosenberg stehenden Reichsamtes für Deutsche Vorgeschichte und damit die führende deutsche Persönlichkeit jenes Zweiges der Vorgeschichtsforschung, der eine durchaus einseitige, vom Nationalsozialismus und seiner Rassentheorie bestimmte Linie verfolgte. Diese von Reinerth geführte und von der NSDAP mit weitgehenden Vollmachten ausgestattete Organisation hat dem Ansehen der deutschen Wissenschaft im Ausland aufs stärkste geschadet, aber auch nicht wenige Institute und Gelehrte in Deutschland selbst, die sich nicht zu dieser Richtung bekannten, in schwierige Situationen gebracht.
- 2. Während des Krieges hat die Tätigkeit in Griechenland und in Südrussland des unter Leitung von Herrn Reinerth stehenden Sonderkommandos Rosenberg (für Vorgeschichte) unser Ansehen schwer geschädigt und harte Maßnahmen gegen den Kulturbesitz des deutschen Volkes zur Folge gehabt. Herr Reinerth hat es verstanden, sich bei diesen Aktionen im Hintergrunde zu halten und andere mit der eigentlichen Ausführung zu betrauen: Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß er die bestimmende und verantwortliche Persönlichkeit gewesen ist."64

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Preidel an O. Reinerth v. 8.8.1947, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>60</sup> Justizministerium an Betz v. 12.4.1948; Generalkontrolleur Baden v. 25.6.1948, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>61</sup> Vierfelder an Reinerth v. 26.6.1948, APM.

Ministerium an Landratsamt v. 25.8.1948, APM.

<sup>&</sup>lt;sup>50</sup> Rieth an Bürgermeisteramt v. 13.9.1948, LDA S. Hier liegt ein Mißverständnis Rieths vor, In den 16 Kisten, die 1943 nach Buchau kamen, sind keine russischen Materialien gelagert.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> DAI, gez. Weickert, Andrae, Behrens, Bittel, Gelzer, Gerkan, Hampe v. 17.9.1948, APM.

Reinerth bewirbt sich inzwischen bei einem Karlsruher Werbeverlag als Fotograf und wird in die engere Wahl gezogen. Die kursorische Ortsbereisung durch das Landratsamt Überlingen in Unteruhldingen ergibt hinsichtlich der Rechtsverhältnisse an der Siedlung eine immer noch ungeklärte Situation, da "... der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte zuletzt Träger der Ausstellung war. Zur Zeit verwaltet die Gemeinde treuhänderisch die Ausstellung; sie ist bestrebt, sie in eigene Regie zu übernehmen. Der Bataillonschef der Militärregierung für den Kreis Überlingen drängt wenige Tage später auf eine Klärung der Angelegenheit und spricht sich dafür aus, daß ein Teil des Vermögens der Gemeinde zu gute kommen soll.

Theodor Benzinger, Inhaber eines Lichtbildverlages aus Kirchheim Teck, legt Fürsprache bei Oscar Paret in Ludwigsburg für Reinerth ein und bittet diesen ihm zu helfen, was dieser ablehnt. Der Bürgermeister von Unteruhldingen, der Sozialdemokrat Mittnacht, besucht am 9. Oktober 1948 Paret daheim in Ludwigsburg. Dieser notiert über den Bürgermeister vom Bodensee im Tagebuch: "... Mein Kampf gegen die Pfahlbauten sei ihm und dem Pfahlbauverein Unteruhldingen unerwünscht, da die Pfahlbauten eine wichtige Einnahmequelle der Gemeinde bedeuten." ss

Zur Situation äußert sich Reinerth nach langer Zeit erstmals, noch aus dem Überlinger Krankenhaus, in einem Schreiben an den Ministerialrat Dr. Asal in Freiburg am 29. September und an den Landrat des Kreises Überlingen, Herrn Regierungsrat Dr. Hassencamp am 9. Oktober des Jahres 1948. Zu den Untersuchungen auf dem Odilienberg im besetzten Elsaß übersendet er Belege, daß diese Ausgrabung mit Genehmigung aller zuständigen Stellen erfolgte. Mit einem Auszug aus der Satzung des Reichsbundes versucht er darzulegen, daß dieser als eingetragener Verein durch Erweiterung aus der Gesellschaft für Deutsche Vorgeschichte in Berlin 1934 hervorgegangen ist und insofern keine NS-Organisation im eigentlichen Sinne darstellte. Zu den Eigentumsverhältnissen in den Pfahlbauten teilt er mit, daß der Pfahlbauverein nach entschiedenem Rechtsstreit nach wie vor Eigentümer des Museums sei und sein Vermögen somit nicht unter Gesetz 52 (kontrolliertes Vermögen) falle.69 In gleicher

Sache schreibt Landrat Wöhrle aus Konstanz dem Kollegen in Überlingen als langjähriges Mitglied des Pfahlbauvereins. Er wendet sich gegen die Übernahme des Museums durch die Gemeinde und bestärkt den Standpunkt, daß das Museum dem Verein, der nie aufgehört hat zu existieren, gehöre. Der Landrat von Überlingen will hierzu eine Zusammenkunft der beteiligten Personen arrangieren, die nach dem Abschluß des politischen Säuberungsverfahren über den ehemaligen Prof. Reinerth festgelegt werden soll.

Dieses wird auf Bitten des Kultusministeriums noch aufgehalten, da das belastende Material der Wissenschaft noch nicht komplett zusammengetragen ist und ein zu schnelles Urteil befürchtet wird. Der Beauftragte des Ministeriums faßt in einem Schreiben an den Staatskommissar für die politische Säuberung zusammen: "Im gesamten Ausland, besonders in der Schweiz und England erwartet man mit Interesse die Stellungnahme der deutschen Behörden zu der Entnazifizierung des Herrn Reinerth. Ein falsches Urteil wäre geeignet, das Vertrauen in den Willen der Deutschen zu einer gründlichen und gewissenhaften Bekämpfung des nationalsozialistischen Gedankengutes zu erschüttern. Zu seiner Verteidigung hat Herr Reinerth geäußert, er sei persönlich intakt, da ja 80% der deutschen Universitätsprofessoren Parteigenossen gewesen seien." 72 Die Rechtsvertretung Reinerths will dagegen das Verfahren beschleunigen und drängt auf eine möglichst baldige Verhandlung in Überlingen.33

Mit der Entlassung Hans Reinerths aus dem Krankenhaus treten auch die Auslagerungskisten wieder mehr in den Vordergrund. Nach Luzern schreibt Reinerth mit der Bitte an Prof. Gamma, das untergestellte Grabungsmaterial niemand zugänglich zu machen. Frl. Gerta Schneider erhält die Vollmacht, die 16 auf der Schulbühne in Buchau lagernden Kisten abzuholen. Doch sie werden ihr nicht ausgehändigt.

Über regelmäßige Schreiben des Malermeisters Zimmermann, Ausschußmitglied im Buchauer Altertumsverein und Reinerths Vertrauten erfährt Unteruhldingen von der weiteren Entwicklung. Oscar Paret und Herr Junghans aus Stuttgart besuchen zwischen dem 16. und 20.11. alle Fundstätten

<sup>\*\*</sup> Reinerth an Klein v. 23.9.1948 u.z.v. 6.10.1948, APM.

Ortsbereisung Spitznagel v. 24.9.1948, SAF G27/4, P. Nr. 440 Heft 2.

<sup>67</sup> Btl. Chef an Landrat v. 2.10.1948, Spez. Üb, AB.

<sup>&</sup>lt;sup>™</sup> Benzinger v. 29.9.1948 an Paret, APM; Lebenserinnerungen Paret, HSA.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Reinerth an Asal v. 29.9.1948; Reinerth an Landrat v. 9.10.48, APM.

Wöhrle an Landrat v. 18.10.1948, Spez.Üb, AB.

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> Landrat an Gouvernement Militaire v. 22.11.1948, Spez. Üb, AB.

Prof. Kilchling an Nunier v. 27.10.1948, VT 227 327/360 SAF.

<sup>77</sup> RA Frowein an Nunier v. 18.11., 2.12.1948 an Nunier, SAF.

Reinerth an Gamma v. 14.10, u.z. v. 25.12.1948, "Alles sicher", Vollmacht Schneider v. 14.10.48, APM.

<sup>35</sup> Lebenserinnerungen Paret HSA; Zimmermann an Reinerth v. 19.11.–21.12.1948, Wall an Reinerth v. 21.11.1948, APM.

<sup>16</sup> Kreisamt Saulgau an Reinerth v. 10.12.1948, APM.

<sup>17</sup> Pfannenstiel an Nunier v. 2.12.1948, APM.

<sup>18</sup> Ausschuß an Frowein v. 13.12.1948, SAF.

Bürgermeister Knittel an Reinerth v.1 8.1.1949, APM vgl. Kimmig 1991, 75. Der Altertumsverein Buchau hat den Vertrag als anerkannter Vertreter der Stadtgemeinde Buchau unterzeichnet vgl. Schreiben v. 18.1.1949.

Frowein an Nunier v. 6.1., 20.1, 3.2., Föhrenbach an Nunier v. 4.2.1949, SAF.

8 Stellungnahmen und Gutachten von DAI und Archäologischem Reichsinstitut, Weickert; Unverzagt, Berlin; Goessler, Tübingen; Paret, Stuttgart, Jacob-Friesen, Hannover; v. Merhardt, Marburg; Reinecke, Krämer, Strohmeyer Werner Kossack Kunkel Wagner, München; Haseloff, Würzburg, Zotz, Erlangen, Frey, Freiburg; Sprockhoff, Kiel: Bersu, Dublin: Childe, Edinbourg; Hawkes, London; v. Uslar, Bonn; Oelmann, Bonn; v. Massow, Trier; Schwantes, Kiel; Kühn, Mainz sowie Memorandum Kimmig, Freiburg, SAF DNZ Nr. 227 327; APM, vgl. hierzu auch Keefer 1992, 45 ff.

quelle vgl. hierzu Schöbel 1995, 30, 35, Kater 1974, 300 sowie Bollmus 1970, 235.

Vermögenskontrolle an Reinerth v. 5.4.1949, Reinerth an Hagmaier v. 7.4, 9.4; 24.5.1949. Zimmermann an Reinerth v. 28.4.1949, APM. Rieth an Bittel u.z.v. 26.4. u. 30.4.1949, SAF. Paret Lebenserinnerungen, HSA. im Federsemoor und die dort tätigen Personen. Das Ergebnis ist unter anderem die Ausarbeitung eines Vorschlages zwischen Oscar Paret und Ernst Wall zur Verständigung mit Reinerth hinsichtlich der vertraglich mit ihm vereinbarten wissenschaftlichen Leitung des Federseemuseums und der Ausgrabungen.78 Alle Verträge zwischen Buchau und Reinerth sollen aufgelöst werden. Reinerth soll das Recht zur wissenschaftlichen Bearbeitung aller Grabungen erhalten, wenn danach das Material in das Museum kommt. Diese Bedingungen werden von Reinerth, der auf die Einhaltung der Verträge besteht, nicht akzeptiert. So stehen ihm nach seiner Auffassung etwa nach einem Vertrag des Jahres 1929 die Hälfte aller bei den Ausgrabungen erzielten Funde im Federseemoor zu.

Am 10. Dezember 1948 wird Reinerth vom Amt für Vermögenskontrolle in Saulgau davon in Kenntnis gesetzt, daß die in Buchau lagernden Kisten aufgrund Gesetz Nr. 52 unter Vermögenssperre gesetzt wurden. Grund: "Vorsitzender des Reichsbundes für Vorgeschichte"."

In Freiburg stellt Prof. Pfannenstiel vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Freiburg beim Staatskommissar für die politische Säuberung Dr. Nunier den Antrag, auf Veranlassung von Vertretern der Urgeschichtswissenschaft, wie er vermerkt, das Verfahren gegen Reinerth nicht in Überlingen, sondern in Freiburg zu verhandeln. Prof. Pfannenstiel, Beisitzer bei den Spruchkammerverfahren, fährt fort: "Die Urgeschichtsforscher werfen Prof. Reinerth Schädigung der Wissenschaft vor. Er habe diese Disziplin politisiert und in den traurigen Ruf gebracht, den sie jetzt geniesst. Herr Reinerth sei wieder im Begriff, seine alte Rolle zu spielen und konferiere in Konstanz mit gutgläubigen Schweizern."77 Rechtsanwalt Frowein wird am 13. Dezember mitgeteilt, daß der Fall nicht in Überlingen, sondern durch eine spezielle Säuberungsbehörde, die auch für die Universität Freiburg zuständige Spruchkammer, behandelt werden muß.78

Gleich zu Beginn des neuen Jahres faßt der Gemeinderat der Stadt Buchau den Beschluß, den Vertrag der Stadtgemeinde Buchau vom 24.2.1929 mit Hans Reinerth über die Erforschung des Federsemoors zu

kündigen. <sup>79</sup> Die Begründung besteht darin, daß jedem Forscher die Gelegenheit gegeben werden solle, sich an der Erforschung der prähistorischen Kulturstätten von Buchau zu betätigen.

Im Verfahren Freiburg verlangen die Anwälte Reinerths Akteneinsicht. Das Belastungsmaterial der Vorgeschichtsforscher und Archäologen gegen Reinerth wird immer umfangreicher und umfasst einen Großteil der in Deutschland tätigen Institutionen sowie Kollegen aus England. In den Hauptakten sind bei den Belastungen auch Elemente aus dem Disziplinarverfahren gegen R. R. Schmidt 1933 vor der Universität Tübingen, des Verfahrens v. Richthofen 1937/38/39 und das Verfahren Reinerth 1943/44 vor dem Obersten Parteigericht enthalten, die vor allem auch die Person in ihrem schädigenden Wirken gegenüber der Wissenschaft während der Zeit des Nationalsozialismus betreffen. In der Vorgen der Verfahren der Zeit des Nationalsozialismus betreffen.

In der Sache der Buchauer Kisten erklärt das Amt für Vermögenskontrolle in Saulgau auf Antrag Herrn Landeskonservator Rieth aus Tübingen sein Einverständnis zur Öffnung und Überprüfung des Inhalts. Die Rechtsvertretung Reinerths beantragt, daß ein Vertreter Reinerths bei der Öffnung zugegen sein darf. Diese erfolgt am 12. April 1949 in Gegenwart von Zimmermann, Wall, Paret, Rieth, Sandmaier und dem Vertreter der Vermögenskontrolle. Nach dem Erstellen eines Inhaltsverzeichnisses werden alle Kisten sofort wieder verpackt.<sup>83</sup>

In den Kisten, für die in Berlin 1943 ausführliche Packlisten geschrieben wurden, befinden sich neben Materialien zu Bodensee und Federsee auch Funde und Unterlagen ausländischer Grabungen Reinerths in der Schweiz, in Frankreich und in Griechenland. Besonderes Aufsehen erregt ein Bestand mit Notizbüchern und 17 Plänen aus Knossos in Kiste 28, der offensichtlich aus der Villa Ariadne, aus englischem Besitz, dem Grabungshaus von Sir John Evans, stammt. Dieser Tatbestand findet wie auch die Ausgrabung und illegale Ausfuhr von Funden der Grabung Velestino umgehend Eingang in das Freiburger Verfahren.

Zum 29. April tritt Friedrich Sulger als 1. Vorsitzender des Pfahlbauvereins zurück und übergibt sein Amt dem 2. Vorsitzenden und ehemaligen

Landrat Dr. Maier aus Überlingen, den er bittet, die Geschäfte des Vereins bis zu einer späteren Neuregelung durch die Mitgliederversammlung zu übernehmen. Als Grund gibt er unter anderem die großen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten nach dem Zusammenbruch an, die er, um das Freilichtmuseum dem Pfahlbauverein und der Heimat zu erhalten, auf sich genommen habe. §5

Nach Kenntnis des Buchauer Kisteninhalts wird zwischen den Landesstellen Tübingen, Freiburg und Stuttgart das weitere Vorgehen abgestimmt. Die griechischen Funde aus den Siedlungshügeln Velestinos sollen als illegal eingeführte Antiken Griechenland zurückgegeben werden, die Grabung Odilienberg nach Frankreich, die Dümmerfunde nach Hannover. Die Fotoplatten aus Sipplingen soll der Bodenseegeschichtsverein als Träger der Ausgrabung 1929/30 erhalten. Materialien zu Unteruhldingen sind für den Pfahlbauverein in Unteruhldingen vorgesehen.<sup>34</sup>

Am 4. Mai frägt die Militärbehörde aus Überlingen wegen dem Stand der rechtlichen Angelegenheit der Pfahlbauten an. Am 8. Mai folgt das Landratsamt mit der Frage nach den Besuchereinnahmen und nach dem Stand des Entnazifizierungsverfahrens Reinerth. Darauf teilt der Verein mit, daß das Verfahren noch nicht abgeschloßen ist und die Besuchereinnahmen von Frl. Dr. Schneider für die laufenden Unkosten des Museums eingesetzt werden.<sup>87</sup>

Am 28. Mai schließt Hans Reinerth seine Stellungnahme zum Verfahren ab, in der er vor allem berufliche Mißgunst als Triebfeder der Anklage markiert und uneinsichtig darauf verweist, daß unter den 18 Anklägern nicht weniger als 8 Parteigenossen der NSDAP seien ("...bei näherer Prüfung sind es vielleicht noch einige mehr..."), die ihn jetzt wegen seiner politischen Haltung als Mitglied der NSDAP zur Rechenschaft ziehen wollten.<sup>88</sup>

Am 31. Mai findet in Freiburg das politische Reinigungsverfahren Reinerth statt. Der Vorschlag der Spruchkammer lautet auf Einstufung in die Gruppe der Schuldigen auf die Dauer von 5 Jahren, die zu dieser Zeit mögliche Höchststrafe. <sup>39</sup>

Die Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes der Altertumsforschung distanziert sich auf der kurz darauf folgenden Versammlung in Regensburg von Prof. Dr. Reinerth und fasst folgende Resolution: "Der große Zeitraum zwischen der letzten Tagung und der jetzigen in Regensburg ist darauf zurückzuführen, daß der Verband es abgelehnt hat, in den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte einzutreten, der seinerzeit durch das Amt Rosenberg von Prof. Dr. H. Reinerth aufgezogen wurde. Aus dieser Entwicklung heraus fasste die Vertretersitzung folgende Resolution: Die in Regensburg Versammelten süd- und westdeutschen Vorgeschichtsforscher, überzeugt von der Notwendigkeit, ihre Wissenschaft von allen unsachlichen und tendenziösen Einflüssen freizuhalten, erklären hiermit, daß sie sich in aller Form von einer Forschungsrichtung distanzieren, wie sie vom ehemaligen Führer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte der NSDAP, Prof. Dr. Hans Reinerth, propagiert worden ist. Sie haben nichts gemein mit Bestrebungen, die den guten Namen ihrer Wissenschaft mißbraucht und das deutsche Ansehen im Auslande wie im Lande schwer geschädigt haben." (Abb. 4)90

## Die Prähistoriker tagten

Distanzierung von der NS-"Wissenschaft"

Regensburg (NZ). — Die in Regensburg auf einer Arbeitstagung versammelten west- und süddeutschen Prähistoriker haben sich in einer Resolution von der unsachlichen und tendenziösen Vorgeschichtswissenschaft distanziert, wie sie von dem ehemaligen Führer des "Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte" und "Reichsamtsleiter" der NSDAP, Professor Dr. Hans Reinerth, propagiert wurde, der seine Lehrtätigkeit in der französischen Zone nunmehr als angeblich politisch Verfolgter erneut aufgenommen habe. In der Entschließung wird vor allem auf die Schädigung des deutschen Anschens im In- und Ausland durch die von Professor Reinerth vertretende Lehrmeinung hingewiesen.

Mit der in Regensburg abgehaltenen Arbeitstagung war zugleich die Gründungsversammlung des west und stüdeutschen Verbandes für Altertumskunde verbunden. Zum Vorsitzenden wählten die etwa achtzig Tagungsteilnehmer den Direktor des Wiesbadener Museums, Dr. Ferdinand Kutsch. Der im Jahre 1904 eggründete Verband stellte nach seiner letzten Arbeitstagung 1936 seine Tätigkeit ein, da er nicht gewillt war, sich dem "Reichsbund für deutsche Vorgeschichte" anzuschließen. Die Referate der in nichtöffentlicher Sitzung abgehaltenen Arbeitstagung behandelten unter anderem die neuesten Forschungsergebnisse über die jungsteinzeitliche Erdfestung von Urmitz (Freiburg im Breisgau) und die im Jahre 1940 entdeckte Höhle von Lascaux (Dordogne) aus der älteren Steinzeit, in der sich Tagsende von interessanten Wandmalereien erhalten haben.

- se Kimmig 1992, 26. Die Unterlagen Evans wurden von Stampfuß nach Deutschland gebracht. Wie sie aus Salem 1945 oder 1926 in Kiste 28. Velestino, gerieten, ist noch nicht nachzuvollziehen. Nach einer eidesstattlichen Erklärung von Dr. Schneider v. 18.7.1949 wurden sie durch das Landesamt 1946 aus Salem nach Freiburg verbracht, Denazifizierungsakten Reinerth, APM
- 85 Sulger an Maier v. 29.4.1949, APM.
- Meittel an Rieth v. 30.4.; Weickert an Rieth v. 9.7., Kunze an Rieth v. 13.7, Kimmig an Rieth v. 4.5.; Rieth an Jacob-Friesen v. 6.5., u.z. v. 11.5.1949: Die drei durch den Freiburger Kollegen in Salem sistierten Kisten wurden dem Landesmuseum in Hannover übergeben, LDA S.
- Militärbehörde an Verein v. 4.5, Landratsamt an Verein v. 8.5. Landratsamt an Militärbehörde v. 16.5.1949 Spez. Üb, AB.
- 88 Stellungnahme Reinerth v. 28.5.1949, DNZ Akte 227.327; SAF.
- <sup>88</sup> Vgl. Hutter 1990, 302, 304. Zur Einstufung vgl. Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt 1948, 138.
- \* Vgl. etwa Mittelbayrische Zeitung v. 11.6.1949, Neue Zeitung v. 14.6.1949.

Abb. 4: Zeitungsausschnitt aus der neuen Zeitung vom 14.6.1949.

### "Zurück zur Steinzeit!"

Von unserem LJ Sonderkorrespondenten

LINDAU, 12. August 1949

Im äußersten Zipfel der Halbinsel Mettnach auf Bodensee hat sich hinter dem abschreckenden Schild: "Naturschutzgebiet! Zutritt verboten!" eine Wildnis von Schilf, hohen Gräsern, verfülzten Gebüschen und krüppligen Bäumen entwickelt. Wildenten haben hier ihre Verstecke. Möven segein kreischend darüber hin.

Gedeckt durch Sträucher und Bäume steht eine Rotte dunkter Schilfhütten, als wären eine Rotte dunkter Schilfhütten, als wären ihre Bewohner eben lautios ins Gebüsch geschlüpft oder hätten alles stehen- und lägengelassen, um nur mal in den See zu tauchen, oder auch als wären sie vor 10000 Jahren aus ihrer Siedlung weggegangen, um nicht mehr wiederzukehren. Der Wind zerrt an den Halmen und wird die Hütten in zwei, drei Jahren zerpflücken. Niemandem ist sonderlich an ihrer Erhaltung gelegen, denn die Gelehrten sind sich nicht einig, ob die Menschen vor 10 000 Jahren wirklich sofche Hütten gebaut haben. Für ein paar Sommertage oder Sommerwechen am Bodensee wären das gar keine so üblen Behausungen, den grauen und grünen imprägnierten Zelten der naturhungrigen jungen Wanderer rings um den Bodensee wohl vorzuziehen, weil sie luftiger sind und geräumiger, auch nicht so stören in des Landschaft.

60 Schritte tiefer in die stille Wildnis bedeutet 6000 Jahre Forischritt. Da steht ein altgermanischer Bauernhof aus der Zeit um 2200 v.Chr., aus runden mit Steinwerkzeugen gespaltenen und behauenen Baumstämmen gefügt, mit dickem Strohach, ein Viehstall dazu und ein Vorratshaus aus Weidengefiecht und Schilf, so wie er 1938 nach Rekonstruktionen von altgermanischen Siedlungen errichtet worden ist.

"Da könnten Sie einziehen!" sagte Bürgerneister Gohl von Radolfszell im Sommer 1946 zu Albert Wenger, der 1945 seine Vier-Zimmer-Wohnung an die französische Besatzungsmacht hatte abtreten müssen und mit seiner siebenköpfigen Familie bei frenden Leuten untergebracht war. Wenferenden Leuten untergebracht war. Wen

ger überlegte es sich. "Besser im Steinzeithaus allein, als in der Stadt mit einer anderen Familie in einer Wohnung züsammengepfercht", sagte er und zog ins Steinzeithaus mit Frau und allen Kindern, mit seinem Muskelschwund, der ihm eine Rente einbrachte, und mit seinem Tischlerhandwerkszeug. Er fügte Dielen in den Fußboden. Er baute die oftene Herdstelle aus und einen modernen Emaille-Küchenherd ein. In den Rauchfang baute er aus Kanalisationsröhren einen Kamin. Die eingekerbten Balken, worauf die Steinzeitmenschen ins Dachgeschoß gelangten, ersetzte er durch eine Treppe, die Kalbfelle in den Fensterlöchern durch Glas.

Möbel und Hausrat unseres Zeitalters haben manches in Steinzeithaus verändert. Von hier aus erscheint der Fortschritt der Wohnkultur in 4000 Jahren nicht eben überzeugend. Seitdem Wenger mit sehen Eamlie und einem Hausrat im Steinzeithaus iebt, ist darin mit einem Bilde die Entwicklungsgeschichte der Menschheit in den letzten viertausend Jahren abzulesen. Vom Herdfeuer des Steinzeitmenschen her betrachtet, sind die wesentlichen Erfindungen der Menscheit ist und die Elektrizität. Alles unter dem Vorwand erfunden, das Leben leichter und schöner zu machen. Das Gegenteil haben sie erreicht. Das Leben ist komplizierter geworden.

So kompliziert, daß für Wenger die Einweisung des Wohnungsamts ins Steinzeithaus eine Erlösung war. "Ich ihn hier glücklich!" sagt Wenger. Er hat nur eine Sorge: Die Stadt Radolfzell könnte einmal wieder so viel Wohnraum haben, daß er zurück muß. Aber die Gefahr ist nicht groß,

Außerdem ist offenbar die glückliche Familie Wenger von einer weisen und vorausschauenden Verwaltung dafür auserkoren, übrigzubleiben und die menschiche Art fortzupflanzen, falls wir anderen alle ausgerotiet werden sollten. Sie steht unter Naturschutz, Zutritt verboten unter Naturschutz, Zutritt verboten

Ado, 5: "Zurück zur Steinzeit, Steinzeitmenschen hören Radio" – Zur Flüchtlingsfamilie Wenger im ehemaligen Freilichtmuseum Mettnau in Radolfzell.

Diese öffentliche Distanzierung von der Person und der politisierten Wissenschaft, die man auch heute noch unterschreiben muß, traf aber nicht nur die Person Hans Reinerths, der dadurch aus Forschung und Lehre ausgeschlossen wurde, sondern auch die Pfahlbauten, die ehemaligen Mitarbeiter und den Pfahlbauverein, die damit gleichfalls und weitgehend zu Unrecht ins wissenschaftliche Abseits gerieten.

In Unteruhldingen arbeitet Hans Reinerth Anfang Juli an den Korrekturfahnen für die Neuauflage des Museumsführers, der einfach in seine Form vor 1937 zurückgesetzt wird und man beginnt in Erwartung eines günstigen Spruchkammerurteils mit dem Aufbau von Verein und Museum. Im Zuge der neuen Situation in Deutschland erholen sich auch die Besucherzahlen. Im April kamen 2.361, im Mai 5.083 und im Juni 10.524 Besucher. Dies läßt nach den mageren Jahren auf ein gutes Ergebnis hoffen, das in Anbetracht des schlechten Erhaltungszustandes in Teilen der Anlage dringend benötigt wird.

In Kenntnis der beabsichtigten Rückführung der griechischen Kisten Velestino durch das Deutsche Archäologische Institut bittet Reinerth seinen französischen Schüler Handfest, an das Archäologische Museum in Volos mit der Bitte zu schreiben, ihm die Erlaubnis zu erteilen, die Siedlungsmaterialien noch bis Abschluß der Bearbeitung zu belassen und sie erst danach zurückzusenden. Eine Quittung über Funde und die Grabungserlaubnis des Griechischen Staates vom 9. September 1941 an das Deutsche Archäologische Institut für Larissa und Volos für Ihn, Prof. Stampfuss und Dr. Stössel legt er zu seiner Entlastung bei.

Der kommissarische Vorstand des Pfahlbauvereins teilt Frl. Dr. Schneider am 22. Juli mit, daß nach Rücksprache mit der Militärregierung in Überlingen, sowohl dem Gouverneur Lindenmann, als auch mit Herrn Goldenberg von der Sûreté, nun keine Bedenken gegen die Wiederaufnahme der Leitung des Freilichtmuseums durch Herrn Prof. Reinerth am 25. Juli mehr beständen, die sie seither in Vertretung wahrgenommen hätte. Dieser nimmt am 1. August seine Tätigkeit im Museum wieder auf. 12

Am 9. August 1949 wird die Entscheidung der Freiburger Spruchkammer und die Einreihung Reinerths in die Gruppe der Schuldigen festgelegt. Er soll auf fünf Jahre seine Ehrenrechte verlieren. Formelle Belastungen, die Politisierung der Wissenschaft und sein Verhalten als Hochschullehrer werden als Grund angegeben. Zu dem Punkte der Pfahlbauten erkennt die Spruchkammer dagegen keine Belastungen.<sup>31</sup>

Neue Bildmappen und Postkarten werden derweil im August für das Freilichtmuseum in Auftrag gegeben. Für dringende Reparaturen erhält die Gräflich Bodmansche Forstverwaltung eine Holzliste über 316 Stangen und Stämme aus Esche und Fichte mit der Bitte, das Holz möglichst bald per Schiff anzuliefern. Beim Sägewerk Ludwigshafen werden Buchen-Blockware sowie Bretter bestellt. Eine Planzeichnung für den Neubau einer Modellwerkstatt entsteht. Über die Flüchtlingsfamilie Wenger, die seit 1946 mit fünf Kindern in der Freilichtrekonstruktion auf der Halbinsel Mettnau lebt, erscheinen Zeitungsberichte mit der Überschrift "Zurück zur Steinzeit" und "Steinzeitmenschen hören Radio" (Abb. 5)."

Das Landratsamt verfolgt die Angelegenheit
Pfahlbauten weiter und frägt an, ob das Spruchkammerverfahren schon stattgefunden hat und inwieweit die Gemarkungsgemeinde am Vermögen
und an den Einnahmen Anteil hat. Der ehemalige
Landrat Dr. Maier antwortet, daß die Entscheidung
im Spruchkammerverfahren noch nicht ergangen
ist, die rechtliche Stellung die eines eingetragenen
Vereines sei und von der

Gemeinde wie auch vom Reich oder vom Land nie irgendein Beitrag gefordert oder bezahlt wurde. Auch sei ein Rechtsstreit zu Gesetz 52 nicht erfolgt. Die Mitbestimmung der Gemeinde sei naheliegend und über einen Sitz im Beirat auch gewährleistet. Zudem wünscht Maier vom Landratsamt zu erfahren, wer bei der Militärregierung die Angelegenheit bearbeitet, wer in dieser Sache Anregungen gibt und wer in Unteruhldingen die Triebfeder ist

"Es ist merkwürdig, daß ausgerechnet am Pfahlbauverein ein solches Interesse besteht. Ich glaube kaum, daß anderen privaten Vereinen ein gleiches Interesse entgegengebracht wird."<sup>95</sup> Das Landratsamt bittet im folgenden um die Beteiligung der Heimatgemeinde im Verein und die Veranstaltung einer Mitgliederversammlung. Während letzterem zugestimmt wird, lehnt Maier mit Schreiben vom 29. September ein Mitbestimmungsrecht der Gemeinde ab, da weder vom Vereinsgründer Georg Sulger noch in der Vereinssatzung eine solche vorgesehen war."

In der Kistenfrage stellt das Kultministerium Niedersachsen Rückforderungen an Prof. Gamma in Luzern. Aus Freiburg wird bekannt, daß die fälschlicherweise nach Paris gebrachten Materialien aus Salem in Kürze wieder zurückerwartet würden.

Ein Bericht in der Stuttgarter Illustrierten zeigt die Pfahlbauten im Besucherbetrieb (Abb. 6).

- \* Reinerth an Handfest v. 4 7 1949 APM
- 92 Maier an Schneider v. 22 7 1949 APM
- Spruchkammerbescheid v. 9.8.1949, APM, SAF, LDA S.
- 94 Lindauer Zeitung v. 12.8.1949; Wordenend 8 9 1949
- Maier an Landratsamt v. 8.9.1949, Spez. Üb. AB.
- <sup>96</sup> Landratsamt an Maier v. 22.9 u.z.v. 29.9.1949, Spez.Üb, AB.
- Wultmin. Niedersachsen an Gamma v. 8.10.49, LDA S.; Kollautz an Reinerth v. 23.9.1949, APM.

Abb. 6: "Stand die Welt einstmals auf Pfählen?" – Eine Führung durch die Pfahlbausiedlung in Unteruhldingen im Sommer 1949



Stand die Welt einstmals auf Pfählen?

\*\* Stuttgarter Zeitung v. 14.10.1949. Steinhausen an Bürgermeister v. 14.10.1949. APM. Vgl. hierzu den besonderen Brief.

" Reinerth an Schiele v. 8.11.1949. APM.

100 Gradmann 1949

Meuss an Goessler v. 8.11.1949; APM; Paret Lebenserinnerungen HSA; Staatskommissariat an Reinerth v. 17.11, u. 5.12.1949, APM

<sup>102</sup> Jahresbericht 1944–50 Pfahlbauverein, APM.

<sup>103</sup> Antrag vom 12.12.1949, APM. In der Stuttgarter Zeitung vom 14. Oktober erscheint ein Artikel Oskar Parets mit der Überschrift: "Wie lange noch Pfahlbauten". Daraufhin schreibt Herr Steinhausen von "Die Neue Zeitung München" an den Bürgermeister von Unteruhldingen und frägt an, ob es stimmt, daß die Pfahlbauten instandgesetzt werden und eventuell Flüchtlingen zur Verfügung gestellt werden sollen."

Mit Abschluß der Saison beginnt im Freilichtmuseum die Aufarbeitung der Häuser. Von der Kunstgiesserei in Schwäbisch Gmünd werden Bronzen nach Vorbildern aus Eschenz, Mörigen, Wollishofen, Unteruhldingen und Hagnau angefordert. Körbe und Holzgegenstände fertigt Herr Knoblauch in Unteruhldingen.

Der Privatsammler Schiele in Dingelsdorf erhält von Reinerth den Auftrag, die Pfahldörfer Litzelstetten 1 und 2. Wallhausen und die drei Pfahlbauten bei der Mainau bei Tiefstand zu vermessen und auf der Flurkarte einzutragen. Er wird besonders gebeten, die Funde anzuschreiben. Neu entdeckte Fundplätze der Mittleren Steinzeit sollten mit Nummern über 60 bezeichnet werden, da gerade bei Konstanz einige neue entdeckt worden seien. Die Ergebnisse zum Pfahlbau "Fließhorn" werden noch im Winter mitgeteilt.99 Der erste Band der Schriften des Bodenseegeschichtsvereins nach dem Kriege unter der Schriftleitung von Bruno Leiner mit einem Beitrag von Robert Gradmann zu Pfahlbauten und Klimaschwankungen erscheint. In einem viel beachteten Aufsatz kehrt er, nicht ohne die Leistung Parets zu würdigen, zum Pfahlbau im Uferbereich gemäß der Ansicht Reinerths zurück und postuliert tiefere Wasserstände zur Pfahlbauzeit.100

Da die Entscheidung im Entnazifizierungsverfahren noch nicht mitgeteilt ist, bittet Margarete Neuss, eine ehemalige Schülerin Reinerths, am 8. November Prof. Goessler in Tübingen, bei der Beschleunigung des Entnazifizierungsverfahrens zu helfen. Am 15. November findet eine Besprechung über das Denkmalschutzgesetz und den Fall Reinerth zwischen Paret, Rieth und Schmidt statt. Am 17. November erhält Prof. Reinerth vom Badischen Staatskommissariat für politische Säuberung eine Ladung nach Freiburg. 101 Am 24. Dezember 1949 wird das Urteil der Spruchkammer vom 9. August

1949 dem Verurteilten in Überlingen zugestellt. Mit der Rechtskraft können die nach Gesetz 52 kontrollierten und gesperrten Vermögenswerte jetzt auf Antrag freigegeben werden. Folgende in dieser Einstufung als Schuldiger übliche Sühnemaßnahmen werden auf die Dauer von fünf Jahren auferlegt: Er ist unfähig, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Er verliert die gesetzlichen Ansprüche auf eine Pension, Rente, Wahlrecht, Wählbarkeit. Er darf weder Mitglied einer politischen Partei, einer wirtschaftlichen oder beruflichen Vereinigung sein. Er verliert alle ihm erteilten Approbationen, Konzessionen und Privilegien sowie das Recht, einen Kraftwagen zu halten. Es wird ihm untersagt, als Schriftsteller oder Redner tätig zu sein. Dies betrifft auch die archäologisch-wissenschaftliche Betätigung im Freilichtmuseum.

In diesem erfolgt während des Winters ein Neuanstrich der Türen, Fensterläden und Rolläden des Museumsraums. Die kleine Bibliothek wird durch Zukäufe ergänzt. Morsch gewordene Belaghölzer auf den Plattformen im Bereich Dorfhalle und im Haus des Töpfers werden neu gestützt. Möglich wurden diese Arbeiten durch 1949 wieder stark angewachsene Besucherzahlen. 50.200 Personen hatten in diesem Jahr der Gründung der Bundesrepublik Deutschland die Anlage besucht. <sup>(92</sup>

33 Mitglieder des Pfahlbauvereins hatten im Verlauf des Dezembers schriftlich ihren Wunsch nach einer Jahreshauptversammlung des Pfahlbauvereins zum Ausdruck gebracht.<sup>103</sup>

Damit war der erste Schritt zur Wiederzulassung des Vereins in der neuen Bundesrepublik Deutschland getan.

Anschrift des Verfassers:

Dr.Gunter Schöbel Pfahlbaumuseum Strandpromenade 6 D-88690 Uhldingen-Mühlhofen Ich danke Herrn Kreisarchivar Kuhn, Herrn Prof. Dr. Maurer, Herrn Stadtarchivar Liehner, Herrn Dr. Oldenhage, Herrn Dr. Dehn, Herrn Prof. Kimmig: Herrn Prof. v. Schnurbein, Herrn Dr. Schlichtherle, Herrn Strobel, M.A.; Frau Dr. Halle, Herrn Dr. Biel, Herrn Prof. Planck, Herrn Banghard, M.A.; Herrn Dr. Goldmann, Herrn Prof. Kossack; Herrn Prof. Eichwede, Frau Dr. Blaschka und den vielen anderen, für die gewährte Akteneinsicht, für die Gespräche und die Hilfe bei der Suche nach den Quellen.

## Abkürzungen:

AB

Archiv Bodenseekreis AK Stadtarchiv Konstanz Archiv Pfahlbaumuseum APM ARF Archiv der Römisch-Germanischen Kommision Frankfurt ΑÜ Stadtarchiv Überlingen

Bundesarchiv Koblenz/Bundesarchiv Potsdam BAK BDC Berlin Document Center

GLA KA Generallandesarchiv Karlsruhe LDA FR Archiv Landesdenkmalamt Freiburg LDA S Archiv Landesdenkmalamt Stuttgart

NA National Archives Washington Staatsarchiv Freiburg SAF

HSS Hauptstaatsarchiv Stuttgart

## Bildquellennachweis:

Bildquellennachweis: APM.

## Anhang:

## 1945

Besucher Pfahlbauten 1945:

598

#### Mitarbeiter:

Heinz Küsthardt (Bildhauer und Maler), bis zu seinem Tod im Herbst 1945 Modellwerkstatt.

#### Freie Mitarbeiter (ehrenamtlich):

Emma Küsthardt, Kasse:

Josef Pittschuch (Holzbildhauer), Modellwerkstatt:

Dr. Gerta Schneider, Führungen und wiss, Assistentin:

Aenne v. Wedel (Malerin), Führungen;

Prof.Dr. Hans Reinerth, Leitung Museum;

Fritz Sulger, Leitung Verein.

## 1946

keine Angaben möglich, da die Akten von der Militärbehörde in Überlingen beschlagnahmt wurden

#### Mitarbeiter:

Josef Pittschuch, Modellwerkstatt, Technik;

Aenne v. Wedel bis zu ihrem Tod im Frühjahr 1946, Führungen; Dr. Gerta Schneider, Führungen, Kasse und ab März 1946 für

Prof. Dr. Hans Reinerth wissenschaftliche Leitung des

Museums und der Modellwerkstatt;

Ottilie Reinerth, Kasse (Aushilfe);

Fritz Sulger, Leitung Verein.

## 1947

#### Besucher Pfahlbauten

12.559

#### Mitarbeiter:

Leo Rimsberger, Technik;

Gertrud Heilig, Führungen;

Hanna Wolljung, Führungen (Aushilfe),

Dr. Gerta Schneider, Führungen, Kasse, Leitung;

Ottilie Reinerth bis zu ihrem Tod am 6.11.1947, Kasse (Aushilfe);

Fritz Sulger, Leitung Verein.

#### 1948

#### Besucher Pfahlbauten

11.412

## Mitarbeiter:

Leo Rimsberger, Technik;

Gertrud Heilig, Führungen;

Peter Gaber, Führungen (Aushilfe);

Dr. Gerta Schneider, Leitung, Kasse;

Fritz Sulger, Leitung Verein.

#### 1949

## Besucher Pfahlbauten

50.200

#### Mitarbeiter:

Leo Rimsberger, Technik;

Josef Scheitler, Technik:

Gertrud Heilig, Führungen;

Dr.Gerta Schneider, Führungen und Leitung bis August, dann Leitung

Dr. Hans Reinerth (nicht angestellt),

Hans März, Kasse:

Fritz Sulger, Leitung Verein bis zur Übergabe an Landrat Dr. Maier am 29. April 1949.

#### Literatur:

BANGHARD U. SCHÖBEL 1996 • Karl Banghard und Gunter Schöbel, Rückgabe ukrainischer Bücher, Die hohe Kunst des Loslassens, Archäologisches Nachrichtenblatt Band 1, 3/1996, 225ff.

BOLLMUS 1970 • R. Bollmus, Das Amt Rosenberg und seine Gegner, Studien zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1970.

GRADMANN 1949, Pfahlbauten und Klimaschwankungen. Schrr. Bodenseegeschichtsverein 1949/50, 11ff.

GROHNERT 1991 • Reinhard Grohnert, Die Entnazifizierung in Baden 1945–1949, Konzeptionen und Praxis der "Epuration" am Beispiel eines Landes der französischen Besatzungszone, Stuttgart 1991.

HUTTER U.A. 1992 • Walter Hutter u.a., Arbeitsgemeinschaft Geschichte Markdorf, Markdorf 1939–1948, Kriegs- und Nachkriegszeit, Geschichte am See 46, Materialien zur Regionalgeschichte, hrsg. V. Kreisarchiv Bodenseekreis, Markdorf 1992.

KATER 1974 • M. Kater, Das Ahnenerbe der SS, 1935–45, Studien zur Zeitgeschichte, Stuttgart 1974.

KIMMIG 1992 • Wolfgang Kimmig, Die "Wasserburg Buchau" – eine spätbronzezeitliche Siedlung, Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Heft 16, Stuttgart 1992.

KEEFER 1992 • Erwin Keefer, Die große Zeit der Buchauer Ausgrabungen, Stuttgart 1992.

MISCOLL 1995 • I. Miscoll u.a., Schule Schloß Salem, Chronik, Bilder, Visionen. Geschichte und Geschichten eines Internats, Salem 1995. MOSER U.A.1994 • Arnulf Moser u.a., Die Reichenau im Sommer 1945, Erholung für KZ-Häftlinge aus Dachau, Evakuierung der Einwohner, Reichenau 1994.

MOSER 1995 • Arnulf Moser, Die andere Mainau, Paradies für KZ-Häftlinge, Konstanz 1995.

NICHOLAS 1995 • L. H. Nicholas, Der Raub der Europa: Das Schicksal europäischer Kunstwerke im Dritten Reich, München 1995.

PARET 1946 • Oscar Paret, Das neue Bild der Vorgeschichte, Stuttgart 1946.

PARET 1966 • Oscar Paret, Meine Erlebnisse und Erinnerungen als Konservator am Württ. Landesmuseum und Denkmalamt, Vorgeschichtliche Abteilung von (1907) 1919 bis 1954. Besonders auf Grund meiner Tagebücher zusammengestellt von Juni bis Dezember 1966. HSA Stuttgart J2 Nr. 549.

POENSGEN 1996 • R. Poensgen, Zur Geschichte der Schule Schloß Salem im Dritten Reich, Vjh, f. Zeitgeschichte 1/1996, 25ff.

SCHÖBEL 1992 • G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen Teil 1: Die Zwanziger Jahre, Plattform 1/1992, 9ff.

SCHÖBEL 1993 • G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen Teil 2: Die Zeit von 1930–1935, Plattform 2/1993, 5ff.

SCHÖBEL 1994 • G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen Teil 3: Die Zeit von 1936–1940, Plattform 3/1994, 9ff.

SCHÖBEL 1995 • G. Schöbel, Die Pfahlbauten von Unteruhldingen Teil 4: Die Zeit von 1941–1945, Plattform 4/1995, 23ff.

SCHÖBEL 1996 • G. Schöbel, Die Spätbronzezeit am nordwestlichen Bodensee, Taucharchäologische Untersuchungen in Hagnau und Unteruhldingen 1982–1989, mit Beiträgen von A. Billamboz, M. Rösch, W. Ostendorp. Siedlungsarchäologie IV, Forschungen und Ber. z. Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg Bd. 47, Stuttgart 1996.

WILLBOLD 1995 • Hans Willbold, Das Kriegsende 1945 im nördlichen Oberschwaben unter besonderer Berücksichtigung des Altkreises Saulgau/Bad Buchau, Bad Buchau 1995.

## DIE NEUE ZEITUNG

EINE AMERIKANISCHE ZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE BEVÖLKERUNG

SCHELLINGSTRASSE 39

MONCHEN

**TELEFON 360121** 

STUTTGARTER BÜRO

SIUTIGART-S, Eberhardstr. 61 Turmhaus, 3. Stock - Telefon 91452

14.0ktober 1949

An den Tormhous, Herrn Bürgermeister Unteruhldingen am Bodensee

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

aus einer hiesigen Zeitungsnotiz erfuhren wir von den Instandsetzungsarbeiten, die zur Zeit bei den Pfahlbauten von Unteruhldingen durchgeführt werden. U.a. wurder in der Pressemeläung erwähnt, daß die Bauten nach ihrer Instandsetzung mit Einrichtungsgegenständen versehen und eventuell Flüchtlingen als Notunterkunft zur Verfügung gestellt werden sollen. Da ein persönlicher Besuch uns zur Zeit nicht möglich ist, wären wir Ihnen dankbar für eine Mitteilung, ob dieser Zeitungsbericht den Tatsachen entspricht bezw. wie es sich in Wirklichkeit mit den Pfahlbauten und der angeblichen Flüchtlingsunterbringung verhält.

In Erwartung Ihrer freundlichen Stellung-nahme verbleibe ich

mit vorzüglicher Hochachtung

(Carl F. Steinhausen)

## Die Idee

Der Quellentext zur Gründung der Pfahlbauten, freundlicherweise von Frau Fuhrmann, der Enkelin von Victor Mezger sen. aus dessen Tagebuch zur Verfügung gestellt, schildert abschließend noch einmal kurz die Idee zur Gründung der Pfahlbauten:

Bri meniner Ward John Provinten die B. V. habe der sieng.

Brivatogen dr. If Riesend mine Vorbreg un Particulum un

Bolus le gehalden der mid Bufall geprentenhate. Bu der Starmen langer

gar die Frage an Jegendor som altern Grabbenhate im Solden

Gerich France of general de man eigenblied einde im Solden

Gerich Jan Die Frage von de under einger der ender ein Solden

Gerich Jan Die Frage von der Unterlanger der ender ein solden

Gerich Jan Die Sinde von Un Unterlangen der allerzeignetehe

Gericht gegen bert einen und Riemsta bezo. Descen Chep frog.

Gericht gegen bert einen und Riemsta bezo. Descen Chep frog.

Gericht gegen bert einen und kinn fein und hier im mehre

Gericht gesten bert einen leinen kinternen in Verbeiten freien

Gericht gesten bert einen leinen neite einer Angabe prominierer

Gerichte geben bert einen Vernen und einer Angabe prominierer

Gerichten gehen bert einen Vernen genen der heine freien aus der Gerichten genen der Steinen Auf gestellte ein der Gericht aus gebert der Steinen der Stein freien aus der Gerichten gener bestehen der Steinen der Steinen der Steinen gener der Steinen der

- Fi whan down als als wak two school and ap vorge

Ministerial of from in Si bout begraps & simusides theter

nte seur gingstig u anderflie von

"Bei meiner Wahl zum Präsidenten des B.G.V. (Bodenseegeschichtsvereins) hatte der junge Privatdozent Dr. H. Reinert(h) einen Vortrag über Pfahlbauten am Bodensee gehalten, der viel Beifall gefunden hatte. Bei der Heimfahrt von Lindau

regte der Amtsvorstand von Ü. (Überlingen) Geheimrat Levinger die Frage an gegenüber dem alten Pfahlbautenforscher Sulger - Unteruhldingen & mir, ob man eigentlich nicht ein solches Haus in Nachbildung am Überlinger See erstellen könnte. Man wälzte dan die Frage wo & wie einige Zeit unter sich und mit dem Erfolg daß die Bucht von U-Uhldingen der allergeeignetste Platz wäre, daß Sulger die geeignetste Persönlichkeit für den Platz & die Betreuung wäre & um dem ganzen einen wissenschaftlichen Charakter zu geben trat man mit Reinerth bezw. dessen Chef Prof. für Urgeschichte R. R. Schmidt in Tübingen in Verbindungen. Man gründete einen Verein mit einer Anzahl prominenter Persönlichkeiten & fing dan froh gemuth mit den beiden Häusern an, schlug die Pfähle, legte einen Rost darauf & erstellte die beiden Häuser auf Grund der Angaben von Tübingen, die Ausführung selbst machte Sulger mit seinem Personal. Nach der glücklich verlaufenden Arbeit ergaben sich aber Unstimmigkeiten mit Tübingen, so daß dieses zurücktrat von dem Unternehmen & es später nach der wissenschaftlichen Seite völlig an Dr. Reinerth fiel."

### Teil 6: Das war der Anfang

1922

entstanden in Unteruhldingen die ersten wiedererstellten Pfahlbauten im archäologischen Freilichtmuseum



Der Pfahlbau Nummer 1 diente von 1922 bis 1939 für die Steinzeitführungen im Museum. Im Herbst 1939 sollte er wie der daneben errichtete zweite Bau aus der Gründungszeit abgebrochen werden. Die beiden Häuser sollten durch das "neue Steinzeitdort", das am Ufer errichtet worden war, ersetzt werden. Nur der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verhinderte den Abriß. Zwischen 1939 und 1997 wurde es, ebenso wie das Nebengebäude, als Lagerschuppen für Schilf und Holz genutzt.

wurde das erste Haus zur 75 Jahrfeier als "Museum im Museum" renoviert und im Inneren in seinen Ursprungszustand zurückversetzt.

Als Dokument der Museumsgeschichte zeugt der Pfahlbau 1 der Steinzeithäuser von 1922 von der Faszination der Idee und der Umsetzung eines Museums auf Stelzen. Nicht zuletzt deshalb ist Pfahlbau 1 heute bereits ein Denkmal für das Pfahlbaumuseum Unteruhldingen und seine Gründer.

## Warum und wer?

Die Gründer der Pfahlbauten fanden sich am 21.März 1922 im Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde zusammen. 55 Personen zeichneten damals im Seehof zu Unteruhldingen Anteilscheine zur Errichtung des neuen Museums. Die Einlagen der Mitglieder aus Unteruhldingen und aus der Region sicherten einen Kredit über 200 000 Reichsmark ab, der den Aufbau und die Einrichtung nach einer kurzen Vorbereitungszeit von nur 4 Monaten ermöglichte.

Die Beweggründe der einzelnen Mitglieder, an diesem zukunftweisenden Projekt mitzuwirken, waren unterschiedliche.

# Gründe(r)...



Heimatforscher **Georg Sulger** (\*21.4.1867 – †30.10.1939) aus Unteruhldingen, der von Kindesbeinen an nach Pfahlbaufunden im Wasser gesucht hatte, wollte sich mit den rekonstruierten Häusern einen Jugendtraum erfüllen. Als Bürgermeister der Gemeinde erhoffte er sich daneben auch eine Belebung des örtlichen Fremdenverkehrs.



Ingenieur **Paul Fritz** (\*6.3.1879 – †26.1.1927) aus Oberuhldingen, ein gebürtiger Stuttgarter, entwarf die Baupläne der Pfahlbaurekonstruktionen nach dem Vorbild archäologischer Ausgrabungen und war besonders an der technischen Lösung dieser Aufgabe interessiert.



Der Großherzoglich Badische Amtsvorstand in Überlingen und Landrat Hermann Levinger (\*25.8.1865 – †8.12.1944) setzte sich für die ordnungsgemäße Ausstellung der Sulger'schen Pfahlbaufunde, die zuvor privat untergebracht waren, im Rahmen eines Museums ein. Sein Anliegen war es, eine solche Einrichtung für seinen Amtsbezirk zu gewinnen.





Victor Mezger (\*23.6.1866 – †23.12.1936), Kunstmaler und Stadtarchivar in Überlingen, kurze Zeit danach Präsident des Bodenseegeschichtsvereins, setzte auf die Bereicherung der kulturgeschichtlichen Ausstellungen im Bodenseeraum.
Ganz besonders unterstützte er den pädagogischen Ansatz eines Museums zum Anfassen.



Prof. Dr. Robert Rudolf Schmidt (\*26.5.1882 – †14.3.1950, links) und sein Assistent Dr. Hans Reinerth (\*13.5.1900 – †13.4.1990, rechts) vom Urgeschichtlichen Forschungsinstitut in Tübingen (UFI) sahen im Projekt "Pfahlbauten von Unteruhldingen" eine weitere Möglichkeit, archäologische Ausgrabungsergebnisse modellhaft zu rekonstruieren. Einen ersten Steinzeitbau hatte Schmidt bereits 1920 im "Wilden Ried" bei Bad Buchau errichten lassen. Ihre aufsehenerregenden, aber nicht staatlich getragenen Forschungen in den prähistorischen Siedlungen im Federseemoor und der Aufbau ihres Tübinger Institutes sollten durch 50% Gewinnanteil am Unternehmen in Uhldingen gesichert werden.

# Wasser oder Ufer?

## Die Vorbilder

Pfahlbauten stellte man sich bis 1921 als Wasserpfahlbauten, die auf dem See gebaut waren, vor. Frei nach Herodot (600 v.Chr.), dem griechischen Geschichtsschreiber, und nach neuzeitlichen Reiseberichten aus Südostasien rekonstruierte die frühe Pfahlbauforschung der Schweiz ab 1854 von Plattformen getragene Siedlungen, die sich in weiter Entfernung vom Ufer im See befanden.



Doreh-Bai, Neuguinea, 1834



Rekonstr. Pfahlbaudorf Obermeilen, Zürichsee, 1854

Begehbare Rekonstruktionen entstanden bereits in den Jahren von 1888-1890 im Bally Park bei Schönenwerd, Schweiz, oder 1909 bei Kammer am Attersee, Österreich. Das romantische Pfahlbauleben fand auch in vielen Gemälden und Zeichnungen seinen künstlerischen Ausdruck.



Pfahlbauidylle, Fresko v. K. v. Häberlin, 1887

Kammer, Österreich, 1910



Schönenwerd, Schweiz, 1888

Der Uferpfahlbau im periodisch überschwemmten Gelände wurde 1921 durch Hans Reinerth in Lindau erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Grundlage für diese Vorstellung waren die neuen Erkenntisse der Klimaforschung, die starke Wasserspiegelschwankungen der Seen in den letzten Jahrtausenden feststellen konnte.

Belege hierfür fanden sich bei der Ausgrabung in Schussenried-Riedschachen Dorf I von 1919. Sie lieferten auch die Vorbilder für die Rekonstruktion der Häuser in Unteruhldingen. Über den Uferpfahlbauten fand man dort auch Moorbauten, im nachfolgenden als Riedschachen, Dorf II be-

zeichnet. Die Häuser dieser Siedlung waren nicht als Pfahlbauten auf dem See, sondern ebenerdig direkt auf den Moorboden errichtet worden.

Entsprechend der neuen Theorie vom Uferpfahlbau wählte man für Unteruhldingen das Modell des Dorfes I aus Riedschachen aus. Der Aufbau erfolgte allerdings nicht direkt am Ufer, sondern in etwa 40 m Entfernung dazu. Dies ist mit einer Auflage der Eisenbahnverwaltung in Zusammenhang zu bringen, in deren Besitz sich damals das gesamte Ufergelände befand. Ausschlaggebend war aber auch eine von Georg Sulger stets verfolgte Umsetzung seiner eigenen, vom Bodensee geprägten Vorstellungen zur Pfahlbauarchitektur, die mit denen der Tübinger Forschung im Federseemoor nicht immer überein stimmten.



Ausgrabung Federsee Riedschachen I, 1919



Rekonstruktion Riedschachen 1, 1919



Modell 1:10, Riedschachen I, 1919



Modell 1:1 Riedschachen II, 1920



Modellwerkstatt Tübingen mit Modellen Riedschachen I, 20er Jahre

# Pfähle oder Plattform?

## Die Umsetzung

Einwände

12. September 1921 Vortrag Hans Reinerths in Lindau über "Die Pfahlbauten des Bodensees im Lichte der neuesten Forschung". Hermann Levinger bespricht auf der Rückfahrt vom Vortrag mit Victor Mezger den Plan eines Pfahlbaumuseums und gewinnt Georg Sulger, der sofort begeistert ist, für die Umsetzung.

Victor Mezger verhandelt mit R.R. Schmidt, der die Beteiligung am Unternehmen gegen 50% Gewinnanteil in Aussicht stellt, und vereinbart mit Hans Reinerth einen weiteren Vortrag in Überlingen.

11. November 1921 Nach dem zweiten Vortrag Reinerths am Bodensee wird der Standort der Pfahlbauten in Unteruhldingen besichtigt und mit großer Übereinstimmung ausgewählt. Amtsvorstand Levinger bestellt bei Oberforstrat Meiss aus den Salemischen Wäldern Holz. Ingenieur Fritz stimmt die Baupläne mit Hans Reinerth in Tübingen ab, die der Gründungsversammlung in Unteruhldingen vorgelegt werden.

# Vereinsgründung

März 1922 Vereinsgründung und nachfolgend Baubeginn.

## Die Gründung des Bereins für Pfahlbauund Seimatkunde am Bodenfee.

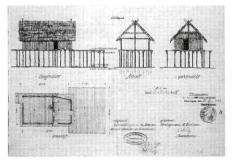
und Heimatkunde am Bodensee.

Mm vergangenen Sonntag nachmittag ift in einer gut besuchten Bersammlung im Galthaus zum Seehof in Unteruh Iblingen diese Gerindung vollzogen worden. Aeben den zahlreich erschiegen die verren Geh. Nat Levinger, zu für die Stadt die Herren Gemeinder geringen, der geren Gemeinder geringen der Antwerein herr Aufmaler Megger, sie die Walteren der Aufmalen der Angleich von der Angleich von der Angleich auf der Angleich auch der Angleich auch der Angleich auch der Angleich auch der Angle

▲ Pressenotiz Überlinger Seebote vom 14. März 1922

## Bauantrag

15. März 1922 Bauantrag.



### 29. April 1922 Einwände Dr. Deecke

In ist wise ton manufact Vertretern for ilterformerisewechelt and Deputatitespieces when perfected Rick, alto Sincelongen mind tieses universities, debeterness gilt have als maderes fort-te refinestrations with the second results of the second results and the second results are second results and the second results and the second results and the second results are second results and the second results and the second results are second results and the second results are second results and the second results and the second results are second results and the second results and the second results are second results and the second results and the second results are second results are second results and the second results are second results are second results and the second results are second results are second results and the second results are second results

states to the second se

# Unterstützung

4. Juli 1922 Stellungnahme Levinger

wir uns kein Urteil an. Jedenfalls glauben wir aber, das es auch von Soiton der Regierung Anorkennung versient, das ein derartiges auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebautes Unternehmen durch opferwilliges und rasches Zugreifen für Baden gesichert wurde, nachem sich das Tübinger Institut bereit erklärt hat, an keinem anderen Platz des Sees eine derartige Ansiedenlung zu erstellen. Vielleicht wird Horr geh. Hofrat Dr. Deecke bei einer Besichtigung der ihrer Vollendung entgegengehenden Gebäude seinen harten Verwurf, das Kitsch' geschaffen wurde, zurücknehmen.

# Richtfest

17. Juni 1922 Richtfest





Es folgt die Inneneinrichtung

# Eröffnung

#### 1. August 1922 Eröffnung

ser Funde. Unter der missenschaftlichen Leitung des argeichichtlichen Instituts der Universität Tübingen sind nun in der mestitisen Bucht bei Uhlbingen zwei Piehlbauten erstellt worden, die zu den größten Sehensvürrbgleiten des Bodenses zählen werden, an denen fein Fremder und feine Schule vorübergehen wird. Schon vom weiten See her fallen die mit Schisson gebedten, aus voh gespattenen Stämmen gestägten Häufer auf, die mit einer Bride mit dem Land verbunden sind. Der Plag an dem mit Schiss und Beiden bewachsen Ufer ift außerordentlich günftig genöhlt. Die

▲ Pressenotiz Meersburger Gemeindeblatt

Die Einrichtung der Pfahlbauten wird 1922 bereits von 5046 Erwachsenen, 810 Kindern und 796 Schülern besucht. Der Fremdenverkehr des kleinen Ortes erfährt dadurch einen erheblichen Aufschwung.

## **Die Krise**

Die 1923 einsetzende Inflation führt zu Finanzierungsschwierigkeiten. Der weitere Ausbau einer bronzezeitlichen Anlage und eines Museums für die Originalfunde an Land muß trotz bereits vorliegender Baupläne zurückgestellt werden.

Am 1. Mai 1923 kostet eine Eintrittskarte für einen Erwachsenen 200 Mark, für ein Kind 100 Mark.

Am 1. Oktober 1923 muß für einen Erwachsenen bereits 1 000 000 Mark, für ein Kind 500 000 Mark gezahlt werden.

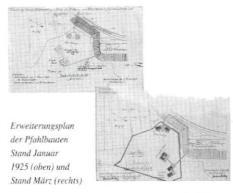


Im Winter 1923 verläßt Ingenieur Fritz den Bodensee und zieht, nachdem er sein Vermögen duch die Inflation verloren hatte, nach Zürich.

Am 30. März 1924 legt Bürgermeister Sulger auf der zweiten Generalversammlung sein Amt als 1. Vereinsvorsitzender nieder. Er ist nur durch eindringliches Zureden der Versammlung und von Geheimrat Levinger zum Weitermachen zu bewegen. Am 21. April 1925 trennt sich der Pfahlbauverein nach vorangegangenem Streit vom Tübinger Urgeschichtlichen Forschungsinstitut. Der Grund ist eine Urheberrechtsforderung der Tübinger für ihre wissenschaftliche Leistung in Höhe von 24 000 Goldmark.

Der Pfahlrost für einen Wasserpfahlbau, entsprechend dem alten Pfahlbaubild, wird vom Pfahlbauverein entgegen dem Wunsch der Tübinger umgehend errichtet.

Die Tübinger wünschen dagegen, eine Inselsiedlung, wie sie in der Wasserburg Buchau ausgegraben wurde, zu bauen. Die Plattform soll eine bronzezeitliche Anlage nach dem Vorbild der Ausgrabungen des 19. Jahrhunderts in Konstanz und in Unteruhldingen aufnehmen.





Luftbild der Pfahlbauten vom 24.8.1926

# ... und der Neuanfang

## Die weitere Entwicklung

Ein Pfahlbaustrandbad mit einem Männer- und einem Frauenbadehaus, einem Becken für Nichtschwimmer, einem Sandstrand und einem Pfahlbausprungturm wird errichtet. Ende Juli 1925 ist das neue Pfahlbaustrandbad fertiggestellt.





Die Ufa fertigt **1926** mit Darstellern Filmaufnahmen in den Pfahlbauten von Unteruhldingen. Sie sind 1927 im Stummfilm "Natur und Liebe – Schöpferin Natur" in allen größeren Lichtspielhäusern zu sehen.





Ufa-Filmaufnahme, 1926

Einrichtung Haus 1, 1931

Am 24. März 1929 beschließt die Mitgliederversammlung des Pfahlbauvereins den Ausbau zweier Bronzezeithäuser unter wissenschaftlicher Beratung von Privatdozent Hans Reinerth auf der seit 1925 fertiggestellten Plattform.

Im Zuge des Aufbaus der Bronzezeitanlage findet im Sommer und Herbst 1931 eine Überarbeitung der Steinzeithäuser von 1922 durch den neu verpflichteten wissenschaftlichen Leiter Hans Reinerth statt. Ein neuer Webstuhl, präziser gearbeitete Nachbildungen und ein neuer Backofen werden ausgestellt.

Ab Sommer 1939 finden in diesem ältesten Teil der Unteruhldinger Freilichtanlage keine Führungen mehr statt. Die Häuser werden von nun an als Lagerschuppen genutzt. Soweit es möglich war, wurde im Verlauf des Jahres 1997 versucht, anhand von Plänen, Bildern und Berichten den originalen Zustand des Hauses im Gründungsjahr 1922 wieder herzustellen.





Der Vorplatz 1922

und 1997





Der 2. Ofen 1931

und 1997





Wandverzierungen 1922

und 1997





Führungen 20er Jahre

und 1997

Die Geschichte der Pfahlbauten von Unteruhldingen ist detailiert in der Vereinszeitschrift "Plattform" nachzulesen. Eine Fortsetzung der Ausstellungen zur Entwicklung des Museums ist für das Bronzezeitdorf (1925-1931) und das Steinzeitdorf (1938-1940) in jeweils dafür eingerichteten Pfahlbauhäusern für die nächste Zeit geplant.

... bis heute

## Beitrittserklärung

Unterschrift/Datum

An den Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde e Strandpromenade 6 88690 Unteruhldingen	.V.				
Um den Ausbau des Freilichtmuseums z Bodenseeraum, insbesondere der Pfahlba Pfahlbau- und Heimatkunde e.V. als Mit	auarchäologie, zu unterstütze				
Ich verpflichte mich zur Zahlung des von (2001: DM 25,-, ab 2002 in Euro)	n der Mitgliederversammlun	ng bestimmten Jahresbeitrages			
sowie einer jährlichen Spende von DM:					
Als Mitglied habe ich während der Besuchszeiten freien Zutritt zum Freilichtmuseum. Ich erhalte bestimmte Veröffentlichungen des Vereins kostenlos. Mit der Abbuchung des Mitgliedsbeitrages von meinem Konto bin ich einverstanden.					
Vorname	Name	e			
Beruf					
Anschrift		Straße und Hausnummer			
Mein Konto, von dem der Jahresbeitrag bis auf Widerruf abgebucht werden kann:					
Konto-Nr.	Kreditinstitut	Bankleitzahl			

## **Bestellformular**

An den Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde e.V. Strandpromenade 6 88690 Unteruhldingen

(BLZ 690 517 25) überwiesen.

Unterschrift/Datum

Tel. 07556/8543 Fax 07556/5886 eMail: info@pfahlbauten.de http://www.pfahlbauten.de





Hiern	nit bestelle	e ich	folgende	Publikationen	des Pfahl	lbaumuseums	Unteruhldingen:
-------	--------------	-------	----------	---------------	-----------	-------------	-----------------

	Führer durch das Museum				
Rumuseum	Exemplare in deutscher Sprache				
222	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100				
1 A 1	Exemplare in englischer Sprache				
	Exemplare in französischer Sprache Schriftenreihe des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen Band 1 ISSN-Nr. 0946-0519, DM 7,-				
un Uform	Exemplare <b>Lernort Pfahlbauten</b> Schriftenreihe des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen Band 2 ISSN-Nr. 0946-0519, DM 19,90				
	Exemplare <b>Museumsgeschichte</b> Schriftenreihe des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen Band 3 ISSN-Nr. 0946-0519, DM 15,00				
	Exemplare <b>Das Maushaus</b> Schriftenreihe des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen Band 4 ISSN-Nr. 0946-0519, DM 5,00				
	<b>Plattform</b> Zeitschrift des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde e.V. ISSN-Nr. 0942-685X				
	Exemplare Plattform 1/1992: DM 12,-				
	Exemplare Plattform 2/1993; DM 15,-				
	Exemplare Plattform 3/1994: DM 15,-				
	Exemplare Plattform 4/1995: DM 15,-				
	"VERGENTIFIATE Plattform 5/6·1996/97: DM 20,-				
	Exemplare Plattform 7/8·1998/99: DM 20,–				
Vorname					
Anschrift					
	DM 3,50 Versandkosten ☐ lege ich als Scheck bei. onto des Pfahlbaumuseums Nr. 2017507 bei der Sparkasse Salem-Heiligenberg				

## Inhalt

## Die Pfahlbauten von Unteruhldingen

Museumsgeschichte Teil I: 1922 bis 1949

Tell 1:
Die Zwanziger Jahre3
Teil 2:
Die Zeit von 1930 bis 193519
Teil 3:
Die Zeit von 1936 bis 194043
Teil 4:
Die Zeit von 1941 bis 194571
Teil 5:
Die Zeit von 1945 bis 194990
Teil 6:
75 Jahre Pfahlhauten, das war der Anfang 111